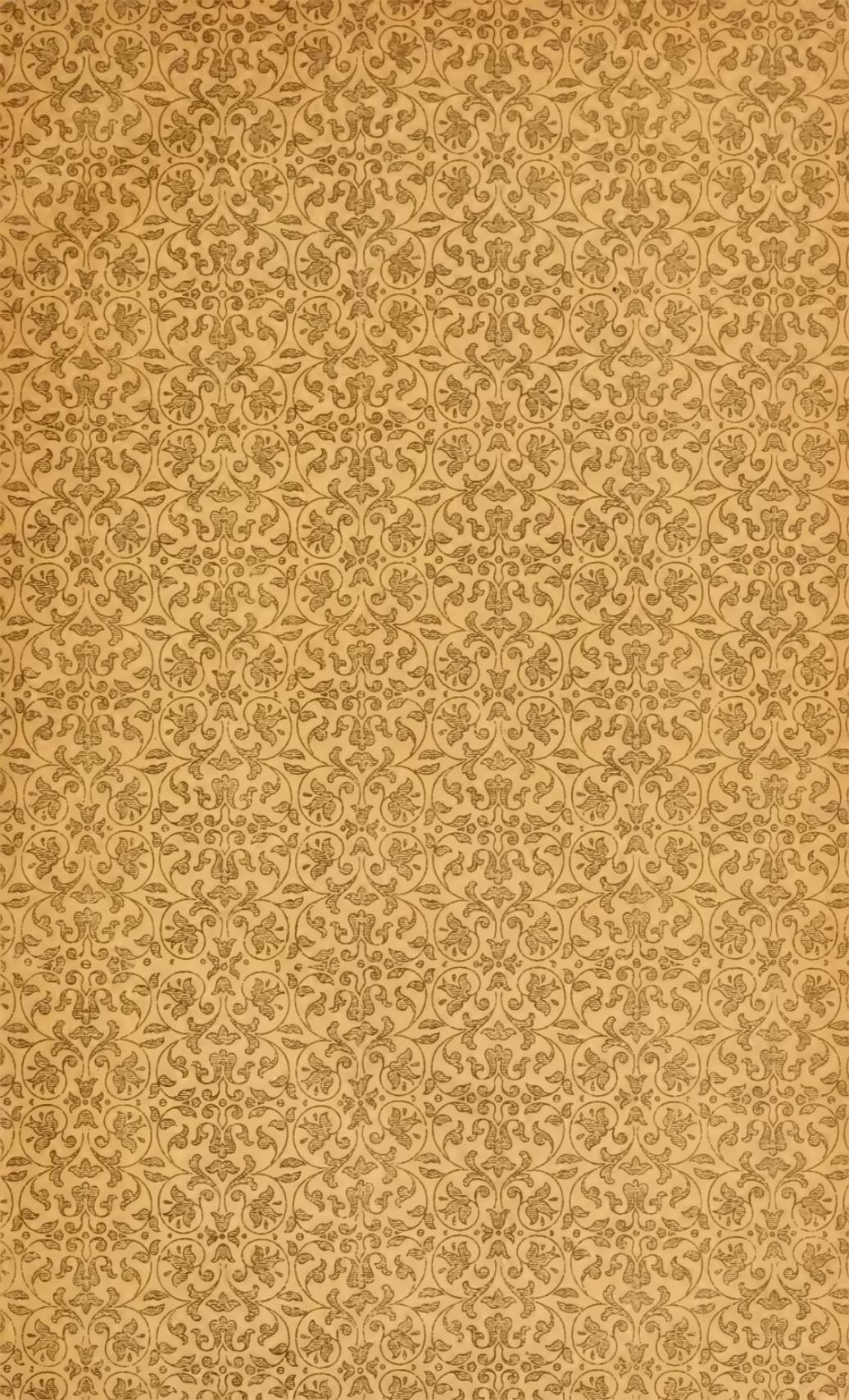


PC
3022
H66

TORONTO
LIBRARY





21747
1816342

FRANZÖSISCHE STUDIEN.

HERAUSGEGEBEN

VON

G. KÖRTING UND E. KOSCHWITZ.

V. BAND. 4. (SCHLUSS-)HEFT.

DIE OSTFRANZÖSISCHEN

GRENZDIALEKTE

ZWISCHEN

METZ UND BELFORT

VON

DR. ADOLF HORNING,

OBERLEHRER AM LYCEUM IN STRASSBURG.

MIT EINER KARTE.



42497
9/9/98

HEILBRONN.

VERLAG VON GEBR. HENNINGER.

1887.

INHALT.

	Seite
Einleitung	1
Lautlehre.	
Vokale : A	7
E (kurzes)	19
E (langes)	26
Excurs über ē	34
I (langes)	37
O (kurzes)	40
O (langes)	48
U (langes)	52
Au (Diphth.)	55
Anhang I (æ-Laute)	56
Anhang II	58
Konsonanten : H, C	59
G, J	62
Qu	63
S, X	64
R	68
D, T	73
L	75
M, N	76
Labiale	77
W (deutsches)	80
Z	80
Anhang III (χ u. §)	81
Anhang IV	84
Verschiedenes	84
Formenlehre.	
Artikel und Pronomen	87
Adjektivum	90
Konjugation	102
Syntaktisches	102
Glossar	104
Berichtigungen	122

DC
3022
H66

Die ostfranzösischen Grenzdialekte zwischen Metz und Belfort.

Das in den Jahren 1883—1886 gesammelte Material zu nachstehender Untersuchung stammt aus 67 Ortschaften Lothringens und der Vogesen, die an der Sprachgrenze zwischen Metz und Belfort liegen. Aufgabe dieser Abhandlung ist es nicht, die Sprachgrenze selbst festzustellen. Sind manche jener Ortschaften die äussersten Vorposten des romanischen Sprachgebiets nach Deutschland zu, so sind an andern Punkten die Grenzorte selbst nicht in den Bereich der Untersuchung gezogen; dagegen haben einzelne mehr westlich gelegene Orte Berücksichtigung gefunden. Das sprachliche Material wurde von mir selbst gesammelt: doch bin ich in den mit einem Stern bezeichneten Orten nicht persönlich gewesen: meine Nachrichten verdanke ich aber immer Personen, die aus den betreffenden Ortschaften gebürtig sind, die über Courcelles-Chaussy meinem Kollegen, Herrn Dr. Galland, die über St. Amé Herrn X. Thiriat in Gérardmer, die über Neuweiler verschiedenen Frauen, die in Strassburg in mir befreundeten Familien dienen. Auch in Beziehung auf die Ortschaften, die ich selbst besucht habe, ist das Material ungleich: während ich einige, wie Provenchères, Neufviller s./F., Vanifosse nur streifte, verweilte ich fünf Wochen in Gérardmer, drei Wochen in Fouday. Die wichtigsten Erscheinungen, die hier zur Sprache gebracht werden sollen, habe ich oft und aus vieler Leute Mund gehört.

Zunächst führe ich eine Reihe sprachlicher Merkmale auf, die dem ganzen Gebiet oder dem grössten Theil desselben im Gegensatz zum Francischen eigen sind:

Im ganzen Gebiet findet man:

- 1) fallende diphthongische Form in betonter Silbe oy' (auca).
- 2) gedecktes ē ī = a (o).
- 3) ī + ny = ɛny (vɛny'), ī + ly = ɛy' (fɛy').
- 4) vortoniges a im Hiatt erhalten (mɛyɹ = maurus).

- 5) Die Laute χ , h , resp. ξ , j , entstehen in bestimmten Fällen aus is (c), r .
 - 6) Die Nexus bl , pl , fl , gl werden zunächst zu by , py , fy , gy .
 - 7) Abneigung gegen den Laut vi .
- Im grössten Theil des Gebietes (A—F) findet man:
- 8) Die Endung $-ata = ay'$ oder $-ey'$.
 - 9) Lat. u im Hiatus wird zu u (nicht v)¹⁾.

Sucht man nun nach einem sprachlichen Merkmal, auf Grund dessen das Gebiet sich in Gruppen eintheilen liesse, so kann man in der Wahl desselben auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. In einigen Strichen ist nämlich für betontes freies e , freies o und freies e (geschlossenes) nach Labialen (von den Infinitiven auf ie sehe ich hier ab) die diphthongische Form erhalten, während in andern der Diphthong zum Monophthong geworden ist. Danach zerfällt das Gebiet in 7 Gruppen, die ich mit den Majuskeln A B C D E F G benenne, während ich die einzelnen Ortschaften einer jeden Gruppe mit $a^1 a^2$, $b^1 b^2$. . . bezeichne. Ausser jenem wichtigsten Merkmal erwähne ich noch für jede Gruppe diejenigen lautlichen Eigenthümlichkeiten, die sich ungefähr über denselben Raum erstrecken. Dass fast für jede Gruppe mehrere solcher Merkmale vorhanden sind, spricht zu Gunsten des wissenschaftlichen Werthes des hier befolgten Eintheilungsprinzips²⁾. Aber selbst wenn dieser

¹⁾ Nur 2, 6 und, was r betrifft, 5 fehlen dem Wallonischen.

²⁾ Die Frage, ob es sogenannte natürliche, durch eine Reihe gemeinsamer Merkmale bestimmte sprachliche Gruppen giebt, hat soeben erst von Groeber, Grundriss I 415 ff. ihre richtige Formulierung erhalten. Nimmt man an, was gewiss häufig der Fall war, dass von einem Dorf oder einer Stadt als Mittelpunkt aus ein Dialekt sich über einen bestimmten Bezirk ausbreitete, so waren alle Bedingungen zur Bildung einer natürlichen Gruppe gegeben. Bei dieser historischen Betrachtungsweise ist die Frage, ob an den Grenzpunkten einer derartigen Gruppe die verschiedenen lautlichen Merkmale genau an derselben Stelle anheben und abbrechen, von untergeordneter Bedeutung. Die Existenz zweier sprachlicher Gruppen wird durch die Thatsache nicht widerlegt, dass auf der Grenzscheide die lautlichen Eigenthümlichkeiten beider ineinander übergehen und sich verwischen. Handelt es sich doch um organische Gebilde, die mit einander verwachsen und nicht mechanisch aneinandergesetzt sind. Die besten Ansprüche, eine solche Gruppe zu bilden, hat C (aber auch bei D F A muss die Frage aufgeworfen werden). Freilich sagt G. Paris Roman. 10, 606: *les groupes qu'on forme à l'aide de tel ou tel trait se résolvent en de tout autres combinaisons, si on prend un autre critérium*. Als ein derartiges anderes Criterium liessen sich gewisse α -Laute (s. Anhang I) auffassen, die sich nur über einen Theil von C, dagegen aber auch über einen Theil von B und A erstrecken. Aber wenn jene α -Laute modernen Ursprungs sein sollten (ich habe den Nachweis dafür zu führen versucht), so kann auf Grund dieses Arguments die Annahme nicht erschüttert werden, dass C einst eine selbständige lautliche Gruppe bildete. Nachdem nämlich die historischen Faktoren, die jene Selbständigkeit bedingten, längst aufgehört haben, wirksam zu sein, entwickeln sich neuerdings lautliche Prozesse, die an die einstigen Grenzen jener Gruppen nicht gebunden sind. Dabei versteht sich von selbst, dass die

Werth zweifelhaft wäre, würden wir aus praktischen Gesichtspunkten an der Eintheilung in Gruppen festhalten. Es kann, sobald es sich um die Darstellung der Dialekte eines grösseren Gebietes handelt, nicht genügen, die sprachlichen Merkmale einzeln zu verfolgen, wobei jede Gesamtanschauung verloren gehen würde. Pflicht der Wissenschaft ist es auch, in synthetischer Zusammenfassung ein wenigstens annähernd richtiges Bild der lautlichen Eigenthümlichkeiten eines beliebigen Striches des durchforschten Gebietes zu geben. Bei der Feststellung der lautlichen Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Gruppen folge ich dem von Joret Roman. 13, 118 aufgestellten Satz: *il n'est point nécessaire qu'un son phonétique ne se rencontre que dans un seul idiome pour servir à le caractériser, il suffit qu'il ne se trouve pas dans la région voisine.*

Die Untersuchung umfasst folgende Ortschaften:

- | | |
|--|---|
| <p>A. *Courcelles-Chaussy a¹).</p> <p>*Cheminet (Longeville) a².</p> <p>*Frémery a³.</p> <p>*Fresnes a⁴.</p> | <p>D. Rothau d¹.</p> <p>Wildersbach d².</p> <p>*Neuweiler d³.</p> <p>Bliensbach d⁴.</p> <p>(Blancherupt).</p> <p>Belmont d⁵.</p> <p>Solbach d⁶.</p> <p>St. Blaise-la-Roche d⁷.</p> <p>Fouday d⁸.</p> <p>Bellefosse d⁹.</p> <p>Plaine d¹⁰.</p> <p>Waldersbach d^{11 2)}.</p> <p>Saales d¹².</p> <p>Ranrupt d¹³.</p> <p>Provençhères d¹⁴.</p> <p>Ste. Marguerite d¹⁵.</p> <p>Neufviller s Fave d¹⁶.</p> <p>Lubine d¹⁷.</p> <p>Vanifosse d¹⁸.</p> <p>*Urbeis (b. Weiler) d¹⁹.</p> <p>Sauley d²⁰.</p> <p>Klein Rumbach d²¹.</p> <p>Wiesenbach d²².</p> <p>*Deutsch-Rumbach d²³.</p> |
| <p>B. Hampont b¹.</p> <p>*Pattigny b².</p> <p>*Gerbécourt b³.</p> <p>*Jävelize b⁴.</p> <p>(Geistkirchen)</p> <p>Moussey b⁵.</p> <p>Gelucourt b⁶.</p> <p>(Gisselfingen).</p> <p>*Guermange b⁷.</p> | |
| <p>C. Schirmeck-Labroque c¹.</p> <p>Framont c².</p> <p>Alberschweiler c³.</p> <p>St. Quirin c⁴.</p> <p>*Gondrexange c⁵.</p> <p>Avricourt (deutsch) c⁶.</p> <p>Verdenal c⁷.</p> <p>Réchicourt c⁸.</p> <p>(Rexingen)</p> <p>Raon s/Plaine c⁹.</p> | |

„géographie des traits linguistiques“ die erste Bedingung ist, die jede dialektische Untersuchung erfüllen muss.

Was speziell das Lothringische betrifft, so lässt uns Adam hier völlig im Stich; er ahnt nicht einmal das Prinzip (Monophthong oder Diphthong), nach dem eine Eintheilung der Neu-Lothringischen Mundarten vorgenommen werden muss.

¹⁾ Ueber einige Ortschaften von A erscheint demnächst eine Monographie von C. This.

²⁾ Der Dialekt von Waldersbach ist der von Oberlin behandelte.

E. Gérardmer e ¹ .	St. Maurice f ³ .
Gerbépal e ² .	*Le Thillot f ⁴ .
Tendon e ³ .	Rupt s/Moselle f ⁵ .
Fraize e ⁴ .	
Docelles e ⁵ .	G. Le Puix g ¹ .
*Bruyères. e ⁶ .	Giromagny g ² .
*Fréland e ⁷ .	Jung Münsterol g ³ .
Aubure e ⁸ .	Alt Münsterol g ⁴ .
Passhöhe bei Markirch e ^{9 1}).	
La Poutroie (Schmierlach) e ¹⁰ .	Senones ψ .
*Orbey (Urbeis) e ^{11 2}).	Belval μ .
F. *La Bresse f ¹ .	Jarménil ν .
Bussang f ² .	*St. Amé ω .

Charakteristische Merkmale der einzelnen Gruppen sind:

- A. (das Metzische). 1) Diphthongirung von ϵ , ϱ , e.
 2) œ für freies bet. e nach Nichtlabial (sonst a, o).
 3) Die Endung -ihâ, ijâ in der 1. Plur. Praes. Ind. der Verba auf -ir.
 4) $\varrho + y$ und $o + y = v$ (sonst œ); bet. $\epsilon + y = i$.
 B. Monophthongirung von ϱ , ϵ ; e unsicher.
 C. 1) Diphthongirung von ϱ , ϵ , e.
 2) Conjunctiv auf $\acute{e}\zeta$ (sonst $\acute{e}s$).
 3) w-Vorschlag bei woy' (auca), wöl' (olea).
 4) v wird zu i.
 5) die Nexus br, pr werden zu r (sonst v).

In Réchicourt sind diese Merkmale noch alle vereinigt; in dem 4 Kilom. entfernten Moussey ist keines mehr zu finden; 3) (woy') findet sich auch in ψ , 4) in d¹—d³, 5) in d¹.

- D. 1) Diphthongirung von ϵ , ϱ , e in bestimmten Wörtern, in andern Monophthongirung.
 2) Lat. bet. \bar{u} im Hiatus wird zu - $\varrho w'$, bet. \bar{i} im Hiatus zu - ey' .
 E. 1) Monophthongirung von ϱ , ϵ , e.
 2) \bar{u} und \bar{i} im Hiatus zu u', i' (im Gegensatz zu D, nicht zu F).
 F. 1) Diphthongirung von ϱ , ϵ , e.
 2) ego = i (im Gegensatz zu E, nicht zu G).
 3) 1. sing. Praes. Indic. endigt auf betontes e.
 4) Lat. betont. a wird in offener, französischer Silbe zu a (im Gegensatz zu E; derselbe Vorgang auch in g¹, g²).
 G. 1) Monophthongirung von ϱ , ϵ ; e wird zu wa (sonst w ϵ).
 2) Die Nexus cl, fl werden zu ζ , resp. sy.
 3) auslautendes r wird nicht mehr zu ξ (resp. ζ).

¹) Genauer 1 Kilom. von der Passhöhe auf elsäss. Seite.

²) Hier reiht sich der Rom. Stud. II von Lahm behandelte Dialekt von La Baroche an.

- 4) Die Endung -ata wird nicht mehr zu -ay', -ey'.
- 5) sc + a wird nicht mehr zu § (resp. ʒ).
- 6) Lat. me, te werden in absoluter Stellung nicht mehr zu mi, ti.

Die Zahl der unterscheidenden Merkmale zwischen F und G liesse sich noch vermehren (man vgl. z. B. die Behandlung von nachtonigem gl 173). Wenn irgendwo eine Grenze zwischen dem Lothringischen und dem Dialekt der Franche-Comté gezogen werden darf, so liegt sie zwischen F und G, Grenzstein ist der wälsche Belchen.

Die mit μ (Monophthong), ν , ψ , ω (Diphthong) bezeichneten Orte gehören zu keiner Gruppe oder zu Gruppen, die noch näher zu bestimmen sind.

Die in Elsass-Lothringen gesprochenen Dialekte bilden, wie von vornherein wahrscheinlich war, keine einheitliche Mundart. Sie sind die Fortsetzung in östlicher Richtung der auf französischem Gebiet sich befindlichen Gruppen A B C D u. s. w. und lassen sich mit α β γ δ bezeichnen. Dies ist für die Geschichte des Landes von Interesse. Der Kamm der Vogesen wirkte hier nicht trennend. Die mundartlichen Unterschiede, die heute allerdings zwischen den diesseits und jenseits der Vogesen gelegenen Ortschaften, namentlich in C und E, bestehen, haben sich m. E. erst in neuerer Zeit herausgebildet (vgl. 37. 87. 158 und Anhang I).

Ueber die durchweg phonetische Lautbezeichnung bemerke ich:

a bezeichnet reines, zwischen ø und e liegendes a; es ist also tiefer als das a der Pariser; ä steht dem ø nahe, wie $\hat{\text{e}}$ (immer lang) dem e .

o ist geschlossen (frz. -eau), ø offen (frz. mort).

e ist geschlossen (frz. *été*), e offen (frz. *ève*).

i ist geschlossen (frz. *ami*), i offen (norddeutsch bitter), an e anklingend.

ã, ï, õ sind die Nasalvokale (frz. *an*, *in*, *on*).

u ist frz. *ou*, v ist frz. *u* (*mur*), u (immer kurz) steht in der Mitte zwischen o und u.

œ klingt geschlossen (frz. *jeu*), œ offen (frz. *peur*), e dumpf (frz. *chemin*); trägt dieses e den Ton, so wird es é geschrieben.

— ◡ Länge, Kürze. Die Länge wird auch zuweilen durch beigefügtes l. bezeichnet. Der Apostroph am Wortende ersetzt das sogenannte frz. e *muet*; zwischen zwei Buchstaben bezeichnet er eine kleine Pause. Kleine i, u bezeichnen tonlose, schwach nachklingende i- und u- (frz. *ou*)-Laute.

Den Ton, der übrigens wenig mehr markirt ist als im Neufranzösischen, trägt der letzte Vokal eines jeden Wortes mit Ausnahme des unbetonten e .

w klingt wie der erste Bestandtheil des Lautes oi in frz. *toi*.

h ist die Aspirata.

y entspricht dem dtseh. y in Jahr.

χ bezeichnet einen Laut, der noch tiefer ist als ch im deutschen *ach*, etwa χ³ von Brücke; ħ ist der diesem χ entsprechende sanfte Laut (gewöhnlich irrthümlich mit h bezeichnet; es ist vielmehr ein y, dessen Artikulationsstelle möglichst weit hinten liegt), — ž entspricht dtseh. ch in *ich*.

ŋ klingt wie n vor gutturalem g, c, k.

j ist frz. j, ſ frz. ch (in *champ*).

s bezeichnet den scharfen, z den sanften S-Laut.

c klingt durchweg wie frz. c in *camp*, g wie frz. g in *garçon*.

Ausser den bekannten Arbeiten von Oberlin, Lahm, Lorrain, Rolland, Adam (vgl. Paris Romania X 601) wurden noch zu Rath gezogen:

1) La Vallée de Cleurie, von X. Thiriât, Remiremont 1869 (enthält ein Glossar und Sprachproben zu E und F).

2) Les Kédales et les Voinraux, Conte Saussuron, von X. Thiriât, Remiremont 1872 (gute Textprobe aus F).

3) Ein Gedicht in der Mundart von Gérardmer in X. Thiriât's Gérardmer et ses Environs S. 152.

4) Essai sur un Patois vosgien (Uriménil) von N. Haillant, Epinal 1884.

5) Die deutsch-französische Sprachgrenze in Lothringen von C. This (Beiträge zur Landes- und Volkeskunde von Elsass-Lothringen, Heft I), Strassburg, Heitz 1887.

LAUTLEHRE.

VOKALISMUS.

(A betontes).

FREIES A.

1. Freies a in französisch offener Silbe wird von A—E und ausserdem in $\mu r \psi$ in der Regel zu ϵ : by ϵ (Getreide) e¹, inf. fram ϵ , t \hat{s} ât ϵ e³. cy ϵ (clarus) c²c⁹, n ϵ (nasus) e¹, t \hat{s} ât ϵ p. m. e⁹, cas ϵ , rêvy ϵ (vergessen), cy ϵ (clavis) e⁸a¹ ψ , χ w ϵ (essuyer) c⁴, pr ϵ (pratium) e¹a¹a³, sâgy ϵ (Eber) a¹, p't ϵ (tragen), r'mw ϵ , rut ϵ (ôter), p ϵ s ϵ (passer) a¹. In D hält der Laut die Mitte zwischen e und ϵ ; in meinen Notizen finde ich daher bald das eine, bald das andere Zeichen, z. B. ϵ rmwe, sw ϵ , ϵ χ w ϵ d³, pre d⁸d¹¹, cye (clarus) d⁸, ne (nasus) d⁵. Die Grenzen, innerhalb deren sich dieser Laut findet, habe ich nicht genauer untersucht; in d²¹ habe ich ihn noch für rêvie festgestellt; auch in e⁹ notirte ich ne (nasus) neben a ϵ , t \hat{s} ât ϵ , in b⁷ pâl ϵ (sprechen). Einen i-Nachklang nahm ich nur in wenigen Orten wahr: ç ϵ seⁱ (casser), tarnueⁱ (niesen), s ϵ l ϵ ⁱ (Schuh), rab ϵ r ϵ ⁱ (pflügen), sâdyeⁱ (Eber) a³; s ϵ l ϵ ⁱ, bleⁱ, inf. muneⁱ (führen) c⁷; ç ϵ seⁱ, çadeⁱ (excalidare) b⁴; t \hat{s} eⁱ (clarus) t \hat{s} êⁱ (clavis) c⁶; ausserdem das vereinzelte ç ϵ ⁱ (qualis) e⁹. F ω g¹ g² weisen hier a auf, und zwar reines, zwischen ϕ und ϵ in der Mitte liegendes a¹): Inf. \hat{s} âta, pasa, mu χ 'na (moissonner), s'na (sonare) ω ; pra, nâ f¹ g²; 2 plur. ind. t \hat{s} âta, 2 pl. imper. ç ϵ sa (gehet hinaus). 2 plur. fut. t \hat{s} ât'ra f⁵; pwôla (parler), çoda (excalidare), ϵ χ ta (kaufen) f¹; çôta (Seite) ω ; sula (Schuh), çsa (genug), part. m. t \hat{s} âta, p ϵ sa f².

Nach einem secundären, aus l entstandenen y kommt jener Wandel nicht überall vor²⁾: ty ϵ (clavis) f¹; ty ϵ χ (clarus) f¹ ω ; cy ϵ

¹⁾ Derselbe Lautwandel wird für die im Gebiet von F liegenden Ortschaften Saulxures, Thiéfosse und Cornimont durch die Erzählung Les Kédales et les Voinraux bestätigt.

²⁾ Ob jenes a aus lat. a erhalten oder erst aus ϵ hervorgegangen ist, ob somit F zum franco-provençalischen Gebiet gehört oder nicht, ist eine offene Frage.

(clavis) f², tyę ω; ɣingye (Eber) ω, siŋye f⁵; vgl. auch rublie f² und tyę (*tuer*) f¹. Dagegen infin. ɔfya (*enfler*) f², âfya, sɔfya (blasen) f⁴, aber auch hier roblię und sofye (heizen); bya (Weizen), part. m. âfya, suya (Schuh) g¹; sya (clarus und clavis) g². — In g³g⁴ zeigt sich hier überall ę: inf. tşite, alę, sulę (Schuh), ɣę (clarus und clavis) g⁴; lęvę (lavare), byę, ne, prę, ɣyę g³. — ęl'mę (anzünden), brœle, arivę ω sind französirte Formen.

2. Lateinischem a in französisch geschlossener Silbe entspricht in der Regel e: pēr', mēr' d³d⁸d¹²d²¹e¹a¹, frēr' d²¹; sev' (Saft) c⁹d³d⁸; das auch wallonische sivr' kann ich nur für a¹ bezeugen; vgl. auch 180. Mit i-Nachklang spricht man peir', meir' e⁸; neben fev' (faba) kommt fwev' f¹ω vor. Pēr', mēr' hörte ich in g², frēr' auch f¹; Uebergang in a nur in dem Wort frar' g². Die Endung -ata wird in dem grössten Theil des Gebietes zu -ay'; das y füllt den durch den Ausfall des t entstandenen Hiatus: fay' (Fee, fata), ânay' (Jahr), fęmay' (Rauch) ω, şemınay' e¹, p. f. framay' a¹e²d³d¹¹, bway' (Wäsche) e⁴, p. f. şătay' d²d¹²; casay' d²: sinay' (sonata) d²¹; ęnay', pęsay', s'nay' e⁸; pęsay', jonay' (*journée*) d¹²; f'may', brœlay' (*brûlée*) e⁴; pıray' (*pourrie*) a¹; lęvay' (gewaschen), cıvay' (*crèvee*), tşemınay' f⁵. In f¹ wird -ata zu -oy': foy', anoy', pasoy'. — Aye findet sich auch nach i aus l: âfyay' (geschwollen) d⁸d¹². — An die Stelle von -ay' tritt -ey' in B und C. Ich gebe sämtliche Beispiele, die ich aufgeschrieben habe: ɣadey' (*échaudée*), cęsey', nwey' (Wolke), şătey', pęsey' b⁴, cravey' (*crèvee*) b⁵c⁸; cıvęy', bwey' c⁷; ɣwey' (*essuyée*), pęsey', fımey' c⁹; siney', şătey' c¹c²; d¹ schlägt sich hier, wie oft, zu C, framey', bacey' (gebückt). In D traf ich sonst -ey' nur in d⁸ framey', und in d⁷. Wichtig ist, dass, während die meisten Leute in d⁷ jetzt ɣwey', şătęy, twey', nwey, bwey' sagen, die älteren Personen, wie man mir ausdrücklich versicherte, şătay', tway', nway', bway' sprechen; die -ay'-Formen sind noch allein üblich in dem 1 Kilom. von d⁷ gelegenen Poutay; şătęy', uney' (Jahr) hörte ich auch in ψ. — In G scheint jene Bildung unbekannt zu sein: djwęęę (*journée*) g⁴, pę âl'va (*peau enlevée*), djo' âl'va (*joue enlevée*) g².

3. a + l: Qualis giebt im Masc. und Fem. ce: ce ım d³d¹², ce ım b⁷, ce şalœ d¹⁹, ce şālu b⁵—b⁷c⁴, cęi tşalu e⁹, ce vey' (qualis vita) a¹, cye tşalu g³, tşę tşalu g⁴. Te (talıs) hörte ich nur in f¹ ω. Ausserdem entwickelt sich regelmässig e aus -alem nur noch in natalıs (Weihnachten): nue c⁹d¹²e²e⁸, nuęi e¹, nawę a¹a³. Sonst findet sich o: ępto (Spital) a¹; jono (*jornal*, Morgen Ackerlandes) a¹, ɔto (*hôtel*, Wohnung) f¹; sō (Salz) f¹, sā c⁷d⁶d⁸d¹², doch sę a¹. Malum giebt ma (aber māl o pi, mal o cyeɣ) d². mā d³ψ, mö ω e¹f⁴: mo ā cör, mol o döe e², po (palus, Stange) d⁸, (Stock) e¹. — -ala giebt ol' oder āl', und zwar entwickelt sich der o-Laut in A E F g² ω r, dann auch in einigen der südlichsten Ortschaften von D, wie d¹⁵ und (nach 18 zu urtheilen) d²¹, sonst a: ɣol' (scala) a², ɣāl' b⁴c⁷, ɣāl' b³, şāl' c³, şōl' f²f⁵; abweichend verhalten sich etsir'

g^2 , $et\check{s}e\ell'$ g^4 , $\check{s}y\check{c}l'$ a^1 ; $p\bar{a}l'$ (pala, Schaufel) $b^6 c^7 d^3$, $p\acute{a}l'$ $b^3 c^2$, pol' a^1 ; $\bar{a}l'$ (ala) $b^5 c^7 d^8$, $\bar{o}l'$ $a^1 d^{15} e^1 e^8 f^1 f^2 \omega$, $\bar{o}r'$ g^2 .

4. $a + vo$, $a + go$. Faw (fagus) begegnete mir nur a^3 . In clavus entwickelt sich ein o-Laut, der sich genau so verhält wie das o von collum, fossa; vgl. 88: $cyo^u a^1 c^9 d^3 d^{21}$, $t\check{z}o b^3 b^4 b^6 c^6 c^7$, $tyo f^1 \omega$, $ty\check{a} e^1$, $cy\check{a} e^2$, $sy\check{a} g^2$, $cy\check{o}\eta e^8$.

5. Die einsilbigen (proklitischen) Wörter. Dem französischen *ma*, *ta*, *sa* entspricht von A—F $m\check{e}$, $t\check{e}$, $s\check{e}$; *là* wird $l\check{e}$, \grave{a} $\check{e} : \check{e} ti \grave{a} toi c^4$; $l'œ\lambda l\check{e}$ die Thüre da ψ ; $pr\acute{a}t'\check{e} nal\check{e}$ (bereit fortzugehen) d^5 . *Cela* wird zu $s'l\check{e} c^1 c^4 c^9$, dagegen zu $s'l\check{o} f^3$, *sula* f^1 , *selo* f^5 . Jam gibt ja d^{21} , jo a^1 , j\check{o} e^1 (vgl. auch Thiriât s. v. *ja*), habes, habet e , $e b^6 d^3 f^5$, in a^1 2. e 3. \check{e} . Ueber die secundären \check{a} -Formen $c^5 - c^9$ (= habes, habet), die auf geschlossenem e beruhen, das überhaupt hier auffällig ist, vgl. Anhang I. Von *vado* notirte ich 1s. $v\check{e}$ (\check{e} lang) $b^4 c^2 d^2 d^{12} \omega$, *vo* f^5 , *va* $g^2 a^1$; 2s. $v\check{e} c^1 d^8$, $ve d^{21} \omega$, 3s. $ve e^8 f^2$, $v\check{e} d^3 d^8$. 1—3 lauten in a^1 va. Imper. 2s. $v\check{e} \psi d^2 d^4$, *vaf\check{i}* c^9 , *va* g^1 . Hier schliesse sich die Bemerkung an, dass man $p\check{o}p\check{o}$ (*papa*) g^2 , *popa* d^3 sagt.

6. $a + nasal$. Die gewöhnliche Darstellung von *panis*, *manus* ist $p\check{e}\eta$, $m\check{e}\eta$, doch fällt häufig auch η weg: $f\check{e}$ (\check{e} lang, *fames*) $d^5 d^{21}$, $p\check{e}$ d^{21} , $gr\check{e}$ (*granum*), $f\check{e}$ e^1 . Die Nuancirungen sind zahlreich und schwer wiederzugeben; auch \check{i} notirte ich, doch klingt es nicht ganz rein wie im Französischen: $gr\check{i} e^4$, $\check{z}tr\check{i}$ (*stramen*) d^8 , $tr\check{i} d^{12}$; $d'm\check{i}$, $f\check{i} f^2$, $etr\check{i} g^3$, $p\check{i} d^4$, $p\check{i}\eta \psi$. -ana giebt $-en'$, $f\check{o}t\check{e}n'$ d^8 , $l\check{e}n'$ d^3 , $r\check{e}n'$ (*Frosch*) $f^1 \omega$. Einen eigenthümlichen i-Nachklang vernimmt man in e^8 : $p\check{e}^i$, $m\check{e}^i$, $d\check{e}m\check{e}^i$, $\check{q}r\check{m}\check{e}^i$ (*heri mane*, *gestern*), $f\check{e}^i$, $l\check{e}i'n'$. Ueber *canis* s. 7. In *lyi\eta* (*ligamen*) ist zwischen beiden y-Lauten e zu i geworden; in e^{10} sagt man *le*. — Ueber *im'* (*amat*), $gr\check{i}n'$ (*graine*) a^1 s. 177.

A in Verbindung mit einem Y-Laut.

7. Die Gruppe $ca = c +$ freies a. Das sekundäre y ist noch vielfach erhalten, und, wo es geschwunden ist, zeigt der folgende Vokal eine Kürzung oder Schwächung: zuweilen scheint auch das i den folgenden Vokal verdrängt zu haben. Capra: $\check{s}y\check{a}v'$ $d^7 \psi \omega$; $\check{s}y\check{q}r'$ c^9 , $\check{s}y\check{c}r'$ $c^3 c^4 d^1$; $t\check{s}\check{a}v'$ $d^5 d^9 f^1 f^4$; $\check{s}\check{c}v'$ $d^8 d^{21}$, $\check{s}\check{c}v'$ d^{23} , $\check{s}\check{e}v'$ d^3 ; $t\check{s}iv'$ $e^4 e^8 e^{10}$, $\check{s}iv'$ e^1 ; $t\check{s}ivr'$ g^1 , $t\check{s}iev'$ g^3 , $t\check{s}ev'$ g^4 . Canis: $t\check{s}i d^5 d^{11} d^{20} g^4$, $t\check{s}i\eta d^{15} f^2 f^4$, $\check{s}i\eta a^1 c^4 c^7 d^3 d^{21} d^{23}$, $\check{s}y\check{i} c^2$, $\check{s}y\check{e} \omega$, $\check{s}e e^1$, $t\check{s}e e^8 - e^{10}$. $t\check{s}\check{e} f^1$, $t\check{s}\check{i} g^1$.¹⁾ Carus: $\check{s}y\check{œ}\check{z} d^4 d^6$, $\check{s}y\check{e}\check{z} d^3$, $\check{s}e\check{z} d^{12}$, $t\check{s}e f^1$, $t\check{s}i g^1$: *cas(a)* (bei): $\check{s}\check{a} c^9$, $\check{s}i d^3 d^8 d^{23} e^1 \omega$, $\check{s}i\eta b^3$, $t\check{s}i f^5$; in f^1 $\check{e}t\check{s}i$ (*n\check{o}*, *le*) neben $t\check{s}v mi$, $t\check{s}v c\check{i}c\check{i}\eta$. Cado: 1s. $\check{s}\check{a} d^8$ (dadurch ist der Infinit. $\check{s}\check{a}r$ beeinflusst), $\check{s}\check{a} a^1$. $\check{s}y\check{e} d^3$, $\check{s}i d^{12}$; 1s.

¹⁾ In $t\check{s}i\eta$ ist e zwischen den beiden y-Lauten zu i geworden, wie in *lyi\eta*.

tşę e^b ist nach dem Inf. tşęr' ungebildet; 2s. şœ d⁸. Ich schliesse hier auch carrus (Wagen) an, über carnem s. 16: şyę c¹c²c⁴c⁸ c⁹d¹d²¹, şe a¹a⁴b³d²d³d¹²f⁴ψ, şeⁱa³b⁷, şç e¹, tşę e⁸e¹⁰, tşę d¹⁵g¹; tşê f¹, şa ω; şœ d⁴d⁶—d⁸.

A bei folgendem y-Laut:

8. I. Wenn auf betonten Vokal ein y (primär oder sekundär) folgt, das im Hiatus steht, so gilt für alle Vokale das Gesetz, dass sich y neben dem Vokal hält (über das Wallonische s. Zeitschrift IX 481) und eine Verschmelzung beider Elemente nicht eintritt: pyay' (plaga, Wunde) a¹d³d¹², pyęy' e¹⁰, bray' (braca) c⁷, hay' (Hag) d⁹d¹⁰f¹, heyy' d³e¹⁰; ebenso verhält sich may (mai) a¹, mæy d⁸; vgl. auch die Vertreter von stabulum, tabula (18) und die Partic. auf -ata (2)¹). — Caco wird zunächst wie im Francischen zu şi', dann (nach 72) zu şey' d²d⁴ (inf. şi).

9. II. a + y + Cons. wird zu a in a¹d¹²e¹ωFg¹g²: fār', trar', vra (wahr), māt' (magister), fa (facit), fa (factum); pā (pacem) e¹, pala (palatinum) ω, ma (magis), āz (aise) f¹; h'ma (jamais), frān' (fraxinus), māt' (magis quam, s. Gloss.) e¹f¹; ra (radius), āc' (aliquid)²), ma (magidem, Backtrog) e¹; pyar' (placere), 1s. pya, mar' (mair) d¹²; v'ra (ich werde gehen) g²; yāc' (aliquid) a¹, āc' ωf¹. In B und C finden sich e- neben a-Formen, und zwar oft in demselben Ort: 1s. fę, 1s. pya (placeo), part. pya c⁴; fa (factum) b⁷: part. fę (ę l.) b⁵; mā (magidem), pāz (pacem), fe (facit), rę (radius) c⁷; vra (wahr) c⁸; pār' (Paar) c³; auch in ψ vrā (wahr), p. fę (ę l.); ęc' (aliquid) c¹; inf. fęr' c¹c⁹; îz' c². In d⁸ hörte ich: mēt', vrê, frên', Fudê, j'mê (nie), fę, pęr' (Paar). Sonst herrscht in D ę vor: fęr', me (magidem) d⁴; rę d⁷; męc', pyęr' (ę l. placere), 1s. pyē, fe (factus), trer', fęr', pe (pacem) d³; 3s. fę d²—d⁴; p. f. tręt' d²¹; fę (ę l. facis und factum), rę d⁷; ęc' d³d⁸d²¹; aber auch in d³ māt' und v'ra (wahr); vrā d¹, vrê d⁵; męt' (ę l. magister) hat dagegen a³ nebst fę (facit), fę (factum). Auch in E überwiegt ę: fęr' e⁴e⁸e¹⁰; 1s. fę e⁴, 3s. e⁹; vrę e⁸; pyęr' (placere) e⁴e⁸; ęg' (acrem) e⁸e¹⁰; męc' (mager) e¹⁰, p. f. tręt'. Desgleichen in g³g⁴: ę (habeo) g³g⁴; 2s. pyę (places), Inf. fęr' g³; 3s. fę g³g⁴; dagegen frān' (fraxinus) und tşān' (Eiche) e¹⁰. — Męc' (macrum), ęc' (acrem) e¹f¹ sind vielleicht Lehnformen, ebenso męc' (ę l.) a¹; mäg', äg' hörte ich nur ω. Subst. tręvyę notirte ich e⁸ω, tręway f¹, pęy' (palea) f⁵; an Stelle des letzteren ist fast überall stramen üblich. Auch ar' Luft gehört hierher, das wohl auf aera = aira beruht, und malav', malęv': s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499. 500.

10. Die Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen.

¹) Im Francischen ist Verschmelzung die Regel: haie, baie, raie, plaie. Die Aussprache j'essay', je pay' etc. ist Anlehnung an die endungsbetonten Formen essayer, payer etc.

²) Vgl. aikes Ezechiel 96, 14.

Infinitiv und Particip. mascul. unterscheiden sich nicht in der Form. Ueberall, wo -ie in *pie* (pedem) zu -i wird, wird die Verbalendung *ier* (*ie*) zu *i*, also in B, D, E, G : paši (piscare) b⁷. miñji b⁴ b⁵. şesi (captiare) b¹ b⁴ d² d⁴ d⁶ d⁸ e¹, tşesi e⁴, puhi (schöpfen) b⁵, m'neşi d³ e¹, mwaxtyi (masticare), culhi (quietiare) d⁴, coji e⁸, çizi (erpicare) e¹, artşi e³. ortşi g¹ g²; vœⁱdi (*vider*) e⁸, vœdi g², tatsi, latşi (*lâcher*) e⁸. âbrasi. p'rije g³, mîdji g¹, mîji d²¹, cwęşi (bedecken, coacticare) d³ d⁸. rębręsyi d³ (über letzteres s. 31 A).

Die i-Form findet sich auch in einem Theil von C, in dem sonst der Diphthong erhalten ist : mîji, tşsi (husten) c⁸. meji c⁶; noji (schneiden), cwęşi, lęzi (lassen), mąşi (masticare), p. faşi, inf. mîji, şphi (*charger*), şji c², doch daneben ivuye (schicken): çęzi (*abaisser*). şphi, cwęşi c¹.

Dagegen ist der Diphthong durchweg (auch nach Palatal) erhalten in c³ c⁴ c⁷ c⁹ : şesy e c³ c⁴, rîbręsyę meñjyę c³, mîjye, şahye, şesyę, ernoyc (negare), puhyę (schöpfen), cuhyę (schweigen) c⁴; şesyă, mîjyă, seyă (secare), notyă (*nettoyer*) c⁹; pyoyă (plicare), tosyă (saugen), tręvyę c⁷ (über die œ-Laute vgl. Anhang I).

In A und F ist der Diphthong erhalten, ausgenommen nach Palatal : pęzyă (harnen), cuhyă (schweigen), mîjă a³; râbręsyę, pyęsyę (*placer*), gyęsyę (*glacer*), m'neşyę, şesyę, aber mîje, şije, şarsę (*chercher*), cwęşi, epraşe, cuşe a¹ (über die scheinbar abweichenden p'ryę, beşyę (*baïsser*) a¹ s. Anhang III). Tşyę (saugen), tşesyę, menşyę f³; tşesyę (husten), m'neşyę, çbręsyę, dąsyę, lęsyę (*lacer*) f¹; mîdje f¹ f² f⁴ f⁵; etşe (erpicare), latşe, puje (schöpfen), martşe (gehen) f⁵, tşęje (beladen), tşije f¹. In f¹ fehlt das i auch nach ç und h : cwohe (schweigen), p'ze (harnen), paze (*percer*), teze (weben), doch puzyę (piscare). Tşese (jagen), tşose (*chausser*) f² beruhen wohl auf Analogiewirkung.

In *ω* sagt man m'neşyę, dąsyę, lęsyę, şosyę, busyę (stossen); i-Formen zeigen sich nach ş, j, h, ç : p'hi, çgrazi, p'zi, pazi, ehąşi (anfangen), toşi (*torchier*), şeji (beladen), ęşi (erpicare), cuşi; auch hier weicht puzyę (piscare) ab. In *ψ* macht sich ein Schwanken bemerklich : ręmuhye (acutiare), tuzyę (husten), soye (secare) neben şesi, miji, culhi, p'zi (harnen); *ν* gehört zu einer Gruppe (zu der auch der von Haillant behandelte Dialekt von Uriménil gehört), in der jedes ye zu e wird şose, şęse, mîje, dagegen sâte.

11. Dem Bartsch'schen Gesetze folgen noch: 1) die Verba auf Vok. + *ver* : tiri (ziehen) d⁸ d¹² d²¹ e⁸, tiryă c⁷ a³, tiryę a¹ f¹, tire f⁵; ędiri (*endurer*) d⁸ d¹⁰ e⁸, ędiri d³, ędoryę f¹, âdoryę a¹; deşiri (zerreißen) b⁴ d⁴ d⁷ d¹⁴, deşiri e², deşiryę c⁴, deşiryă c⁶ c⁷; çoryę (reinigen) a¹, ęrciri d¹²; tiñturyę (färben) f⁴; çteryę (*enterrer*) *ω*; jçryę (jurare) a¹, jiri d³ e¹; ęşiryę (versichern) a¹. ęziri d³; auch fyęri (stinken, flagrare) d³; eine Ausnahme macht m. W. nur d'moreç d³, d'mareç a¹ (anders verhalten sich monstrare. intrare). 2) çafi

(wärmen, die Grundform ist nicht klar) $b^3 b^5 d^3 d^8$. $\chi afy\ddot{a} c^7$. $\mathring{s}ofy\ddot{e} a^1$, $\mathring{s}ofye f^2 f^5$, $\chi ofye f^1$. 3) die Verba auf *-er*, wenn χ aus *rs* hervorgeht: $\epsilon rvy\epsilon\chi i$ (*renverser*) $d^3 d^8$, $r'v\epsilon\chi i c^1$. $\epsilon rvy\epsilon i e^4$, $\epsilon rvy\epsilon\chi e f^1$, $r'vy\epsilon\chi i d^{12}$, $by\epsilon\chi i$ (*bercer*) d^4 , $by\epsilon\chi i d^2 d^3$, $bi\chi y\ddot{a} a^3$, $bi\chi y\ddot{e} a^1$, $pa\chi i$ (*percer*) $d^3 \omega$, $pa\chi e f^1$, $pa\chi i e^8$. 4) $t\ddot{e}si$ (husten), $t\ddot{e}sy\epsilon \omega f^1$, $tuzye \psi$. 5) $\chi'ti$ (werfen, doch nicht überall; in a^1 sagt man $j't\epsilon$) $d^3 d^8$, $\mathring{s}'ti c^2 e^8 e^{10}$, $j'ti c^8$, $\chi'tye f^1$. 6) nach einfachem *s* ohne *y*-Laut, $puzy\epsilon$ (*poser*), $s'omvzy\epsilon$ (*s'amuser*) a^1 ; Aehnliches bemerkte ich in keinem andern Ort. 7) in Fällen. wo der *y*-Laut aus *l* hervorgeht: inf. $\mathring{s}ofi$ (blasen) $c^1 c^2$, $\mathring{s}ofyi d^3 d^8$, $\mathring{s}ofy\ddot{a} c^9$, $\mathring{s}ofy\ddot{e} c^7$, $\mathring{s}ofy\epsilon a^1$; $\chi'trai$ (strangulare) d^8 , $\chi'trayi d^3$, $\chi'tranyc f^1$; dagegen behält $\epsilon\chi bi\epsilon$ (vergessen) $d^3 g^4$, $\epsilon\chi bi\epsilon d^8$, $\epsilon\chi li\epsilon e^1$ überall, so viel ich sehe, diphthongische Form; auch inf. $\delta fy\epsilon$ (*enfler*) c^1 , $\tilde{a}fy\epsilon c^2$. 8) $\mathring{s}\ddot{a}dy\epsilon$, $\epsilon\mathring{s}\ddot{a}dy\epsilon$ hörte ich nur in c^3 , sonst $\chi ade d^3$, $t\mathring{s}oda g^2$, $\chi ade^i b^4$ (vgl. auch *hhadier* bei Adam).

12. Das Particip. feminini zeigt die ostfranzösische *i*-Form in BCE: $mi\chi j'i' b^4$, $\mathring{s}\epsilon\mathring{s}i' b^1 b^4 c^4 c^9 e^1 e^8 e^6$, $t\mathring{s}\epsilon\mathring{s}i' e^3 e^8$, $tiri'$. $miji' c^7$, $meji' c^4$; $miji' c^8 c^9 e^6$, $mi\chi dji' e^9$, $\epsilon\chi r'si'$ (*courroucée*), $\epsilon\chi oi'$ (*ennuyée*) e^1 . In f^4 hörte ich $m\ddot{a}dji'$; $t\mathring{s}\epsilon\mathring{s}i' f^4 f^5$ (vgl. $f^4 \epsilon\chi \epsilon nyi'$. *araignée*); dagegen $f^1 \epsilon r\mathring{s}y\epsilon y'$ (*hérissée*), $\epsilon\chi ny\epsilon y'$ (Magd. afr. *maisniée*), $\epsilon\chi r\mathring{s}y\epsilon y'$, daneben $\epsilon\chi oi'$ (afr. *mitiée*). In D ist die regelmässige Form *-ey'*: $lat\mathring{s}ey'$ (*lâché*) $t\mathring{s}\epsilon\mathring{s}ey' d^5$, $\epsilon\chi ru\mathring{h}ey'$ (geschärft) $d^5 d^{11}$, $frayey'$ (fricata) d^{22} ; $\mathring{s}\epsilon\mathring{s}ey' d^2 d^4 d^6 d^7 d^{10} d^{21} d^{23}$; $nayey'$ (necata), $\epsilon\chi \epsilon r\mathring{s}y\epsilon y'$, $\epsilon\chi ny\epsilon y'$ (plicata) d^3 ; nur d^1 schlägt sich zu C, $\mathring{s}\epsilon\mathring{s}i$, $miji$; $\mathring{s}\epsilon\mathring{s}ey'$, $frayey'$ sagt man auch in ψ . In a^1 sagt man $\mathring{s}\epsilon\mathring{s}yay'$, in $a^3 mijey'$. Ueber G fehlen mir Nachrichten.

13. Die Grundform ist m. E. das gemeinostfranzösische *i'*. Dies habe ich Zeitschr. IX 496 dahin erklärt, dass es durch Reduktion des Triphthongs *iei'* entstanden sei, in welchem das zweite *i* ein an Stelle des ausgefallenen *t* getretenes Hiät-*i* ist. Dass *iei'* auch im Osten zu *i* wird, zeigt $\epsilon\chi ra = sir'$. Jenes Hiät-*i* war ursprünglich ein voller und eigentlicher Vokal und nicht bloss ein *i*-Nachklang, wie ein solcher auch beim Infinit. und Particip. mascul. vorkommt. Deshalb ist auch nur die Gruppe *iei'* = *iata* als Triphthong aufzufassen, während *ieⁱ* im Infinit. und Partic. masc. nicht als solcher gelten kann. Jedenfalls ist die Stellung im Hiät für die Entwicklung von *i'* maassgebend. Man könnte die Richtigkeit dieser Erklärung mit dem Hinweis auf die Möglichkeit bestreiten, dass im Part. fem. *ie(c)* zu *i* geworden sei, wie in einem Theil des Gebietes *pie* zu *pi*, *pie^r* zu *pir'* wird. Diesem Einwand wird durch die Thatsache die Spitze abgebrochen, dass das p. f. auf *i'* auch da vorkommt, wo wie in $c^3 c^4 c^7 c^9$ weder *pedem* noch *bovem* noch *mensem* noch Infinit. und Partip. m. *ier*. *ie'* monophthongische Gestalt zeigen. Es ist also erwiesen (dieser Punkt ist von wesentlicher Bedeutung), dass das Gebiet, wo *-iata* zu *i'* wird, nicht mit dem zusammenfällt, wo *ie* zu *i* wird. Da das Francische jenes Hiät-*i*

nicht kennt, so kennt es auch das P. f. auf i' nicht. Aus dem Gesagten ergibt sich ferner, dass jene Participia auf -i' erst entstehen konnten, nachdem das t der Endung geschwunden war. — Was die Endung -ey' in D (neben Infinit. u. Partic. m. auf -i) betrifft, so darf sie nicht als Vereinfachung von *iei'* aufgefasst werden; sie ist aus i' zu erklären, da nach 72 i' im Hiatus in D zu ey' wird; *şşsyay'* a¹ ist eine analogische Form nach *framay'*. In *hürsyey'* f¹ sehe ich nicht etwa die erhaltene ursprüngliche Form, sondern ebenfalls eine Analogiebildung nach dem p. m. *hürsyē*. Für diese Auffassung spricht *noeti'* f¹, wo Anbildung kaum möglich war. *Męnyey'* f¹ (auch *ω*) und *c'nayey'* (*quenouillée*) *ω* sind nicht so einfach zu beurtheilen, weil hier mouillirtes l und n im Spiele sind, die möglicherweise kein y an die folgende Silbe abgegeben haben.

14. Suffix -arium, aria hat überall monophthongische Form, auch da, wo *pedem*, *bovem*, *mensem* und die Infinit. auf *ier* die diphthongische Form behalten — eine Thatsache, die ich nicht erklären kann. Ein masc. -i, fem. -ir' findet sich in A: *premiñ*, *premir'* a¹a³: *l'mir'* a¹, *lęmir'* a³; *pęmi* (Apfelbaum) a³; *mřniñ* (Müller) a¹a³; *blāji*, *boşi*, *pusir'* a¹; hierzu schlägt sich auch *mōtiñ* (Kirche) a¹a³. Diese Formen kommen auch noch in einem Theil von B vor, wenigstens notirte ich in b³ *pęmi*, *pwęri*, *tżęşi* (*clocher*), *bulāji* (daneben *premi*, *premer'*). Ueber b¹ b² fehlen mir Notizen. In dem übrigen Teil von B, in C und F ist die Grundform -e, f. -er': *preme*, *premer'* c⁴; *pęme*, -er' f¹; *mole* (Apfelbaum), *sel'he* (Kirschbaum) c²; *c'mōte* (Apfelbaum), *nehe* (Nussbaum) c⁴ (über die *ē*-Formen *premeē*, *pęmeē*, *selęhē* b⁴, *minē* (Müller) b⁵c⁹, *c'mōtē*, *pworē* c⁹ etc. cfr. Anhang I), *pęme* f²f⁴, *ęver'* (*rivière*), *noę'le* (Nussbaum), *blōdę*, -er' (Bäcker), *mřne* (Müller), -er' f⁵, *pęme*, -er' f⁴; Suffix *aris* kann in F nicht zu Grunde liegen, da es zu a wird, z. B. *şola* (Schuh).

In D und E kommt ebenfalls ein m. -e, f. -er' vor, daneben ist aber, besonders in den Bäumenamen ein masc. -i (wohl aus *ie*) allgemein üblich: *pęme*, -er' d⁴d⁵d⁸, *pęme*, -er' d³, *pęmei*, -er' e⁸, *premei*, -er' e¹, *dęre* (der letzte), -ēr' d¹¹, *dęrei*, -er' e¹; *fedjēr'* (Rauch) d⁹d¹¹, *fedjōer'* d⁹, *fedjōer'* d⁵, *fęmēr'* (Rauch) d⁸, *ęver'* (*rivière*), *b'zer'* (Erbsenfeld) e¹, *ęzēr'* (Näherin) d³d¹¹, *cozēr'* d³d⁹d¹¹, *cuzēr'* *ψ*, *lęmēr'* d³d⁸, *lęmēr'*, *filer'* (Spinne) d⁹, aber *filir'* d²³; *mine* (Müller) d⁸, s. 94, *boleje* (Bäcker), -er' d³d⁸, *bolidje* d⁵, *bolędje* d¹¹, *bulāje* d²¹, *bulędjei*, -er' e⁸; *şlę* (Schuh) d⁷d⁸, *şlę* d³ kann auf Suffix -aris beruhen; vgl. 1; *pwarmete* (Schneider) d⁸, *pęmetęi* e²; *d'vete* (Schürze), *tęrmōlę* (Zitterpappel, s. Gloss.) d², *cole* (Halsband), *şęrpete* d⁸, *cęęetşe* (*clocher*) e², *cęęetęi* e⁴. — Dagegen *butşi* (Metzger) d¹¹, *buşi*, f. *buşer'* d²; *sali* (Salzfass) d⁸e⁴; *noęhi* (Nussbaum) d⁷, *nui* d²d⁴; *peri* (Birnbäum, s. 67) d², *sel'hi* (Kirschbaum) d²d⁸, *s'rehi* e², *māli* (Apfelbaum) d⁸ s. Gloss., *trōşi* (Haselstaude), *haż'li* (Weide) d⁸; *c'mati* (Apfelbaum), *pwori* (Birnbäum)

d²¹, pari e¹; d¹ schlägt sich hier, wie auch in andern Fällen, zu C: prême, -er', male, selêhe, pure. In ψ hörte ich c'moti, selêhi neben blose (Birnbäum). In e¹ notirte ich neben den oben erwâhnten Formen auf -er', l'mir' und popj'r' (*paupière*); in ω etriji neben næj'le (Nussbaum), prême, -er', l'je (leicht), dère, pwère. In G finden sich i-Formen. deren i in g³g⁴ gegen e hinneigt: pòmì g¹g², pòmì g⁴, pwaryì g², pwariè g³, pwarij g⁴, moni (Müller) g¹, munie g³, f'mi g¹g³; neben suya (Schuh) g¹g² in g² auch suli; s'rèji g²: motiè g³ (über mote s. 36), pèl'tir' (Nâhterin) g³, pusj'r' g⁴. Cuyi (Löffel) zeigt die i-Form nicht nur in d³d⁸, sondern auch in b⁴ und c³c⁴c⁸ neben e- und œ-Formen, s. Gloss. — C'motèi sagt man in ν (so auch in Uriménil).

15. Cerasea. Ich fand s'lij' a¹, s'rih' d²¹, s'liž' d⁸, s'lœh' b⁵, s'rej' f⁵, s'reh'ω, selèj' g³.

Gedecktes A.

16. A + r + cons.: A beharrt in der Regel und wird nicht zu ç vor r, wie Haillant erkannt hat, und zwar auch in den Fällen, wo r jetzt geschwunden ist: salād' d⁵d⁸e¹⁰ω, solad' ψ , soladj' g² (cfr. Zeitschr. IX 498; salèrd' hörte ich seitdem im nördlichen Jura, in Tavannes und Sonceboz), tāt' (Kuchen) d⁷f⁵, āb' (Baum) ωd¹⁴, ābr' d⁷f², ārb' g¹g², r'nā (Fuchs) c⁸d²e²e⁸f⁵, r'nā ωg¹, tā (spät) d³e⁸f², lāj' (breit) d³d⁴d⁸, pa (partem) e⁸, pwa d⁴, pwā d⁷d¹², po e¹, barb' b⁵ω, bārb' e⁸g¹, bārb' e⁴f¹, borb' e¹, hā (frz. *hart*) d⁸e¹⁰, lā (Speck) g¹, 1s. pātš' (*je pars*) g², cwāt' (Spielkarte) d⁸, cwot' f¹ω; êbr', bērb' hörte ich in d⁸, êbr' auch in e², êrb' g⁴. In a³a⁴b¹b³b⁴ wird jedoch a + r zu ç¹): eb' b⁴, eber b³, ter (spät) a³a⁴b³b⁴, bērb' a³a⁴, bēb' b³, r'ne b³b⁴a⁴, per (Theil) b⁴; mēr' (frz. *mare*) a⁴, mež' a³; çeņe (Ente) b³, tšeņer b⁴; b⁵ hat bab', tār. Diesen Lautgesetzen folgt carnem nicht überall: šā a¹b⁵—b⁷c⁸c⁹d⁴ω, tšā e⁴e⁸e¹⁰f², dagegen tšyè e¹¹, šê d⁸b¹, šè a³a⁴b³, tšè g¹g², tšie g⁴. In G mag sich aus c ein i entwickelt haben wie in carrus.

17. Meist ist das a auch in folgenden Wörtern gewahrt: gra (fett) c¹d²¹f¹, grā a¹d¹d³d⁹e⁸, f. grās' b⁵—b⁷d³e¹e⁸; grā, f. grās' g¹; grâ, grâs' d⁵, grei. f. grēs' d²³; grâs' a³a⁴ (und wahrscheinlich auch in den Orten von B, wo ar + cons. zu ç wird); hāt' tē (*hâte-toi*) d⁸, pyān' (platanus, Ahorn) e¹⁰; māl' (masculus) c²d³d⁴f⁵ω, mēl' d⁵ — pāt' (Teig) f⁵c¹d¹d¹⁰ ψ , pāt' c², pāt' d⁴d⁵d⁸d⁹e², pēt' d³e⁸. — 1s. lātš' (frz. *lâche*) e⁸, lās' c¹c²d²¹ (vgl. Inf. latši d⁵, lātši e⁸e⁹, lātše f¹, lêši e²); 1s. tātš' c² (inf. tatsi e⁸, sich bemühen); pāc' (Ostern) d¹², pāc' d⁴; 1s. cās' (ich zerbreche) c¹ (vgl. Inf. casè e¹

1) Das Gebiet, wo dieses ç sich findet, ist ziemlich ausgedehnt, wie sich mit Hilfe der Beispiele *tainaird*, *tšènerd*, *tierpe* bei Adam S. 22. 23 feststellen lässt.

$e^2 e^8 e^9 d^5$, case $c^1 c^7$, cāsē $a^1 d^{20}$). — Ich erwähne hier auch wazya, f. wazyat' (grünlich) $d^3 d^8$, m. wazya, byāšya. grīhya d^7 . m. byāšat' d^3 , byāšā, f. -āt', vašā, f. -āt' a^1 , norat' m. u. f. $e^1 e^8$: liegt -astrum zu Grunde, so sind die Formen auf a unorganische Gebilde; vielleicht ist an -ardo, -arda zu denken.

18. Aqua, caballus, gallus, fallit. salicem, calcea, tabula, stabulum, altus, spatula. calidus, allium. — Ich stelle diese Wörter zusammen. weil sich in denselben überall derselbe Vokal entwickelt, und zwar o da, wo ala zu ol' wird, und a, wo ala zu al' wird (vgl. 3): ov' (aqua) $d^{15} e^1$ — $e^4 e^8 f^5 r \omega$, ov' g^2 , ow' $a^1 a^3 d^{21}$, aw' c^4 , aw' $b^4 d^1 d^3 d^5 d^7 d^8$. av' g^1 ; djo (gallus) $e^2 e^8 e^{10} f^5$, jo $e^1 e^3$, djā d^9 , jā $d^1 \psi$, jā $c^1 d^3 d^{12}$, ja $c^5 c^7 c^8 d^7$; fo (falce) $f^1 f^2$, fā $d^8 d^{12}$; fo (fallit) $e^8 e^{10} f^5 g^2$, fa $b^5 c^1 c^2 d^3 d^6 g^1 g^3$; ho e^9 , hā d^7 , ha d^1 ; tšwo (caballus) $e^8 e^9 f^2$, tš'vo g^2 , šwo d^{21} , š'fo a^1 . š'wā $b^4 c^3 c^9 \psi$; 1s. zoř' (ich heize) a^3 , žāf' $b^7 c^7$; tōy' (tabula) $a^1 d^{15} e^1 e^8 \omega f^4 f^5$, tāy' d^5 , tāy' $\psi b^5 d^8 d^{12}$, tāby' g^1 ; stoy' (stabulum) $d^{15} e^1$, štōy' $d^{21} e^8$, žtāy' $d^3 1$; sos' (salicem) e^8 , sās' d^8 ; tšās' (Hose) d^9 ; dyāl' (diabolus) d^3 ; o (diz, plur. allium) a^1 , a (diz) $d^3 d^7$; epāl' (Schulter) $b^5 c^7$, ežpōl' $f^1 \omega$, spol' e^1 ; tšo (calidus) f^4 , tšā g^4 , šā d^3 ; meřšo (Hufschmied) $a^1 e^1$; imp. sov' (salva) e^1 ; gāš' (links) $c^8 d^6 d^7$; fyov' (fabula) $f^1 \omega$, bōl' (Kugel) e^1 , jān' (gelb) d^2 , djoŋ' e^8 . — In āc', ēc' (aliquid) muss das l früh geschwunden sein. da der Vokal wie a + y behandelt wird, vgl. 9 und 173.

19. Fabrica, Parabola. Das erste Wort wird zu fwodj' $d^5 f^1$, fwoj' d^3 , im zweiten theilt a + b die Schicksale von o in collum, fossa und von au (vgl. 88. 124): pweřol' f^4 . parōl' e^8 , parol' $e^1 e^2$.

20. a wird zu e : 1) im Suffix -aticum: sovej' ω , sāveš' d^3 , soveđj' f^1 , vileđj' e^9 , fremeđj' e^2 , fromeš' $a^1 \psi$. feremej' d^3 , oreš' a^1 . 2) vor tt und t + cons: pēt' (fr. patte) e^5 . rēt' (Maus) b^5 (s. Gloss.), tšēt' (Katze) e^8 , šēt' d^8 , tšę g^4 . cwēt' (quattuor) d^{21} , cętr' g^3 , bēt' (battre) $d^6 \omega$. lętr' (fr. latte) d^8 . 3) vor pp: sęp' m. (Tanne, s. Gloss.), dre (Tuch) d^3 . 4) vor einem s-Laut: gyęs' (Eis) $c^4 d^8 \psi$, dyęs' e^8 , brę (bracchium) $a^1 e^8 \omega$, pyęs' (platea) e^8 . bę (niedrig) e^8 , f. bęs' $f^2 g^1$, m. u. f. bęž' c^1 , fem. bęž' c^8 ; fęs' (Gesicht), m'nęs' (Drohung) a^1 . 5) vor einem Palatal: vęts' (vacca) $d^5 e^8$, vęs' $d^3 d^4 e^3$; sęts' (Sack) e^8 s. 133. heš' (Axt) $d^2 d^8$; rej' (Wuth) ω , cej' (Käfig) ω , greš' subst. (Fett) $b^7 f^2 g^3 g^4$ oder grež' $d^3 d^8 e^1$. 6) einzeln zu erwähnen ist malęd' $c^7 d^1$. Abweichend sagt man cwāt' (quattuor) f^1 . In g^1 und g^2 findet man a-Formen in: mālād' g^2 , vātš' (vacca), sā (Sack) $g^1 g^2$, sāp' (Tanne), žām' (flamma), yas' (Eis) g^1 , doch f. bęs' (bassus) g^1 , bęs' g^2 . Dagegen vęts' g^3 , yęs', žęm' $g^3 g^4$. brē g^3 , brę, malęd' $g^4 2$).

¹⁾ Tāl', žtāl' in f^1 weichen ab; vgl. 182.

²⁾ Zu Gunsten der Annahme, dass dieses e nicht aus a + sekundärem y entstanden ist, sondern der folgenden kurzen Konsonanz seinen Ursprung

21. a + n + Palatal. Die Grundform ist \bar{i} : $py\bar{i}s'$ (Brett) $e^4 c^9 d^1 d^8$, $py\bar{i}t\bar{s}'$ $d^5 e^2 g^3$, $h\bar{i}s'$ (Hüfte) $a^1 b^7 c^9$ (abweichend $h\bar{a}t\bar{s}'$ g^3), $h\bar{i}t\bar{s}'$ d^5 , $gr\bar{i}s'$ (Scheune) $a^1 c^9$, $gr\bar{i}j'$ ω^1 , $m\bar{i}j'$ (Aermel) e^1 , $m\bar{i}s'$ (Stiel) d^1 , 1s. $m\bar{i}j'$ (ich esse) $d^1 d^2$, 2s. $m\bar{i}dj'$ g^2 , $etr\bar{i}j'$ (fremd) $d^3 d^8$. Oft hört man bloss vok. + η oder den rein oralen Vokal: $m\bar{e}j'$ (er isst) c^3 , $py\bar{e}s'$ $c^3 d^3 d^{21}$, $py\bar{e}i\bar{s}'$ c^2 , 1s. $m\bar{e}s'$ d^3 , $etr\bar{e}j'$ c^4 , $etr\bar{e}dj'$ e^8 . In e^8 klingt i nach in $h\bar{e}i\bar{s}'$, $py\bar{e}i\bar{s}'$. Hier schliesst sich *cannabis* an, dessen *ann* unter dem Einfluss eines *a* *e* entwickelten *i* (vgl. *carrus* 7 und *carnem* 16) ebenfalls zu \bar{i} wird: $\bar{s}im'$ d^{10} , $\bar{s}ib'$ e^1 (vgl. 185). *Plangere* giebt $py\bar{a}z'$ $d^3 d^4$, $py\bar{i}s'$ c^2 , $py\bar{i}t'$ b^5 , $py\bar{a}d'$ $e^1 \omega$, vgl. 214. Durch Angleichung an das Mascul. $by\bar{a}$ lautet das Femin. immer $by\bar{a}s'$ $b^7 c^4 d^{21} d^{22}$, $by\bar{a}s'$ d^3 , $by\bar{a}t\bar{s}'$ g^1 . Umgekehrt scheint m. $\bar{s}t\bar{i}$ (müde, it. *stanco*), durch das f. $\bar{s}t\bar{i}t\bar{s}'$ beeinflusst zu sein; das Wort hörte ich nur in e^{10} .

22. a + n, m + nicht Palatal giebt \bar{a} , resp. \bar{a} : $\bar{e}f\bar{a}$ e^3 , $e\bar{f}\bar{a}$ d^{21} (s. 68); $j\bar{a}b'$ (Bein) d^{21} , $t\bar{s}\bar{a}b'$ (camera) e^8 , s. 176; $by\bar{a}$ (weiss) $b^6 b^7 d^{21}$; $gy\bar{a}$ (Eichel) d^{12} , $s\bar{a}$ (Blut) $a^1 d^{12} e^1$, $gr\bar{a}$ ω , $py\bar{a}t'$ (Pflanze) $d^{12} e^3 f^1 \psi$, $sp\bar{a}d'$ (expandere) e^1 . Nur in $g^3 g^4$ entsteht auch hier \bar{i} : $deg\bar{o}t\bar{i}$ (*dégoutant*), $b\bar{i}$ (Bank) g^4 , $dj\bar{i}b'$ $g^3 g^4$ (vgl. in unbetonter Silbe $t\bar{s}i\bar{t}\bar{e}$ singen, 2s. Conj. $t\bar{s}i\bar{t}\bar{e}s'$, $t\bar{s}i\bar{t}\bar{e}ro$ ich würde singen g^4 , $t\bar{s}i\bar{t}\bar{v}$ Sänger). Dagegen $t\bar{s}\bar{a}$ (campus) $g^1 g^2$, $t\bar{s}\bar{a}br'$, $b\bar{a}$, $\bar{a}f\bar{a}$ g^1 .

Mamma wird in a^1 zu $m\bar{e}m'$ (Euter).

Unbetontes A.

23. A im Hiatt. Nach einem der wichtigsten Lautgesetze des Ostens ist unbetontes a, das im Hiatt steht oder nach francischen Lautgesetzen im Hiatt stehen würde, dem Ausfall nicht unterworfen. Im Herbst 1886 habe ich dasselbe noch für den nördlichen Jura festgestellt: $m\bar{e}y\bar{a}$, f. $m\bar{e}y\bar{e}r'$ d^4 (maturus, vgl. 113), sav , $savv$ (sabucus, Holunder vgl. 113), $r\bar{e}i$ fem. Rettich (radicem) d^1 und daraus $r\bar{e}y$ a^1 (rai e^{10} s. 194), $ta\bar{q}$ (*tabonem, Bremse) d^1 (neben $t\bar{o}v\bar{o}$ ψ), $t\bar{r}\bar{e}y\bar{i}j$ a^1 (in der Bedeutung *être en train de faire*), $f\bar{e}y\bar{i}m'$ (fagina, *faine*) $c^7 d^3$, $f\bar{a}y\bar{e}y'$ d^{12} , $f\bar{e}y\bar{e}n'$ a^1 ; au (august) a^1 1); $z\bar{e}y\bar{o}e'r'$ (Stuhl, das freilich *cathedra* nicht genau wiederzugeben scheint; s. Gloss. u. 32) d^4 ; $\bar{s}r'$ (*cathedra*) $a^1 a^3$ bedarf einer besonderen Erklärung. Eine Ausnahme ist so (satullus, trunken) $a^1 f^1$, üblicher ist $sul\bar{o}$ (Trunkenbold) e^1 . In $fyr\bar{t}\bar{e}$ d^{11} , $f\bar{r}\bar{t}\bar{e}$ (afr. *flauter* s. Gloss. u. Zeitschr. IX

verdankt, spricht 1) der Umstand, dass das a, das sich vor r + Cons. nicht zu \bar{e} entwickelt, meist lang gesprochen wird, ebenso $gr\bar{a}$, $gr\bar{a}s'$; 2) dass a + y aus lat. c(v) in einem Theil des Gebietes, in dem jenes \bar{e} entsteht, zu a wird. Dagegen liessen sich zu Gunsten der Annahme einer Entwicklung eines sekundären i parallele Erscheinungen bei andern gedeckten Vokalen anführen.

¹⁾ Zum Wallonischen vgl. Zeitschr. IX 482. Ein weiteres Beispiel ist $say\bar{i}$ (sagimen, Schmalz), wie mir Herr Dumont aus Huy bestätigt. In Lothringen scheint die lautgerechte Form nicht mehr vorzukommen; ich hörte oft in D $s\bar{e}$ du; vgl. Gloss. v. $g\bar{u}t'$ und $r\bar{v}$.

504) war der Ausfall des *a* wohl durch die Häufung der Vokale in *fiayute bedingt: in fyɛf'te *ψ*, fyɛvɛte c⁷ hielt sich das *a*, weil *u* konsonantirte. Ueber die Particip. ɛvɛ, sɛvɛ (habere, sapere) und die Inf. ɣœr (cadere), tɣœr, die durch die 1s. ɣœ, ɣœ beeinflusst sind, vgl. 214.

24. Nach anlautendem *c* wird *a* vor einfachem Konsonant nicht zu dumpfem ɛ wie im Francischen: tɣevɛy' (Knöchel) e⁸ f⁵, tɣevɛy' c⁷ e⁵ e⁷ f¹ f⁴, tɣevɛy' d¹⁵, ɣevɛy' c¹ c² c⁷ c⁸ d¹ d⁴ d⁸, ɣevɛy' d³; tɣemi e⁸, tɣemiŋ f¹, ɣemiŋ a¹ c² c⁴ d¹ d⁸, ɣemi d¹², ɣemi c⁷ c⁸; tɣavu (capillus) e⁸, vgl. 62; ɣalu b⁵ d³ d²¹, ɣalu c² c⁹ d⁷, tɣælu f⁴, tɣælu f⁵, tɣalu g⁴ (vgl. noch 98); ɣevri (capreolus) d² d³, ɣevrv d⁷ (vgl. noch 184); ɣeva (chevet) d³ d²³, tɣeva e¹⁰; ɣeminay' d¹², ɣem'nay' d³. Ausnahmen sind: tɣevirv (capreolus) e⁸, tɣevrv d⁵; ɣ'mi b⁵ b⁷ (vgl. 73), ɣ'miŋ b⁴ b⁶, ɣ'mi d²³; ɣ'fey' a¹, ɣevœy' a³, ɣ'vœy' d²¹, ɣ'vey' b⁵ *ψ*; tɣem'nay' f⁵, ɣ'minay' d²³; Imper. tɣemén' (chemine) g², tɣemiŋ g⁴, tɣ'vey', tɣ'miŋ g³. Vielleicht hat das Gesetz für G keine Geltung. In caballus wird das *a* überall synkopirt, vgl. 18, ebenso in ɣ'miɣ', ɣ'mvɣ' (vgl. 75); ɣemɣ' nur in c⁷ d¹, ɣ'mihät' (Männerjacke) d², ɣem'hät' d⁷; desgleichen in den Vertretern von canicula, Raupe s. 75. Ueber *a* in gallina s. 141. 142.

25. a + r : a + r + Vok. : pwarā (Eltern) d¹² f², pwarɔ d⁵ f¹ f⁴, pwaray (ähnlich) f¹, parat' (Schwiegervater) f⁵; pwerol' (Wort) f⁴ s. 19; fɛrɛn' (farina) a¹ s. 74; mɛriɛ Inf. (heirathen) e⁴ s. 207 Ia. — a + r + Kons. : über carruca s. 114; ɣɔhi (charger) c¹ c², ɣɔhyœ c⁷, ɣɔhyœ c⁹, ɣɔji e¹, ɣɛji d²¹ ω, ɣahye c⁴, ɣaji d⁸ d¹², tɣaji e⁸, tɣɛje f¹. Die beiden letzten Beispiele, ebenso wie tɣɛrv' f¹ f² und ɣɛɣɔ (garçon), mɛte (Hammer) a¹, beweisen, dass unbetontes *a* vor *r* auch da zu ɛ wird, wo betontes *a* vor *r* *a*, resp. *o* giebt. Vgl. noch in f¹ djɛdiŋ (Garten), hɛdi (hardi). Meist jedoch herrscht avor : wadɛ (guarder) e⁸ s. 188; tɣarbɔ (Kohle) d⁵ d⁹, ɣarbɔ d⁸; martɣe (gehen) f⁵; jadiŋ d²; jɔdiŋ, ɣadɔ d⁷; ɣodɔ c⁹; mɛteⁱ a³; über die Wörter auf rd und rt vgl. auch noch 166; ɣazɔŋ c⁴, ɣazɔ b⁵ c⁸, ɣozɔ c⁹; pāle (sprechen) a⁷, palɛ c² e⁸, pwale d⁸, pwāla f¹; fadeⁱ (Last, fardeau) e¹⁰; pwaɣi (par ici) g², paɣi e², pɔɣi *ν*; mɛrɣo (Schmied) a¹ e¹. Ueber hɔne (Wäsche = frz. harnais) c¹ s. Gloss.

26. a + l : a vor l + Vokal und a + ll + Vokal geht meist nicht in ɛ über : salad' s. 16, tɣalu (calorem) s. 24, malɛv' s. Gloss.; malɛd' c⁷ d¹ g⁴, mālād' g², malɛdey' s. 72; sala (salzen) f¹, sɔle c⁷; mali (Apfelbaum) e⁸ s. Gloss.: vola (valet) e⁸, vɔla ω, vāla a¹ d³ d¹², vālo c⁹; valāy' (Thal) d¹², d'valɛ (herabsteigen) e⁸, devolɛ c⁹; molɛpri (malappri) e⁸; Inf. alɛ d⁴ s. 214; Imperf. alay' (ich ging) e⁸; djale (Hähnchen) f¹, jale d⁸ (über gallina s. 141. 142); ɛlɛn' (Atem) e⁸, neben alɛn' d⁷, s. 27. Ausnahmen sind: ɛl'mɛ (anzünden) d³, ɛl'mɔt' (allumette) *ψ* und das zusammengesetzte cecinɛ (quelqu'un) a¹ d³ d⁵, cicin f¹, cicic, f. ciceŋ' d¹², cɛciŋ c¹, cecic b⁷. — a vor l + Kons. wird zu *a* oder *o* : ɣafi (wärmen) b³ d³ d⁸, ɣafyœ c⁷, ɣofye

f² f⁴, *çofye* *ω*; *tşose* (*chausser*) f², *şosye* f¹, *şosat'* a³; *āsi* (*aussi*) c⁶; *sat'rēl'* (Heuschrecke), *favat'* d⁹; *şavę* (retten), *sotę* (springen) d¹², *sota* f¹; *çadę* (*excalidare*) d⁸, *eşoda* f⁵; *şovędj'* f¹, *şavęş'* d²—d⁴ (was doch wohl auf *salvaticus* führt). An einem und demselben Ort ist die Lautfärbung in der Regel, doch nicht immer, dieselbe für betonten und unbetonten Vokal: vgl. f¹ so (Salz) neben *sala*, *djale* neben *fo* (*falcem*); *fare* (*il faudra*) e⁸ neben *fo* (*fallit*), auch *şole* (*salzen*) c⁷, *fore* (*il faudra*) c².

27. a + v (p b) : *sovrō* (*sabulonem*) e⁸, *savrō* *ω*; *bramō* (*viel*) d³; *pavyō* (*Schmetterling*) d¹²; *leşa* (*waschen*) f⁵, P. f. *leşay'*; *lavę* d² d¹², *lava* *ω*, *lêv'ras'* (*Wäscherin*) d⁵ d⁸; über *avena* s. 57. Die Inf. *habere*, *sapere* haben immer a : *avu*, *savu* e⁸; *awor*, *sawor* c², die Participien aber *ęvu*, *şęvu* s. 214. Ueber *fyęve* (*flabellum*) und *fyęvēr'* (*Farrenkraut*) d⁸ s. Gloss.. über *ęvō*, *avo* 79, über *ca + v* 24; dazu *tōvō* (*Bremse*) *ψ*, *tawō* d⁵.

28. Ausser den erwähnten Fällen findet sich a : 1) vor *ñ* (= frz. *is + Vokal*) : *māñō* (*Haus*) d³, *mwañon* d⁵ d¹⁹ d²⁰, *mājō* g¹, *māñō* b⁶ c⁸, *mojō* a¹, *māñon* c¹ c², *mojō* c⁸ e⁹, *mwoñō* f¹, *mwojō* f⁵, *mwojñ'* f², *mohñon* e¹ *ω*¹). Die Vertheilung der a- und o-Formen gestaltet sich wie die der a- und o-Formen von *aqua* s. 18. Ferner *rañō* (*rationem*) d³, *rohñō* f¹ *ω*, *rojō* f², *rajō* a¹, *reñō* nur c²; *soñō* (*sationem*) f¹ *ω*, *sajō* a¹, *şoñon* e¹; *bajye* (*küssen*) a¹, *bañi* d⁷; *repañye* (*r + apaiser*) a¹; *lañad'* (*Eidechse*) f¹ *ω* : dagegen *ęñi* (*aisé*) d³, *pyęñi* (*placere*) e¹ *ω*.

2) Die einzelnen *bacō* (*Speck*) e⁸; *batyi* (*taufen*) d³; *batō* (*Stock*) d⁸, *botō* *ω*, *botō* f¹; Inf. *batyi* (*bauen*) d³ d⁸, 1s. *bati* e⁸, Part. f. *bāti'* c⁴, P. m. *bāti* b¹, P. f. *beți'* b³, 1pl. *bęşon* b⁴; *masō* (*Maurer*) d³ b⁵ *ω*, *mōsō* e¹; *fāşi* (*fâché*) d³ c², *foşi* d²¹, *fwaşi* d⁸; Inf. *caşę* e¹, *çęşę* a³ b⁴, *câşę* b³; Inf. *lâtşi* (*lâcher*), *tatşi* e⁸ s. 17; *mwaşti* (*masticare*) d⁸; vgl. 207 *Īa*.

3) *cyowe* (*nageln*) d⁸; zu *cyawę* a¹ vgl. Anhang II; über *nue* (*natalis*) s. 3.

4) o findet sich in einer Reihe von Worten, die französisch oder doch durch das Französische beeinflusst zu sein scheinen : *nosyō* (*nation*) f¹, *opeti* a¹, *s'omvzyę* (*s'amuser*), *cozi* (*quasi*) a¹; *çobęre* (*cabaret*) e¹, *tobęc* (*tabac*) e¹. Ich reihe hier *popa*, *mōma* d³, *popō* g² an.

29. Ausser den schon genannten Wörtern findet ein Uebergang des a in e statt in : *ębęxi* (*abaissier*) c¹ e¹, *bęsyę* a¹; *ęgrexi* (*engraisser*) e¹, *ęgreşi* e⁸, *greşyę* a¹; *leşxi* (*lassen*) c²; *fęçot'* (*Windeln, fascia*) d⁷, *ęxi* (*Achse*) s. 75; *şęsyę* (*captiare*), *pęşę* (*vergehen*), *ālęsyę* (*enlacer*) a¹; *mętiñ* (*Morgen*) a³ *ω*, *şępiñ* (*Tanne*) *ω*, *ęmi* (*amicus*) d⁴ d⁸; *ęşę* (*genug*) e⁴, *ęsa* f²; *ęçær* (*assedere*) d⁴, *reçær* (*Rasirmesser*) d¹², *pęcv* (*Weide*) *ęputę* d⁴, (*bringen*); *ęşe* (*Stahl*), *ęnyę* (*Lamm*) f¹; *ęnoę*

¹) Das von mir irrthümlich gegebene *moñon* (Lat. C S. 52) beruht auf einem Lesefehler.

(heute, ad noctem) f¹, ɛnœⁱ e⁸; m'neſi (drohen) d²¹; ſepe (Hut) d⁴, tſepe f² f⁵; ɛwœy' (Nadel) s. 116; trɛvɛyi (arbeiten) d³ d⁴; pɛi (bezahlen) e¹; l'mesō (Schnecke) ω, lemɛsō f¹; ſɛçin (jeder) a¹, ɛpre (nach) f¹, ɛbi (Kleid) d⁴ e⁸ f⁴; bɛyi (geben, *bailler*) d¹² d²¹; ɛsyet' (Teller) d²¹; ɛſ'tɛ (kaufen); rɛsin'; 1s. ɛpɔrtɛſ' (*j'approche*); 1s. ɛſvɛr' (ich versichere) e⁸; çɛtoχ' (vierzehn) d³; ɛdusye (versüssen) f¹. Vereinzelte a-Formen fand ich in ω f¹ und G : egraxɛ, trɛwaye f¹; ɛgraxi, ɛtaſi (*attacher*) ω, asa (genng) f¹; atɔd' (warten) ω; sapɛn g⁴, ābrasi g³, aprɛ g², aſœ (Imper. *assieds*), tſapɛ g¹. — Auf a + y beruht der tonlose Vokal in vɛrāt' (Kuhname, varius) d⁵; lɛse (Milch, lacticellum) d⁵, lɛsɛⁱ e⁸ e⁹, lāsɛⁱ c⁷, lāsɛ g¹; trɛt'la (Trichter, *tractellittum) d⁵, trat'lo ψ, trɛtɛⁱ (tractorium) e¹⁰. — Ausfall des a liegt vor in χ'me d⁶ (sofern das Etymon *ramellus* richtig ist) und in r'te (rastellum, Rechen) d³ d⁴ d⁶, dagegen rɛſtɛⁱ e⁸ e⁹; rɛtɛⁱ bedeutet in d⁸ Krippe.

30. a + n + K o n s. : onay' (Jahr) d⁸, ɔnay' d⁴, ānay' d¹² e¹ ω, ɛnay' a¹ e⁸, uney' ψ, anoy' f¹. Panɛ (von pannus, kehren) g⁴, pana f⁵; ſaſſɔſɔſɔ (cantonem) c¹; ſatɛy' (cantabam) d⁴. — a + n + P a l a t a l giebt dasselbe Ergebniss wie betontes a + P a l a t a l : mīji c² d⁸ ω, mīdji d²⁰, mɛnʒi c⁴, mījɛ a¹, mīndʒi e⁹, mindʒe f¹, miji b⁶, 2s. Konj. mīdjɛſ' g³, mīj're (1s. Fut.) d⁴; ſīji ω c² d³, ſījɛ a¹. Diese Fälle sind nicht beweisend, da ī aus der Tonsilbe übertragen sein kann; etrīji ω e¹, etrīdʒe f¹ kann durch etrīj' beeinflusst sein; vgl. noch pyád' (plangere) s. 214. — Ueber ī vor nicht-Palatal in g² g³ vgl. 22.

E (betontes) = ɛ.

31. Ueber freies ɛ vergleiche auch die Einleitung. — Der Diphthong ist durchweg erhalten in A C F ω ν ψ : pyɛ (pedem) a¹, pye f¹ f² f⁵ ω ψ; fye (ferus) f¹ ω; pyɛr' (petra) f¹ f⁵ ω, pyer' a³, pyɛr' ψ; fyɛv' (febris) f¹; mye (Honig) ψ; lyev' (lepus) f² f⁵. Vereinzelte œ-Laute finden sich in lyœv' (lepus) ψ, lyœf' a¹, pyœ, fyœχ (ferus, bitter), fyœl (Galle) a³. An die Stelle der e-Laute, welche in c¹—c⁴ erhalten sind, treten in dem übrigen Theil von C regelmässig œ-Laute : pye, pyɛr', lyœr', fyœv' c⁴, dagegen pyœ, pyɛr' c⁷ (vgl. Anhang I). In B E G ist der Monophthong durchgeführt : pi (Fuss) fīχ (ferus, Galle) b⁵, fiχ e¹; mi (Honig) e¹ e¹⁰; liv' (Hase) e¹ e² e⁸, livr' g¹ g²; pir' b⁵ e¹ e² e¹⁰ g¹ g³ g⁴; fir' b⁶ b⁷, fir' e¹ e⁸; in fiɛvr' g³, yiɛ (heri) g⁴ ist ɛ ein Nachklang, der in jenen Orten beinahe auf jeden Vokal folgen kann; an eine Zurückziehung des Accentus auf das erste Element des Diphthongen ie ist hier nicht zu denken¹⁾.

¹⁾ Ich glaube überhaupt nicht, dass der Wandel von ie zu i sich durch Zurückziehung des Accentus auf das i erklärt, sondern vielmehr durch Assimilation des e an das i. Wäre die erste Erklärung die richtige, so würde man auch erwarten, dass biœ zunächst zu bi geworden wäre, s. 80 Anm. Ein vereinzeltetes rɛbrɛſyi (*r + embrasser*), das sich nur aus rɛbrɛſye erklärt,

In D finden wir in einer Reihe von Wörtern den Diphthongen, in einer andern den Monophthongen. Auch hier wechseln, jedoch nicht nach erkennbarer Regel, ω -Laute mit den e-Lauten. Diphthongische Form liegt vor in : $py\ddot{e}r'$ $d^1 d^2 d^{11} d^{21}$, $py\ddot{e}r'$ $d^7 d^{10} d^{12} d^{19} d^{22}$, $py\ddot{e}r'$ $d^5 d^8$; $ly\ddot{e}v'$ d^9 , $ly\ddot{e}v'$ $d^{10} d^{12}$, $ly\ddot{e}v'$ $d^{19} d^{22}$, $ly\ddot{e}r'$ d^1 ; $fy\ddot{e}v'$ $d^3 d^{21}$, $fy\ddot{e}v'$ d^{12} ; $fy\ddot{e}z$ (bitter, ferus) d^8 ; myc (Honig) $d^2 d^3 d^7 d^{10}$, $my\ddot{e}$ d^6 , $my\ddot{e}$ $d^5 d^8$ — monophthongische in pi (überall) und vi (vetus) $d^3 d^5 d^8$. Es ist wahrscheinlich, dass sich der Diphthong in geschlossener Silbe hielt, während er in offener schwand; man erinnere sich, dass die Infinitivendung ie in D ausnahmslos zu i wird¹⁾. Als Ausnahme bedarf dann mye einer besonderen Erklärung. Das i könnte erst nach Eintritt der Monophthongirung geschwunden sein. Bemerkenswerth ist, dass man in d^{12} mi sagt, in d^{23} $myel$. — μ bildet zwischen C D ψ eine Enklave, in der der Monophthong vollständig durchgedrungen ist : mi , pi , pir' , vgl. Einleitung.

32. Besondere Fälle. Vetus wird, wie gesagt, in D regelmässig zu vi ; d^1 , das vye bat, schlägt sich, wie oft, zu C. Regelrechtes vye haben $f^1 \psi \omega$, $vy\ddot{e}$ a^1 , vi $e^1 e^{10}$. $V\ddot{e}y'$ lautet das Femin. $d^1 d^3 d^5 d^8 e^1 f^1 \psi \omega$, $v\ddot{e}y'$ e^{10} , das sich aus $vetula$ - $vecla$ erklärt; $v\ddot{e}y'$ a^1 ist an das Maskul. angebildet. $\ddot{s}ir'$ $a^1 a^3$ (cathedra) bedarf einer besonderen Erklärung; in $\ddot{z}ay\ddot{e}r'$ $b^3 e^5$, $\ddot{s}ey\ddot{e}r'$ b^7 scheint Suffix -oria vorzuliegen, s. 101. — Die 3s. $levat$ (frz. *lève*) ist $l\ddot{e}v'$ d^9 , $l\ddot{e}v'$ $d^8 d^{12} e^8 e^{10}$, $l\ddot{e}f'$ a^3 (vgl. 1s. $j\ddot{e}t'$ werfe $a^1 d^{12}$), daraus lev' d^3 ; $crepat$ $cr\ddot{a}v'$ $d^3 d^5 d^6 d^8 d^{12} e^8$, $cr\ddot{a}f'$ a^3 , $cr\ddot{e}f'$ a^1 ; i jal' (gelat) $d^3 d^6$, $dj\ddot{a}l'$ e^{10} , $j\ddot{o}l'$ e^7 cfr. 44. Per wird zu pa e^8 , pwa f^1 , $p\ddot{o}l\ddot{e}$ (*par là*) e^9 , $t\ddot{o}$ pwa mi (allein, *tout par moi*) ω , $t\ddot{o}$ $pwar$ mi e^6 , pa mi e^1 , s. Gloss. v. pwa . — Ego wird zu je $d^2 d^4 d^8 \omega$, dje d^5 , $dj\ddot{e}$ $e^2 e^4 e^8 e^{10}$, daraus je e^1 , dagegen zu i (auch vor Vokalen i a = *habeo* f^5) in ω F und G. Aus der Grundform $*\ddot{e}o$ konnte je durch Konsonantirung des i von ie , i aber durch Reducirung des Diphthongs hervorgehen.

33. e im Hiatt. In $deus$, wo e im Hiatt steht, wird dieser Hiatt nach lothringischer Weise durch Einfügung eines $i(y)$ getilgt; so entsteht $d\ddot{e}y$, wo man Diphthongirung des e , die in dieser Stellung lothringisch in der Regel unterbleibt, nicht erwarten darf. Das in $Jouve$'s $Noels$ so häufige $d\ddot{e}y$ hörte ich nur noch in den bereits veralteten Formeln $d\ddot{o}$ $d\ddot{e}y$ (*donet deus* . .) $e^{10} \omega$. $d\ddot{e}y$ $v\ddot{o}$ gar' (behüt euch Gott), \ddot{e} $d\ddot{e}y$ $v\ddot{o}$ $c'm\ddot{a}$ (Gott befohlen) e^{10} und in $p\ddot{o}d\ddot{y}\ddot{e}y$ (*par dieu*) e^1 , wo dy = rd ist, vgl. 166. Ueber dv s. 80; dye d^3 ist

hörte ich in d^3 . Wie erklärt es sich, dass in einem und demselben Ort $pier'$ zu pir' , $vermis$ aber zu $vy\ddot{e}$, nicht vi wird? Ich glaube, dass das e von $pier'$ (in ursprünglich offener Silbe) sich nach i hin bewegte, das von $vermis$ (in ursprünglich geschlossener Silbe) nach \ddot{e} , a hin (in manchen Orten wird es ja zu ya). Einer besonderen Erklärung bedürfen die diphthongirten Formen in e^4 , s. 37.

¹⁾ Ueber eine ähnliche Erscheinung bei \ddot{o} und \ddot{e} vgl. 47. 78.

aus dem franz. *dieu* entstanden. Aehnlich erklären sich die Pronomina, die in absoluter Stellung dem lat. *meus*, *mea* entsprechen: masc. *mey* d⁷ d⁸ d¹² f¹, fem. *mey'* d⁷ d¹² f¹, m. u. f. *me* e⁸ e¹⁰.¹⁾

34. e + Nasal. Hierher gehören auch *rem* (nichts) und *femus* (Mist), das überall wie *bene* behandelt wird: *fyę*, *byę* f¹ ω, *tyę* (tenet), *vyę* (veni) f¹, *bye* c⁴, *byīn*, *fyīn* c⁹, *fyī* ψ; *byī* a¹ ψ f⁵; *fę* e¹ e⁸ e¹⁰, *be* e¹ e³ e⁸ e¹⁰, *rę* e¹; *biņ*, *fiņ* d¹ d⁸, *viņ* (venis) d⁸, *bi* fiņ d⁶, *fi* d⁵ d⁷, *vi* (veni) d² d³, *ri* d² d³ d²¹; *bęy*, *fęy*, *ręy* d¹² (nach 74); *bī* g¹ g², *vī* (veni) g¹, *rī* und *rā* g²; *rę* (*rem*) f¹ ω erklärt sich durch die Annahme, dass es die im Satze vor konsonantischem Anlaut entwickelte Form ist (cfr. *vę* *ventus*).

35. e + y. i-Formen finden sich nur in A; sie sind ein charakteristisches Merkmal des Metzischen: *li* (*lectus*), *d'mi*, *zīz* a² a³, *dīz* (*decem*) a³, *dīš* a¹, *šīš* (*sex*), *pri* (*pretium*) a¹.²⁾ *Sequere* wird hier zu *zvr'* a² a³, *švr'* a¹. Von B—G ist die Grundform *e*, resp. *eⁱ*: *pe* (*pectus*) c⁴, *pę* (*pejus*) g², *prę* (*pretium*) c⁴ d¹² f¹ ω; *pri* c⁷ und sonst oft ist französisch; *leⁱ* (*lectus*) d¹² e⁸, *lęⁱ* e¹, *lę* d¹, *lę* d⁵ d²¹, *le* d⁵ ω, *lę* g¹ g² g⁴; *seⁱr'* (*sequere*), 1s. *seⁱ* e⁸; *ser'*, Part. *se* d⁴, s. 214; masc. u. fem. *īter'* d⁶ d⁸, *ęter'* d³ e⁷ e¹⁰; masc. *ātęer'* d⁴ und fem. *ātęer'* f¹ sind francische Formen; *deⁱj'* (*decem*) e⁸, *deⁱz* e¹, *dęz* d⁵ d⁹ d²¹, *dęš* g³, *dęš* g⁴; *d'mę* (halb) d⁸ d²¹ c², f. *d'mey'* ω f¹ f², *dęmę* g¹; *šeⁱ* (*sex*) e⁸, *zęⁱ* f¹, *zęz* c⁴, *šęš* c³, *zę* ω d⁸, *zę* d⁹, *šę* g³, *šę* g⁴; f. *sey'* (Sichel, Verbalsubstantiv von *sei* = *secare*) c¹ d¹²; 1s. *pręz* (*pretio*, ich liebe) ω, *tez* (*texere*, weben) e¹, *leⁱr'* (*legere*) e⁸, vgl. 214.³⁾ In B und c⁵ bis c⁹ liegen œ-Laute vor: *lœ*, *dęmœ*, *pœ* (*pectus*) c⁷, *zœz* (*sex*), doch immer *dęz* (*decem*): Genaueres s. Anhang I; *šęⁱ* (*sex*, ob Angleichung an *œⁱ*?) auch e¹⁰. — Ueber das Metzische i vgl. noch This S. 30.

36. Besondere Fälle. *Monastĕrium* gibt *mōtiņ* a¹ a³, *mōte* d¹ d²¹ ψ, *mōteⁱ* d¹², *mote* c⁴ d¹¹, *mōte* c⁹. Dem französischen *pięce* entspricht *pęš'* d² e¹ f¹ ω, *pyęš'* c⁹, *pęš'* d⁸ e¹⁰; *melius* *mœ* b⁵ d⁴ d⁸ d¹² f¹ ω, *me* (aus *mœ*) d³ e¹, *myę* a¹. *Nec . . nec* (*ni . . ni*) lautet in f¹ *ne* *ne*; *nis'* bedeutet einfältig e¹ ω, *susceptible* c⁹ e⁸; geht es auf *nescius* zurück, so ist auffällig erstens *i* statt *e*, zweitens die Verwendung der weiblichen Form auch für das Maskulinum, was im

1) So habe ich Zeitschr. IX 507 das altostfranz. *meie* gedeutet, dessen *i* sich nur als Hiati-*i* auffassen lässt.

2) Diese i-Formen sind wahrscheinlich dem Francischen entnommen und nicht die ursprünglich Metzischen. Dafür spricht die Thatsache, dass e(i)-Formen in altmetzischen Texten vorkommen und dass das weibl. absolut. Pron. *ley* z. B. in a¹ erhalten ist. Da in *ley* *ey* = *e* + *y* ist, so hätte bei lautgerechter Entwicklung zu *i*, *li* daraus werden müssen wie im Francischen.

3) Dass *e* + *y* zunächst überall zu *iei* wurde, wie *Clętta* (*Poęme moral*) meint, scheint mir unrichtig. Wäre dies im Osten der Fall gewesen, so hätte dieses *iei* zu *i* werden müssen, wie *cera* (durch *cieira*) zu *sir'* und Part. fem. *iata* (durch *iei'*) zu *i'* geworden sind. — Die oben für *dęy* (*deus*) und *męy* (*meus*) gegebene Erklärung setzt voraus, dass jenes Hiati-*y* sehr alt ist, ja älter als die Diphthongirung von *e* zu *ie*.

Lothringischen kaum vorkommt; endlich erwartet man, dass *sci* zu *χ* geworden wäre.

Im Hiatt wird $\epsilon + y$ zu *-ey'*: 1s. *sey'* (von *secare*, ich ernte) $d^1 d^6$, Subst. f. *sey'* Sichel $c^1 d^{12}$. Die 1s. *erroy'* (*renego*), 1s. *noy'* (*neco*) c^4 , *r'noy'*, *noy'* ψ , *náy'*, *r'nay'* d^{12} sind nach Analogie der endungsbetonten Formen umgebildet, vgl. 42.

Gedecktes ϵ .

37. $\epsilon + r +$ K o n s. Diphthongirung kommt in einem Theil des Gebietes vor, und zwar in demselben, in dem auch ϱ vor $r +$ K o n s. diphthongirt, also in C, D, F, $e^7 - e^{11}$, d. h. in dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E; ausserdem in ψ und ω : *fyē* (*ferrum*) $c^4 - c^6 d^1 d^9 \psi$, *fyē* f^5 , *fyē* f^2 ; *tyēr'* (*terra*) d^1 , *tyēr'* $e^9 f^1 f^2 f^5$, *tšēr'* $c^6 - c^8$, *tšær'* c^5 ; *yēb'* (*herba*) $c^3 c^6$, *yerb'* e^8 , *yērb'* d^3 , *yērb'* $f^1 f^4$; *lätýēn'* $c^3 c^9 d^3 d^8 d^9$, *lätšēn'* $c^6 c^7$, *lätšēn'* c^5 ; *lätēn'* e^8 weicht ab; *vyēχ* (*vermis*) $c^4 c^8$, *vyēχ* $c^6 c^7$, *vyē* $d^9 e^9 e^{10} f^2 f^5 \psi$; *myel'* (*merula*) c^4 ; *čevyeš'* (*Deckel*) e^8 , *čevyeχ'* $d^3 d^5$; *pyed'* (*perdere*), *đevyer* (*öffnen*, vgl. 214 v. *ouvrir*), *čvyē* (*Winter*) d^3 ; *nye* (*nervus*), *syē* (*cervus*) e^8 ; *nerf* $d^2 d^8 c^2$, *serf* (*cervus*) $d^2 c^2 f^2$ sind französirte Formen; *lyēχ* ϵ *rpícem*¹⁾ d^2 , *lyēχt* d^4 ; *eš'* ωf^5 weicht ab. In dem grössten Theil von D tritt *a* an die Stelle von *e*: diesen Lautwandel habe ich festgestellt für $d^4 d^5 d^{10} d^{12} d^{15} d^{18} d^{21}$, ausserdem für ω : *vyā*, *tyar'* überall; *čevyaχ'* d^{21} ; *fya*, *pyad'* (*perdere*), 1s. *pya*, *r'vyaxi* (*renverser*), *čvyā* (*Winter*), *đevyar*, Part. *đevya*, f. *đevyat'* d^{12} ; *lätyan'* $d^4 d^5 d^{10}$; *evya* (*Winter*), *fya*, *pyad'* ω . In $d^2 d^3$, wo *e*-Formen üblich sind, sagt man doch *c'ma tyar'* (*Kartoffel*); letzteres hörte ich auch in d^8 aus dem Mund einer Frau, die *vyē*, *fyē*, *lyērb'*, *ivye*, *lätýēn'* sprach. Ein anderer Gewährsmann in d^8 sagte *yērb'* und *yarb'*, *tyar'*, *pyad'* (*perdere*), 1s. *pya*, neben *vyē*, *fyē*, *lätýēn'*, *čvyēzi* (*renversé*). Das altfrz. *bers* (*Wiege*) lautet *byē* $d^7 d^8$, *bye* $d^2 d^3$, *erpícem* *lyēχ* d^8 .

Die Diphthongirung findet sich nicht in A, B (doch fehlen mir Notizen über $b^1 b^2$) und G: *tēr'* $a^1 b^4 b^6 b^7$; *fe* a^1 , *fer* b^4 ; *vēχ* (*vermis*) b^3 , *vēχ* b^6 , *vēš* $a^1 b^7$; *pedž'* (*perdere*) b^7 , *pet'* a^1 ; *ērb'*, *uver* a^1 ; *ve*, *tēr'*, *ērb'*, *fe*, *ive* g^1 , aber *iš'* (*erpícem*), auch g^2 , die 1s. *hōrtš'* (*ich egge*) g^1 nach dem Infin. *ortši*. In A finden sich in einer Reihe von Wörtern *i*-Formen vor ursprünglichem $r +$ K o n s.: *hirp'* (*erpícem*) a^1 (inf. *hirpyē*); *pīrš'* (*pertica*) a^1 , *piχ* a^3 ; *pīš'* (*Pfirsich*) a^1 , *peχ* a^3 ; *biš'* (*Wiege*), Inf. *bišyē* a^1 ; *biχ*, Inf. *biχyē* a^3 ; vgl. über dieselbe Erscheinung im Wallonischen Zeitschr. IX 483. In $g^3 g^4$ wird der (in g^1 geschlossene) *e*-Laut zu *i*, *i*: *pīrtšē*, *viē*, *tīr'*, *fiē* g^3 ; *vi*, *tēr'* g^4 .

¹⁾ Daraus erklären sich auch die rät. Formen bei Gartner S. 46 besser. Groeber, Arch. f. lat. Lexic. III 270 setzt nur *irpicem* an. Vgl. noch *hierche* in Bartsch's Manuel 541, 18.

Eine besondere Betrachtung erfordert der westlich von dem Vogesenkamm gelegene Theil von E: in e^1 sagt man *ter'*, aber nach einer Labialis entwickelt sich ein *w*: *fwe*, *vwe* (*vermis*), *pwęⁱ's'* (*pertica*), *evwe* (*Winter*), *devwer* (*öffnen*); *fet'* (*Fest*) zeigt jenes *w* nicht; über $e^2 e^3 e^5 e^6$ fehlen mir ausführliche Nachrichten; in e^5 notirte ich *tyar'* und *d'war'*, Part. f. *d'wat'* (*tyar'* und *dęvar'* auch in ν), in e^2 *d'wer*, part. *d'wę*, *d'wet'* und in e^3 *dowet'*. Konsequent durchgeführtes *i* fand ich nur in e^4 : *fi*, *tir'*, *vi*, *lätin'*, *pit'* (**perta*, *Stange*, vgl. *Zeitschr.* IX 502), *pitš'* (*Pfirsich*). — *Versus* (*gegen*) giebt *wa f¹d⁸*, *vę e¹*, *d'vă a¹*.

38. Gedecktes ϵ mit Ausnahme von $\epsilon + r +$ Kons. und $\epsilon + n +$ Kons. I. Die Wörter auf *-ellum*, *-ellam*, *-ellem*. Hierhin gehören *bellus*, *sella*, *pellis* und das Suffix *-ellus*. Diphthongirung zeigt nur das Maskulin. *bellum* in einem Theil des Gebiets: *bye*, f. *bel' c¹d²—d⁵*, *byę*, f. *beł' d⁸e⁸e¹⁰*, *byę*, f. *bęł' c⁷*; *bya*, f. *beł'* hörte ich nur in d^{12} .¹⁾ Dagegen *bę*, f. *bel' b⁷*, *be f²d²¹*. *Bella* wird in einigen Orten zu *bal'*, *bol'*: *bäl'* (m. *be*, vgl. Subst. *noval'*) f^1 , *bal'* (m. *be*, aber *novel'*) f^5 , *bol'* (m. *bęⁱ*) e^1 , *bal'* (m. *bę*, vgl. *c'ral'*, *querella*) ω , *bal'* (m. *bę*) g^2 , aber *be*, *beł' g³g⁴*; *bär' g¹*. — *Pellis* wird zu *pe d²f⁴*, *pę ω* , *pę g²*. — *Säl'* (*Stuhl*, *sella*) hörte ich nur in g^1 , *sel' d⁸d¹²d²¹f⁵*, *seł' g³g⁴e⁸e¹⁰f¹*.

39. Suffix *-ellus* wird regelmässig zu *e*: *uhe* (*aucellum*) $d^2 d^{12} d^{21}$, *uje f²*; *fune* (*Ofen*) d^1 ; *tšępe d⁵f²f⁵*; *muze* (*Schnauze*) d^5 ; *cute d^1*; *se* (*Eimer*, *sitellum*) d^{12} ; *ve* (*Kalb*) $e^2 \omega$; *nove d^{12}f^1*; *puze* (*porcellus*) ω ; *mäte a¹d⁸*; *męte* (*Hammer*) a^1 . Ein *i*-Nachklang war deutlich wahrnehmbar in $e^8—e^{10}$: *toreⁱ* (*Stier*) e^8 , *cuteⁱ e⁸e¹⁰*; e^9 *leşeⁱ* (*Milch*), *šępnęⁱ* (*Tanne*), *ujeⁱ*, *rešteⁱ* (*Rechen*); *poşeⁱ e⁹e¹⁰*; *sizeⁱ* (*Scheere*), *foneⁱ* (*Ofen*) e^{10} ; e^1 : *b'zeⁱ* (*Erbse*), *cuteⁱ*, *öheⁱ*, *požeⁱ*, *možeⁱ* (*Stück*); ferner c^1 : *öheⁱ*, *veⁱ* (*Kalb*), *läseⁱ* und d^{23} *cuteⁱ*, *cwęⁱ* (*cuveau*). Einzelte Beispiele für diesen *i*-Nachklang liegen mir noch vor für: b^7 *cuteⁱ*; d^5 *mwateⁱ* (*Hammer*); d^8 *toteⁱ* (*Kuchen*), *rešteⁱ* (*Krippe*), *r'teⁱ* (*Rechen*); a^3 *foneⁱ* (*Ofen*); c^6 *matšeⁱ* (*Hammer*); g^3 *ujeⁱ*, *nojeⁱ* (*Haselnuss*) neben *mętše*, *cutę*, *mwoşe* (*Stück*). In $g^1 g^2$ hat der Laut eine ausgeprägt offene Klangfarbe: *uje*, *cutę*, *matše g²*; *tšape*, *läšę*, *poşe* (*Schwein*) g^1 ; dieses ϵ findet sich auch in a^1 , *noęę*. — Ein α -Laut findet sich an Stelle des *e* in dem Worte *uhę* (*Vogel*) $d^4 d^5 d^7—d^9$ ²⁾ neben *muže* (*Stück*), *tone* etc.; *mužę* hörte ich nur d^{10} . — Es findet sich auch eine Nebenform auf *-yo*, die ich für eine alte francische Lehnform halte und die nur in wenigen Worten erscheint: *buryo* (*Henker*) f^1 ; *ridyo* (*Gardine*) $a^1 e^{10} f^5$; *bętyo* (*Schiff*), *crębyo* (*Rabe*), *sizyo* (*Schere*) a^1 , aber *size d⁸*.

¹⁾ *bya* mag ursprünglich die Form des Plurals gewesen sein; das *i* wäre auf den Singular übertragen worden, daher *bye*.

²⁾ Diese α -Laute sind im Steinthal mindestens hundert Jahr alt, da sie von Oberlin bezeugt sind.

Suffix -ella wird zu einem e, das zwischen e und ç liegt, das ich daher bald mit dem ersten, bald mit dem zweiten Zeichen notirt habe: punel' (Pflaume) d¹¹; punçl', çnadrel' (Eidechse), çadrel' (Schlehndorn), sât' rel' (Heuschrecke) d⁹; nõçel' a¹; abweichend çrödral' (Schwalbe) a¹. Ueber demhâl' (Magd) d³ s. 63.

40. II. Vor s, t wird vulgärlateinisches ç in der Regel zu e: f'nēt' (Fenster) d¹, f'net' d² d¹² d²¹ e³ e⁸ f¹, f'nēt' d³ d⁴ d¹⁰ e², fenet' f² (f'nçt' d⁵, f'nçt' d⁹); ç'nēt' (gençsta, Ginster) d³, j'nēt' d⁷, j'net' c¹, h'nēt' d⁸, h'net' e², j'nçt' ç; Inf. çt' (essere) d¹, s. 214; bet' (bçsta) ç f² f⁵; fet' (Fest) d³ e¹ e⁴, fçt' ç; tçt' d³ e¹ ç; pret' (Priester) d³ e¹ f¹; vep' (vespa) f², wep' a¹ c⁷. Septem wird zu set a³ c⁹ f⁵, sçt e⁸, sçt d⁴ d⁸ ç, desçt (siebzehn) f⁵. Pre (nahe bei, pressus) d³. çpre d⁸ zwischen e und ç. — Einen i-Nachklang hörte ich in tçt' c² e⁸ e¹⁰, fçt' c² e⁸, f'net' e⁹, j'net' c². — In g¹ ist der e-Laut offen: tçt', fçt, bçt'. — Offen ist er immer in rçç' (frz. *reste*) e², vgl. 158. Tr çdecim (vielleicht richtiger trçdecim) wird zu träs' ç (cfr. säs' = sedecim), zu troz' d³ d⁸ c⁹ e⁸. Doch hat das Wallonische, das den Wandel von ç zu a (o) nicht kennt, ebenfalls träs', säs'. — Ueber es, est s. 58¹).

41. ç + n + Kon s. tã (tempus) a¹ c⁷ e⁴ e⁸, tã d²¹, tç d⁶ e¹ f¹ ç; sã (centum) a¹; vã (ventus) g⁴, vã d³, vç d⁶, vç d⁸; vçt' (ventrem) d¹⁹ ç; mçmbr' (membrum) f¹, mçb' ç; dç (Zahn) f¹ ç, dç d⁸; sçrpç e⁸, sçrpç d⁹; tçp' (Schläfe) e¹ f¹ ç; s'mçs' (Same) d¹⁵; jã (Leute) d³, djç f¹; tçd' (tendere) e⁸, tod' d²¹, çdçnd' (extendere) f¹, sçtçd' d²¹, çtçd' (warten) ç; morçd' (merenda) ç, marçd' d³; rçd' (frz. *rendre*) ç, rçnd' e¹; bromç (viel, *bravement*) f⁵, sir'mç (sûrement) d³, mãhmç (*mauvaisement*) f¹; tãr' (teneram) a¹ d⁸, tãr d³.

E (unbetontes) = ç.

42. ç + y wird im Hi at regelmässig zu ay, oy, doch kommen auch einige Abweichungen vor: mayu (meliorem) d³ d⁴ d⁸, moyu ç, muyç d¹² d¹⁹, mwayu ç, myç f¹, myu a¹; mit den beiden letzten Formen ist nyã (nec entem) d⁸ e¹⁰ f¹ ç zu vergleichen. Sayat' (Säge) d¹ d³ d⁸, sçyat' f¹. R'muãyi (remedicare, heilen) d⁸ d¹², çrmwayi d⁶, r'mai d⁴ e⁸, r'moyi d²¹. An vielen Orten sind von secare, und zwar nebeneinander, zwei Verba mit verschiedener Bedeutung üblich, das eine mit dem Vokal e, das andere mit a oder o. Die e-Form beruht auf betontem ç + y (cfr. 36), die a(o)-Form auf unbetontem ç + y: sei (ernten) d¹ d⁶ e¹, in d¹² den Roggen schneiden; sçye (mähen) f¹, seyç (mähen) c⁷ c⁹; sayi (sägen) d⁶ d⁸ (in d¹² das Heu abmähen),

1) Ich vermute, dass das geschlossene e aus einer Zerdehnung des ursprünglichen ç hervorging, auf welche Kontraktion folgte. Vgl. das häufige *beeste* im Bernhard und das 88 Anm. über eine ähnliche Erscheinung unter ç Gesagte.

saye (sägen) a¹, soyoë c⁷ c⁹, soye c¹; in e¹⁰ bedeutet sai mähen, sei mit der Sichel schneiden; über sege e¹ vgl. 132. Wie sayi sind gebildet: ernoie (renegare), ls. ernoï' c⁴, ls. r'nay' (nego) d³ d¹² e⁸; Infinit. naye (ertränken), ls. noy' c⁴, nayi d³ d⁴, neye f¹, P. f. nayeï' (ertrunken) d²¹. In ezeïyãju (sitzend, *asseyant jus*) d⁶ d⁷ findet sich nie ay (oy), cfr. 214 v. *asseoir*. e + y, doch nicht im Hiat, findet sich in: taz'rã (Weber) d⁷ d⁸ d¹², toz'rã ψ, tez'rã e¹ f¹ ω (cfr. Inf. tez' e¹), tæş'rã (Inf. tæşi) a¹; pwãse (pectus + ellum, Zitze des Euters) d⁷, pwæse d³, doch s. Gloss.; œsifyœ (exire foris, Frühling) f⁵, vgl. Gloss.; muz'õ (Ernte) ω, Inf. muz'na f¹, muş'na f². Die Form dieses Wortes, wie auch oben die von muyœ scheidet durch die Labialis m bedingt. — Hier reihen sich die mit medius zusammengesetzten Worte an: medi f¹ ω; mẽnoë d⁷ d¹² d²¹. mẽnoëⁱ c⁸, mẽynv a¹; über mwetø f¹, mitã a¹ vgl. Gloss.

43. e im Hiat ist geschwunden oder hat sich wahrscheinlicher dem folgenden Vokal assimiliert in: mol' (medulla) s. 105, myol' nur g³; po^u (peduculus) s. 103; bolãt' (Birke, Deminut. von betulla) d⁸.

43 bis. e + r + Konsonant wird bald zu e, bald zu a (o): ẽrmĩ (gestern, heri mane) d⁶ d⁸ d¹² f¹, ermĩ f⁴, ẽrmẽⁱ e⁸, õrmĩ e¹⁰ e¹¹, irmĩ e¹, ẽrmĩ e²; eza (gestern, heri serum) d³ d⁴, eşœ a¹, azœⁱ a³; patœ (frz. *pertuis*) d⁸, petv f⁵, vgl. 116; şerpø e⁸, şerpõ d⁹; çtenwe (sternutare) d³. çtanye f¹ s. 118; mar'ød' (merenda) d³, s. Gloss.; eⁱçi (erpicare) e¹, (zu ẽrpuyi d⁴ d⁷ s. 207 I^a), ortşi g¹ g², hirpye a¹ (vgl. 22); şarpo^t' (*serpette*) f² s. 151; über pwaçi (*percer*), ls. pwaç' d⁴, byœçi d⁴, ẽrvyeçi (renverser) d³, vgl. 11; bemerkenswerth ist der y-Vorschlag in pyãrçi (Petersilie) d²—d⁴ d⁵, dagegen parçiⁿ ω f¹; paşẽn' (persona) e⁸, vgl. 100; mořşãdiz' c⁹, mwertşãdiz' f², mořşã e¹, s. noch 72; Inf. sarẽ (frz. *serrer*) d³ d⁴ d⁷ d⁸ e² (ls. sãr' d³), sarẽ d¹², sara f¹, şera f⁵, şerẽ e¹; cware (suchen) d¹², aber cwẽri b⁵ f¹ ψ. In pwedi (*perdu*) e¹ ist w wohl aus der Tonsilbe übertragen, vgl. 37.

44. e vor l, vor und nach v: Inf. eđjala (gelare mit agglutiniertem Pronomen e=il) f¹; m. jale, f. jalay' (*gelée*) d⁸, vgl. 32; P. f. cravey' (*crevée*) b⁵ c⁸, crøvey' c⁷, crovay f⁵, vgl. 32; in dem letztgenannten Verbum scheinen die a(o)-Formen allgemein verbreitet zu sein, während sie mir für levare nur in F und ω begegnet sind: Inf. lova (ls. love) f⁵, ẽrløve f¹, lõva ω. — Ist in ẽrvvçiti (*revêtu*) d⁹, r'viçiti d⁸ der Lautwandel des e durch v veranlasst? Ueber den Einfluss eines auf den betonten Vokal folgenden v vgl. 180. Bernhard hat *revistiz* 172, 36. 39.

45. e + n + Konsonant scheint sich ebenso zu entwickeln wie vortoniges e + n + Konson. s. 68: lity' (Linse) d² und ebenso regelmässig nãtey' a², vgl. 75. In poşa (denken) f¹ liegt Einfluss des Tonvokals vor. Besonders zu merken ist vãre (*je viendrai*) d², vãre e¹, s. 214.

46. e fällt aus in f'nẽt', s. 40, (fenet' f²), p'sey' (vessica) d², s. 72,

v'roe Riegel, s. 101, P. f. v'now' (gekommen) d⁸, P. f. deſ'ti' (entkleidet) c⁷, Inf. l'vę e⁸.

E (betontes) = lat. ē i.

47. Freies e. E nach Labialen. Von A—F ist die Entwicklung von e eigenartig, wenn ein Labial demselben vorausgeht; man vergleiche die Einleitung. Ueber die Schicksale des Vokals in G, wo jener Unterschied fortfällt, sehe man 52. — Der Diphthong ist durchweg erhalten in ACF $\psi\omega$: wer' (vitrum) a¹, vwęř' f¹f²ω, węř' a³; fwer' (Jahrmart) a¹, fwęř' f¹; mwe (mensis) a¹ωf¹f², mwę f⁵; bwer' (bibere), 1s. bwę a¹, bwęř' ω, bwer' f¹; pwe (picem) ω, pweę a¹, pwe f²; pwęř' (Birne) ωf⁵; pwe (pilus) a¹f¹; 1s. wę (video) a¹ω; sawę (sapere), awę (habere) a¹, sawe, awe ω; fwę (vicem) a¹, fwe ωf¹f². In C herrschen wo-Formen vor: fwo (vicem) c¹c³c⁵c⁹, aber fwę c⁴c⁶; pwor' (pira) c², pwęř' c³c⁶; pwoę (picem) c³, pwęř' c⁵c⁷ aber pwe c⁹; mwę (mensis) c³c⁵c⁹; węř' (vitrum) c³c⁶, wör' c²c⁴c⁵c⁷c⁹; 1s. bwę c⁹, bwo (Imper.) c², Inf. bwęř' c⁹; awör (habere) c⁸, sawör c³c⁸; 1s. vwę (video) c⁹. Die ę-Formen sind vielleicht francische Lehnformen. In ψ fand ich pwe (picem), mwa, fwo (vicem), pwęř', in ν mwō.

Nur in E ist die Monophthongirung konsequent durchgeführt: mu (mensis); mü e⁶; fu (fides) e²; fu (vicem); pūχ (picem) e¹—e³e⁵, pu e⁹e¹⁰; fur' (feria); āvu (habere), sāvu (sapere); pu (pilus); vur' (vitrum); ovu (habebat) e¹; vu (video) e¹e⁸e¹⁰; bur', 1s. bu e⁹; vor' (vitrum) e⁵, vūr' e¹¹; avuy' (habebam) e⁸, awu, sawu e²; pur' (Birne) e¹; pwa (Gewicht) ist französisch.

In B herrscht Diphthongirung vor: fwę (vicem) b³b⁵—b⁷; mwę b³, mwa b⁵b⁶; pweę (picem) b³; pwel' (pilus) b³; awer, sawer b⁵; bwęř' b³b⁷; pwęř' (pira) b³. Dagegen vor' (vitrum) b¹b³; vör', pōχ (picem) b⁵. Angesichts der letzten Formen ist die Möglichkeit nicht abzuweisen, dass in B die monophthongischen Formen die lautgerechten sind und dass die andern französische Eindringlinge sind; für mwa ist dies wohl sicher. Es sei daran erinnert, dass freies bet. ę und ę in B monophthongische Form zeigen.

In D ist, ähnlich wie bei ę, ę der Diphthong in einer Reihe von Wörtern erhalten, während er in einer andern Reihe dem Monophthong weichen musste. In den diphthongischen Gebilden ist, wie in C, o häufiger als e: mwę d³d⁶d⁷d²¹, mwō d²d⁵, mwō d¹⁸, mwę d¹⁰d¹⁷; pwęę (picem) d³d²¹d²³, pwęę d¹⁹, pwe d⁷, pweę d⁵d⁸; bwęř' (bibere) d³d⁸, 1s. bwę d³; wor' (vitrum) d⁷d⁸, wör' d⁹, węř' d³, vor' d²¹; pwo (pilus) d⁸, pwę d³ (pwel d⁷ ist wohl französisch, ebenso fwę, fides d⁷). Monophthongische Form findet sich in: pūr' (Birne) d¹—d⁵d⁷d⁸d¹⁰; u (video) d³ (dagegen wę d²¹); fū (vicem) d²d³d⁵—d⁷d⁹d²¹ (fwo d¹⁶ habe ich vielleicht aus Versehen so notirt); au (habebat), sau (sap(i)ebam), Inf. au (habere), sau (sapere) d³. In

d²⁰, das auf der Grenze von D und E liegt, scheint der Monophthong durchgeschlagen zu haben: fu, mu, puç. Ein ähnliches Schwanken unter e, o (vgl. 31. 78) scheint sich, trotz einiger Bedenken, am einfachsten durch die Annahme zu erklären, dass der Monophthong sich in offener Silbe entwickelt hat, während der Diphthong sich in geschlossener Silbe hielt. Dann bedürfen freilich mwo, pwø, pūr' einer besondern Erklärung¹⁾. Das erwartete pwor' hörte ich d²³; für d²¹ fehlt mir das Wort, aber pworī (Birnbäum) lässt auch hier auf pwor' schliessen.

48. Folgte auf e ein yod, das im Hiat steht (s. 50), so ist in D die diphthongische Form erhalten in īwew' (in viam = abgereist) d⁶d⁹; dagegen lautet die 1s. ēvuy' (ich schicke, Inf. ēvuyi) d³d⁶d¹⁰ (so auch in c²e⁸). In viam wird zu ēvoy' in e⁸; āvay' a¹ zeigt keine Beeinflussung durch die Labialis.

49. Freies e nach Nichtlabialen (ich füge hier gedecktes e vor einem y-Laut gleich an) wird von B—F bald zu a, bald zu o, über A s. 51. An manchen Orten herrscht a vor, an andern o, ohne dass einer von beiden Lauten irgendwo vollständig ausgeschlossen wäre: a herrscht vor in D: sa (serum) d⁴d¹², sã d²¹; ta (tectum) d¹⁰d¹², tã d³; trãç (tres) d³; sa (sitis) d²¹, sã d⁸, sø d¹²; nar' (nigrum) d⁴d⁸d¹²; fra (frigidus), f. frad' d⁸; çtãl (stela), çãdãl' (candela) d⁸; tal' (tela) d³d⁸d¹², tãl' d¹; j'nab' (juniperus) d² vgl. 183; sã (sepes), da (debes) d⁸; lø (lirem, Ratte) d¹²; eça (heri + serum) d⁴, eçø d¹⁰. Auch in F und ω überwiegt a: rã (rigidus), da (Finger), ra (regem, an anderen Orten meist francisches rwẽ) f¹; sã (sitis) f¹ ω; fra, dra (directum), tã, cra (credo) ω; etra f⁵; ta f²f⁴; troç (tres) f⁵; ausgenommen ist trøç (tres) f¹, trøç ω. Sonst herrscht o vor. Beispiele für E: sã (serum) e⁸, sa e², so e¹; so (sitis) e¹e²e⁸; tõ e¹e²e⁹; stol' (Stern) e¹, ştol' e⁸; tol' e¹e⁸; muştol' (Wiesel) e⁸; dro e¹e⁸; do (Finger) e⁴e⁸e⁹; tra e⁸, trø e¹; fro, rø (rigidus), rø (regem) e¹; nar' e²e⁴, nor' e¹e⁹. — Beispiele für C: sõ (sitis) c²c⁴—c⁶c⁸; fra, ta c⁶, tã c², ta c⁵c⁸; tal' c²c⁸; drãt' f. (die Rechte) c⁸; sø (serum) c²c⁵; crã (credo), nãr' c⁶c⁸. — Beispiele für B: lõ (lirem) b⁵; tõ b⁷, to b⁵b⁶, tø b¹; sã (sitis), frõm'rã (Mist, Endung -õtum) b⁷, so b⁶, sø b¹b⁵; tol' b⁵; nõr' b⁷, nõr' b⁶; swẽr b⁶ ist französisch. — In ψ hörte ich: so (sitis), sã (serum), tra, cra, tal'. Eine 3s. pẽz' = frz. pẽse hörte ich e⁸.

50. Folgt auf e ein y im Hiat, so ist dasselbe erhalten: m'náy' (moneta), cray' (creta) e⁸, m'nay', cray' d³d¹²; monoy', croy b⁴f¹;

¹⁾ Ich glaube nicht, dass fu aus fue durch Zurückziehung des Accentus auf das u erklärt werden darf; dagegen spricht die Entwicklung von bie zu bu (s. 80). Es fragt sich, ob nicht uo-Formen den monophthongischen vorausgingen; uo wäre durch Assimilation zu uu, dann zu u geworden. Vgl. die 31 Anm. vermuthete Entwicklung von pie zu pi durch pii. Cwod' (chorda) u. s. w. wurde nicht zu cud', weil hier das o sich nach a hin bewegte, vgl. 87 die e-, a-Formen; im Wallonischen sogar e, cwẽd'.

munay', croy' ω , cräy' d^5 ; say' (seta, Schweineborsten) $d^7 e^{10}$, soy' f^1 ; ray' (riga, Rinne) e^8 , räy' c^2 . Ausser den schon angeführten da und do entsprechen dem französischen *doigt* an vielen Orten Formen auf -ay' oder -oy', die, obgleich männlichen Geschlechts, doch unzweifelhaft auf altfrz. *doie* (vulgärlat. *dita) zurückgehen: dāy' $d^4 d^{12}$, dāy' d^1 , day' $d^2 d^3 d^6 d^8 d^{12}$; doy' $c^1 c^2 f^2 f^4 \omega$, döy' b^5 , dōy' $b^1 \psi$. In dwäy' c^8 , dwāy' $c^3 c^6 c^7$, dwoy' c^4 erklärt sich das w durch Beeinflussung durch das Französische (vgl. 86). 1s. pyay' (plico, nach plicas, plicat) $d^3 d^{21}$, pyoy' ψ ; abweichend 1s. pyey' d^8 (Inf. pyayi und pyeyi $d^4 d^8$, pyai e^{10}), Subst. pye (Falte) $d^3 - d^5 d^8$, pyey' e^8 (Inf. pyeye $f^1 \omega$, pyai d^3 , pyeyi d^5 , pyayi e^8).

51. In A wird freies c, sofern es nicht im Hiatt steht, wie im Wallonischen zu langem ω , resp. ω^i : troe ζ (tres) a^3 , troe ς a^1 ; soe (sitis) a^1 , soe i a^3 ; a $\zeta\omega^i$ (gestern) a^3 , e $\varsigma\omega$ a^1 ; toe i a^3 (in a^1 twę, twętr'); rō (regem. im Kartenspiel, sonst rwę) a^1 ; cuhœf (schweiget) a^3 ; tōnœr', soel' (Roggen, e stand hier in offener Silbe), toel' (tela), dagegen e $\tau\omega\check{f}l'$, droe (directum), noer' (nigrum), voer (Inf. videre) a^1 ; näf (Schnee) a^1 weicht ab.

In folgenden Wörtern folgte auf e ein y im Hiatt: doey' (Finger). m'nōey', crōy' (creta) a^1 ; zu rāy' (riga, Furche) a^1 vgl. 48 ävay'.

52. In G wird e nach Labialen und Nichtlabialen zu wa: fwa (vicem) $g^1 g^3$; mwa (mensis) g^1 ; pwa (pilus) $g^2 g^3$; pwär' (Birne). bwar', pwa (Pech), war' (Glas) $g^3 g^4$; dagegen wōr' (Glas) $g^1 g^2$; wa (videt) g^2 ; nwa (nigrum) g^1 , nwär' g^2 ; swa (sitis), twa (tectum) $g^1 - g^3$; dwa $g^1 g^4$; twal' (tela), etwal' g^3 ; swär' (Roggen) g^1 ; twa (toi) $g^2 - g^4$.

53. Die Wörter auf -iculum (itulum), -icula (itula). So (Eimer) $e^1 e^2$, sã $d^7 d^8$ ist wohl situlum; auf situla beruht dagegen say' $d^3 d^8$, säy' b^5 , soy' c^7 ; sey' a^1 ist vielleicht nach seye (Melkeimer, sitellus) umgebildet. Für das Suffix -iculum fehlt es an sicheren Beispielen, wenigstens für das ganze Gebiet: s'lã $a^1 a^3$, s'ray $g^3 g^4$ sind zwar sicher soliculum; aber s'lō $b^6 d^3 d^5 d^8 e^1 e^9 f^1 \omega$, s'lō d^{12} könnte sol-ūculus sein; namentlich in D würde man eine a-Form erwarten; vgl. das wallonische so ζ Zeitschr. IX 484. Ueber die Vertreter von auricula s. 126; ore \check{y} ' g^2 , ce \check{y} ey' (Spinnrocken) f^1 , bo \check{t} ey' $g^1 g^3$ sind vielleicht französische Formen. dagegen bōtay' $a^3 f^1 f^2 \omega$, bōtāy' $d^{12} d^{21}$, bōtōy' $c^2 e^1 e^5 \psi$, bōtoy' c^7 ; curbay' (Korb) f^2 s. 169; c'nay' (Rocken, colicula) $b^5 d^5 e^{10}$; cunay' (Rabe, cornicula) d^3 , cōnōy' e^1 (s. noch 96); gēnay' (Frosch) a^1 ; ſenay' (Rückgrat) e^8 . Auffallend ist s'māy (Schlaf) $d^3 d^8$, vgl. s'moya e^8 ; ist hier der u-Laut durch die Labialis hervorgerufen? Ob hierher auch e \check{r} pu \check{y} ' (ich egge) d^4 gehört? S. Glossar. — Tēgula giebt tōl' $b^5 c^9 d^8 d^{12} d^{21} d^{23}$, tō i l' e^{10} , tēl' $c^1 d^1 d^3$, tyōl' $f^1 \omega$, tiēl' g^3 , tvl' a^1 .

54. c + e. Bei vorausgehendem c wird e zu i wie im Französischen. Da dieses i aus *iei* hervorging, so liegt hier der Beweis

vor, dass auch im Osten der Triphthong *iei* zu *i* vereinfacht wurde; vgl. 13 : *sir'* (cera) $d^3 d^4 f^1$, ich hörte nirgends eine von der französischen verschiedene Form; *lañi* (licere, freie Zeit) $d^4 d^7 d^{11}$; *erl'hi* (re + lucere) d^8 ; *pyçhi* (placere) $d^3 e^1 f^1 \omega$ s. 214; *mufi* (verschimmelt) $d^1 d^5 d^8$, *maji* a^1 ; *pr'siñ* (Hühnchen) s. 107; 1s. *j'ersin'* (re + cēno, Abendimbiss um 9 Uhr) ω . (Infinit. *ersine* f^5 , *ersine* d^7 , *r'sine* $d^4 e^8$), Substantiv *r'sin'* ω , *ersin'* f^5 . Racemus kommt fast nur in der französischen Form vor, vgl. 139.

55. Besondere Fälle. Einen eigenartigen Einfluss hat in einigen Orten r, zuweilen auch l auf vorhergehendes freies e : *crer'* (credere), *wēr* (videre), *ner'* (nigrum) $f^1 f^5$; *şer* (cadere), *tyçner'* (tonitru), *eçer* (sitzen), *çtel'* (Stern), *tel'* (tela) f^1 ; *şādēl'*, *tøner'* f^5 . In ω *crer'*, *wer*, *ner*, *şer*, *eçer*, *sel'* (Roggen), *stel'*, *tel'*. In $e^8 e^{10}$ *ver*, *tşer*; *crer'* (danach 1s. *cre*) e^8 ; aber *ştöl'*, *tol'* $e^8 e^{10}$, *t'nor'*, *nør'* e^{10} . In d^8 *crer'* (danach 1s. *cre*), *ver*, aber *nar'* und *tæ'l'*; *tel'* in d^6 . In e^1 . wo e sonst in der Regel zu σ wird, *crar'*, *t'nār'*, *s'eçar'*, aber *nor'* und vor (*videre*). In d^{21} *tiner'*, *şer*, *crer'*; in e^2 *tøner'*, aber *nar'*. Inf. *şcer* (cadere) $d^6 d^0$ ist nach der 1. Sing. *şce* umgebildet. Vgl. noch 214 *asseoir*, *choir*, *croire*, *voir*.

Die Grundform der absoluten Pronomina *me*, *te* ist von A—F *mi*, *ti*, z. B. *evø* *mi*, *evø* *ti* (mit mir, mit dir) : *mi* $e^4 e^8 d^2 d^4 d^8 d^{21} e^1 e^8$ — $e^{10} f^2 \omega$, *ti* $e^1 e^4 e^6 e^8 d^3 d^4 d^8 e^4 e^{10} f^2 \omega \nu$; *te*, *mē* a^1 ist aus *mi*, *ti* entstanden (vgl. in a^1 *tøşē* *ici*, gemeinlothr. *tøsi*; *mē* = Negation *mica*); aus *mi*, *ti* ist ferner, wohl durch die Mittelstufe *me*, *te*, *mœ* $b^5 b^7$, *tœ* b^5 , *tē* $b^4 b^6$ entstanden. Mit *tē* $d^{17} d^{19}$, *mī* d^{19} ist der Lautwandel von *-iñ* zu *-ī* zu vergleichen, s. 73. — In G sagt man *twa*, s. 52, und gewiss auch *mwa*, obwohl ich das Wort nicht notirt habe. — Die Vertreter von *sebum* s. Gloss. v. *çœ*.

56. Eigenthümlich entwickelt ist das e in *qu(i)etio* (ich schweige) : Imperat : *cuz'* $tē d^4 d^{21} e^8$, *cuz'* $tē d^1$, *cuş'* $tē f^5$ (vgl. Infin. *cufi* $d^3 d^{21} e^8$, *cøhi* e^1 , *cujyē* a^1 , *cufyœ* a^3 ; *cwohe* und 1. Sing. *cwohe* f^1); in g^3 1s. *im' cāj*, Imperat. *caş'* $tē$ (Inf. *cājiē*). — Aehnlich verhält es sich mit *tøwē* (immer) f^1 , das ich aus *totum* und *qu(i)etum* erkläre, w vertritt lateinisches u¹) : in *tøcū* $e^1 e^2 e^4 e^{10} e^{11}$, *tucu* e^8 ist der Monophthong lautgerecht. Nördlich von E scheint das Wort nicht mehr vorzukommen²).

57. e + Nasal. Auch hier entwickelt sich das e verschieden, je nachdem Labialis oder Nichtlabialis vorausgeht : Nach Labial : *awøn'* $d^3 d^4 d^8$, *evwøn'* ω , *ewøn'* f^1 , *ewën'* f^5 , *æwën'* $f^2 f^4$; *wøn'* (vena)

¹) Man vgl. *cwēsi* (coacticare) Gloss.

²) In folgender Stelle Froissart's (Tresor Amoureux, ed. Scheler S. 119 vv. 23—24)

. . . par sentement
de fine amour, qui en recoy
point ceux qui s'en taisent tout coy

sind Sinn und Reim befriedigender, wenn man *tout coy* in der Bedeutung immer auffasst.

d³ f¹, wön' d⁸, wən' f⁴, vwøn' ω; pwøn' (pena) d³ d⁸ f¹ ω; fwø (fenum) d³ f¹ ω, fwøn d⁸, fwī d¹², fwǽ g²; mwø (minus) f¹ ω. Monophthongische Form bietet E: avön', vön', mö e¹; fō e¹ e¹⁰; vøn', avon' e⁸; fā e³. In a¹ ist der Vokal nasalirt: wīn' (ī l.), awīn', mwīn' (ich führe, inf. mwīne), pwēn'. Mino (ich führe) hat bald monophthongische, bald diphthongische Form: 1s. mōn' (inf. mōne) d³ d⁸; 1s. pērmōn' (gehe spazieren, Inf. pērmōne) d³; 1s. mwan' (inf. mwanē) d¹²; 1s. mwēn' (inf. mwēne) d²¹. Ich füge noch die Vertreter von minor hinzu: mār' a¹ c⁷ c⁸, mwār' d² d⁸, mwør' d⁸. Nach Nichtlabial: pyī (plenus) a¹ v ω, pyīn c⁸, pyē d³ e¹ e⁸; fem. pyīn' d⁸ d¹² ψ ω, pyē'n' e⁸, pyēn' b⁵ d³ d⁶ e¹ f⁴ 1); elēn' (Athem) d³, ēlen' c², ēlēn' e⁸, alēn' d⁷; sē (sinus, Busen einer Frau) ω. Sōn (sine, ohne) c² d¹² f¹, sā a¹ ist wohl ebenso zu erklären, wie rō, s. 34. Ueber die Vertreter von insimul vgl. 175.

Gedecktes e.

58. Ueber e + ll und e + n (m) + Kons. s. 62—64. Ich schicke voraus, dass genēsta und ępicem unter ę zu suchen sind, dass lothr. pra (bereit) ein vulgäres prēsto voraussetzt (ital. freilich *presto* mit ę) und dass das e der 2. und 3. Singul. von sum überall wie gedecktes e behandelt wird²⁾. Gedecktes e wird von A—G zu a oder o. Wie bei freiem e herrscht bald a, bald o vor; an vielen Orten finden sich Wörter mit a neben solchen mit o. — Beispiele für D: prä, f. prät' d³ d⁸, prǽ, prǽt' d¹²; fōsāt' (Gabel) d³; ęępat' (*serpette*) d¹²; oyat' (Gänschen) d³; sōs m. u. f. (siccus), crōc' (crista, Kamm des Hahns) d¹²; ępa (spissus) d⁸; nēhāt' (Haselnuss) d² d³; cray' (crista) d⁸ d⁹; fem. fray' (frisch, deutsches ē ī macht den Lautwandel zu a, o mit) d⁸; cray' (crescere); a (est) d³; frām' (schliesse), 3s. dras' (er richtet auf) d⁸. E: waş (viridis) e⁸, vōę e¹; cras't' (crista) e⁸, cras' e¹, crāt' e² e³; lāt' (littera), pra, f. prat' e⁸, f. prōt' e¹; vola (*valet*) e⁸; vov' (Wittwe), moęōt' (Biene, musca + itta), fuyōt' (Blatt), gruōt' (Leber) e¹; o (est) e¹, a e² e⁹; cişat' (Glöckchen) e¹, cyōetsōt' e²; sōş' (siccus) e¹, saş' e³, saş' e² e⁹; stro (strictus) e¹. C: lōt' (littera) c⁷ c⁸; mōt' (mittere) c² c⁷ c⁹, mō (mitte) c⁴; crōt' (crista) c¹ c⁷ c⁴, crōc' c²; prō, f. prōt' c⁷ c⁹; vōę (viridis) c² c⁹; mōş' (die Messe) c⁹; 1s. lōş' (ich lecke), sōs (siccus), nēhōt' (Haselnuss), muęōt' (Biene) c¹; ęępōt' (*serpette*), tşōęşōt' (Glöckchen), nōt' (nitida), lēşō (Strick, um Vögel zu fangen) c⁷; c'mō (Apfel), ęrōęōt' (Giesskanne), j'ō (ich bin, nach der 2. und 3. Sing.) c⁶;

¹⁾ Altes *ploin*, *ploine* beruht demnach lothr. und wallon. wohl auf Anbildung. Der Unterschied, den die heutigen Patois machen, ist schon im Ezechiel durchgeführt.

²⁾ Den Anstoss zu diesem Lautwandel mag der Umstand gegeben haben, dass die Vertreter von est mit denen von habet zusammengefallen wären. Aus einem ähnlichen Grunde scheint man im Francischen *as* (= habes), *a* (= habet) statt *es et* gesagt zu haben, da auch hier die Formen von *avoir* und *être* zusammengefallen wären.

sinot' (Schelle), şawat' (frz. *chouette*) c⁴; o (est) c². B : trat'lq (Trichter), ęqozqt', noęhqt', moęozqt' b⁵; mät', lät' b⁶ b⁷; robot' (Rock), miz'rät' (Maass), ęmıräs' (Schaumlöffel), tinät' (Butterfass), säş (siccus) b⁷; a (est), bruat' (*brouette*), moęzat' b⁶. F : o (est), sq (siccus), f. sötş', f² f⁴ f⁵; muşöt' (Biene) f² f⁵; wäd' (viridis), epo (spissus), cuz'rös' (Näherin, -issa), butşö (Bock, -ittus) f⁵; pro, f. pröt' f⁴; şarpot' f²; vāv' (Wittwe) f¹. In G finden sich a und o neben einander : in g¹ notirte ich a (est), ä und o, ausserdem bütşo (Bock), frätş' f. (frisch), wädj' f. (viridis); o und o g², o und a g³, a g⁴; pro, wa (viridis), f. wädj', so (siccus) g²; mvrq (Mauer) g² g³; mvrä, ts'veyät' (Fussknöchel) g⁴. In A findet sich fast nur a : prä, crät' (crista), väs (viridis), ingyät' (Klaue des Schweins), pä (spissus), f. päş', väf' (viduus) m. u. f. a¹; mät', lät' a¹ a²; peęöt' (*persette*, Kornblume) a³. In ω notirte ich : vov' (Wittwe), craę' (crescere), saş' (siccus), ä (est), mäs' (Messe), — in ψ şös' (siccus), c'mö, prö, mö (setze), cyęşqt', cöcöt' (Tannzapfen), bunö (*bonnet*), trat'lq, 1s. tös' (ich sauge, von toşye), — in v säş (siccus), wöę, c'möt', cröş' (Stall, *crèche*).

59. Besonders erwähne ich 1) soz' (sedecim, hat an mehreren Orten o, wo sonst a vorherrscht) c⁹ d³ d⁸ e⁸, söz' c⁷, sas' ω; vgl. 40. 2) 1s. puę' (ich fische) e¹, Subst. puę' d¹ d⁸ f¹, päş' a¹ vgl. 66. 3) ę nädj' (es schneit) f¹, Subst. nädj' f¹ g³ g⁴, naj' d⁸ ω, náf' a¹, noj' c², Infin. naji d²¹, nadj' e⁸.

60. Suffix -itia ist so gut wie nicht vertreten : ich hörte nur retşäs' (Reichthum) f¹, reşäs' ω, reşös' e¹, veyas' (Alter) f¹, hotas' (*hautesse*) e¹⁰; -itia = iz' kommt in marşädiz' vor, das ich für ein französisches Lehnwort halte, vgl. 172.

61. Nicht lautgerechte Bildung zeigt feş' (Hinterbacke) d⁸ d¹² d¹⁹ f¹, fes' e⁴. Liegt fissus zu Grund, so muss es frz. Lehnwort sein; in einigen Orten hörte ich im Sinne des französischen Wortes cęę' (*coxa*).

62. e + ll : -illum wird regelmässig zu u in capillum : şau' c² c⁸ d⁴, tşavu e⁷ e⁸ f¹, tşęvu f², şövu e¹, şävu ω; der œ-Laut in şęvö e d¹² d¹⁹ ist sekundär: er kommt nur in dem Theil von D vor, in dem u (aus lat. o) zu ö geworden ist, vgl. 98. — Eine ähnliche Entwicklung zeigt das Pronomen illos in ęva zu (mit ihnen) a¹. — In peşe (paxillus, Rebpfahl) a¹ ist -illus durch Suffix -ellus verdrängt.

63. Döm'hal' (Magd) d² d⁶ d⁸, das überall mit a oder o auftritt (auch im Lothr. Psalter), scheint auf dominicilla zu beruhen : döm'jal' a¹, döm'häl' d³, döm'hal d²¹, döm'jal' e⁸, döm'höl' c², döm'höl' ω, döm'höl' e¹. — Das Pronomen Konjunktum illa lautet ęl' a¹ d³ d²¹ e⁸ f¹ f⁵ g³ ω etc.; das masc. ist il und (vor Konsonant) i; masc. ę f¹ ist an das Feminin angeglichen. Lautgerechtes f. äl' (m. al, a) hörte ich nur in g¹ g²; über ęl' vgl. 67.

64. c + Nasal + Konsonant : söt' (semita) d¹⁴ e¹ ω, sät' e⁴; söd' (cinis) ω, vgl. 179; męm' (*même*), aber nur in Verbindung mit

einem Pronomen : ti mōm', mi mōm' d³ d⁸, le mom' (er selbst) e¹, li mom' ω, mi mom', ti mom' f¹, mi mōm' d²; in a¹ mīm' (i l. wie in crīm' *crème*); fōm' (femina) d³ e¹ e⁸ g¹ g² ω, fōm' c⁴ c⁷ c⁹, fōm' c², fom' d⁸, fām' d²; ōt' (inter) f¹, at' ω; o (inde) e¹ wird häufig als Proklitikon behandelt, s. 68; s'vq (oft) f¹, dq (de intus) d⁵ f¹; lōng' (lingua) e¹, lōg' f⁵ ω; tōts' (tinca) f⁵; trōt' (triginta) e⁸ f¹ ω, trāt' d²¹; vōd' (vendere) d³ ω. vōnd' e¹ f¹; fōd' (findere) d³ ω, fōnd' f¹. Hierhin ziehe ich auch prendere und descendere, deren e freilich ebenso gut offen wie geschlossen sein kann : über pār', 1s. prō vgl. 214; deẏōnd' d⁶ f¹, deẏōnd' c², deşōd' c³, deẏōd' d³ ω, deşōd' f² f⁵, deẏānd' d⁵, deẏān' d⁷ d⁸, d'şāt' a¹. — 1. Sing. sēm' (ich säe, Inf. s'mę d¹²). — Cwęrom' (quadragesima), bętōm' (Taufe) sagt man in a¹; danach wohl vādom' (*vendange*) a¹. Cōtoj' (Kosten, altfrz. *costange*) scheint auf -emia zu beruhen.

65. e + n + Palatal. Exstinguere giebt ẏtęd' d³, ẏtęnd' f¹, stīd' e¹, vgl. 214; tingere (färben) dagegen tid' d³ d⁴ d¹⁰, tīnd' d⁷ d⁸ (vgl. tīņtę ω e² f⁵, detīņtę f¹, tīņturye f¹); in letzterem Wort sehe ich eine französische Lehnform; frz. ī scheint bei dem Uebergang ins Lothringische zu iņ zu werden (vgl. 68).

E (tonloses) = e.

66. Wichtig ist die Frage, ob tonloses e zu a, o wird. Bei der Untersuchung hierüber sind zuerst die Formen auszuscheiden, bei denen Uebertragung aus der betonten Silbe vorliegen kann : prate (leihen) d⁷ d⁸ nach der 1. Singul. prāt' d⁵; 2s. Konj. mōtęẏ' c¹ nach mōt' (mittere); framę (*fermer*) a¹ e², efrōmę e¹, P. f. framay' d¹¹; P. f. ẏtędow' nach ẏtęn' (exstinguere) d⁸; tōsyō (saugen) c⁷, nach 1s. tōs'; mwanę (minare) d¹², mune' c⁷; natyę (reinigen) a¹ nach nā (nitidus); lāşi (lecken) d³ d⁸; pale (schälen, 1s. pal' d⁸); fōdęs' (Spalte) c⁸ nach fōd'. — Ferner sehe ich ab von den Formen, in denen e + y vorliegt, das regelrecht zu oy, ay wird, wie e + y (s. 42) : pyoyę (plicare) c⁷ s. 50; voyę (vigilare) c⁷, wayi d⁷, waye f¹, vwaye ω, vwayi d³; eẏwuyi (schicken) d³; in veyō (Kalb) d¹² scheint Angleichung an ve (vitellus) vorzuliegen. Auch diejenigen Fälle sind noch abzusondern, wo sekundäres y bei folgendem ẏ(ş), ű(j) auf den Vokal eingewirkt haben kann : lahi (licere) d⁴ d⁷ d¹¹ (auffällig luji a¹). In folgenden Wörtern ist ausserdem noch der mögliche Einfluss der Labialis in Anschlag zu bringen : puẏo (Fisch) d¹ d⁸ d²¹, puẏ' (Fischfang) d¹, puẏō b⁵ (Inf. paẏi) b⁶, puşō (paşi) b⁷, puẏō (puẏye) ω f¹, poẏō e¹, poşo e⁸, puęşō g³ g⁴, p'şō (Inf. paşyę, paşu = Fischer) a¹; moşō (Ernte) a¹, muẏō f¹ ω, Inf. muş'na f², muẏ'na f¹ ω. Ich reihe sōnyę f¹ f⁵ (signare, das Kreuz schlagen) an, sōnyę c⁹ (vgl. sęny f⁵ Kreuz). — Zu qu(i)etiare vgl. 56.

67. Als beweisende Fälle für die Behandlung von tonlosem e bleiben übrig ; pęri (Birnbäum) d²—d⁵ d⁸ e⁸ e¹⁰; pworı d²¹ d²³, pwayı

g², puri d⁷, pworœ c⁷ sind analogische Bildungen. Peze (Erbse, *pīsellum) d² d³ ω, masc. tēļ f. ʒtēlay' (*stelatus, stelata, Rindername) d¹¹, ʒtēļ¹ e¹⁰, cfr. ʒtāl' (Stern) d⁸. Aus frēma (schliessen) f⁵, fēma f¹ ist nicht viel zu folgern. Besonderer Erklärung bedürfen vęši, vęla (*voici, voilà*) f¹, vasi e¹, vala d⁸ e¹, vās' vāl' a¹, val' c⁸. Es bleiben die mit de- zusammengesetzten Bildungen: dęʒod' (descendere) ω, vgl. 64, deme (? de-medius) d⁵, dęre (der letzte) d³ ω; in dārœ b⁵ b⁶ ist a wohl durch r hervorgerufen. In lautgerechter Entwicklung scheint demnach vortoniges lat. ē weder zu a, o noch zu wę geworden zu sein; ęl' (illa, s. 64) wird seine Form proklitischer Behandlung des e verdanken.

68. e + n (m) + Konsonant. In dem grössten Theil unseres Gebietes wird en (em) zu ī oder ę (e), nicht wie im Francischen zu ā: ęduri (*endurer*) d⁸ e⁸, ędiri d³, ędęrye f¹; ęfū (Kind) d⁴ e⁸ f¹ f² ω, efa d² e⁴, efa d³ d⁸ d²¹; ędormi e⁸; ęvuyi e⁸, īvuye, 1. sing. j'ivuy' c², ęvoy' (in viam) e⁸ vgl. 48; ętöd' (hören), ętęre (*enterrer*), ęšĕn' (insimul) e¹; ęputę (inde + portare) e³; ręvyęze (*renverser*), sęte (*sentier*) f¹; rępyi (*remplir*), 1s. rępey' d³, Part. f. rępey' d⁴ vgl. 207 I^b; über ęnyu' (ich langweile) s. 83; ęgreši (*engraisser*) e⁸; īvye (Winter) d⁸, evyę f¹, evya ω, evwe e¹ (dagegen ęvyę e⁸, ęvya d¹²) beruht wohl auf *invernūm, ive g¹ ist durch das Französische beeinflusst; lęsv (Leintuch, linteolum) d⁶ d¹², lįsyę ω, lesi d³, lęsv d⁸ 1); 3s. Conj. ĩputęʒ' (*emporte*) c⁷, ĩputęĕʒ' c⁸; ebenso ist auch inde in proklitischer Stellung behandelt: j'nī mīj' pi (*je n'en mange plus*) d³, va tī d¹ c⁹, ję nī vę vę d⁸, ję m'ę ve o le¹ e⁸; in betonter Stellung wird es zu o e¹, darnach wohl oputę (*emporter*), 1s. oput' e²; dęvyer' (öffnen) d³ (dęvyer e⁸), dīvyę d⁸ kann auf Analogiebildung beruhen, vgl. 214, auch 197; auf einer Art Prefixvertauschung scheint rībyę (vergessen) d⁸, ręli e¹ statt rublię f² zu beruhen. Ueber ĩter' (integrum) s. 35; ātyer' d⁴ f¹ verräth sich durch zwei lautliche Abweichungen als francische Form. Part. f. vadow' (verkauft) d⁴ ist analogisch gebildet. Immer ā zeigen: ātęr nę (*entre nous*), ātęr (ich trete ein) und 3s. āfey (*enfile*) d³, vgl. 207 III u. 207 I^b. Die eigenthümlichen Lautverhältnisse, die hier eine Verlegung des Tones herbeiführten, werden sich erst ausgebildet haben, nachdem in unter dem Ton lautgerecht zu ā geworden war; — ĩņvāta (erfinden) und ĩņportā (*important*) in ω, augenscheinlich französische Lehnwörter, scheinen zu beweisen, dass französisches vortoniges ī beim Uebergang ins Lothringische zu ĩņ wird (vgl. 65, 73). — Der besprochene Lautwandel findet jedoch in A B G nicht statt: ādęryę, ācyęm' (Amboss), ānayę (*ennuyer*), afā (infans), 2s. ābręsyés' (dass du umarmest), āvay' (in viam) a¹; vę t'ā, ābęʒ (*en bas*) b³; ātęncę (Trichter), j'ā ā (habeo) b⁷; die Grenze nach C hin kann ich nicht genau angeben; Inf. ābrasi

¹) Darnach erwartet man im Francischen *lāceul*, auch wenn die Grundform (s. Groeber, *Vulgärl. Substr.*) lęntęus ist.

g^3 , $\text{äfä } g^1$, $i m'ä \text{ va } g^2$ ($i m'ä \text{ vo}$ auch f^5). — Eine eigenthümliche Entwicklung zeigt *singularis* (Eber): $\text{singyę } c^1 c^2 c^4 d^7 d^8$, $\text{singye } d^5 \psi$, $\text{şingye } f^5$, $\text{zingye } \omega$, $\text{sägyę } a^1$, $\text{sädye}^1 a^3$, $\text{sädže } b^5$, $\text{sädye } b^7$. Man erwartet in der ersten Reihe sįgyę , in der zweiten könnte Einwirkung des Französischen oder Gemeinsamkeit der Entwicklung vorliegen. Sollte dagegen die erste Reihe auf *singularis* beruhen, so würde man im Francischen *singlier* erwarten.

69. Man beachte noch Folgendes: e scheint ausgefallen zu sein in ve (vitellus) $c^2 f^1 \omega$, se (Eimer) d^{12} , dagegen $\text{sęye } a^1$ (Melkeimer). — Ausgestossen ist e in $f'nę$ (Heu machen) e^{10} , $m'nę$ (wir führen) e^8 , $męt'lät'$ (mustela) d^9 . — Ueber $er'sō$ (Igel) vgl. 129. — $Corbyo$ d^5 (Körbchen) ist *corbiculus* + *onem*; nicht ganz sicher ist, ob das i denselben Ursprung hat in $curyat'$ (Riemen) d^8 , $wazyä$ (grünlich) d^9 s. 17, $puzyęę$ (von *porcellus*) d^2 , $puzyę$ d^8 , $bęcyęę$ (Holzhauer, *boquillon*) c^9 .

Historischer Exkurs über \bar{e} .

70. Bei der Erklärung von ta (*tectum*), sa (*sitis*), da (*digitus*), $tę$, $sę$, $dę$ ist von dem auch ostfranzösischen Lautwandel $bet. e = oi = oi'$ auszugehen: oi vereinfachte sich zu o durch Schwund des i (Beispiele im Bernhard, im Poème moral und in den Altburgundischen Texten Romania 6, 1); später wurde o in manchen Orten zu a . Demnach wären die o -Formen die ursprünglichen, die a -Formen die späteren¹⁾. Im Metzischen (A) fiel das i des Diphthongs oi nicht ab, und oi wurde zu $œ$, ein Wandel, der in der Geschichte der Sprachen oft genug bezeugt ist.

Was die Schicksale des e nach den Labialen betrifft, so ist auch hier wieder von der Stufe oi auszugehen; aus oi wurde unter dem Einfluss der Labialis $wę$. Dass dem also ist, beweist die parallele Entwicklung von *vocem* zu $wę$, wo der Ausgangspunkt oi sein muss. Die Form wo in B C D halte ich für eine spätere, sekundäre, aus $wę$ hervorgegangene; ich sehe darin eine Assimilation des e an das u oder w . Dass eine derartige Assimilation möglich ist, beweisen die Beispiele bei Roland: $hhuo$ (*essuyer*), $hhōu$ (*exaquare*, waschen), auo (*habere*), $sauo$ (*sapere*), tuo (*töten*), wo o auf e beruhen muss.

Wie hoch reicht jener Unterschied in der Behandlung des e nach Labialen und Nichtlabialen hinauf? Aufschluss erhalten wir durch den Ezechiel; vgl. Fr. Corssen, Lautlehre der altfrz. Uebersetzung der Predigten über Ez. S. 14. 15. *Mues*, *mtoes* (neben *mois*), *buevres* neben *boivres* (vor Nichtlabialen findet sich nur oi) und die

¹⁾ Ich weiche hier von der Erklärung ab, die Schuchardt Kuhn's Zeitschrift XX 226 giebt, in einem Aufsatz, in dem jener Forscher zuerst auf den eigenartigen Einfluss der Labialen, namentlich auf folgendes e , auch im Lothringischen hingewiesen hat.

Thatsache, dass Lab. + e + n und Nichtlab. + e + n durchweg verschieden behandelt sind (*pleine*, aber *poine*), erlauben den sichern Schluss, dass jener Unterschied mindestens bis ins XII. Jahrh. zurückreicht. Auch der Bernhard hat *oe* nach Labialen (sonst *oi*): *poente* 9, 13; *moes* (mensens) 111, 20; *poes* (Gewicht) 127, 38; *foens* (fenum) 62, 18. — Auch vor unbetontem *e*: *vuerrai* Ezech. 109, 23; *foentement* Bernh. 77, 30.

Was die Entwicklung von a. o aus gedecktem e betrifft, so nimmt man gewöhnlich an, dass a der ursprüngliche Laut ist, der später zu o wurde (vgl. W. Foerster, Lyon. Yzop. S. XXXII). Allein gegen diese Annahme liegen zwei Bedenken vor: Erstens wie kommt es, dass gedecktes *ę* die Stufe a nicht erreicht (von einigen besonderen Fällen sehe ich hier ab), obwohl es von Hause aus dem a näher stand als *e*? und wie erklärt es sich, dass das nach a sich bewegende e mit *ę* nicht zusammengefallen ist? — Zweitens hat das gedeckte e überall so ziemlich dieselbe Klangfarbe wie das freie e, hier überwiegend a, dort überwiegend o. Nimmt man die soeben für freies e gegebene Entwicklung an (zuerst o, dann a), für gedecktes aber die Foerster'sche (zuerst a, dann o), so scheint es schwer zu begreifen, wie beide in demselben Klang zusammentrafen.

Es gibt nun eine Erklärung, durch welche beide Schwierigkeiten beseitigt werden, die Annahme nämlich, dass das gedeckte e ebenfalls diphthongirte, zuerst zu *ei*, dann zu *oi*, dass dann ebenfalls Vereinfachung zu o und dann Uebergang zu a eintrat, kurz, dass die Schicksale des gedeckten e mit denen des freien zusammenfielen. Eine Ausnahme macht das Metzische, wo gedecktes e sich anders entwickelte als freies, weil hier die Reduzierung des Diphthongs *oi* auf o nur bei gedecktem e stattfand.

Eine Stütze findet diese Erklärung an der Thatsache, dass wo heute gedecktes e zu o wird, die Vertreter von *necare*, *negare* ebenfalls o aufweisen (*noyi* etc.), dass, wo dagegen gedecktes e zu a wird, man *nayi* etc. hat. In der Entwicklung von *negare* zu *noyi*, *nayi* wird man aber doch wohl die Formen mit *o* als die älteren ansehen, da bei der Erklärung derselben allgemein vom Wandel von *ei* zu *oi* ausgegangen wird.

Beachtung verdienen auch die Formen *ver'*, *crer'*, *ner'*, *tel'* (s. 55). Dass sich hier der ursprüngliche e-Laut gehalten haben sollte, ist äusserst unwahrscheinlich; in der Mehrzahl der Ortschaften finden sich ja auch vor r und l a- oder o-Formen. Nimmt man an, dass zur Erklärung von *ver'*, *ner'* etc. von a-Formen ausgegangen werden muss, so muss man für eine Reihe von Ortschaften unter dem Einfluss von r (1) eine rückläufige Bewegung des a nach e ansetzen, während doch in den meisten die Bewegung nach o hin eingehalten würde. Das Einfachste ist auch hier die Annahme, dass o der ursprüngliche Laut war, dass später o zu a wurde und endlich unter dem Einfluss von l und r zu *ę* und e hinrückte. Die Möglichkeit

einer derartigen Fortbildung von o zu e lässt sich mittels der Entwicklung von olea zu el' (s. 86) erweisen.

Auch şavu, das überall aus capillus entstand (späteres œ in einigen Orten kommt hier nicht in Betracht), erklärt sich bei jener Annahme leichter. Wenn i ursprünglich zu o wurde, so entstand u regelmässig aus o + u (u aus vokalisirtem l); ist dagegen a das ursprüngliche, so würde man da, wo a (aus ē) heute vorherrscht, das Produkt von a + vokalisirtem l erwarten, also *şavo oder *şava, was sich nicht findet. Mit andern Worten: şavu setzt überall schon Uebergang von e zu o voraus. Da nun aber an vielen Orten a (aus ē) heute vorherrscht, so kann a nicht älter sein als o. Sind diese Schlüsse richtig, so würde die Vokalisierung des l vor den Uebergang von o zu a fallen.

Diphthongirung des gedeckten e ist nichts Unerhörtes; G. Paris weist dieselbe Romania 7, 125 für den Dialekt von Berry nach; vgl. ferner *leitres*, *loître*, *moître* bei Goerlich, Die Südwestlichen Dialekte S. 54 (wo freilich der Lautwerth von *ei*, *oi* zweifelhaft ist); *maitre* (mittlere) Amis 1396, Jourdain de Blaiv. 1223, *meitent*, *cherraitte*, *leitres* bei Fleck (Der betonte Vokalismus einiger altostfranzösischen Sprachdenkmäler S. 29. 33. 34) und besonders *charvoit* (*capritum) Ezechiel 6, 4; 41, 27.

Es erübrigt, noch über die wa-Formen in G zu urtheilen, die zweifelsohne aus einer Vorstufe wę hervorgingen. Zuerst bemerke ich, dass jenes wa, ausser aus freiem e und e + y, sich nur noch in wa (vocem), also nach einer Labialis entwickelt hat, nicht in aucellum, cruce[m], nucem, auca, piscionem, vgl. 102. 125. 66; jwayu (froh) g² ist wohl französisches Lehnwort.

Auf letztere Thatsache gestützt vermute ich, dass wę, wa sich zuerst nach Labialen herausgebildet hat und dann (die Wörter mit Labial + e sind zahlreich) durch Analogie auf die andern übertragen wurde; die Thatsache, dass man in Tavannes, im nördlichen Jura, wie ich bezeugen kann, mwa, pwa, aber sa, täl' (tela), da sagt, gereicht dieser Annahme zur Empfehlung. Ich vermute ferner, dass im Wallonischen die entgegengesetzte Wirkung vorliegt, dass die œ-Formen, die jetzt allgemein üblich sind, sich ursprünglich nur nach Nichtlabialen lautgerecht entwickelt haben, später aber verallgemeinert wurden. Das ursprüngliche Verhältniss wäre ungetrübt im Metzischen erhalten, das die œ-Formen nur nach Nichtlabialen kennt. Der Einfluss der Labialen im Wallonischen ist noch nicht verwischt in der Behandlung von ē + n und in wę vocem.

Endlich muss die Frage aufgeworfen werden, ob nicht schon bei dem Lautwandel von *ei* zu *oi* die Labiale eine hervorragende Rolle spielten, in der Weise, dass *ei* zuerst nach den Labialen zu *oi* geworden wäre. Eine Thatsache lässt sich nicht anders erklären: der Unterschied nämlich in der Behandlung von Lab. + e + n Vok. und Nichtlab. + e + n Vok., der schon im Ezechiel durchgeführt

ist (*poine*, aber *pleine*). In *bwōr'* (aus *bwēr'*) etc. hat der Wandel von e zu o sicher einmal unter dem Einfluss einer Labialis stattgefunden. Warum sollte nicht auch *boivre*, aus ursprünglichem *beivre*, unter dem Einfluss der Labialis entstanden sein?

Sollte die für die wa-Formen in G gegebene Erklärung Billigung finden, so liesse sich die Frage nicht abweisen, ob sich nicht auch im Francischen der Laut *wę* zuerst nach Labialen entwickelte. Es wäre damit wenigstens die Entstehung des Lautes w und die Verrückung des Accentus erklärt, wenn auch die Entstehung des *ę*-Lautes dadurch nicht aufgeheilt wird. Ausgedehnte Analogiewirkungen wurden von dem Augenblick geradezu nothwendig, wo man aufhörte, in betonter Silbe fallende Diphthonge (also *ói*) zu sprechen. Der Einfluss der Labiale auch im Francischen ist für *foin*, *moins*, *avoine* gegenüber *reine*, *haleine*, *pleine* unverkennbar, cfr. W. Meyer, Neutrum S. 125.

Zu andern Resultaten kommt in der Frage über den Ursprung des Lautes *wę* G. Paris Romania 11, 607. Wie man aber auch urtheilen mag, so ist die Thatsache von Bedeutung für die Geschichte der Laute *wę*, *wa*, dass *wa* in G nur freies e und e + y vertritt, nicht aber (mit Ausnahme von *vocem*) o + y und au + y.

I (betontes) = lat. ī.

FREIES I.

71. Freies ī hält sich im ganzen Gebiet, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiatt steht: *medi* (Mittag) *ω*, *muri* (sterben) *e⁷*, *ędormi* *e⁸* und alle Infinitive und Participien auf -i; *liv'* (*libra*) *e¹f¹*, *liv'* *d⁵d⁸*; *liv'* *d⁵* (*liber*, Buch, hat ī als gelehrtes Wort), *liv'* *ω*; *fi* (*filum*) *d⁸*. Eine durchgreifende Trübung des auslautenden i zu e stellte ich nur für *d¹²* fest: *fe* (*filum*), *pere* (*faulen*), *mure* (*sterben*), *nœre* (*nähren*), *dërme* (*schlafen*), *cware* (*querir*), *fërme* (*Ameise*)¹⁾, aber *rir'* (*lachen*); s. auch unter i + n; vgl. auch 55 *mę*, *te*, das in *d¹²* aus gemeinlothringischem *mi*, *ti* entstanden ist. Man sagt *ecrer'* (*schreiben*) *d³*, *rer'* (*lachen*), *der'* (*sagen*) *d³d⁴*, aber *ls. ri*, *di*; in *g⁴* *notirte* ich *vıvr'* (*leben*), in *a¹* *tõşę* (*gemeinlothringisch tõşi*, hier).

72. I im Hiatt wird in A und D nach wallonischer Art zu *ey'*, zuweilen zu *œy'²⁾*: *p'sey'* (*vessica*) *d²d⁷d⁸d¹²d¹⁵*, *f'sey'* *a²*, *p'sœy'* *d⁴*; *utey'* (*urtica*) *d²d⁶d⁷*; *truãdrey'* (*Faulheit*) *a¹*, *teruãdrey'* *d³*

¹⁾ Jedoch nicht in den Verba auf -i = *ier*, *lašı*, *tręveyı*.

²⁾ Dieser Lautwandel findet sich übrigens auch nicht in allen wallonischen Mundarten (vgl. Zeitschr. IX 481); von einem Wallonen, mit dem ich befreundet bin, Herrn Dumont aus Huy, höre ich, dass man in Huy *veşiy'* (nicht *veşey'*) sagt; damit hängt es auch zusammen, dass in Huy das Participium femin. der Verba, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, auf -iy' endigt, *manyıy'* (*gegessen*). *nãhiy'* (*müde*); vgl. Zeitschr. IX 496.

(Suffix-ia); mərşādey' (altfrz. *marchandie*) a¹, marşādey' d³ d²¹, mwarşādey' d⁶ d⁸, mwarşādey' d⁹; vey' (vita) a¹ d²—d⁵ d¹⁵ d²¹ (auch in ψ); malēdey' d³ d⁴ d⁸ d¹²; pōşq̄n'rey' (Schweineerei) a¹, çōşq̄n'rey' d³; 1s. fey' (*je me fie*) d³ d⁴, fōey' d²³; 1s. r'mərsey' d⁴; 1s. natey' (*nettoie*) d³, natōey' d²¹; 1s. mērey' (*marie*) d³, mērcōey' d²³; 1s. mwaştey' (*mastico*) d⁷; 1s. ley' (ich binde) d² d⁴ d⁷ d¹⁴, s. 207 I; ebenso im Part. f. der Verba auf -ire: gery' (geheilt), garney', nery' (ernährt) d³, batyey' (gebaut) d⁵ d⁸ d²¹ (dafür in a¹ ḡernis', geris', rāplis'). Derselbe Lautwandel findet sich auch bei sekundärem Hiati-i: über 1s. r̄bey' (vergesse) d⁶ d⁸, sofey' (ich blase) d⁷ d⁸, r̄bey' (ich fülle) d⁸, vgl. 207 I^b; über 1s. şey' (caco) s. 8; über die Part. fem., die dem Bartsch'schen Gesetz folgen, vgl. 12. Aus dem unter 13 Gesagten erhellt, dass der Wandel von i' zu ey' (wahrscheinlich durch die Mittelstufe -iy') in eine verhältnissmässig späte Zeit fällt; dafür spricht auch der Umstand, dass ey' sich in französisirten Formen findet wie in 1s. r'mərsey' d⁴, P. f. garney', gery' d³. *Amica* scheint in lautgerechter Behandlung nicht vorzukommen; über *formicus* (nicht *formica*) s. 95; die Negation *mi* (*mica*) d⁷ e¹⁰ e¹¹ ψ wird wegen häufiger proklitischer Stellung nicht zu mey' : m̄ç a¹ d¹² d¹⁷, m̄i d¹⁹, m̄ē a³ b⁵ sind sekundär, s. den Anfang dieses Paragraphen und 55. Ueber die Reduktion von *mi* zu *m* s. 192. Wie weit im Anschluss an A dieses ey' nach B hineinreicht, kann ich nicht angeben; in D ist es für d¹⁹ d²¹ d²³ noch gesichert; d¹ schlägt sich zu C; in ψ notirte ich p'žey'. Ich hörte f'sey' in b⁴. Beispiele für die i-Form sind: uti' (*urtica*) d¹, q̄ti' c⁴; spi' (*spica*, in D ist χ pyat' üblich) e¹ e² e¹⁰ ω ; vesi' d¹, v'si' e¹ ω , p'si' e² e⁴ e⁷ e¹⁰; mwatşādi' nur f¹, sonst tritt dafür marşādiz' a³, mōrşādiz' e¹ ein; vi' (*vita*) c⁴ c⁵ d¹ e⁴ e⁸ f¹ ω ; malēdi' c⁴, molēdi' e¹; 1s. fi' c⁴ c⁷ e² e⁴ ω , 1s. m̄çri' c⁴ c⁷, 1s. mari' e², Negation *mi* (*mica*) e⁸ f¹ f⁵ ν .

73. i + Nasal. i + no wird zu einem Laut, den ich in Ermangelung eines besseren Zeichens durch iŋ notire und den ich als ein geschlossenes i auffasse mit reducirtem n, das heisst mit dem blossen Ansatz zur Artikulirung des n: viŋ a³ c² d² d⁸ f¹ f⁴ ω ; cusin (Federbett) d⁸; pāpiŋ (Grossvater) a¹; ş'miŋ b⁴ b⁶, şemiŋ a³ c⁴, vgl. 24; feştiŋ a¹ (Gastmahl), feştiŋ c⁴; jadiŋ a¹, jōdiŋ c⁷, vgl. 166; meŋtiŋ a³ ω ; sepiŋ (Tanne) und piŋ ω ; çōziŋ (Vetter) a¹; in d³ notirte ich reines i, li (*linum*), vi. Der Laut iŋ begegnet jedoch nicht überall: in b⁵ b⁷ hört man französisches ī: ş'mī; jedyī (Garten) b⁷, h̄edjī, vī b⁵ (b⁶ h̄edjī, viŋ); ebenso in g¹ g² vī; tş'mī, pvsī (Hühnchen) g² (aber in g³ viŋ, tş'miŋ, pvsin). In einigen Ortschaften in D glaube ich jedoch nicht, dass französischer Einfluss anzunehmen sei (vgl. 55, 71, 98): mōlē (Mühle), şemī d¹², şemī d¹⁷ d¹⁹; auch in e¹¹ hörte ich v̄ç (*vinum*). — Der Laut iŋ entwickelt sich auch aus sekundärem i + n (über pvsin vgl. 107) und aus i ohne folgendes n bei vorhergehendem Nasal. Den zuletzt erwähnten Lautwandel fand ich nur in a¹ konsequent durchgeführt: Part. miŋ, f. miŋz' (*mis*), Inf.

t'niŋ, dr̄miŋ (schlafen), v'niŋ, ɛmiŋ (amicus), niŋ (nidus) a¹; m̄zniŋ (Müller), pr̄miŋ (der erste) a¹a³. M̄otiŋ (Kirche) a¹ ist analogisch gebildet. Vgl. noch 177^b.

74. -ina wird in dem grössten Theil des Gebietes zu -in' : j̄l̄in' b⁵ s. 142; ɛj̄in' (Küche) b⁷ s. 93; cuz̄in' (Base) e⁸; pin' (spina) f⁴. In folgenden Orten findet jedoch eine Trübung zu e, resp. œ statt : ɛj̄ɛn' (Küche), ɔj̄ɛn' (Base), f̄ɛj̄ɛn' (*faine*), p̄ɛn' (spina), f̄ɛj̄ɛn' (Mehl) a¹; j̄l̄ɛj̄' (gallina), f̄ɛj̄ɛj̄' (farina). cuh̄ɛj̄' (Küche), fuȳɛj̄' (*fouine*) d¹²; cuh̄ɛj̄', h̄l̄ɛj̄' (gallina) auch d¹⁷. Cuj̄ɛn' g¹g²; far̄ɛn', dj̄ɛj̄ɛn' (gallina), t̄ɛm̄ɛn' (*chemine*) g²; dj̄ɛj̄ɛn' g³g⁴, ž̄ɛn' (clinat, er neigt) g³. far̄ɛn', cyœj̄ɛn' g⁴, t̄j̄œj̄ɛn' g³.

75. i + y. Ueber die Wörter auf -ica ist schon oben gehandelt. Sieht man von denselben ab, so lässt sich folgende Regel aufstellen, die auch für das Wallonische gilt : i + y wird i, mit Ausnahme von i + ly und i + ny, das vor folgendem lat. a zu e oder ɛ wird, und zwar auf dem ganzen Gebiet : ti (tilius, Linde) d⁸, daneben cī d²d³; ɛzi (Achse, ob ax̄culus?) d⁴d⁸f¹ωψ, ɛsi a¹; m. gri, fem. griž' (grau, it. *grigio*) b⁵d⁷e¹, gr̄ij' a¹g³; b̄ij̄' (Nordwind, vgl. it. *bigio*) c⁷d⁷e¹, b̄ij' g³; š̄m̄ij̄' (Hemd) b⁵d²d³e¹ω, š̄m̄ij̄' d¹c⁷, š̄m̄ij' a¹, dagegen, unter der Einwirkung der Labialis. š̄m̄ij' e¹⁰, š̄m̄ij̄' d⁴d⁶d¹²d²⁰d²¹e², beachte auch š̄m̄is' b⁷. — V̄ɛny' (vinea) f⁴f⁵, v̄ɛny' b⁵, v̄ɛj' d¹d³d⁴d⁸d¹²e⁴; l̄ɛy' (Angelruth) d¹d⁸; š̄ney' (Raupe, e halboffen) ψω, ž̄ney' d²¹f¹; l̄ɛyey' (Linse) e⁸, l̄itey' c¹c⁷d²d⁷; n̄itey' b⁵, n̄itey' a¹, n̄itey' a³; n̄itij' c⁸ ist durch das Französische beeinflusst : grey' f. (craticula, der Rost) f¹; ž̄trey' und ž̄treyey' (str̄igilat, er striegelt) d⁸; jātey' f. (artig) d²¹; f̄ɛj' (filia) e¹, f̄ɛj̄' a¹, f̄ɛj' f⁵g⁴, f̄ɛj' g³. Filius ist wahrscheinlich an filia angebildet : fe c²f⁵, f̄ɛ e¹f¹ω, f̄ɛ a¹, f̄œ d¹². — Ueber t̄ɛvey' (Knöchel) s. 24.

Gedecktes i.

76. Neben peti, f. petit' f¹ hörte ich p'te g⁴, p'tœ g². — 1s. piž' (ich harne) d⁸. (Infin. piži d⁴d⁸, auch p̄vi d⁸, p̄ži ψ; v und u sind unter dem Einfluss der Labialis entstanden; in a¹ p̄ɛɛyɛ). — Quinque giebt siŋɛ a³c⁷d⁸e¹f⁵, siŋ d⁴, siŋɛ b⁶d³f¹, siŋ b⁵ (vgl. 73), siŋɛy g³, sentž' g⁴; quindecim : ciŋz' ω, ciz' a³c⁹d³f⁵; v̄iginti : vint f⁵, v̄int a³e¹ω, v̄it d²¹, v̄it d³d⁸, v̄ɛnt e¹⁰, v̄ɛt d⁴; lij' (Wäsche) d⁴, liŋj' e¹e², liŋš' e⁹, lendj' g³; über die Vertreter von spinula (Dorn) spiŋg' e⁸, piŋg' f¹ s. 173. — Dem Französischen *génisse* entspricht j'n̄ɛs' e⁸e¹⁰, dj̄ɛn̄ɛs' e⁴, ž̄n̄ɛs' e².

I (unbetontes).

77. Neben mirœ (Spiegel) d¹⁹, miru f²f⁵ finden sich Formen, in denen unter dem Einfluss der Labialis i zu v geworden ist : m̄vrœ¹ e⁸e⁹v, m̄vrœ d⁷d²¹e³e⁴, m̄rv g³; in mire c⁴d¹ kann sekundäres i

aus *v* vorliegen. — *i* ist erhalten in *piŋjo* (pipionem) $e^8 f^5$, *piŋsoŋ* (Fink) c^4 , *diŋdoŋ* (Truthahn) f^5 ; *piži* (harnen) d^4 (doch vgl. 155); *filēr'* (Spinne) d^9 ; *brīhv* a^3 s. Gloss.; *vilēdj'* e^9 ; *žpyat'* (Aehre) $d^3 d^4$ $d^8 d^{14}$ lehrt, dass in D nur betontes *i* im Hiatus zu *ey'* wird. Vgl. auch *cyv* 171, *tya* Gloss. *Tš'veyat'* (Knöchel) g^4 und *tręyę* (striegeln) a^1 sind analogisch gebildet; *tęya* (Linde) a^1 setzt wohl ein *tęy'* (tilia) voraus. — *i* wird zu *e* in: *pęrme* (der erste), *pęrmer'* d^4 , *pęrme* d^9 , *pęrme*, *pęrmer'* ψ , *pęrme*, *pęrmer'* c^4 ; *rešās'* ω (Reichthum, vgl. *reš'* c^2); *tęho* (titionem) d^3 ; *lęm'sv* (Schnecke) d^7 , *lęm'si* $d^2 d^3$, *lęm'sō* e^1 , *lęmęsō* f^1 . — *i* ist geschwunden in: *m'ręe* (Spiegel) ψ ; *f'ler'* (Spinne), *v'hi* (vicinus) f^1 ; *l'mesō* ω . — Ueber *hvr'sō* (ericionem) s. 129.

O (betontes) = o.

FREIES O.

78. Man vergleiche das in der Einleitung Gesagte. — In A C F ψ ν ω ist der Diphthong durchweg erhalten, und zwar in A und F in der Form *yęe*. In a^1 *syęę* (soror), *pyęę* (ich kann, nach *potes*, *potest*), *vyęę* (volo), *čolyęę'* (colobra), *fyęę* (foris); sonst ist der Laut mehr geschlossen, *byęę* (bovem) $f^2 f^5 a^3$, *yęę* (ovum), *nyęęf* (novem), *syęę* ψ , *nyęęf* a^3 . In *sęę* (soror) f^4 und *žęę* f^1 ist das *i* zur Bildung des ξ , resp. ζ verwendet worden. Suffix -olus wird zu *yęe* in *flyęę* (filiolus) f^1 , doch notirte ich *flyęę*, fem. *flyęęr'* ω , *tšęviręę* (capreolus) f^5 , *tšęviręę* f^4 . In C kommt eine doppelte Form vor, c^5 — c^9 *yęę*¹⁾. c^1 — c^4 (wo jedes $\ęę = e$) *ye*: *byęę*, *vyęę* c^7 , *yęę*, *nyęęf* c^9 : *bye*, *nye*, (novus), *nyęęf*, *vye* (volo), *syęę*, *pyęę* (possum) c^2 ; *vyęę*, *čolyęęr'*, *fyęę*, *zyęę* (ovum) $c^3 c^4$, *šęvryęę* $c^2 c^4$; *ser* (soror) $c^3 c^4$, *cer* (cor) c^4 sind durch das Francische beeinflusst.

In B E G μ bat sich durchweg der Monophthong Geltung verschafft: *br*, *vv* (volo), *nřf* (novem), *nv* (novus), f. *nvř'*, *fv*, *čoluv'*, *rv'*, *pv* (possum), *v* (ovum); *crv* (**croşus*, hohl) $e^2 e^8 e^{10}$; *sv* (soror) $e^4 e^7$ — e^{10} , dagegen *žř* $e^3 e^5$, *šř* g^2 ; *tšęvirv* e^8 , *tšęvirv* e^4 ; in g^4 mit dort allgemein üblichem ϵ -Nachklang *bręę*, *vęę*. In b^7 und e^1 wird *v*, auch sekundäres, zu *i*: *si*, *f'li* (filiolus) *cri*, *šęviri*, *niřf* (novem), *fi*, *ri* e^1 ; *čęr* ist französisch; *i*, *čoliv'*, *ni*, f. *nřv'* $b^7 e^1$; *bi* b^7 ; das wohlbezeugte *bv* e^1 ist vielleicht eine aus der Umgegend versprengte Form.

In D ist in einer Reihe von Wörtern der Diphthong erhalten, in einer andern der Monophthong eingetreten: *syęę*, *fyęę*, *cyęęž* (Herz), *nyęęf* (novem), *čolyęęv'*; *syęę* d^{21} ; *čulyęęv'* d^9 . Das fem. *nyęęv'* (nova) habe ich nur für d^7 und d^8 festgestellt. Dagegen *br*, *v*, *vv* (volo), *pv* (ich kann); *muyv* (modiolus, Nabe) d^8 ; *lęsv* (linteolus) $d^4 d^{12}$. *lesv* d^8 ; *šęrvv* d^4 ; *lęm'sv* (Schnecke) $d^7 d^{12}$; *cyęę* (Linde, tiliolus) d^4

1) Ueber die Möglichkeit, dass in c^5 — c^9 *yęę* zuerst zu *ye* und dann wieder zu *yęę* wurde, vgl. Anhang I.

$d^5 d^8 d^9 d^{11}$; *nyv* (*novus*) $d^5 d^9 d^{11}$, aber *nyœ* d^7 ; letzteres wohl nach dem fem. *nyœv'* umgebildet; *cru* notirte ich nur in d^9 . In d^1-d^3 , wo jedes *v* zu *i*, jedes *iœ* zu *ie* wird, hat man : *sye*, *fye* (*çolyçr'* d^1), *culyev'*, *nyef*, *nye* f. *nyev'*; *cyez* $d^2 d^3$; *filye*, f. *filyel'* d^3 — *bi*, *i*, *vi*, *pi*; *lçmsi* $d^2 d^3$; *cri* d^3 ; *şçvrî* $d^2 d^3$.

Fragt man nach dem Grund der eigenartigen Schicksale von *o* in D, so wird man zunächst sein Augenmerk auf *nyv* neben *nyœf* und *nyœv'* richten und auf die Vermuthung kommen, dass der Diphthong sich nur in lothringisch geschlossener Silbe hielt, dass er dagegen in offener zu *v* wurde. Diese Annahme setzt freilich voraus, dass in *syœ*, *fyœ* *r* erst nach dem Uebergang von *yœ* zu *v* abfiel. Als gesichert kann diese Erklärung ausserdem erst dann gelten, wenn sie für ähnliche Erscheinungen unter *ç* und *e* annehmbar erscheint. *Filye* d^3 kann dem fem. *filyel'* angebildet sein, wie *nye* d^1 dem fem. *nyev'*.

Die sechsfache Kombination, in welcher die Laute, die sich aus freiem *o* entwickeln, vorkommen, veranschaulicht folgendes Schema:

<i>yœ</i> <i>syœ</i> (f^1).	<i>ye</i> <i>sye</i> (c^1).
<i>v</i> <i>syœ</i> (d^8).	<i>i</i> <i>sye</i> (d^1).
<i>v</i> <i>sv</i> (e^8).	<i>i</i> <i>si</i> (e^1).

79. Besondere Fälle. Rota wird ursprünglich regelmässig zu *riœv'*, wo das letzte *i* den durch den Ausfall des *t* entstandenen Hiat füllt. *Ryœy'*¹⁾ ist erhalten in $a^1 f^1 \omega$; eine Vereinfachung des Triphthongs zu *rvy'* findet statt in $f^2 f^4$ (wo im übrigen der Diphthong erhalten ist); in $d^7 d^{23}$ sagt man *rœy'*, in $b^3 d^8 d^9 e^7 e^{10} g^2$ *rv'*, in $d^3 e^1 ri'$; *ri'* aus *rv'* auch in c^9 neben *byœ*, *yœ*, *nyœf*. — In *celyev'* f^1 , *celyev'* ω^2) ist der *e*-Laut wohl durch das *v* hervorgerufen (cfr. 180). — Ein aus *mor(i)o* lautgerecht entwickeltes *mv* hörte ich nur in $e^7 e^8 e^{10} g^2$; die 1s. *mür* $b^3 c^1 c^7 d^{21}$ ist nach dem Inf. *muri* c^7 , *mœr* g^3 nach dem Inf. *mœri* gebildet³⁾. — *Apud hoc* diphthongirt nicht wegen häufiger Proklisis: *çvç* $d^3 d^4 d^8 e^9 f^1$, *avo* $g^3 g^4$, *avõ* $b^5 c^7$, *avõn* c^4 , *çvõn* $c^1 c^9$, *çva* a^1 ; vgl. damit *s'nç* (*sine hoc*) $e^1 \omega$. — *Trœf'* (ich finde) sagt man in a^1 nach dem Infinit. *trœvç*, *trçv'* d^1 . — Opera kommt nur in der Verbindung *wç d'yœv'* ω , *wç d'vv'* e^{10} , *wa d'vv'* e^3 , *wa d'iv'* e^1 vor; es ist wörtlich *guère d'œuvre* und bedeutet eine Kleinigkeit, frz. *pas grand' chose*. In weitaus dem grössten Theil des Gebietes ist der Ausdruck unbekannt⁴⁾. — Rosa wird zu *roz'* f^1 , *ruz'* a^1 . — Ueber **plçvit* (es

1) Vgl. häufiges *rueie* im Ezechiel.

2) S. ähnliche Beispiele bei Adam S. 315.

3) Ein selteneres lautgerechtes *mia* neben analogischem *mür* erwähnt Haillant III.

4) Ein Beispiel bei Thiriart S. 413: *Jé posse qu'è n' fré roâduve dé note Bautis* = Je pense qu'il ne fera pas grand' chose de notre Baptiste. — Kéd. u. Voinraux S. 13 kommt es in etwas verschiedener Bedeutung vor: *On n'poyèye vouu dieuve voir de pu risible* = on ne pouvait guère voir de chose plus risible.

regnet) und den Infinit. s. 214 v. *Pleuvuir*. Das Substantiv ist : pyow' a¹d³d⁵d⁸, pyū c¹c²d¹e⁸, pyœj' ω, pyœdj' f¹g³g⁴.

80. Was das historische Verhältniss von *v* zu *ie* betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, dass *ie* die ältere Form ist. Für den Uebergang von *ie* zu *v* lassen sich folgende, immerhin beweiskräftige Analogien anführen:

1) cyœtʂot' (Glöckchen) e², cyœtʂät' e⁴ wird e³ zu cvʂät', e¹ zu ciʂät'; cyœtʂe¹ (Glockenthurm) e⁴ wird in e³ zu cvʂe¹, in e¹ zu ciʂe¹.

2) Von florere kommen neben den regelmässigen Formen wie die 3s. fyœreⁱ ψ auch solche mit *v* vor : 3s. fir' e²e³, fir' e¹, Infin. firri e², 3pl. firã e³, firã e¹ (man vergleiche auch im Gloss. ferya, feryät').

3) Gott ist *dv* in g¹e⁴, lq bō *dv* e¹⁰, dvę g³, das nicht aus lat. deus (cfr. 33), sondern nur aus dem französischen *dieu* hervorgegangen sein kann. Aehnlich mōsv e¹⁰e¹¹ aus frz. *monsieur*.

Daraus, dass *v* aus *o* an dem Wandel von *v* zu *i* theilnimmt, ergibt sich, dass der Uebergang von *ie* zu *v* älter sein muss als der von *v* zu *i*¹).

81. *o* + Nasal. Bonus, bona wird zu bwōŋ bwōŋ' f¹ω, bwō bwōŋ' d³, bwā bwōŋ' d¹¹, bwōŋ bwōŋ' f², bwīŋ a¹a³, bwī bwōŋ' d¹², bwę bwōŋ' d²¹. bō c⁷g³, bō bōŋ' e²e⁸e¹⁰, bō bwōŋ' g², f. bōŋ' d¹. Das u ist durch die Labialis hervorgerufen. — Homo wird zu ā in a¹, zu ō in d³d⁶d⁸g². — Sonat und tonat werden zu sēŋ' tīŋ' d³d⁶d⁸, sīŋ' tīŋ' e⁸, sīŋ' tīŋ' d⁴d⁷d²¹e⁹e¹⁰, sīŋ' tīŋ' c², tīŋ' c⁴, sēŋ' a¹, tyēŋ' f¹, sīŋ' d⁵.

o + y.

82. Die Grundform aus *o* + *y* ist von B bis G œ, resp. œⁱ; ebenso in *μ v ψ ω* : nœ (noctem), œt (octo, zu yœt b⁵—b⁷ vgl. 191), cœ (corium), cœr' (cuire); pœ (*poteus) d⁵d⁷d¹²f¹ω, pœⁱ e⁸, pœⁱ c⁷, pœχ b⁵; ahdœ (hodie) d¹², ojdœ f⁴ωg², aj'dœ g⁴; vœ (vocitus, leer) f¹g²—g⁴, fem. vœd' d¹²g²; œ (oculus sing. u. plur.) d⁴d⁸; sing. œ, plur. œy f¹; sing. œy ωe⁴; plur. œy e⁸g⁴; œχ' (ostia) d⁴d⁹d¹¹; cœχ' (coxa), pœ (*posteam, puis) f¹, d'pœ a¹. Ein i-Nachklang ist wahrnehmbar in e⁸e¹⁰ : nœⁱ, vœⁱ, f. vœⁱd', pœⁱ,

¹) Was den Uebergang von *ie* zu *v* betrifft, so vermuthe ich, dass yœ zuerst zu *iv* wurde (ähnlich wie pye zu pyi vgl. 31 Anm.) und dass darauf das *i* schwand, weil *iv* eine im Lothringischen missliebige Lautverbindung ist (vgl. fete, fyete = afrz. flauter Zeitschr. IX 504). *Diù* (phon. diu, deus) bezeichnet Oberlin S. 151, ebenso *fiù* (foris) aus Lunéville. Die Vorstufe zu yœ war vielleicht *uo*, nicht aber *ve*, da das Gesetz (es ist auch wallonisch), demzufolge vortones lat. ū im Hiatus zu u, nicht *v* wird, gewiss alt ist, vgl. Zeitschr. IX 488. — Vereinzelt *yevre* (opera) findet sich Ezechiel 48, 18. — Interessant ist, dass freies *o* = *ie* auch im Wallonischen vorkommt, cfr. M. Wilmote, Note sur le Patois de Couvin S. 7 (Extrait de la Revue de l'Instruct. Publ. en Belgique, Tome 29, 4^e livr.).

œt. dagegen cyœ (corium); nœi auch e³e⁷, nœi c⁸. In fœy' (folia) f¹g⁴, fœy' a¹ liegt ebensowohl wie in den Vertretern von oculus reines y und nicht bloss i-Nachklang vor; in den meisten Orten ist übrigens das Deminutivum fuyât' allein üblich.

In c¹—c⁴, d¹—d³. e¹ werden die œ-Laute zu e: ne, cer' c³c⁴ d³; 1s. ce. Part. m. ce, fem. cet' d³; eç'; pe (poteus) d³c⁴; fem. ved' d³; ce (corium); ne (oculus) d³; trêt' (Forelle) d³; d'pe (depuis) e¹. Einen i-Nachklang vernimmt man in e¹: ene¹ (heute. ad noctem), ce¹ (corium). pwê¹, trê¹t' (Forelle), ce¹ (coctus), dagegen êç'. cêç' und Inf. cer'. Eine Ausnahme bildet œt (octo). Denselben i-Nachklang notirte ich auch in c² in ne¹ und Part. f. cet', dagegen cer'. P. m. ce und cêç' (coxa). — Für poteus ist ein besonderer Einfluss der Labialis nur in pwê¹ e¹ ersichtlich.

83. Coxa wird regelmässig zu cœç' oder cêç' und bedeutet lothringisch Ast und Schenkel. An vielen Orten findet sich jedoch eine Nebenform cîç', der ausschliesslich die Bedeutung Schenkel zukommt. während cœç' dann nur den Ast bezeichnet. So sind cœç' und cîç' neben einander üblich in c⁷d⁷d¹⁰, ceç' und cîç' in c⁴d³. Beide Bedeutungen vereinigt cœç' in d⁹d¹²ψ, cêç' in e¹. In cîç' liegt theilweise Anbildung an das französische *cuisse* vor; vgl. Zeitschr. IX 502. In e¹⁰ ist neben cœç' (Ast) frz. *cuisse* gebräuchlich.

In puç (poteus) g³ (neben nœ, vœ) wurde der y-Laut zur Bildung des ç verwendet; es fand keine Kombinirung desselben mit ø statt (œ ist aus o + y entstanden). — In g¹ ist cyv (corium) neben nœ, cet, tyœr' (kochen) üblich.

In 1s. enuy' (j'enmie) d¹², enoy' d³d⁵d⁸, enoy' e¹⁰ (vgl. 1pl. enoyø d⁸, Inf. enoyi d³) hielt sich das im Hiatus stehende y neben dem ø und verschmolz nicht mit demselben zu œ.

84. In A wird ø + y zu v wie im Wallonischen: vt, ojd'v, cœr' (kochen), cœr (corium) a¹; nv (noctem), v f. vrd'; 1s. cv (koche); pvç (poteus) a¹, pvç a³. Ausgenommen sind cœç' a⁴; cœçs', ççs' (ostium), fœy (folia) a¹; ausserdem, nach bekanntem Gesetz, 1s. epay' (appuie, cfr. Inf. epayê) a¹ und 1s. ânay' a¹ (Inf. ânaye).

Zu beachten ist, dass von A—G ø + y dasselbe Ergebniss giebt wie o + y, wodurch die Diphthongirung des ø in der Entwicklung der Gruppe ø + y ausgeschlossen erscheint. In A, wo v + y regelmässig zu v wird, könnte man allerdings für vt, cœr' etc. ein ursprüngliches (francisches) vit, cvir' vermuthen, und dies umsomehr als in A ø + y, gleichfalls abweichend von der Behandlung in B—G, zu i wird. Allein diese i-Formen sind wahrscheinlich francische Lehnformen. Bei jener Annahme müsste man wenigstens für cœç' und ççs' eine Ausnahme annehmen; 1s. epay' könnte nach dem Infinitiv umgebildet sein. Wahrscheinlicher ist mir, dass das v aus ursprünglichem œ hervorging wie auch im Wallonischen. In coxa, ostium wurde der y-Laut zunächst zur Bildung des ç, resp. ç

verwendet; ob ausserdem eine Verbindung desselben mit o stattfand, ist fraglich. Das schnell gesprochene o konnte spontan zu ø werden. Zu Gunsten dieser Auffassung spricht das wallon. uz' , cqz' neben nut , rt .

85. Focus, Locus, Jocus zeigen durchweg dieselbe Entwicklung wie $o + y$: $fæ$ $d^{21}e^4f^1f^4g^2\omega$, $fæ^i$ $c^8e^8e^9$, $fæ\epsilon$ g^4 ; $jæ$ c^9f^1 , $jæ^i$ c^8 — fe c^1d^3 , je $c^3c^4d^3$, $jè^i$, $fè^i$ e^1 . Locus ist an vielen Orten ungebräuchlich. Ich hörte nur $lœ$ $f^1\omega$, $lœ^i$ e^8 , $lè^i$ e^1 . A hat fv , ju , die ich für a^1 — a^3 konstatierte. Es fragt sich, ob wir hier die francische Entwicklung anerkennen sollen oder ob nicht vielmehr c, statt abzufallen, zu y wurde und mit o zu œ zusammenfloss. Der i-Nachklang, der sekundär sein kann (vgl. 39), genügt nicht, um die Frage zu entscheiden. Für die letzte Auffassung spricht das Metzische fv , ju .

Eigenthümliche Formen hat *jocare* in f^1 und ω entwickelt. In ω lauten vom Praes. Indic. 1. 2. 5. ju , 3. 4. 6. $ju\phi$, in f^1 2. 3. dju , 6. $dju\tau$, 1. $djè$, 4. $dj\phi$, 5. dji . Es fragt sich, ob für die r -Formen ein Typus $*(d)jioei'$ zu Grunde zu legen ist, aus *jocas*, *jocat*, der sich zu v vereinfacht hätte, wie $ryœy'$ zu rv' ; rv' kommt freilich gerade in f^1 und ω nicht vor.

86. Olea giebt ul' a^1 , $wöl'$ c^1c^7 — c^9 , $öl'$ d^1 , $öl'$ $b^5b^6d^3d^5$, $wäl'$ g^3 , el' $f^1f^2f^4f^5$. Ueber el' vgl. 70. In $wäl'$, $wöl'$ darf man nicht Diphthongirung annehmen; am einfachsten erklärt sich der w-Vorschlag aus der Einwirkung des Francischen. Vgl. das auch in C vorkommende $dway'$ 50, woy' (auca) 125, $woyi$ (audire) 126. Kombinirung des o mit dem y-Laut schliessen alle jene Formen aus. Eine Ausnahme macht das von mir nur in e^8e^{10} gehörte $œ^{11}$, e^{11} $ö^{11}$.

Gedecktes ø.

87. Gedecktes ø vor r diphthongirt in C, D, $e^7e^8e^{10}$ (wohl auch in e^9e^{11} ; hier fehlt es mir an Beispielen). also in dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E, in F (Beispiele aus f^3 fehlen mir) und in ω ; über $\mu r \psi$ kann ich nichts Bestimmtes sagen: $cwod'$ (chorda) $d^3d^8d^{15}d^{21}e^8$, $cwöt'$ $c^2c^7c^8$; fwo (fortis) $e^8\omega$, $fwō$ d^{21} , fem. $fwot'$ d^2d^3 ; $pwot'$ (porta) $d^3d^{15}d^{21}f^5$; $\zeta cwoz'$ (écorce) $d^3d^5d^8$, $scwoş'$ e^8e^{10} , $cwōz'$ c^1c^2 ; $pwōş'$ (porticus) c^4 , $pwotş'$ d^{15} ; $ewon'$ (cornua) $d^2d^{15}d^{21}$, $cwōn'$ d^3f^1 , $cwōn'$ ω ; $pwō$ (porcus) $c^3d^1d^2d^4$, $pwō$ c^4 ; $fwoş'$ (Kraft) e^8 , $fwōz'$ $d^{21}f^1$; $mwō$ (mortuus) $d^5d^8e^7e^8$; mwo (mortem) e^8 ; $gwodj'$ (gorge) e^8 , $gwoj'$ d^{21} , $gwoş'$ c^9 . $gwōş'$ c^1c^2 ; $wodj'$ (Gerste) e^8 , $wōş'$ c^2c^9 , $wōş'$ c^7 ; $mwod'$ (mordere) $c^5d^4d^8d^{21}e^8f^2f^4$, $mwōd'$ $f^1\omega$, $mwōd'$ d^1 , $mwōd'$ $c^3c^4c^6c^7$; $twōd'$ (tordre) c^7 , $twōd'$ $c^1c^6c^9$, $twod'$ c^5e^8 ; á notirte ich in $twād'$ c^8 , $cwān'$ c^9 und in d^{12} in $cwād'$, $pwā$, $fwā$, $cwāz'$ (Rinde).

Statt der diphthongirten Form braucht man χ tod' (extorquere) $d^3 d^5 d^8 d^{10}$, χ tod' d^4 , tod' f^1 , tad' d^{12} . — Das lautgerechte two (*tort*) hörte ich nur in e^8 ; tor $c^1 d^3 d^{21}$ und auch to d^8 ist durch das Französische beeinflusst. Dasselbe gilt von cor (corpus) neben richtigem cwo $e^7 e^8$.

Die Diphthongirung fehlt in A, B, $e^1—e^6$, d. h. in dem westlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E, und in $g^1—g^3$; über g^4 fehlen mir Nachrichten:

a^1 : tur (*tort*), cud', cun', fur (fortis), cur (corpus), ūrḡ' (Gerste), put' (porta), aber mo^u (mordeo, 1pl. mōdā), mo^u (mortuus), f. mo^ut'; mod' (mordere) a^3 ; oḡ' (Gerste) $a^3 a^4$; tvd' (*tordre*) macht in $a^1 a^3 a^4$ eine bemerkenswerthe Ausnahme. Mordere giebt ferner: moc' b^4 , mot' b^3 , mod' $b^1 e^3$, mody' e^1 , müd' e^4 ; torquere: toc', 1s. to b^4 , tod' $b^3 e^2$, stody' e^1 , stüd' e^4 ; chorda: codḡ' b^4 , cod' $e^2 e^3$; corn(u)a cōn' $e^1—e^3$; g^1 hat po (porcus), potḡ' (porta), ordj'; g^2 : potḡ', cotḡ', motḡ' (mortua), mo (mortuus); g^3 dagegen guerdj', puḡ (porcus), fūḡ (fortis), f. fuḡḡ', mütḡ' (mortua), puḡḡ'.

Für cetoḡ' (quattuordecim) d^3 , cetoḡ' f^5 , cētor ω ist mir eine diphthongirte Form nicht begegnet. — 1s. put' (ich trage) ist in d^3 üblich (Inf. pute).

88. Gedecktes ϱ , mit Ausnahme von $\varrho + r +$ Kons. und $\varrho + n +$ Kons. In collum, colpum, mollem, dossum etc. wird in dem grössten Theil des Gebietes lat. \ddot{o} zu o, nur ausnahmsweise zu ϱ . Jenes o ist jedoch nicht rein; es folgt auf dasselbe oft ein schwer zu definirender Nachklang, über dessen Wesen die Ansichten getheilt sind und den ich als einen u-Nachklang auffasse. Einige eigenartige Entwicklungen und besondere Fälle bespreche ich zuletzt:

co^u (collum), co^u (colpum) $c^1 c^2 e^9 d^8 e^4$; co^u (collum) $b^4 d^{17}$, cō^u ω ; mo^u (mollis) $c^2 d^8$; fo^us' (fossa), do^u (Rücken) $a^1 e^4$; to^u (bald) $a^1 d^3$; bo^u (Holz) $a^3 d^3 d^8 e^{10} \psi$; co^ut' (costa) c^9 ; o^us (Knochen) e^{10} . Bloss o, resp. $\bar{\varrho}$ notirte ich in: bo f^5 , bō c^7 ; do ω ; co (Hals und Schlag) $b^6 d^{21} f^4$, cō g^3 ; fōs' $c^1 d^3 d^5$; tō ψ , to $d^8 d^{10}$; ōs (Knochen) $d^3 f^1$, os d^8 , ϱ g^3 ; cōt' (costa) $c^9 d^{12} d^{21}$. — In $e^9 e^{10}$ tritt a^u an die Stelle von o^u: ca^u (Schlag) e^9 ; ca^ut' (costa, Rippe), cya^utḡ' (Glocke), a^us (Knochen) $e^9 e^{10}$; a^ut' (hospitem) e^{10} . — In $e^7 e^8$ trifft man eine nasalirte Form: in e^8 notirte ich cyōtḡ' (Glocke), dōḡ (Rücken), tōḡ (bald), cōḡ (Hals und Schlag), bōḡ (Holz), cōt' (Rippe), fōḡ (fou), ḡcōl' (Schule), ōt' (hospitem). In e^7 fōs' (fossa), doḡ, coḡ (Hals), cōḡ (Schlag), cōt', ōs (Knochen). — Lat. \ddot{o} wird zu ω in $e^1—e^3$ und in g^2 ¹⁾; voran stelle ich die Formen, die ich in den vier Orten aufgeschrieben habe: dōe, cōe (collum u. colpum), bōe; bītōe (bald) g^2 ; stōe be (vielleicht, *si tōt*, cfr. Gloss.) e^3 ; tōe e^1 ; cōest' e^1 , cōet'

¹⁾ Auch in g^1 , wenn das einzige Beispiel bōe (Holz), das ich in meinen Notizen finde, den Schluss gestattet.

e²e³; œs e¹; fœs' e¹e²; ꝥœl' e¹e²; tyw̄s' (Glocke) e¹, cyœts' e²; r̄œs' (*roche*) e¹, roets' e²; nœ (noster), vœ (*voster) e¹. Das erwartete grœ (*grossus*), f. grœs' findet sich nur in g²; gro, gros' sagt man in e¹; gros' notirte ich auch in e³, gro's' in e². Sonst sagt man gro. gros' d²d⁸, gru d³e⁴. Eine merkwürdige Nebenform des Wortes (wenn es dasselbe Wort ist) ist gwo c¹c²c⁹e⁹e¹⁰, fem. gwos' c²c⁹, gwos' c¹1¹.

89. Molere giebt mor' c⁴d³d⁵e¹⁰f⁵o, mur' a¹c⁷, m̄r' b⁵, mœr' g¹, 3s. mœ, mod' f¹, mœd' e¹, mœdr' g³. Auffällig ist mwor' d¹², womit cwor' (Ulme) d⁸ (aus *colyrus* st. *corylus*) zu vergleichen ist. Sollte hier l vor r geschwunden sein, bevor es lautgesetzlich in u übergang, und zwar so früh, dass stellenweise das nun vor r stehende o noch diphthongiren konnte? Duodecim wird zu doz' d³f⁵, doz' c⁹. — Zu den bereits erwähnten Formen für *rocca und *clocca füge ich noch folgende hinzu: rōts' d²², rōts' f²; cyw̄s' d⁴c⁹, t̄w̄s' c⁷c⁸, t̄w̄s' b⁶, tyw̄s' b⁷, cyw̄s' c¹c²; cyw̄s' auch in d⁶d⁸d²¹, wo sonst œ nicht zu e wird; o hat überhaupt eine Neigung, vor (t)z zu œ zu werden: ich erwähne noch: crw̄s (*croce*) d¹, 1s. ęp̄erts' (*approche*) e⁸, ępres' c², epers' d³; hierhin gehört wohl auch br̄z' (Bürste) f¹, br̄z' e⁹, br̄z' d³. Ueber die dem franz. *soc* (Pflugschar) entsprechenden Bildungen, die ebenfalls œ haben. vgl. 133.

90. Noch in einer andern Reihe von Worten, und zwar zu-meist vor den Doppelkonsonanten tt, pp findet sich jener eigenthümliche o^u-Laut nicht; dafür tritt o. selten o ein. Die Quantität (jene Vokale werden meist kurz gesprochen) scheint hier auf die Qualität der Laute eingewirkt zu haben: trō (zu viel) d³d⁶d²¹e⁸f¹f²f⁵g¹g². trō d¹; cōt' (Unterrock) d³d⁸e⁸f¹, cōt' c⁹; mō (*mot*) d³e⁸f¹. mo d⁸; nōt', vōt' (*notre, votre* in konjunktiver Stellung) c⁶e⁹e⁸. Eine Besonderheit von A ist, dass hier an Stelle von o a erscheint: trā, cāt', (in a³ cāt'), mǎ, nāt', vāt'. Dazu schlagen sich äs (*ossum*), cyw̄s' (Glocke) a¹, und pya, f. pyāt', sofern Suffix -ottus, -otta zu Grunde liegt (*petiot*) und nicht -ittus. Diese Formen kann ich übrigens nur für a¹a² bezeugen.

Schliesslich sei noch cwo (Hals und Schlag) in f¹ erwähnt, wo sekundäres w sich nicht nur nach Labialen, sondern auch nach c einstellt.

¹) Man hat den Eindruck, als ob jenes o^u (œ, ō) aus einer Verdoppelung oder Zerdehnung des ursprünglichen o hervorgegangen sei. Bestärkt wird man in diesem Gefühl durch die Thatsache, dass unser o dasselbe Ergebniss giebt wie a + vo und dass der o^u-Laut in do^u aus do^ussum sich von dem o^u in co^u nicht unterscheidet, wo doch eine Verbindung des o mit einem aus l entstandenen u stattgefunden haben muss. Eine Stütze findet jene Annahme an *boos* im Bernhard. Vgl. eine ähnliche Erscheinung unter ę. Wie wäre eine derartige Verdoppelung wohl zu erklären? Etwa als Ersatz für die hier nicht, wie vor r + Kons., eingetretene Diphthongirung, also eine Art Analogiebildung?

91. O + n + Kons. wird zu o oder zu oη : fr̄oη (frontem) c² f² e⁸, fr̄o d³; p̄o (pontem) f², p̄oη d³, fr̄oη. p̄oη d¹²; fr̄o notirte ich in e². Ähnlich giebt somnus s̄o d⁴, s̄oη c¹ c². s̄o e¹ f¹, hominem ōm' d³ g¹ g² g⁴, ōm' d¹². ōm' d⁸, ām' e¹⁰, om' c⁴, ōm' c⁷ b⁷. — Für longe (loin) notirte ich lā e² e⁸, lō f¹, l̄o d³; frz. *besoin* entspricht b'zō f¹.

Unbetontes o.

92. Einwirkung des betonten Vokals liegt vor in : Part. m. twādji (tordu), mwādji c⁶ c⁸, twodji, mwodji c⁵; mwōdi c⁴. vgl. 87; twēdjv g³, mwēdjv g⁴; 1pl. m̄v̄o (wir sterben) e⁷; tinar' c⁴, tinor' e⁴, tinēr' d⁷ d²¹, tyēner' f¹; P. f. sinay' (sonata) d²¹, sinōt' (Schelle) c⁴. Eine derartige Einwirkung braucht man für n̄oetey' (*nuitée*) d⁸ (s. Gloss.), Inf. v̄oē'di e⁸ und n̄vjāt' a¹ (*noisette*) nicht anzunehmen, da vortoniges o + y regelmässig doch wohl auch zu œ, resp. v wurde¹⁾.

93. Ob und wie sekundäres y aus c und ty in *cocina und *poteare o beeinflusst hat, ist nicht recht ersichtlich : ersteres gab cvjčēn' a¹, cčēhin' b¹ b³ b⁵ f¹ ω. cējin' b⁷, tžčēhin' b⁶, cēhin' e¹, cvjčēn' g¹ g² (vgl. djv̄edi g³, Donnerstag), cyœjčēn' g⁴, tžœjčēn' g³, aber daneben cuh̄in' c⁴ c⁹ d⁸ d⁷ d¹³. Poteare wird zu puhi b⁵, puhyē c⁴, aber p'hi d⁵ d⁷ ω (danach wohl die 1s. p'hi' d⁷), p'he v, p'je f⁵ (1. Praes. Indic. p'je f⁵, p'he f¹), p'jyē a¹, p'jiē g³, pihi e¹ d⁴. Ob v unter dem Einfluss der Labialis p entstanden ist?

94. Dem frz. *meunier* entspricht moni g¹, m̄ne, f. m̄ner' f⁵, m̄niη' a¹ a³, mineⁱ e⁸, minē c⁴ d² d³ d⁶ d⁸ d⁹ d¹² d²³. Ist mine aus m̄ne entstanden, und dieses aus mone (mune) durch Einfluss der Labialis? Man vgl. m̄liη (Mühle) c⁹ e¹, m̄lč d¹², r̄am̄oη (remouleur) a¹.

95. O wird zu œ (ē) in : f̄er̄mi (Ameise) d¹⁷ e⁴ f¹ (f̄er̄mi d³ d⁸, ähnlich f̄er̄mej' d³) — Inf. dr̄emi f¹, d̄er̄mi d² — Inf. moeri e⁸ f¹ g³. 1pl. m̄er̄ā a¹, danach 1s. m̄er g³ — vor ce in cyœšot' ψ, cyēšat' d¹, cyēšot' c⁴ (s. das Weitere 80); byœša (Block) d⁷; c̄ēr̄ša (s. Gloss.) d⁸; Inf. ēp̄ertšē e⁸, ēp̄rošyœ c⁹, vgl. 89.

96. U, resp. o, haben ausserdem : Inf. muri c⁷, 1pl. mur̄o d³ (vgl. 214); part. mudi (gebissen) d¹, m̄odv e⁴, mudv f⁴, modjv g¹: todv e⁸; culyœv' (colobra) d⁷ neben c̄olyœv', c̄elyœv' f⁴ (vgl. 78. 79); m̄ōtiη (monasterium) a³, m̄ote d¹ d¹¹ d²¹ ψ, m̄oteⁱ d¹²; pošēⁱ (porcellus) e⁸, pošēⁱ e⁹, pošē g¹, puze e² e⁴ f¹, puzyō d²; muze (*morceau*) d⁸ f¹; Konj. 3s. ĩputēs' (*exporte*) d⁸, Inf. putē d³ (darnach s. 169 1s. put'), putže b⁷; čorbay' (Korb); fuyat' (Blatt, an vielen Orten statt des einfachen folia üblich) b⁷ d³ d⁴ d⁷; t̄yte (Kuchen) c², t̄ote d³; n̄ove (*nouveau*) ω; čonay' (Rabe, cornicula) d⁷, auch cwonay' d⁷, cwōnay'

¹⁾ Dasselbe würde dann auch von dem Wallonischen o + y = v gelten; s. Zeitschr. IX 486.

f¹; monoy' (moneta) f¹, munay' ω; moyę (mouiller) a¹; cuye (cueillir) f⁵; cuyę (Löffel) d²¹, s. cuyi Gloss. Ueber dem'höl' (dominicilla) vgl. 63.

97. Ausfall hat stattgefunden in: Inf. s'nę (sonare) a¹. Part. s'ne d³, 3pl. s'nę e⁸ e¹⁰; p'se (porcellus) a¹; t'ner' (Donner) e², t'nor' e¹⁰; c'nay' (quenouille) b⁵ d⁵ e¹⁰; p'tę (portare) a¹; m'nay' (moneta) d¹², m'nay' e⁸, m'noy' b⁴. Die Ausstossung des Vokals in der ersten Silbe war nur möglich in unmittelbarer Anlehnung an ein anderes Wort (vgl. frz. *la m'sure*). Es liegt demnach hier ein Fall von Satzphonetik vor.

0 (betontes) = geschloss. o.

FREIES O.

98. Die bei weitem vorherrschende Form ist u: şálu (calorem), nu (nodus); mül' (mōra, märe) d², mūr' f⁵; ju (jugum) d⁸; ūr' (hora) ω g²; cu (cotem) a¹; lu (lupus) f¹; su (sudorem) d³ e²; moyu (meliorem) ψ; tşolu g². Von der Regel, dass freies ō zu u wird, giebt es zwei Ausnahmen: In einem Theil von D, d¹² d¹⁴ und d¹⁶—d¹⁹ tritt für u œ ein: fyœ (flore), şalœ, œr'; tşalœ d¹⁶ d¹⁷; muyœ (meliorem) d¹² d¹⁹; cœv' (scopa, Besen) d¹². Beeinflussung durch das Französische scheint mir in diesen zum Theil abgelegenen Orten ausgeschlossen. In Ste-Marguerite (d¹⁵), in unmittelbarer Nähe von St-Dié, von wo ein derartiger Einfluss hätte ausgehen müssen, findet man wieder u¹). In g³ traf ich regelmässig v: tşalv. vr', malerv, tşĭtv (*chanteur*); wie verhält sich dazu zẁę (flore)? In merv (Spiegel) und mwęstv (Taschentuch) kann v auch auf -orium beruhen. In g⁴ notirte ich cę (coda) neben malerv, in g² nur u: syu (flore), ūr', du (duo).

99. Besondere Fälle. Florem wird nicht überall zu fyu wie in e⁸ d² d²¹; es lautet fyū f¹ ω, fyō e¹ e⁴ e⁹. — In e⁴ hörte ich neben tşalu vr', in f¹ myō (meliorem) und zẁęvrœ (*expavorosus, furchtsam; vgl. Thiriat s. v.). Scopa wird zu zcœv' d⁴ d⁵ d⁸. Der Infin. lautet in d⁴ zcœvę, in d² d⁸ zcœve. 1s. zcœv; das Subst. zcev' d² aus zcœv'. Hier scheint Einfluss des v im Spiel zu sein. — In coda war der Hiatus von Wichtigkeit für die Schicksale des Vokales: cu' e¹ e¹⁰, cu' d⁸, tẁœ b⁶, cny' ω. — Super giebt zu f¹, şv g¹, sv d⁸; pro pu c⁹ d² d³ d⁸ f¹ ω, pō e¹ e⁸. — Nos, vos wird zu nō, vō und zwar als absolutes und konjunktives Pronomen: avō no (mit uns) b⁵, tşĭ nō (bei uns) f⁵, şĭ nō d³ d⁴ e¹ ω. āter nō (unter uns) d⁸; siŋ vō (möget ihr sein) f⁵; vō Pron. conj. ω; vō řemva trō f⁵; no (o zwischen o und o) rāpyęnō (wir füllen) g²; abweichend nœ nœrā g¹. — Floret wird zu fyer' d⁸, fięr' (3pl. fyęrō) ω; Näheres s. 80. 108. — Cubat wird zu cōv' d⁸, cuv' d³, *demorat zu d'mor' d³

¹) Zu beachten ist, dass in denselben Ortschaften i dem gemeinlothr. iŋ entspricht. — Die Ausdehnung jenes o = œ-Gebietes bedarf genauerer Umgrenzung.

d⁸ (Inf. d'mōrę d³ d²³); Imperat. dōmwęř' b³, d'mūr' c⁷ (vgl. 3s. Perf. d'mure, 3s. Imperf. demuri f¹, Inf. d'marę a¹). — Im Hiat wird o zu -ow' in now' (ich knüpfе, von nodus) d⁷ (Inf. nue).

100. O + Nasal. Aus o + n, m bei männlicher Endung entwickelt sich der rein französische Nasalvokal nur in A und in G: hęř'sō (Igel), mojō, sajō, rajō a¹; wie weit dieses ō nach B hineinreicht, muss noch festgestellt werden; pueřō (Fisch) g³ g⁴, mājō g¹, mojō g². Sonst findet man durchweg -ou oder -o: mahou c³ c⁴, mwahou d¹⁹, mohou d²²; rahou c³; piņdjou (Taube), diņdju f⁵; gązou, piņsou (Finke) c⁴; rahan, mwahan d⁷; mojo, bacę (Speck) e⁸. rahę d³ d⁵, mąho d³, tсарbę d⁹, nę (nomen) e¹ f¹, řąřę d⁴. Vereinzelt habe ich auch ou, Ńu notirt. mohou e¹, noerą (wir nähren) d⁷, doch habe ich auf diesen Punkt nicht genauer geachtet; er bleibe einer eingehenden Untersuchung vorbehalten. Mir wird es überhaupt nicht leicht, zumal wenn schnell gesprochen wird, ou von ou zu unterscheiden. Rein orales n nach o hörte ich nur in f², und zwar nur in mwojōn', daneben rojōu. Diese Singulärstellung nimmt mohou' auch im Wallonischen ein, vgl. Zeitschr. IX 486.

Wir wenden uns zu den Schicksalen von o + n, m bei weiblicher Endung: dęn' (donat) d²—d⁵ d⁸ d⁹ e¹ e⁸ e⁹. an vielen Orten tritt dafür bęyi (*bailler*) ein, z. B. d²¹; dōn' (donat) c⁹; nōn' (nona, Mittag, ō l.) a¹; sarřen' (er hustet) d³ d³; 1s. sarřen' d²¹ ist vielleicht nach dem Infin. sarřone umgebildet; s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499; pęm' (poma, in D Himbeere. s. Gloss.) d² d⁴ d⁷ f¹ f⁵ w, epęm' d⁸ (s. 191), pęm' a¹ a³, pōm' f² (den Apfel nennt man meist c'ma, c'mat'); 1s. řsřen' (*j'ourle*) d⁴, řsin' d⁷ (s. Gloss. u. Zeitschr. IX 503); pařęn' (persona) e⁸; in pęsun' a¹, pwąřōn' d⁵, pařon' d³ liegt vielleicht Beeinflussung durch das Französische vor.

101. O + y zeigt dieselbe Entwicklung wie o + y; die Grundform œ. resp. œⁱ wird in c¹—c⁴, d¹—d³, e¹ zu e, resp. eⁱ: cręe (crucem) b⁵ c⁷, cręe f⁵, cręeⁱ e⁷—e¹⁰, cre d³, cręeⁱ e¹; nęę (nucem) b³ b⁵ d⁴ d⁶, neę c¹ c² d² d³, nęęⁱ e⁸ e¹⁰. Suffix -orium liegt vor in: mořęe (*mouchoir*) d⁸, muřęe d⁷, mutřęeⁱ e², muřęeⁱ b⁷, muřęe d¹; męřęe (Spiegel) d⁷. męřęeⁱ e³ e⁸ e⁹, mire c⁴ d¹; vřęe (Riegel) d⁴ d⁶, vřęeⁱ f⁵, vřęe d² (s. Gloss.), nur in c⁴ vřęe, das auf -uculum zu beruhen scheint; třęęer' (Peitsche. wörtl. *chassoire*) f⁵; řęęe (Rasirmesser) d¹²; bęęer' (frz. *un battoir*) d¹²; auch řayęer' (Sessel) b³, řęęer' c⁴ ziehe ich hierher (s. Gloss.), wenn auch řayer' f⁵ und řır' a³ unmittelbar auf cathedra zurückgehen mögen; cōęe (Sieb) d⁵, cōęeⁱ e¹⁰. Die 3s. pęęr' (*pourrit*), Inf. pęęri und 1s. nęęr' (*nourris*), Inf. nęęri e⁸, Part. fem. pęęri g⁴, 3s. pęęr' c², 1s. ner', 1pl. nerę d³ (vgl. 207 II) erklären sich am einfachsten durch die Annahme, dass Verbindung von o + y vorliegt, dass also Formen wie 1s. pōtrio, pōtriant, Konj. pōtriam, nōtrio für die lautliche Gestaltung der beiden Verba maassgebend wurden. Merkwürdig sind 1s. nyęer', 3s. pyęer' c⁹ (Inf. nyęeri c⁸ c⁹, pyęeri und 1pl. nyęerę c⁸).

102. In A wird o + y zu v: *crv* (crucem), *mēlv* (Spiegel), *mošv*, *bētv* (Schlägel), 1s. *nvr*, *pv* (vgl. Inf. *nvrī*, *pvī*). *bēš'nvr* (*bassinoire*) a¹; *čolv* (Sieb), *brīlv* (*brisoir*, s. Gloss.) a³. Die v-Formen von *notrire*, *potrire* sind über A hinaus verbreitet und finden sich in einer Reihe von Orten in B, wo sonst o + y zu *œ* wird: 1s. *nvr* (Inf. *nvrī*, *pvī*, 1pl. *nvrō*) b⁵ neben *crov*, *nœv*; 1pl. *nvrā* b³ neben *nočv* u. s. w.; 3pl. *pvroŋ* neben *nœroŋ* b⁴; aus v wird regelrecht i in b⁷, *niri*, *pvī*, 1pl. *nirō*, daneben *ātōno* (Trichter). — In G finden wir den v-Laut wieder in *crv* g³ g⁴; dagegen *nūš* (*nucem*) g⁴, vgl. 83. — In Inf. *c'noč'* (*cognoscere*) d³ d⁸ *ω*, *čonaš'* a¹. 1s. Praes. Ind. *c'no* d³ *ψ* scheint eine Verbindung des y mit o nicht stattgefunden zu haben. — Vocem wird zu *vę* c¹ d³ d⁷ d²¹ f⁵, *vu* e¹, *vę* a¹ e⁸, *va* g² g⁴. Es ist kein Zweifel, dass die abweichende Behandlung durch die anlautende Labialis bedingt ist. Das Wort theilt im Wesentlichen die Schicksale von freiem betonten *ē* nach Labialis. vgl. 47.

103. O + ly und ny. Genuculum giebt *j'nroŋ* c⁴, *j'no* d¹² e⁸ *ω*, *h'nro* d³ d²¹ e¹ f¹, *j'nō* c² d¹, *dj'nōy* g⁴, *j'nuy* g³. Die Nasalirung kann durch das vorhergehende n bewirkt sein, vgl. jedoch *avō* 79; *j'nā* a¹ kann auf -*iculus* beruhen, vgl. *gčrnay'* a¹; zu *c'nay'* und *s'lō* s. 53, zu *v'ro* c⁴ 101: *grčnuy'* *notirte* ich g⁴, *gčrnuy'* d². *Pedūculus* (*Laus*) giebt *pōŋ* e³, *poⁿ* c² d³ d⁸, *pī* a¹, *puy* f¹ f⁵; es hat hier Ausfall des e oder wahrscheinlicher unter dem Einfluss der Labialis Assimilirung des e an das o stattgefunden. Auch der d-Hiat verdient Beachtung. — *Pugnus* wird *pwā* e⁸, *pwo* d² d⁹, *pwō* d³, *punctum* *pwō* d⁸, *pwō* f¹, *puncta* (frz. *pointe*) *pwēt'* d¹². Hier ist der Einfluss der Labialis unverkennbar.

Gedecktes o.

104. Vorweg zu nehmen ist der Fall, wo auf o ein zu u gewordenes l folgte: hier zeigt sich überall u: *cut'* (*cultrum*) d² e², *mu* (*multum*) f¹ *ω*, *pūr* (*pulverem*) d³ d¹² f⁵, *ut'* (*ultra*) d³, *ęčut'* (*er hört*) d⁷. Sieht man von diesem besonderen Fall ab, so wird in der Regel gedecktes o zu *o*: *čtōp'* (*stuppa*) f¹, *stōp'* e¹, *tōp'* a³; *jō* (*diurnum*) e¹ d¹², *tōjō* *ω*. *djō* e⁸ g¹ g²; *fōš* (*furnus*), *tō* (**tottus*), f. *tōt'*, *fōš'* (*furca*) e⁸; *čōš* (*kurz*), *bōš'* (*bucca*) e⁸, *bōš'* d² d³ e²; *mōš'* (*musca*) a¹; 1s. *dōt'* (*dubito*, *ich fürchte*) e⁹; *tō* (*turris*) *ω*; *tō* (*tottus*) c⁷ g², f. *tōt'* a¹ e⁴ g¹ g²; *rōj'* (*rubeus*) e¹ *ω*. *rōdj'* f¹, *rōš'* a¹; *bōc* (*bouc*) d¹ d² d⁹ d²¹; *oč* (*ursus*) d⁸; *čōr'* (*currere*) a¹ e¹ b⁴, 1s. *čō* b⁴; *rōt'* (*Strasse*) f¹; *čōt'* (*es kostet*) d⁶; *tō* (*die Reihe*), *čōd'* (*cubitus*), *čōš* (*curtus*). *čō* (*Hof*) a³; *čō* (*surdus*) a³, *šō* a¹; *gō* (*gustus*) a¹; *gōt'* (*gutta*) a¹ d³; *sōp'* (*Suppe*) a¹ g¹; 3s. *čōf'* (*sufflat*) a³; *dōy* (*duplus*) d³ e². Neben *o* findet man in D und C häufig *u* und sogar *u*: *mūč'* (*musca*) c² d³, *mūč'* d¹²; *čūt'* (*es kostet*) d⁴; *čuy'* c² d¹ d⁸ d²¹, *čuy'* d⁷, *duby'* g⁴; *črūt'* (*crusta*) c¹ c² neben *tō* (*Reihe*)

und jō; çʷz (kurz) d²c⁹; sʷf' (er bläst) c¹e⁸; f. tʷt' d⁸; puy' (Henne) b³b⁷ (pʷy' a¹)¹).

105. In einigen Orten entwickelt sich ein sekundäres u nach Labialen und c. Ich gebe sämtliche Beispiele, die ich notirt habe: cwʷr' d⁶d⁸f¹ω; cwʷz d¹d⁶d⁷, cʷz ω, cwʷ f²f⁴; bwoz' (Börse) d⁷f¹ω; fwʷz (furnus) d⁶. fuʷz d⁷, während man in dem 1 Kilom. entfernten Pontay fwoz sagt, fwo f¹f²f⁴ω; bwʷts' (bucca) f¹. — Wie cwʷ (kurz) g⁴ und twʷ (Reihe) g³g⁴ aufzufassen sind, vermag ich nicht zu sagen; man vergleiche damit zʷwʷ (flore) g³ und djwʷwʷ (journée) g⁴. — O wird zu œ in crʷst' (crusta) e⁸. crʷst' e⁷, crʷs' e⁹, crʷz' d²¹, crʷz' d⁴d⁸d⁹ neben crʷz' d³, crʷt' c¹c², crʷst' e¹, crʷt' e². — Tʷs' Subst. (Husten), 1s. tʷs' e⁸ (cfr. Inf. tʷsi), Subst. tes' e¹. — Consuere (nähen) wird zu cus' a¹, cuz' f⁵, çʷs', 1s. çʷ d³d¹⁶, cudr', 1s. cu g²g³. — So (satullus) f¹, so^u c⁹. — Medulla giebt mōl' d³d⁵d⁶d⁸d¹²f¹ω, mōl' d⁴, ma^ul' e¹⁰, mōl' e¹ (wo geschlossenes o überhaupt zu œ wird), myol' g³; vgl. das 103 zu pedunculus Bemerkte²). Der Einfluss eines Nasals muss in Betracht gezogen werden in tōn' ich drehe c²; fʷn' (fuscina) a¹d⁷, fʷn' b³; pʷr' (ponere) e⁸; jʷd' (jungere, anspannen) ω; trān (truncus) e⁸; jān' (juvenis) a¹, jōn' c⁴c⁸d⁸, jōn' b⁵c⁶, jōn' d³, djʷn' g⁴, jʷn' f¹ω; letzteres findet sich in demselben Bezirk, wo olea (86) zu çl' wird. — Höchst auffällig ist inç' (ungula) a¹c⁷d³d⁸e⁹f²ω, zinç' c²c⁴; ein abweichendes ðy' hörte ich nur g²—g⁴. Ein lat. ūngula würde der i-Form besser gerecht; man vergleiche ðcliŋ (Oheim) a¹c⁴d³, ðciŋ ω. Vor -ngl zeigt auch das i von singularis (68 Schluss) abnorme Behandlung.

ō (unbetont).

106. O + y wird auch in vortoniger Silbe zu œ, resp. v: nœhi (Nussbaum) d⁷, nœhat' (Haselnuss) d⁷f¹, nœjot' f⁵; nœjol' (Walnuss, nucem galam, vgl. Zeitschr. IX 505), nœjle (Nussbaum) f⁵; Inf. nœri. pœri, 1pl. nœrʷ d⁴, Part. m. und fem. pœri g¹g⁴; dieses œ wird regelrecht zu e in nœhat' d²d³, nœhʷt' c². nœhe c⁴; Inf. peri. neri d³, vgl. 101; nœhat' d⁴ und nui d²d⁴e¹⁰ weichen ab. Ebenso erhält man crʷjʷ (croiser), nʷjät', pʷri, nʷri a¹, doch nœhät' in a². In puhō (Gift, potionem) ist eine Einwirkung des sekundären y auf o nicht wahrnehmbar; ebenso wenig in muhi (schimmelig, von *mücere?) d¹d⁵d⁸d²³ψ, mʷji a¹, mœji e¹⁰.

107. O + l + Kons. wird zu u: cute (cultellus) a¹d¹d³d⁵d²¹f⁵, cutʷ g², cute b⁷, cutʷ e¹; scutʷ (hören) e¹. çʷcutʷ d³; çʷpusa (Staub, s. Gloss. u. Zeitschr. IX 499). Besondere Beachtung verdienen

¹) Die Frage muss wenigstens aufgeworfen werden, ob nicht auch in dieser Stellung o ursprünglich diphthongirte, wie dies für gedecktes e wahrscheinlich ist; o wäre eine Vereinfachung aus ou, wie o, a als Vereinfachung von oi vorkommt. Beide Elemente wären in dem ŷ-Laut noch fühlbar.

²) Schon der Bernhard hat *molle* 9, 29.

die Vertreter von *pullicenum* (Hühnchen): *pɾsiŋ* a¹a³d²¹f²g³, *pɾsī* d¹²g², *pœsiŋ* f¹; *piŋ* c¹e¹ (wo *v* = *i*) findet sich auch da. wo *v* nicht zu *i* wird, nämlich b⁵d³d⁴e⁸e¹⁰. Ob *v* unter dem Einfluss der Labialis entstand und aus *v* *i* wurde? vgl. 93 p⁷hi.

108. œ-Laute entstanden aus o ohne folgendes y: 3s. *fyœrey* (florete) *ψ* (in d⁸ P. f. *fyerey'*, 3pl. *fyerø*); 3s. *syœri*, 3pl. *syœrø* g²; über *v*- und *i*-Formen vgl. 80. *Tœsi* (husten) e⁷, *tœsy* f¹ω; *sœfri* (leiden) Inf. u. Part. f. f⁵; *pœmi* (Apfelbaum) b¹b³; *ʒœvœ* d⁴, vgl. 99.

109. o wird zu ø in folgenden Wörtern; ich gebe gleichzeitig etwaige Nebenformen mit *u*, *u*, o an: *çœzir'* (Nähterin, vgl. 14) d¹¹, *cuzrøŝ'* f⁵; *tøjø* b⁵d¹d⁸; *çøtrø* (Ellbogen) d³d⁸f¹; *çøta* (*dubitare*) a⁷, *çøtæ* d³e⁸; *çøta* (kosten), Subst. *çøtoj'* ω; *şøle* (Schuh) b⁶d³d⁴, *şøla* f²; *føŝat'* (Gabel) d³, *føŝat'* d²¹; *muŝtol'* (*mustela*) e⁸, *møŝtol'* e¹⁰, *møŝtody'* e¹; Inf. *şøfyi* d³ (vgl. 207 I^b); *møçat'* (Biene) b⁶d²d³d⁷d⁸, *møŝät'* a¹, *møŝät'* e⁸. *muŝot'* f²f⁵; *bøtay'* d³d⁴ω, *bøtoy'* e¹, *bøtay'* f²; *tøte* (Kuchen, *tourteau*) d³; *ørşøŋ* (*ourlet*), Inf. *ørş'ne* d² (vgl. Gloss.); *çølv* (Milchsieb) a³, *cølv* d⁵; *degøti* (*dégoûtant*) g⁴; *çti'* (*urtica*) c³c⁴, *utey'* d²d⁶d⁷; *pøme* f², *pømi* g², *pømi* g⁴. Ueber *møŝœ*, *muŝœ* s. 101. über *cognoscere* 214.

110. U, resp. *u*, o notirte ich nur für: *cutşø* (kurz) g¹, *cotşø* g²; Inf. *sula* (*satullare*) f¹; *fune* (Ofen) c⁸d⁴; *tunę* (drehen) c²; *nue* (*nodare*) d³; über *demorare* vgl. 99. — *ä* hat *näni* (nein) c⁸.

111. Man beachte noch *fwøne* f¹, *fwone* d⁸ (Ofen); *djwøņę* (*journal*) und *mwøtsv* g⁴ (Taschentuch) zeigen die abweichende Behandlung des o, die wir auch in der Tonsilbe fanden.

112. Ausfall des o liegt vor (s. 97) in: Inf. *d'na* (*donare*) f¹, 1s. *d'ne*; Inf. *d'ne* d³d⁵; *c'ma* (Apfel) s. Gloss.; *s'lø* (Sonne), *s'ray'* vgl. 53; *s'vø* (oft) f¹; in vortoniger Silbe in *ørş'ne*, s. 109, und *muç'na* (*moissonner*) f¹ s. 42.

U (betontes) = lat. ū.

FREIES U.

113. Freies lat. ū, sofern es nach gemeinfranzösischen Lautgesetzen nicht im Hiat steht, wird, mit Ausnahme der Orte, wo *v* in *i* übergeht, zu *v*: *mŷ* (*murus*), *dŷ* (*durus*) m. f. b⁶d⁸d¹²e⁴f¹*ψ*, *mŷş*, *dŷş* a¹f⁴f⁵, *mŷ* g¹; *dŷ*, f. *dŷr'* g¹; *pŷ* (*plus*) a¹d¹d¹¹f¹f⁵; *nŷ* (*nudus*) d²¹e⁸; *çŷrjŷ* (*sedere, jusum*) d²¹; Part. m. *vødr* e⁸, P. f. *brŷ* (getrunken) d⁴d⁸d²¹. In b⁷Cd¹—d³ und e¹ wird jedes *v* zu *i*: *mŷ*, *dŷ* c²c⁴d³e¹, *şorji* b⁷, Part. m. *våŷdi* c⁹, *pŷedi* (*verloren*) e¹, *pi* (*plus*) d³, 1s. *çŷir'* (*j'assure*) e¹, 1s. *jir'* (*juro*) d³.

Besondere Fälle. Zum Verständniss des Folgenden ist es nöthig, daran zu erinnern, dass in c¹—c⁴, d¹—d³, e¹ jeder œ-Laut zu e wird: Neben *sar* (**sabucus*, Holunder) d⁸. *såyv* d⁵d⁹d¹¹, *seyr* f⁴, *şeyi* d¹, *şayi* d²d³ findet sich *såvœ* e¹⁰*ψ* (vgl. Zeitschr. IX 504); neben *fērçŷr'* (*fressure*, Leber) d⁴ *fērçœr'* d⁹ und *fērçer'* d². *Durus*

wird zu $dy\ddot{a}$, f. $dy\ddot{e}r'$ $g^3 g^4$, *maturus* zu $m\epsilon yv \omega$, f. $meyr'$ f^2 , $mey\ddot{a}$, f. $mey\ddot{e}r'$ $d^4 d^{12} e^8$, m. u. f. $mey\ddot{a}$ e^{10} , *meye* $c^2 d^3 e^1$, f. $meyes'$ c^2 , f. $mey\ddot{e}r'$ d^3 , m. *meyi* $c^7 c^9$, f. *meyis'* c^9 ; $\chi od\ddot{e}r'$ (Brennessel. von *excalidare*) a^2 ; 1s. $j\ddot{e}r'$ (*juro*), $\ddot{a}d\ddot{e}r'$ a^1 ; 1s. $\epsilon\zeta y\ddot{e}r'$ (*j'assur\acute{e}*) ψ , $\epsilon\zeta r'$ a^1 . In *liv'* (*über*), *iv'*, *livr'* (s. Gloss. u. Zeitschr. IX 501) wird u auch da zu i, wo dieser Lautwandel sonst nicht stattfindet, wohl unter Einwirkung des v; vgl. 180. — Tu wird als Pronomen conjunctum im Nominativ. und zwar vor dem Verbum, zu $te d^8 e^1 f^1 f^2 \omega$. *te* und $t\epsilon g^2$, $t\epsilon e^{10}$, vorausgesetzt, dass ein Konsonant folgt; vor Vokal findet Elision statt, *t'e* (*tu as*) f^5 .

114. U im Hiat, also bei weiblicher Endung, wird in einem Theil des Gebietes, in AD ψ , nach wallonischer Weise zu ow' oder ow' . *aw'* : $\zeta r\ddot{e}w'$ (*Pflug*) a^1 , $\zeta ar\ddot{e}w'$ $d^3 d^4 d^8 d^{12} d^{21} d^{23} \psi$; *row'* (*Strasse*) d^7 ; *now'* (*nuda*) $a^1 d^4 d^{21}$; *crow'* (*cruda*) $d^3 d^4 d^{21}$, in a^1 tritt das unorganische $cr\ddot{u}t'$ ein; 1s. *tow'* (*tödtete*) $d^2 - d^4 d^8 d^{17} d^{21} d^{23}$; 1s. *r'mow'* (*je remue*) d^8 , $\epsilon r\ddot{e}mow'$ d^3 ; 1s. *sow'* (*ich schwitze*) d^3 ; 1s. $\epsilon\zeta ow'$ (*j'essuie*) $d^3 \omega$; Part. fem. $v\ddot{a}ndow'$, $p\ddot{e}dow'$ (*perdue*) $a^1 d^5 d^{21}$, $v\ddot{a}d\ddot{e}w'$ $d^3 - d^5 d^{19}$, $b\ddot{e}vow'$ (*getrunken*) d^3 , $v'now'$ (*gekommen*) $a^1 d^3$. Man beachte auch die Nebenform $v\ddot{a}doy'$ $d^{18} d^{22}$. Diese Formen fand ich auch noch in b^1 : $\zeta ar\ddot{e}w'$, *now'*, $v\ddot{a}dow'$, aber auch hier $cr\ddot{u}t'$, und in b^3 $v\ddot{a}d\ddot{a}w'$. 1s. $\zeta u'$ (*j'essuie*), *su'* (*schwitze*). *r'mu'* in a^1 sind Analogiebildungen nach Inf. $sw\epsilon$ u. s. w., ebenso 1s. $\zeta u'$, *tu'* a^2 . wie Part. fem. $v\ddot{a}d\ddot{a}w'$ beweist. In D weicht nur d^1 ab, wo man $\zeta ar\ddot{u}'$ Subst. und 1s. *tu'* sagt wie in C. In C und dem grössten Theil von B nämlich findet man statt ow' u' : $\zeta ar\ddot{u}'$ $b^7 c^8$, $\zeta ar\ddot{u}'$ c^2 ; 1s. *tu'* $b^5 b^7 c^1 c^4 c^8$. *r'mu'* c^1 , *sü'* (*sudo*) c^2 , $\epsilon\zeta u'$ (*wische ab*) c^4 , ζu b^7 . Für *cruda* tritt das unorganische $cr\ddot{u}s'$ ein $b^5 b^6$, $cr\ddot{u}s'$ $c^1 c^3 c^7 - c^9$, dessen $v(i)$ durch das masc. *crv*, *cri* bedingt ist; so ist wohl auch fem. *ni'* $c^2 c^7$ zu erklären; f. *nu'* hörte ich in C nicht, ebensowenig ein Part. fem. auf u' : $l\epsilon v\epsilon\zeta'$ a $v\ddot{a}ndi'$ (*die Kuh ist verkauft*) sagt man in $c^2 c^9 d^1$. Der 1s. *si'* (*sudo*) $c^3 c^4 c^8$ liegt vielleicht die francische Form zu Grunde, was für 1s. *sv'* c^7 gewiss ist.

In E hörte ich die Feminina : *cru'* (*cruda*), *nu'* (*nuda*, masc. *nr'*), Part. $v\ddot{e}du'$ (masc. $v\ddot{e}dv$) e^8 , dann 1s. *tu'*, *r'mu'* $e^1 e^2 e^4 e^6 e^8$, ζu $e^2 e^3$; Part. fem. $v\ddot{a}du'$ e^7 , $v\ddot{a}nduy'$, $\epsilon\zeta uy'$ (*genäht*) e^{10} , $v\ddot{a}duy'$, $p\epsilon\ddot{e}duy'$ (*verloren*) e^4 , $v\ddot{a}di'$ e^1 , $v\ddot{a}dv'$ $e^2 e^3 e^6 e^9 \omega$, $cuzv'$ e^2 ; für *cruda*, *nuda* sagt man *crv'* $e^3 e^4$, *nr'* e^3 , *nuy'* e^4 ; $t\zeta ar\ddot{u}'$ $e^1 e^2 e^9 e^{10}$; 1s. *su'* (*ich schwitze*) $e^2 e^4 v$, 1s. *tu'*, *r'mu'* ω . Die ursprünglichen u-Formen weichen hier allmählich vor den v-Formen zurück. In F und G finden wir v : P. f. $v\ddot{a}dv'$ f^1 ; $t\zeta r\ddot{e}v'$ $f^1 f^2 f^5$, $t\zeta r\ddot{e}vy'$ f^4 ; 2s. *r'mu'* $f^2 f^5$, *r'mvy'* f^4 ; 2s. *tvv'* (*tödtetest*) f^4 ; Imper. $r\epsilon\zeta v'$ (*wische ab*) g^4 ; 1s. $\zeta v'$ (*sudo*) g^3 ; f. *nv'*, *crv'* g^3 ; *bv\epsilon* (*Wäsche*) g^3 , *nv\epsilon* (*Wolke*) g^4 ; $t\zeta ar\ddot{u}'$ $g^1 g^2$.

115. U + Nasal. Unus wird als Pronom. conjunctum i $d^4 d^8 f^5 \omega$ oder in $d^2 d^{12} e^8 f^2$, i c^8 (wo sich auch $\zeta\epsilon m\ddot{i}$, $v\ddot{i}$ findet) $g^1 g^2 g^4$ — als absolutes Pronomen $in\epsilon'$ $a^1 a^3 d^3$, vgl. 26 *cicic* $d^{12} u$ u. s. w.,

şęciŋ a¹; rŋ f⁵. Una giebt ęn' von D—G (in G habe ich es nur in g¹g² aufgeschrieben), ausserdem in c¹—c⁴; ęn' notirte ich in a¹b³b⁶b⁷c⁷c⁸; es wird wohl überall dort vorkommen, wo jene œ-Laute auftreten, über die Anhang I gehandelt ist. Pyęm' (pluma) sagt man d¹d³—d⁵d⁷e¹e¹⁰f¹ωψ, pyęm' a¹b⁵; cęm' (Schaum) d⁷, scęm' e¹⁰, ęęm' d³d⁴; řim' (Husten) d⁴e¹f¹; fim' (er raucht) d⁴e²ψ, fųm' d⁸, fęm' a¹; lın' (luna) e⁸d³; ęęyęm' (Amboss) a¹.

116. U + y wird regelmässig zu v¹): Inf. cōdŕ' a¹f¹, P. f. cōdŕt' a¹; frv a¹b⁵e¹⁰ω, frŕt' (cfr. ital. *frutta*) g⁴; lv (*lui*) als Pronom. absolut. a¹b⁵d⁶d⁸e¹⁰g³g⁴ (le e¹f¹ scheint an das fem. *ley* angebildet); lv (*lucet*) ω; brv (*bruit*) d⁸e¹⁰; frŕ' (laufen, vgl. *fuire* Yzopet) g¹; tŕtv (afz. *trestuit* plur.; sing. tŕtŕŕ), jvŋ (*Juni*) f¹, in a¹ klingt das Wort wie franz. *jun*. Dieses v nimmt an dem Wandel zu i Theil: li (*lui*), cōdŕ' e¹; ři c⁹e¹; li (*lucet*) a¹d³; bri e¹. In a¹ bildet dieses li eine Ausnahme. Dem frz. *peruis* entspricht regelrechtes pŕatv ω, pętv f¹, petv f⁵; der œ-Laut in patœ d⁸e⁸, pŕatœ d⁴d¹²d¹⁵e²e³ (pate d³, pŕatye e¹) beruht möglicherweise auf Suffix -orium. — *Acucula* (sofern diese Grundform hier anzunehmen ist) giebt awuy' c⁷d¹²d²³, awęy' a¹, ęwœy' f¹ω, ęęry' g², adyœy' g³.

Gedecktes ū.

117. Hier kommen nur wenige Wörter in Betracht: pę, f. pęt' (*putidus*) a¹c⁷f¹g⁴, pœ, pęt' e¹⁰; djęt' (*justus*, in dem Ausdruck *c'est juste*) e⁸e¹⁰, jęt' a¹, jet' c²d³d⁷; hœs' (*huche*) d⁴; 1s. sęs' a¹ (Inf. sęsyę, *sucer*) a¹. Der Wandel von v zu œ scheint durch die Kürze des Vokals mit bedingt zu sein.

ū (unbetontes).

118. Nach einem der wichtigeren Lautgesetze des Wallonischen und Lothringischen wird tonloses lat. ū in Hiatt nicht zu v, sondern zu u (w), resp. i: u findet sich von A—E und wird vielfach w gesprochen: ętęwę (*sternutare*) d³d⁸, tanwe c⁸; cwel' (*Schüssel*) d³d⁹, cwęl' a¹; twę, ęwę (*abwischen*) a²b⁵c⁴d³e², şwę a¹b⁷; swę (*sudare*) a¹; dem Inf. sie c⁸ liegt wohl dass frz. *suer* zu Grund; truã (*faul*) b⁵b⁷d¹e², teruãŋ d³d⁶d⁸, tŕuã d⁷d¹²; berwŕ' (*bruyère*) d⁸. Bruer' (ein Städtchen in den Vogesen, frz. *Bruyères*) e⁶; nway' (*Wolke*) d³d⁸e⁸ (ausnahmsweise ŋay' e¹, neuay' d³), nuęy' d¹ψ; bwey' (*Wäsche*, *buée*) d⁷ψ, in Poutay bei d⁷ bway', bway' auch e¹⁰; cwe (*cuveau*) d⁸e¹, cwęl' d²³e¹⁰; ęderwel' (*truëlle*) d⁸; su (*sudorem*) d³e² steht für *suu. In F und ω findet sich i: ętanye f¹; tyę

1) Die allen östlichen Dialekten gemeinsame Abneigung gegen v¹ muss alt sein.

(tödteten) f¹ f⁵ ω, 1s. Praes. Ind. tyę f² f⁴; Inf. und 1s. syę (sudare) f¹, syu (Schweiss) f¹ f⁵; Inf. erzyę (r + *essuyer*) ω; byey' f¹, byay', nyay' f⁵, nyęy' ω; gęyat' (Leber. s. Gloss. v. gruat' e²) f¹, griad' ausnahmsweise auch d⁷ 1). Der Inf. tşęryye (den Pflug führen) f⁵ ist wohl durch tşęrr' beeinflusst; 2pl. ręmva f⁵, Inf. r'mvę f¹ f² ω lehnen sich an das Französische an. In G, also im Dialekt der Franche-Comté, hat jenes Gesetz keine Geltung mehr.

119. Der Uebergang von v zu i findet sich auch in unbetonter Silbe: sirmō (sicher) d³, cire (Pfarrer) d³ e¹, Inf. jiri (jurare) d³ e¹.

120. U + sekundäres y: lzhey (lucebat) ω, Inf. ęrlıhi d⁵; bęhō (buteonem, Hühnerhabicht) ω; ęruhi (r + *acutiare*) d¹ d⁶; s. auch Gloss. ręmıhi d⁸, ręv'hi ω; jvle (Juli) f¹, jvyę a¹.

121. U statt francisches v zeigt sich in: muzē (Schnauze) d² d⁵ d⁸ d²³, dagegen męzeⁱ e¹⁰; ęcurō (Eichhörnchen) d²—d⁶ d⁸, ęcurā c⁴ (dagegen ecvrō d¹² f⁴, scvrō e², scvrōŋ d¹⁵, ęcryę a¹); punel' (Pflaume, *prunelle*) d⁵ d⁹ d¹¹ setzt ein *purnel' voraus (vgl. Adam und Zeitschr. IX 505), ähnlich punā (Pflaumenbaum), zu pęŋel' a¹ s. Gloss.

122. Vor Nasal zeigt u noch folgende Erscheinungen: ęyōŋ (Zwiebel) e¹ d⁷ (vgl. 178), ęnyōŋ f¹ f⁵ ω; fįjēr' (Rauch, *fumigare*) d¹, s. Gloss.; lemēr' (Licht) d⁹, lęmēr' d⁸ ω, lęmir' a³; lvŋdi f¹ g³ ω, lidi d³ d⁷; fimey' c⁹ d⁷, fęmay' f⁵ ω, ę'may' e¹, f'may' e⁴; Inf. fimeę e², fęmę a¹; iŋdyęs' (Alaun, (al)umen + *glacia*) d³, iŋgyęs' a¹ (auch bei Thiriat); sęm'rās' (Schaumlöffel) e⁴, cęm'rās' a¹ b⁷, cęm'rās' d¹⁴; iŋgiat' (Klaue der Schweine) a¹.

123. Ein æ-Laut entwickelt sich in jęryę (jurare), cęryę (frz. *curer*) a¹ (1s. cęr'), aber ęşryę (*assurer*) a¹; ędęrye (*endurer*) f¹, aber ędvri d⁸ d¹²; bręle f¹.

Diphthong au (betont).

124. Au wird durchweg behandelt wie das gedeckte o in *collum*, *fossa*, *grossus*; es sei deshalb hier ausdrücklich auf 88 verwiesen. Die Grundform ist oⁿ, statt deren oft o eintritt: şoⁿ (*caulis*) c² d³, tşaⁿ e¹⁰; poⁿr' (*pauperem*) d³ e⁸, pōr' d¹ d²¹ e⁸ f¹ ω; cyor' (*claudere*) d³ d⁸ d¹², tyor' f¹ ω, Part. cyo d⁸, Imper. cyo ψ; şoⁿz' (*causa*) a¹, şoz' d³ d²¹; 1s. oz' (*auso*) d¹ d⁴ d²¹, 2s. öz' e²; troⁿ (Loch) a¹. — şę (caulis) e¹, tşę g²; pęer' (*pauperem*) e¹ e² g²; paręl' e²; cyęer' e²; şęez' e¹, 1s. ęez'. — rōb' (*robē*), 1s. öz', Inf. cyōr', 1s. cyōŋ (vgl. auch den Infinit. özę) e⁸; eine vereinzelte 2s. öz' hörte ich auch c⁹; P. f. cyōⁿz' (*clausa*), Imper. cyoⁿ e¹⁰. — U-Laute kommen in a¹ und g³ vor: uz', rub' a¹; Inf. ęyur' (*claudere*), Part. fem. ęut' g³. — Dem französischen *encor* entspricht cō d³, cō

¹) Dje (*jocare*) f¹, jye ω ist wohl aus jye hervorgegangen. In dje wurde das y in bekannter Weise durch den Palatal absorbiert. Darnach wäre die Annahme berechtigt, dass den i-Formen solche auf u vorausgingen.

c², ca a¹; man vgl. die Endungen des Imparfait prochain (s. 209 V) or f⁵, œ und œr' e¹, òr e⁷, welche die von G. Paris gegebene Erklärung aus dem altfranz. Adverbium or(e) bestätigen.

125. Au + y. Ōy' (Gans) B D F a³ e⁸, uy' a¹, œy' e¹, uey' g³, wöy' c⁷, woy' c¹c²c⁹, woy' c⁸, zwoy' c³, zwáy' c⁴. Oy' entspricht der 1. u. 3s. audio, audit, sei es, dass eine Form wie audio, audiunt, audiam maassgebend wurde, sei es dass Anbildung an den Infinit. erfolgte: 1s. oy' d¹d³d⁸e⁸e¹⁰g²; 3s. c⁷d²d³d⁴d⁸e¹; 1s. ūy' a¹c². Der Vorschlag w findet sich auch hier wieder in einigen Orten in C: woy' (audit) c⁹; 1s. zwoy' c⁴, woy' ψ; es fragt sich, ob man in diesem w Einwirkung des Francischen oder eine besondere Art, den Hiat im Satze zu beseitigen, sehen soll. — Djoy' (gaudia) e⁸, jōy' d³d¹². Ich füge hier po (paucus) an d³f¹ω.

au (unbetontes).

126. Aucellum giebt uhe d²d³d²¹f¹ω, ujeⁱ e⁷e⁹, uje f², oheⁱ c⁷, ohe e², uñœ d⁴d⁸; auricula aray' a¹b⁵f¹g³g⁴, aráy' e⁸ω, aroy' c⁸, qroy' e¹, eray' d³, eray' d⁴d⁸, eroy' d¹²c²c⁹. Töre (Stier) d¹², toreⁱ e⁸; tōrež' (Färse) d⁷; robät' (Rock) d⁸, robot' c⁷; soza (causari, schelten) ω; na³ji (*nauseare, belästigen) e¹⁰; ðclin (Oheim, sofern man aunculus, dreisilbig wie bei Plautus, zu Grunde legen darf) a¹, ðcya, ðcyēⁱ e⁸; 1pl. cyohon (wir schliessen) d⁸, tyohō ω; joyu (froh) ω, jōyu d³; Inf. oyi (audire) d³, woyi c⁹, zwayi c⁴, 1pl. oyō d³, Part. woyi c⁹, zwayi c⁴; oyat' (Gänschen) d³e¹⁰, uey^ñ g³, usō a¹; r'pōze (ausruhen) e⁸, r'pozē c².

A n h a n g I.

Die œ-Laute.

127. œ-Laute entwickeln sich gemeinlothringisch aus freiem bet. o, aus bet. o + y und o + y. Daneben entstehen œ-Laute aber auch in einem Theil des Gebietes aus e (= lat. e und lat. a) und u + Nasal; von dieser zweiten œ-Reihe soll hier allein die Rede sein. Dieselbe fand ich in a³, B (doch fehlen mir ausführliche Nachrichten über b¹b²) und c⁵—c⁹. In lothringisch offener Silbe findet sich œ:

1) In den Verben, die dem Bartsch'schen Gesetz folgen (vgl. 10): mījœ, pēzyœ (harnen) a³, sohyœ (beladen), tosyœ (saugen), zafyœ (wärmen), soyœ (sägen), seyœ (mähen), pyoyœ (plicare) c⁷.

2) Bei Suffix -arius: prēmœ b⁴—b⁷c⁷c⁹; das Fem. ist prēmēr' b⁶c⁷, prēmēr' b³b⁴; in b⁵b⁷ prēmœr' wohl analogisch nach dem Mascul.; in b³ notirte ich als masc. prēmi (die Form von A), ebenso pweri, pēmi (Apfelbaum); prōmœ, f. prōmœr' c⁸; c'mōte

(Apfelbaum) $b^5 c^7 c^8$; $pw\bar{c}r\bar{u}$ b^5 , $pw\bar{o}r\bar{a}$ $c^8 c^9$; $p\bar{e}m\bar{a}e$ $b^6 b^7$, $p\bar{e}m\bar{o}e$ b^4 ; $h\bar{o}d\bar{o}$ (Sauhirt) c^7 ; $sel\bar{e}h\bar{a}$ c^8 ; $nu\bar{h}a$ (Nussbaum), $cord\bar{o}ny\bar{a}$ (Schuster) c^9 ; $d\bar{a}r\bar{e}$ (der letzte) $b^5 b^6 c^9$ (fem. $d\bar{a}r\bar{e}$ c^9).

3) Bei freiem ϵ : $py\bar{a}$ (pedem) $c^6 c^8 c^9$, $my\bar{a}$ (Honig) c^6 — und $\epsilon + y$: $p\bar{a}e$ (pectus, Euter) $b^5 c^7$, $l\bar{a}$ (lectus) $b^4 b^5 c^6 c^7 c^9$, $d\bar{e}m\bar{a}e$ (halb) $b^3 - b^5 c^7$.

4) Die Verbalformen habes, habet: $t'\bar{a}$ (habes) $c^6 - c^9$, \bar{a} (habet) $b^5 c^6 - c^9$; die 1. Singul. lautet $j'e$ $c^6 c^9$, $j'\bar{a}$ $c^7 c^8$; in b^6 1—3 $j'a$, $t'e$, $l'e$; in b^7 $j'a$, $t'e$, $l'e$.

5) Ueber die Negation $m\bar{a}$ (mica) $a^3 b^5$ s. 72, über $m\bar{e}$ (me), $t\bar{e}$ (te) vgl. 55. — Merke noch $s'l\bar{a}e\bar{z}$ ' (Kirsche) b^5 .

Dagegen sagt man: $tw\bar{e}$ (tödten), $t\bar{z}e$ (hell), $s\bar{o}l\bar{e}^i$ (Schuh), $s\bar{o}l\bar{e}$ (salzen) c^7 , $n\bar{e}$ (nasus), $s\bar{o}l\bar{e}$ c^8 , $s\bar{o}l\bar{e}^i$, $c\bar{e}z\bar{e}^i$ (zerbrechen), $naw\bar{e}$ (natalis) a^3 . Dieser e-Laut, den ich bald mit e, bald mit ϵ notirte, steht in der Mitte zwischen e und ϵ ; er ist halboffen, und deshalb wohl wird er nicht zu \bar{a} . Die \bar{a} -Laute von 1—5 scheinen dagegen sämmtlich aus geschlossenem e hervorgegangen zu sein.

In lothringisch-geschlossener Silbe entwickelt sich ein \bar{a} -Laut:

1) In $\bar{a}n'$ (una), $py\bar{a}m'$ (pluma), cfr. 115.

2) Aus freiem ϵ : $ly\bar{a}r'$ (Hase) $c^8 c^9$, $ly\bar{a}r'$ $c^5 - c^7$; $fy\bar{a}f'$ (febris) $c^6 - c^9$; $fy\bar{a}z$ (bitter), $fy\bar{a}l'$ (Galle) a^3 ; $py\bar{a}r'$ (petra) c^9 , $py\bar{a}r'$ $c^7 c^8$ — und aus $\epsilon + y$: $z\bar{a}r'$ (sequere) b^4 , $z\bar{a}r'$ b^3 (vgl. 1s. $z\bar{a}e^i$, Imp. $z\bar{a}e$ b^4); $py\bar{a}e'$ (*pièce*) c^9 : $z\bar{a}z$ (sex) $b^1 b^5 b^6 c^5 c^7 c^9 \psi$, $s\bar{a}z$ b^7 ; eine bemerkenswerthe Ausnahme ist $d\bar{e}z$ (decem) $b^5 b^6 c^6 c^7 c^9 \psi$, $d\bar{e}z$ b^7 1).

3) Gedecktes ϵ wird in der Regel nicht zu \bar{a} : Ausnahmen sind $l\bar{a}t\bar{s}\bar{a}n'$ (Laterne) c^9 (in e^8 $l\bar{a}t\bar{s}\bar{a}n'$) und $p\bar{a}e\bar{s}'$ (Stange) c^9 . Auch $\bar{e}y\bar{a}t'$ (Teller) c^8 mag erwähnt werden 2).

Es erübrigt eine wichtige Frage zu erörtern. In einem Theile des Gebietes, in dem die v -Laute zu i werden, werden sämmtliche \bar{a} -Laute zu e (vgl. 82). Diese Regel gilt für $d^1 - d^3$, $c^1 - c^4$, e^1 . Es scheint dies aber ein lautphysiologisches Gesetz zu sein, das nicht bloss für gewisse romanische Dialekte, sondern auch für deutsche (den Berliner, Strassburger, Leipziger), ja für alle Sprachen Gültigkeit hat. Eine Ausnahme würden $c^5 - c^9$ bilden, in denen

1) Der Unterschied in der Behandlung beider Wörter scheint durch die Quantität der betonten Vokale bedingt. Ob die Quantität auch noch in andern Wörtern maassgebend war, ist schwer zu entscheiden. Die meisten \bar{a} -Laute sind freilich kurz in dem besprochenen Gebiet: zu den bereits erwähnten Fällen füge ich hinzu: 1s. $\bar{a}t\bar{e}r'$ (intro) $b^5 c^7$, 2s. Konj. $s\bar{a}t\bar{e}z'$, $\bar{i}p\bar{u}t\bar{e}z'$, 1s. $vy\bar{a}$ (volo), $t\bar{z}\bar{a}z'$ (Glocke) c^7 , $c\bar{a}z'$ (coxa) $b^5 c^7$, $\bar{a}z$ c^8 . — Doch fehlt es auch nicht an Längen, so: $y\bar{a}t$ (octo) $b^5 - b^7 c^6 c^7$; $p\bar{a}e^i$ (Brunnen) c^7 , $p\bar{a}z$ b^5 ; $cr\bar{a}$ (crucem) c^7 , $cr\bar{a}^i$ b^5 ; $z\bar{a}$ (Talg); $c\bar{a}r'$ (kochen) c^7 ; $s\bar{a}r$ (fallen) $c^6 c^7$; $n\bar{a}z$ (Nuss); $t\bar{a}l'$ (Ziegel) b^5 ; $z\bar{e}y\bar{a}r'$ (Sessel) c^8 , $s\bar{e}y\bar{a}r'$; $j'\bar{a}t\bar{a}r$ (trete ein) b^7 .

2) Ueber sporadische \bar{a} -Laute aus lateinischem ϵ in D und E vgl. man 31, 39, 40, aus lat. i 72.

v zu *i* wird und trotzdem, wie soeben dargethan wurde, zahlreiche *æ*-Laute vorkommen, sowohl die gemeinlothringischen, als auch diejenigen, die in diesem Anhang besonders besprochen werden. Es fragt sich nun, ob man annehmen soll, dass in *c*⁵—*c*⁹ jenes Gesetz gar nicht zur Geltung kam oder ob sämtliche jetzt vorhandene *æ*-Laute in jenen Ortschaften erst entstanden, nachdem das Gesetz, demzufolge *v* zu *i* und *æ* zu *e* wurde, nicht mehr wirksam war. Ich halte die letztere Ansicht für wahrscheinlich. Die Thatsache, dass viele dieser *æ*-Laute sich aus *e* = lat. *a*, lat. *ę* und *ę* + *y* entwickelt haben und deshalb verhältnissmässig jungen Ursprungs sein müssen, gereicht dieser Vermuthung zur Stütze. Darnach würden freilich diejenigen Wörter, in denen der *æ*-Laut aus freiem bet. *o*, *o* + *y* und *o* + *y* hervorging, in jenen Ortschaften ganz eigene Schicksale gehabt haben. Boverm wäre in *c*⁵—*c*⁹ zuerst zu *byǣ*, dann zu *bye*, dann wiederum zu *byǣ* geworden, ebenso *noē* (*noctem*), *mirǣ*. Auf Grund dieser Annahme würden sich folgende relative Zeitbestimmungen ergeben:

1) Zuerst wurde *-yǣ* = *o* zu *v*, weil dieses sekundäre *v* an dem Uebergang von *v* zu *i* Theil nimmt.

2) Darauf wurde *v* zu *i* und *æ* zu *e*.

3) Zuletzt würden in *c*⁵—*c*⁹ sämtliche *æ*-Laute aus *e* hervorgegangen sein. Gleichzeitig hätten sich in *a*³ und *B* diejenigen *æ*-Laute herausgebildet, die in diesem Anhang besonders besprochen wurden ¹⁾.

A n h a n g II.

128. In einem Theil des Gebietes, der genauerer Umgrenzung bedarf, wird vortoniges *o* (auch sekundäres aus *au*) im Hiat zu *aw*: *nawi* (Nussbaum), *cyawę* (nageln) und analogisch 1s. *ciaw'*, aber *cyō^u* (der Nagel), *nawę* (knüpfen), 1s. *naw'* aber *nū* (*nodus*), *cawę* (*secouer*), *nawyō* (Kern) *a*¹ (aber *juę* spielen, *luę* vermieten); *nawę* (Weihnachten), *trawę* (durchlöchern), 1s. *traw'* *a*¹*a*³, aber Substantiv *tro^u* *a*¹; *şawăt'* (*chouette*) *a*¹*c*⁴; *tżawę*¹ (nageln), 1s. *tżaw'*, aber Subst. *tżo* (Nagel) *b*⁴. Besonders zu merken ist *tręnawę* (*sternutare*), 1s. *tręnaw'* *a*¹.

¹⁾ Auch in *e*¹ giebt es eine Reihe von *æ*-Lauten, die aus gedecktem *o*, *au*, *a* + *v* hervorgingen, vgl. 88. Nach dem Gesagten wären auch diese *æ*-Laute erst nach dem Uebergang von *v* zu *i* und *æ* zu *e* entstanden.

KONSONANTEN.

II.

129. H ist erhalten in deutschen oder muthmaasslich deutschen Wörtern: hčš' (Axt) d²d¹²; hačel' d⁸ (s. Gloss.) von *hart*. Vgl. überhaupt das Glossar, Littera H. — In Wörtern lateinischen Ursprungs findet sich h in ho (altus) e⁹, hā d⁷, ha d⁸ — nicht immer in den Vertretern von *ericionem* (Igel): hvr'sō, Inf. hvr'sye (*hérisser*) f¹o; hqer'sō, hqer'syę a¹; hqer'so, hqer'si e⁸; dagegen ir'sōh, hqer'si e¹; er'sō d³, er'so d⁵, ur'soŋ c². Aehnlich steht es mit *ericem*, vgl. 37: beachte besonders die 1s. hqertš' neben dem Infinit. ortši und dem Subst. išt' g¹ und das Subst. hirp' a¹.

C.

C vor a, o, u und Konsonanten.

130. In dem ganzen Gebiet wird c ausnahmslos vor a (au) zu tš, resp. š, š begegnet ausschliesslich in A—C. Das ursprüngliche tš fand ich in einem Theil von D (d⁵d⁹d¹¹d¹⁵d²⁰d²²), von E (e²e⁴e⁷—e¹¹) und in ganz F und G; Beispiele finden sich auf jeder Seite dieser Abhandlung.

131. Vereinzelt Uebergang von š zu č stellte ich fest für: Inf. čxta (kaufen) f¹, čxtę, 1s. čxt' d³; ča (Fleisch) d⁴; pyčč' (Stange) a³, pič' a⁴. Der beliebte Laut č greift immer weiter um sich. Im nördlichen Theil des Gebietes wird auch das š von šadō (Distel) d⁷ zu č: čadō a³a⁴, čadjō b⁵, čadyō b⁶, vgl. noch 166. In d⁵ notirte ich čdād'li (Leuchter). — Nach Konsonant wird inlautendes c zu h in šohyč (charger) c⁷, s. 25.

132. Ueber den Einfluss von anlautendem c auf folgendes a, vgl. 7. 24. C ist im Inlaut als y erhalten in ōy' (auca), s. 125, bray' (braca) s. 8. Ueber carruca s. 114. In sogā (sägen) f¹, seęę e¹, Subst. f. seę' (Sägemühle), seęōt' (Säge) e², zegat' e¹⁰ ist Einfluss des deutschen sägen u. s. w. unverkennbar; s. 42 die lautgerecht entwickelten Formen von *secare*. Ueber *acucula* und *acutiare* s. 116 u. Gloss. v.

rayulhi; über *çvq* (apud hoc), wo c im Gegensatz zum Francischen fällt, s. 79. Ueber *frēmędj'* s. 141; über *şahye* (*charger*) s. 143; über *ceveyz'* (Deckel, cooperculum) s. 173. — Cl (*g'l*) in halbgelehrten Wörtern wird im Osten zu l: vgl. Gloss. sol' (*seigle*); *çvrl'* (*aveugle*) a¹; *tөл'* (*tegula*) s. 53.

133. CC nach betontem Vokal und vor lateinischem o wird zu tş oder ş, und zwar überall da zu tş, wo nach 130 tş überhaupt erhalten ist: *sçtş* (*saccus*, Sack) e²e⁷—e¹⁰f²f⁵, *sçş* b⁷d²d²¹e³; *sătş'* (*siccus*) e²e⁹, *săş'* b⁷d³ω, *søşe¹*, und zwar dienen diese Formen für Mascul. und Feminin.¹⁾ Besondere Formen für das Maskul. und Fem. fand ich in F, *să*, *sătş' f¹*, *so*, *sçtş' f²f⁴f⁵*. G scheint den besprochenen Lautwandel überhaupt nicht zu kennen: *sa* (*saccus*) g¹g²; *sa* (*siccus*) g¹, *sö* g². Ferner *sçtş* (*soc*, Pflugschar) e²e⁷e⁸, *sutş* d¹⁵, *söşş* e¹e³, *søş* b³d²d⁴, *suşş* d⁸ψ, in e²f⁵ *sçc*; *crçşş* (Hacke mit zwei Zinken, *croc*) d⁸d¹⁸, *crçtş* e¹⁰. Nirgends fand ich die lautgerechte im wallonischen *bçtş* erhaltene Form für *bçc* (Schnabel) b⁷, *bec* e⁷e¹⁰, *bac* d²d³d⁸e². *Bçş* (Trog) ω (s. Gloss.) ist franz. *bac*³⁾.

134. Zu tş, ş wird cc auch bei Ableitungen: *cçrşa* (*crochet*) d⁸, *byçşa* (von *bloc*) d⁸, *byçtşa* d⁵. Ein lautgerechtes *bütş* (Bock) hörte ich nur in e⁷e⁸e¹⁰. Statt dessen braucht man *bütşo* g¹, *butşo* f⁵, *buşa* e³ω, in a¹a² jedoch *bocat'* (Ziege); über das Wort in der Bedeutung Haufe s. Gloss. und Zeitschr. IX 500. An vielen Orten braucht man das Francische *buc* e², *bçc* b⁷d¹—d³d⁸d¹⁵ψ²⁾.

135. Es erübrigt, eine merkwürdige Umbildung von *saccus*, *siccus* zu erwähnen: statt *sçtş*, *sçş* sagt man *tşçs* d¹⁵, *şçs* d¹d⁴d⁶d⁸e¹ψ; ebenso *tşas* (*siccus*) d¹⁵, *şçs* d¹²ψ, *şas* (aber Infinit. *saşi*) d¹. Als Bindeglied zwischen beiden Formen ist *şçş*, *şçş* e²e⁹, *şăş* (*siccus*) a¹ aufzufassen. Von *søş* (*soc*) kann ich eine ähnliche Umbildung nicht nachweisen. Wahrscheinlich ist es mir, dass *sçş* durch Assimilation zu *şçş* wurde (vgl. 152), dann durch Dissimilation wieder zu *şçs*. Mein Wirth in Raon s Plaine vermochte in Folge eines Sprachfehlers das dort übliche *şçş* nicht zu sprechen, er sagte *şçs*³⁾.

136. *Porticus* giebt *pwöş'* e⁴ (Hausflur), *pwotş'* d¹⁵.

137. Cl. Der Nexus cl wird im Anlaut und im Inlaut nach Konsonant in dem ganzen Gebiet zunächst zu cy: vgl. *clavus* 4; *cyç*

¹⁾ Die Erscheinung ist auch wallonisch, also alt; es fragt sich, ob wir sie nicht schon in dem *cily cedre fu seche* des Jonas erkennen sollen.

²⁾ Vgl. *bouch*, *sach* im Lothringer Psalter, *bouchet* im Lyon. Yzopet.

³⁾ Da im allgemeinen die im (französischen) Auslaut stehenden Schlusskonsonanten im Lothringischen schwinden, so fragt es sich, ob in *sçş* etc. eine Ausnahme von dieser Regel vorliegt. Da ein Palatal nach gemeinfranzösischem Gesetz nicht im Auslaut stehen kann, so musste, nachdem cc zu tş (*ş*) geworden war, ein Stütz-e antreten, welches den Abfall der Konsonanten tş verhinderte. Demnach muss der Lautwandel cc = tş alt sein.

(clavis) f²; cyor' (claudere) d³ s. 124; cyœs' (Glocke) d⁴ s. 89. Dieses cy wird in e¹f¹ω regelmässig zu ty : õtya (Oheim) f¹; tyo (clavus) f¹ω, tyœ e¹; tyę (clavis); tyęz (clarus) f¹ω; tyoş' (Glocke) ω, tyœş' e¹; tyor' (claudere) f¹ω, tyœr' e¹; tyę (clavis) auch in f⁵. Ty findet sich auch in c⁶—c⁸ und B, doch entwickelt sich daselbst das y zu einem z-Laut, der mir wie schwach gesprochenes deutsches ch in ich klang und den ich mit ž notire: tžœs' (Glocke) b³b⁴b⁶b⁷c⁷c⁸, tžœşot' c⁷, tžœşi (clocher) b³; über clavus s. 4, dazu Inf. tžaweⁱ (nageln), 1s. tžaw' b⁴; tžęr (clarus) b¹b³b⁴, tžęr b⁶, tžę c⁷; tžęi (clavis) c⁶—c⁸, tžę b⁶; tžor' (claudere) b⁴. In b²b⁵ habe ich mir keinen Fall von cl = tž notirt, in b⁷ nur tyœş'.

In g¹g³g⁴ ist cl zu ž geworden, dem oft noch ein y nachklingt: žyœ (claude) g¹, žyur' (claudere), P. f. žut' g³; žyô (Nagel) g³g⁴; žyę (clarus) g³, žę g⁴; žyę (clavis) g³, žę g⁴; žęn' (clino, ich neige) g³, — dagegen mit sy syœts' (Glocke), Demin. syœtsat' g⁴. Sy findet sich durchweg in g²: sya (clarus und clavis), syœ (clavus). — Ueber cl im Auslaut s. 173.

138. Nach e entwickelt sich y in einigen Orten auch vor o und v: cyv (Leder), tyœş' (Schenkel), tyœr' (kochen), tžv (Hinterbacke) g¹, aber cv g²; cyœjën' (Küche) g³g⁴, aber cvjën' g¹g². In den Orten von B, wo cl zu tž wird, entwickelt sich dieses tž auch aus einfachem c: tžœhin' (Küche) b⁴b⁶, doch cœhin' b¹; tžœz' (Schenkel) b³b⁴b⁶, in b³ auch cœz', ebenso b¹; tžœr' (kochen) b⁴b⁶, Part. m. tžœ b⁶, Part. f. tžœt' b⁴; tžœr (Herz) b⁶¹); tžœ (Leder), tžœ (Schwanz) b⁶; tžęner (Ente) b⁴, tžęnar b⁶; tžv (cul) b¹b⁴b⁶; tži und cuyi (Löffel) b³, cuyi auch b⁴; tž findet sich nie in coⁿ (Hals und Schlag) b¹b⁴, cō b⁶, cōz (kurz) b³, cęseⁱ (zerschlagen) b⁴.

C vor e, i.

139. Nach Vokal und vor e, i wird c in dem ganzen Gebiet zu h, resp. j (s. Anhang III), also in dem Falle, wo es francisch zu sanftem s mit vorhergehendem sekundärem i wird. Im Auslaut verdichtet sich h zu z, j zu ş. Da ci + Vok. diesem Lautwandel nie unterliegt, so ist kein Zweifel, dass der Anstoss zu demselben von dem sekundären i ausging: Beispiele für den Inlaut: lahad' (Eidechse) ω; über pyęhi (placere) d³, ęrlęhi (re + lucere), lahi (licere), muhi (moisi) s. 54; über uhe (aucellum) 126; dõm'hal' (demoiselle) 63; cœhin' (Küche) 93; d'he (dicebam) d³; die 1. Plur. fęyô, 3s. fäyey' (faciebat) ω (s. 214) sind nach den entsprechenden Formen von videre,

¹) Die Wortform ist bis auf den Anlaut durchaus französisch. Darin liegt der Beweis, dass der Wandel von c zu tž nicht alt sein kann. Dafür sprechen auch Formen wie vinęts (Essig), sępts (Zucker), mrzitş (Musik), Vitş (Ortsname Vic) b³.

credere etc. umgebildet (dasselbe gilt vom Konjunktiv)¹⁾. — Neben dem seltenen, lautgerechten r̄chī (Traube) b⁵, v'hi (vicinus) f¹, findet man meist das francische w̄ziñ a¹, r̄zi d⁷. Beispiele für den Auslaut: über n̄ōz (nucem), das überall z zeigt, s. 101; über pw̄z (picem) d³ s. 47; vereinzelte Formen ohne z wie pw̄ ω können französische Lehnformen sein; über d̄z (decem) s. 35. Bei der Bindung sagt man d̄h̄t' (achtzehn) a³, d̄j̄m' (zehn Männer) e¹⁰, d̄h̄m' d¹ d⁸ d¹¹ ψ, dij̄m' a¹. Statt des seltenen p̄z (pacem) c⁷, paş a¹ gebraucht man fast überall die französische Wortform. z findet man nie in crō (crucem) 101 und w̄z (vocem) 102.

140. Besondere Erwähnung verdienen: us̄ō (oison) a¹, mit scharfem s; r̄ōz' (ronce) ω, r̄ōs' a¹. Weitaus in den meisten Orten sind diese Bildungen unbekannt, in d¹² rās'. — Ueber rc = z s. 165.

Beispiele für die Behandlung von cy sind: mas̄ō s. 28, m'ņesi (drohen) d³ e¹, menşye f⁵, ėbrşye, lşye (lacer) f¹.

G, J.

141. G, J sind in der ältesten Form dj überall da erhalten, wo c vor a zu tş wird, vgl. 130. G, J wird zu dj, resp. j vor allen Vokalen: djo (gallus), djoy' (gaudia) e⁸, dj̄b' (Bein) e⁹, dje (egō) d⁵, dj̄e e² e⁸. In den Orten, wo sich regelmässig dj entwickelt, habe ich doch einige Ausnahmen notirt: in e⁹ j'lin' neben dj̄b', in e⁸ j'lin' und j'n̄s' (génisse) neben djo (gallus), in f⁵ j̄lin', j'net' (Ginster), n̄ejol' (Nuss, nucem *galam) neben dj̄ (Tag), dj̄ota (kämpfen, jouter); in f² djelin' und j'lin'; oj'dæ (heute) g²; in e¹⁰ j'lin', j'net', j'ma, j'n̄. j'n̄s' neben djo; es scheint sich also vor folgendem Konsonant dj zu j zu vereinfachen; djenet' f⁴. — Es sei an dieser Stelle noch ausdrücklich darauf hingewiesen, dass in den Orten, wo lateinisches g und j überhaupt zu dj werden, der Laut dj jedem französischen j entspricht, möge es einen Ursprung haben, welchen es wolle: fr̄m̄dj' (Käse) e², m̄dji (essen) d²⁰, r̄dj' (rot), pȳdj' (Regen), tş̄ndje f², tş̄adji (beladen) e⁸.

142. In einer Reihe von Orten wird anlautendes j, gleichviel welchen Ursprungs, zu h. Dieser Wandel ist jedoch überall da unbekannt, wo lothringischem z und h̄ s und j entsprechen: h'n̄t' (Ginster) d³ d⁴ d⁶ d⁸ e², dagegen j'net' d² d¹⁰; h'nab' (juniperus) d⁸, h'novr' e², dagegen j'navr' d¹⁰, j'nav' d¹ d⁴, j'nab' d²; h'lm' (gallina) d³—d⁵ d⁸ d⁹ e¹ ω, aber j'lin' d¹, dj̄lin' e⁴, j̄lin' c⁴; h'mel' (jumelle) d⁸; h'ma (jamais) e¹; h'n̄ (Knie) d³ d²¹ e¹. Zuweilen klingt dieses h stärker, wie z, resp. s: z'ti (werfen) d³ d⁸, s'ti c² e⁸, z't̄ (jeton, Bienenschwarm) d³; z'n̄s' (génisse) e², aber dj̄n̄s' e⁴. In f¹ notirte ich h'ma, h'n̄ neben djale (Hähnchen), dj̄lin', dj̄din

²⁾ Vgl. *fatious* Ezech. 35, 2, 19.

(Garten). *Jardin* wird zu *hadjī* und *hədjī* b⁵, *hadjī* c⁶, *hədjin* b⁶, dagegen *jadyī* c⁸, *jedjin* a³, *jedyī* b⁷.

143. Auch inlautend wird dieses j zu h : *aħudə* (heute) d¹², *aħəudə* d⁸; *zarəhi* c⁴ (sich setzen, wo *hi* = *ju* = *jusum*) ist. Statt *şaji* (*charger*) d⁸ sind in C Formen mit h üblich, *şohyœ*, s. 25.

Der Wandel von j zu h findet nicht statt in einsilbigen Wörtern, auch nicht in zweisilbigen, wenn die letzte Silbe dumpfes e enthält : daher *dja* (*gallus*) d⁹ neben *h'lin'*, und immer *djō* oder *jō* (Tag), *djāb'* etc. Nach Adam wird das j von *je* (*ego*) an mehreren Orten zu h, wohl in Folge häufiger proklitischer Stellung; ich hörte nur *hə də pī* = ich habe Brot, *hə dəzvri* = ich habe zerrissen in d¹³ aus dem Munde eines Knaben, der nicht aus dem Orte selbst, sondern aus dem benachbarten Saulxures war.

144. G ist als y erhalten in *pyay'* (Schlag) a¹ s. 8, als g in *agru* (glücklich, *augurosus*) a¹. — Nicht gehört wird g in *ju* (*jugum*) d³d⁸ω. — Ueber die Vertreter von *tegula* s. 53; *regula* ist nur als *règle* bekannt. — *Lōş'* (*lang*) ist als Maskul. u. Femin. üblich in a¹; über *ş* in diesem Wort und in *lārş'* a¹ s. Anhang IV. — Ueber *ego* s. 32.

145. G l. Der Nexus *gl* wird zunächst in dem ganzen Gebiet zu *gy* : *gyā* (Eichel) d⁸, *gyēs'* (Eis) a¹ d⁴ d²¹ e¹ f² f⁴, auch im Inlaut vor dem Ton : *zingye* (Eber) ω vgl. 68. Wie *cy* = *cl* zu *ty*, so wird auch *gy* zu *dy* : *dyēs'* b¹ b² b⁷ e⁸ f⁵ ω; *dyoryu* (*glorieux*, eitel); *sādyeⁱ* (Eber) a³, *sādye* b⁷; *iñdyes'* (Alaun, (a)lumen + *glacia*) a³ 1). In dem Theil von C und B, in dem jenes *ty* zu *tž* wird (vgl. 137) findet auch eine Verdichtung von *dy* zu *dž* statt : *džēs'* b⁴ c⁷, *džā* (Eichel) c⁶ c⁷, *džoryu* b⁴, *sādže* (Eber) b⁵. — In G wird anlautendes *gl* zu *y* : *yās' g¹*, *yēs' g³ g⁴*.

In *ungula* wird in dem Nexus *n + gl l* nicht zu *y*, sondern schwindet : von A—F sagt man *iñe'* (s. 105); *iñgl' ψ* ist durch das Französische beeinflusst. Abweichend verhält sich G mit *ōy' g²—g⁴*. — Strangulare wird zu *χtranye* f¹, *trānyə* a¹ und nach 178 zu *χtrayi* d⁸, *χtrāi* d³.

Qu.

146. Bei anlautendem *qu* ist der u-Laut erhalten von A—F : *cwēt'* (*quattuor*) a¹ a³ d³ d⁸ d¹² d²¹ f⁵ ω, *cwat'* e¹, aber *cətr' g³*; *cwer'* (suchen) d³ d⁴ d¹⁵ d²¹ ω, *cwər' ψ* und *cweri* (*quérir*) e¹, *cwəri* b⁵ f¹ ψ, *cware* d¹²; *cwā* (*wann*) d³ e¹; *cwərom'* (*carême*) a¹. Ueber *qu(i)etiare* und *qu(i)etus* s. 56. Doch zeigen mehrere Wörter das w nie oder selten : *casə* (*quassare*) s. 17 ist wohl durch das Francische beeinflusst, während *cwēs'* (*Hanfbrache*) b⁵ von diesem Einfluss unberührt blieb; zu *cīz'* (*quindecim*) vgl. 76; *cətož'* (*vierzehn*) d³, *cətoş'* f⁵, aber *cwətoş'* e¹⁰; zu *ce* (*qualis*) vgl. 3.

1) Auffällig ist *Gyodə* a¹, *Dyod'* f¹ ω, *Dyodi*, *Dyoda* von *Claude*.

147. Qu im lateinischen Inlaut. Aqua wird zu ov', av', ow', aw' s. 18; sequere zu ser' und $\chi r'$ s. 214 v. *suivre*; cinque ausser zu $\sin c'$ zu $\sin c y$ g³ und sent χ' g⁴; das altfranz. *mais que* (magis quam) zu m $\acute{a}c'$ und m $\acute{e}c'$; altfrz. *alques* (aliquid) zu $\acute{a}c'$ und $\acute{e}c'$ s. 9.

S, X.

148. In dem Nexus Vokal + sy. sssy + Vokal entwickelt sich s zu h, resp. j, ss zu χ , resp. ξ (vgl. Anhang III) und zwar in dem ganzen Gebiet; im Auslaut wird h(j) aus einfachem s + y oft zu χ , resp. ξ : ϕi (*aisé*) d³, $\phi h\acute{o}s'$ (*aisance*), $\acute{a}z'$ (*aise*) f¹; bajy \acute{e} (küssen) a¹, bahi d⁷; prij \acute{o} (Gefängniss) a¹, prih \acute{o} d⁸; über die Vertreter von ma(n)sionem s. 28; über $\xi m i \chi'$, bi χ' und fem. gri χ' 75; über s'li χ' (Kirsche) 15. $\acute{e}g r \acute{e} \chi i$ (*engraisser*) d³ d²¹ e¹, $\acute{e}g r a \chi i$ ω , $\acute{e}g r \acute{e} \chi i$ e⁸, gr $\acute{e} \chi y \acute{e}$ a¹ und das Postverbal dazu gr $\acute{e} \chi'$ (Fett) d³ d⁸ e¹, gr $\acute{e} \chi'$ b⁷ f² g³ g⁴; $\acute{e}b \acute{e} \chi i$ (*abaissier*) c¹ d³ e¹, b $\acute{e} \chi y \acute{e}$ a¹; über mu χ' na (*moissonner*) s. 42.

149. S und ss vor und nach Vokalen und ohne y in ihrem Verhältniss zu χ , resp. h und ξ . Dass s und ss ohne y zwischen Vokalen nicht zu χ , h wird, beweisen folgende Beispiele: fo^us' (fossa), gros' (grossa), s. 88; f. gr $\acute{a} s'$ (fett) 17; $\chi p \acute{a} s'$ (spissa) d³ f¹, Inf. p $\acute{e} \chi \acute{e}$ a¹ e⁹; $\xi o z'$ (causa), oz' (ich wage), r'po $\acute{z} \acute{e}$. s. 124. 126; cuzin' (Base) e^{8 1}). Dasselbe gilt für den Auslaut: os (Knochen) s. 153.

150. Doch giebt es eine Reihe von Ausnahmen: in $\acute{e} \chi a r$ (*asse $\acute{d}e$ re, s. *asseoir* 214) mag χ aus s + sekundärem y des diphthongirten \acute{e} gebildet sein. In $\acute{e} \chi y r y \acute{e}$ a¹, $\acute{e} \chi i r i$ d³, 1s. $\acute{e} \chi r r'$ a³ d⁶ d⁸, $\acute{e} \chi u r e$ (versichere) f² fragt es sich, ob nach Ausfall des c das tonlose e von adsecurare zu y werden konnte²). Interessant ist die erste sing. $\acute{e} \chi y \acute{e} r'$, die ich nur in ψ hörte. Vessica wird zu p $\acute{e} \chi y e'$ nur in ψ , vielleicht durch Angleichung an p $\acute{u} \chi i$ (harnen) vgl. 76. $\acute{e} \chi \acute{e} d e$ (betäuben) d⁸, $\acute{e} \chi \acute{e} d \acute{e}$ a¹ mit $\chi \acute{e}$ (surdus) a³, $\chi \acute{e}$ a¹ bleibt unangehellt. $\acute{e} \chi y \acute{e} t \acute{e}$ (ad $\acute{e}d$ itare) sagt man a¹, $\acute{e} \chi y \acute{e} t \acute{e}$ a³, $\acute{a} \chi y e t \acute{e}$, 1s. $\acute{e} \chi y e t'$ c², vgl. Part. m. sye $\acute{t} e$ g³, si $\acute{e} t e$ g⁴. Tu $\chi y \acute{e}$ (husten) ψ , 1s. tu χ' d¹³ ψ (aus tussiare?), dagegen t $\acute{e} \chi i$ c⁸. Statt des regelmässigen Femin. b $\acute{e} s'$ (bassa) d³ g². b $\acute{e} \chi'$ d⁸ f² g¹ sagt man in Angleichung an den Infin. b $\acute{e} \chi y \acute{e}$ a¹ u. s. w.: b $\acute{e} \chi'$ a¹ b⁷ g³, b $\acute{e} \chi'$ c⁸, m. u. f. b $\acute{e} \chi$ b³ c¹ d¹. In tr $\acute{o} \chi$ (tres) e¹, tr $\acute{a} \chi$ d³ d⁸ erklärt sich χ aus s + sekundärem y aus dem diphthongirten lat. \bar{e}^3). In absoluter Stellung hat das Wort überall χ oder

¹) Von einer scharfen Aussprache des einfachen s zwischen Vokalen (abgesehen von dem Anhang IV besprochenen Fall) wissen die heutigen Patois nichts; sie muss demnach auch der alten Sprache abgesprochen werden.

²) Man vgl. das zweisilbige *eslieu* (*esleu = élu*) in Froissart's Trésor Amour. S. 190, v. 2.

³) Ähnlich würde sich maj' (Tisch) erklären, das nur mensa sein kann. Ich hörte das Wort nur in g⁴; es soll aber nicht in g¹ selbst, sondern in der Umgegend gebräuchlich sein.

ş; vor Konsonant lautet es z. B. tra in d³, trœ a³, bei der Bindung aber traz, traz òm' d⁸ d¹¹ ψ, trœz òm' a¹ a³, traz ęfũ e⁸.

151. Auch anlautendes s vor Vokal wird in der Regel nicht zu ç, ş: set, s. 40, sawę s. 214, sǫp' Suppe a¹ g¹; vgl. Gloss. Littera S. Eine Reihe von Ausnahmen, die zum Theil der Erklärung Schwierigkeiten bieten, die jedoch, mit Ausnahme der beiden ersten, das Gemeinsame haben, dass sie nur in einem Theil des Gebietes vorkommen, vermag die Regel selbst nicht in Frage zu stellen. Von A—C entstehen aus sex in absoluter Stellung Formen mit doppeltem ç, resp. ş: çǫç a³, şǫş b⁷, çǫç b⁵ c⁷ ψ, çşç c⁴. Ich glaube, dass die ursprüngliche Form *sex lautete (x wird regelmässig zu ç), woraus durch Assimilation çex wurde. Von D—G sind, gleichfalls in absoluter Stellung, Formen mit nur anlautendem ç üblich: çē d⁴ d⁸ d⁹ ω, şē¹ e⁸, şœ¹ e¹⁰, şē f⁵, çē¹ f¹, şę g⁴, die durch Dissimilation aus çex entstanden sind, vgl. 135. Dies erklärt auch, weshalb unter den Zahlwörtern von 1—10 allein in çe der auslautende Konsonant verstummt ist. Vor Konsonant wird das Wort überall nur mit einem ç gesprochen: z. B. çœ c'ma b⁵; bei der Bindung hörte ich çex òm' d¹ d⁸ d¹¹, şiz òm' a¹, şœ¹z ãm' e¹⁰; çœ (sebum, *suif*) s. Gloss. ist afrz. *sieu*, also ç = sy. Ueber soror vgl. 78; im südlichen Theil des Gebietes zeigt das Wort ç-Formen: in e¹ si, in e⁹ e¹⁰ sv, dagegen çv e³ e⁵, çyœ ω, şœ f² f⁴ f⁵, şv g² (ç aus s + y in syœ). Ueber singye (Eber) s. 68: çingye ω, şingye f⁵. Ueber ser' (sequere) s. 214: ç-Formen treten in A und B auf: çēr' b³, çvr' a³, şvr' a¹, und danach ãşvt', tǫ d'şvt' a¹. çvr (sicher) notirte ich a³ f¹ ω, in vielen Orten sagt man svr. Sv (super) d⁸, aber şv g¹, çv f¹. Sarpat' (*serpette*) a¹, çerpät' d² d³ d⁵ d⁸ d¹², çerpöt' c⁷, şerpät' e¹⁰, şarpöt' f², çarpat' f¹. Zu sudare, sudorem vgl. 114. 118: ls. şv, Subst. şv hörte ich nur g³. Zu sufflare (blasen) vgl. 207 I^b: ç-Formen kommen nur in A, B und einem Theil von C vor: çofyœ c⁷, 3s. çǫf' c⁸, çofy b⁵, şofyœ a¹ (exsufflare würde jede Schwierigkeit heben); çø (surdus) a³, şø a¹ ist selten, meist sagt man für: er ist taub, il oy' dvç (er hört hart)¹⁾; çoi (pfeifen) e¹, şœy e⁸, s. Gloss., beruht auf subilare: an ex-subilare darf man nicht denken, da dies in Tavannes, im Jura, nicht zu şvbyę, sondern zu *ęşvbyę geworden wäre.

152. Von den erwähnten Fällen ganz verschieden ist das zu 135 besprochene tşes, şes (Sack), tşäs, şös' (siccus). Ebenso verhält es sich mit şäj' (*tu songes*) d³, şäj' d¹², wo der Palatal ş durch Assimilation an den Palatal j entstanden ist; dagegen sōj' d⁸. Aehnlich erklärt sich çejät' (Käfig, casa) d²³ aus şęzöt' c⁴; zuerst şejät', dann durch Dissimilation ç für ş.

153. Auslautendes s nach Vokal ist in einigen Fällen erhalten, scheinbar als Ausnahme von der Regel, dass die auslautenden Kon-

¹⁾ *hheudé* bei Thiriart S. 435 und Kéd. u. Voinraux S. 13 ist wohl *surdellus*.

sonanten schwinden : os (Knochen) d³d⁴d⁸, ōs f¹ scheint mir auf altostfrz. *osse* = *ossa* (im Bernhard) zurückzugehen, wenn mir das Wort auch nur als Masc. begegnete (vgl. das 50 zu *day'* Bemerkte); nach Haillant III 6 soll es in Uriménil weiblich sein; o g³ würde regelrecht von *ossum* kommen. In *dus* (zwei) a³c⁹f⁵ω (vor Konsonant du d¹²) ist der auslautende Konsonant wie in allen Zahlwörtern von 1—10 erhalten wegen häufiger Stellung in der Pause; in g² *du* auch in der Pause. In *tēs* (Husten) a¹e⁸ kann Anbildung an *tēsye* a¹, *tēsi* e⁸ vorliegen.

154. In einigen Fällen entspricht lothringisches sanftes s einem francischen scharfen; es hat dann immer Anlehnung an einen sanften Konsonanten stattgefunden : d'zō (*dessous*) d⁷f¹, dēzō d¹², od'zo a¹, d'zur (*dessus*) f¹, oz'be (*aussi bien*) e¹; vgl. 170.

155. Sc (exc) vor a, e, i, x vor Vokal und ex + s werden zu χ(ς); x nimmt hier keine Sonderstellung ein wie im Wallonischen (Zeitschr. IX 491), dagegen wird sc vor o, u zu χc. Sca (exca) : χol' (scala) s. 3; etšir' g², etšiel' g⁴ zeigen, dass das Gesetz für G keine Gültigkeit hat; χond' (scandula, Schindel) f¹, χadr' d³, s. Gloss.; fraχ' (f. frisca) d³d⁴d⁸, fraš' a¹, aber frātš' g¹; χadē (excalidare) d⁸d⁸d¹², aber tšoda g²; χafi (ex + *chauffer*) d⁸d¹²; eχavat' (*écheveau*) f¹; χēpi (*échapper*) d³; muχ' (musca) d³d⁴, mōš' a¹ und danach moχat' b⁶d³, muχāt' ω, moχot' e¹; zu *piscare* vgl. 66.

Sc (xs) + e, i : dēχond' (descendere) d⁶ s. 64; šenay' (Rückgrat, skina) e⁸; c'noχ' (cognoscere) und crāχ' (crescere) f¹, crazi d⁸ s. 214, crāχā (*croissant*, Sichel des Mondes) d³; puζo (piscionem) d²¹ s. 66; piži (harnen, *pisciare) d⁴, p'χe f¹, peχyœ a³, p'çi e¹ ω; feχat' (Windeln, von fascia) d³; waχe (Sarg, vascellum) f¹; zu χwē (exsucare) vgl. 118; ešēyi (exsagiare, versuchen) e⁸, eχēi d³, eχēi e¹, abweichend findet sich in a¹ das auch wallonische sayē, 1s. say', 1pl. sayā. — Ueber sc'r vgl. 163.

x zwischen Vokalen : l'χiv' (lixiva, Wäsche) d⁷, leχiv' d³, l'χiv' e¹, lē χiv' f¹, l'šiv' a¹; peše (paxillus) a¹; leχi (lassen) c²d¹² e¹, leče f¹, Imper. leχ' ψ; teχ' (texere) e¹; zu taχ'rā vgl. 42, zu cēχ' (coxa) a³ s. 83. Latši (*lâcher*, s. 17) weicht ab und erklärt sich weder aus einem Typus lase- noch lacs-; es kann frz. Lehnwort sein.

156. S (x) + Konsonant mit Ausnahme von y und c vor a, e, i. In einem ersten Abschnitt wird vom Anlaut, in einem zweiten (158) vom Inlaut gehandelt. In den ersten Abschnitt gehören auch die Wörter auf ex + Konson., da das Lothringische dieselben wie die auf s + Kons. anlautenden behandelt; ähnlich ergeht es dem Participium von *essere* in einem Theil des Gebietes.

I. Im Anlaut ist lat. s erhalten in einem Theil von E : spi' (spica) e¹—e⁴; sti (part. von *essere*) e¹, str e², aber tv e³; stody' (extorquere) e¹, stud' e⁴; stōy' (stabulum) e¹, stay' e²; sčēm'rās' (Schaumlöffel, v. scuma) e⁴; spol' (Schulter), scute (hören), spwedi (*éperdu*), stfd' (löschen), stōd' (extendere), spād' (expandere), stro

(strictus), stol' (stela), spihi (exputeare, schöpfen) e¹. Stoy' (stabulum) und sc̄arōn (Eichhörnchen) notirte ich auch in d¹⁵ neben c̄em'ras'.

In dem östlich von dem Vogesenkamm gelegenen Theil von E tritt vor t § für s ein (für e⁷ und e⁹ fehlen mir Beispiele): ştenwe (niesen), 1s. ştenu' e⁸; ştol' (stela), ştōy' (stabulum) e⁸e¹⁰; ştro (strictus), ştrē (stramen), ştro (Koth) e¹⁰ (ausgenommen ist das Part. str e⁸e¹⁰); dagegen spi' (Aehre) e⁸e¹⁰e¹¹, spiŋ' (Dorn), scwoş' (Rinde) e⁸e¹⁰, spa (spissus), sc̄ēm' (Schaum), sc̄ep̄e (spucken) e¹⁰.

S (x) wird regelmässig zu ç in dem grössten Theil von D: çtrī (stramen) d⁴d⁸; çtenwe (niesen) d⁸; çc̄em' (Schaum) d³d⁴; çtra (strictus), çpa, f. çpäs' (spissus), çtod' (extórquere), çträi (strangulare), çpidr' (Dorn) d³; çtay' (stabulum) d⁵d⁸; çcwel' (Schüssel), çpyat' (Aehre) d⁸; çpōs' (spissa) ψ; çcwoç' (Rinde) d⁵; zu çcuro s. 121, zu çc̄ev' (scopa) 99; in d²¹ ştōy' (stabulum), Part. str.

In F fand ich ç nur in f¹: çpye (épier), çtanye (niesen), çtōp' (stuppa), Inf. çtōpa. In ω (der dortige Dialekt ist ein Mischdialekt) kommen Formen mit s und ç nebeneinander vor: çtrī, strī, stoy', çtra, spiŋ', spol' und çpol', stel'.

In B C f²—f⁵ und G fand ich die francischen Formen: epāl' b⁵c⁷, epol' f⁵; ecwoç' (Rinde) d²¹; ec̄urō f⁴f⁵ (auch d¹²), ec̄urā c⁴; etra (strictus) c⁷f⁵; epo (spissus) f⁵; etwel' c⁸, etwal' g³; etāp' b⁵, etāb' b³ (etob' auch a¹), etāl' g¹g³; etrī (stramen) g²g³; etşir' (scala) g², etşiel' g⁴, aber tşoda (excalidare) g². — Ueber etrīj', etrīji, das überall die francische Form zeigt, vgl. 21.

Durch das zuletzt Gesagte ist die Frage nach dem Vorkommen des prosthetischen e schon erledigt. Die vom Einfluss des Francischen unberührt gebliebenen lothringischen Dialekte kennen dasselbe nicht; ja, sie behandeln die Wörter auf ex + t oder p nach Analogie der Wörter auf s + t (p). Doch kommen vereinzelte Fälle von ex- vor: excutē d³, 3s. excut' d⁷; expyi (épier), 1s. expey' d⁷; expōr' (afz. *esprendre*, vom Feuer) d³, Part. expri d⁵; vgl. auch çwe 118 und exçi s. Gloss. — In G ist, wie überhaupt in den Dialekten der Franche-Comté, der e-Vorschlag lautgerecht.

157. Es erübrigt, die Fälle zu erwähnen, wo s, resp. ç geschwunden ist, ohne dass prosthetisches e sich eingestellt hätte. Regelmässiger Abfall findet sich in a¹ und d¹²: pa, pas' (spissus) a¹ d¹²; trī, pey' (spica), cœve (scopare), peⁱc' (Dorn) d¹²; treye (strigulare), tōp' (stuppa), cwel' (Schüssel), pēn' (spina), çtrānye (strangulare), c̄em'rās' a¹. Es weichen ab: stra (strictus) d¹², ştrœ a¹; Part. str d¹². In a³ notirte ich tarnweⁱ (niesen), 1s. tarnu'. — Ausserdem giebt es Fälle von sporadischem Abfall, zum Theil in Orten, in denen die francischen Formen vorherrschen: c̄em'rās' b⁷; pin' (spina) f⁴; piŋc' (spinula) c⁷f¹, piŋ' d²¹; piy' (spica) f⁴; trī (stramen) ω; pa (spissus) neben strat' (stricta) ν; in d⁸ hörte ich trō (*estron*, Koth), in d⁸ cwel', in d¹¹ neben çtēlay' (stelata, Kuhname) das Mask.

tęļę; tęlay', tęļę, tęc (*estoc* = *souche*), cęm' (*scuma*) in d⁷, wo einzelne Leute so sprechen, während andere žt u. s. w. sprechen¹⁾.

158. II. Im Inlaut fand ich nur in e¹ s vor t erhalten, und zwar nur in cręst' (*crusta*), aber cräs' (*crista*, Kamm des Hahns), cęst' (*Rippe*), męstody' (*Wiesel*, *must(c)la* + *arda*), nicht aber in tet, fet', pret' s. 40. In e⁷—e¹⁰, also östlich von dem Vogesenkamm, tritt dafür ř ein: ręšteⁱ (*Rechen*) e⁸ e⁹ (vgl. r'te d² d⁶); bę^ušti (*hinken*); dęvešti (*entkleidet*); bęšteⁱ (*Korb*) e¹⁰; cręst' (*crusta*) e⁷ e⁸ e¹⁰, cręs⁷ e⁹; muštoł' (*mustela*) e⁸, męštoł' e¹⁰; crast' (*crista*) e⁸ e¹⁰, cras⁷ e⁷; ęst' (*âtre*, *Feuerheerd*) e^{8 2)}. Auch hier, wie überall, ist keine Spur des s nach lat. č, in *festa*, *testa* u. s. w. erhalten, ebensowenig in ca^ut' (*Rippe*) e¹⁰. Eine eigene Behandlung erleiden *crusta* und *crista* noch in einem andern Theil des Gebiets: cręž' (*crusta*) d⁴ d⁵ d⁸ d⁹ d²¹, crųž' d³, cręs' d¹², crót' c⁹ ψ; crąž' (*crista*) d³ d⁵ d⁸ d⁹, crát' d¹⁹, aber cręc' e² c⁹ d¹², crac' d⁴ d⁷. Eine Spur des s in rein volksthümlichen Bildungen fand ich sonst nur noch in: ęrvųžti (*revélu*) d⁹, r'vižti d⁸; mwąžtyi (*masticare*), 1s. mwąstey' d⁷, Inf. mwąšti d¹⁰, mąžtyi d¹⁹; dęmęž' d³ (*domesticus*, *zahn*; vgl. *Gloss.*); ažtā (ebensoviel, ob *aussi* + *tant*?) c⁴, ožtā f¹.

Lehnwörter können sein: fęžtiņ c⁴, fęštiņ a¹, in d⁸ sagt man dafür dejin'; ręž' (*der Rest*) c² c⁴ d³ d⁴ d⁸ d⁹ d¹² d²¹ e¹ e² f¹ ω, ręš' a¹ e⁸, und das veraltete jęžtis' (*justitia*) f¹.

159. Beachtenswerth sind noch: přec' (*presque*) d¹ d³ d⁵ d⁸ e⁸ f¹; jvcę (*jusqu'à*), jęt'mę (*justement*) f¹; über djęt' (*justus*) vgl. 117, über węt' (*schmutzig*) das *Gloss.* und *Zeitschr.* IX 498, über et' (*essere*) 214.

Ueber die Nexus s'r und ss'r vgl. 163, über sty 172.

R.

160. Anlautendes r und inlautendes einfaches und doppeltes r ist in der Regel erhalten; über h'me (*Zweig*, *ramellus*) vgl. *Zeitschr.* IX 502; über die Metathesis des r s. 164. R wird zu l in s'lįž' (*Kirsche*) s. 15, selęhi (*Kirschbaum*) d⁸, sel'he c², sel'hę d⁹, selęhe d¹ (dagegen s'ręhi d²¹, serji e¹⁰); desgleichen in alād' (*hirundinem*) f¹, ęlād' e¹ ω; mül' (*mora*, *Brombeere*) d² d⁴ e² e¹⁰; męłv (*Spiegel*) a^{1 3)}. — R ist durch Dissimilation gefallen in pār' (*prendre*) s. 214.

¹⁾ Nicht leicht ist es, über anlautendes žr und žl zu urtheilen; zu žr vgl. das *Zeitschr.* IX 510 zu rai Bemerkte. Was žl betrifft, so scheint Schwund des l oder Uebergang des ž in z vorzukommen: frz. *eslire* entspricht in d³ žler' (*sortiren*, *trier*); Thiriāt bemerkt S. 433, dass man neben *lilère* auch *zlère* sagt. Statt žleda (*Blitz*) f¹ sagt man e⁴ zloda. Nach Thiriāt S. 433 sagt man neben *lįhavant* (= *glissant*, vgl. *Gloss.* žayi) auch *hłloyou*. Beachte auch žęlap' (*Schlappe* = *Schlag*) f¹. — Ueber deutsches sch = ž vgl. *Anhang III.*

²⁾ Ueber bręst' (*Bürste*) s. 172.

³⁾ Ezechiel 75, 32 *meleur*.

Ueber r in der Schlußsilbe gelten folgende Regeln :

A. Nach Vokal fällt auslautendes r in mehrsilbigen Wörtern: z. B. in den Infinit. der 1. und der 2. Konjug. *drēmi* (dormire) c^4 , *erveŋi* (*revenir*) ω ; in den Wörtern auf -orium, s. 101; auf -orem, s. 98; auf -ardus, wie *r'nā* $g^1\omega$. Ausnahmen sind *ęmez* (bitter, amarus) b^5 und der Inf. *devyer* e^8 , der zu B β erklärt ist. Dazu kommen in C und d^1 die Infinitive *awōr* (habere), *sawōr* (sapere), sonst *avu*, *savu* u. s. w., s. 214.

B. Im französischen Auslaut stehendes r nach Vokal (auch ursprünglich komplizirtes) in einsilbigen Wörtern wird entweder zu χ (ξ), s. Anhang III, oder schwindet. Mit χ kommen vor: *dīχ* (durus), *mūχ* (murus) ω , *dvš*, *mēš* f^2 , *dīχ*. *mīχ* c^2 , Formen ohne χ nur in G, s. 113. *Vēχ* (vermis) b^5b^6 , *vēš* a^1b^7 , *vyęχ* $c^4c^5c^8$, *vyeχ* c^7 ; von D—G finden sich Formen ohne χ : *vye* d^3f^4 , *vyę* f^2 , *ve* g^1 , *vī* g^4 . *Fīχ* (Galle, ferus) b^5e^1 , *fyęχ* (bitter) a^3d^8 . *Vāš* (viridis) a^1 , *wāχ* $d^1—d^3d^{21}\omega$, *wāš* e^8 , *vōχ* e^1 für Masc. und Femin.; in f^1f^4 lautet Masc. und Fem. *wa*, $f^5wād'$, $g^1g^2g^4$ Masc. *wa*, Fem. *wādj'*. *Cōχ* (kurz) $b^3d^3e^2\omega$, *cōš* a^1e^8 , *cwę* g^4 ; *ōχ* (ursus) d^8 . *Fōχ* (Ofen) b^3d^3 , *fōš* a^1e^8 . *Cyęχ* (Herz) d^4 , *cyeχ* d^2d^3 ist nur in D erhalten, s. 78, sonst ist das francische Wort üblich. Zu *carus* vgl. 7, zu *clarus* s. 137. — Ueber *foris*, *soror*, *ferrum*, *serum* s. 78, 37, 49; zu *byœ* (Wiege) das Gloss.

161. Die Ausnahmen von der aufgestellten Regel, d. h. die Fälle, in denen r vorliegt, bedürfen besonderer Erklärung:

α) Das Masc. *nigrum* lautet von A—F mit *r noer'* a^1 oder *nōr'* b^6 oder *nēr'* d^6 , *nar'* d^8 , *ņer'* f^1 ; ebenso giebt das Masc. *integrum* *īter'*, *ęter'* in den wenigen Orten, wo die volksthümliche Form noch fortlebt, s. 35. Man darf hier nicht Angleichung an das Feminin. vermuthen, da das Lothringische sonst beide Formen auseinanderhält, selbst in Fällen, wo sie im Französischen zusammengefallen sind; vgl. 206. Da in *ni-grum*, *inte-grum* *gr* Silbenanlaut bildete, so musste das Masc. wie das Femin. zu *neire*, *enteire* werden. Die lothringischen Formen sind also die uralten, lautgerechten, die im Francischen früh durch analogische verdrängt wurden. Ein dem französischen *noir* entsprechendes *nwa* fand ich nur in g^1 . — *Ar'* (Luft), für das ich wenigstens in einem Theil des Gebiets weibliches Geschlecht festgestellt habe (s. Gloss.), beruht auf *aera*¹⁾.

β) In den Infinitiven *šōer* (cadere), *vęr* (videre), *ęzar* (assedere) s. 214 sehe ich Analogiebildungen nach *cōer'* (kochen), *crar'* (glauben), *fęr'*, *dir'*, *ser'* (sequere), *rir'* u. s. w.; ebenso in *devyer*, einer Neubildung nach dem Partic. *deopertus* s. 214. Aehnlich oder durch Einfluss des Französischen sind zu erklären in a^1 : *plōer'* (können), *v'loer'* (wollen), *pyōer'* (regnen). — In den nach den Infinit. *muri*

¹⁾ Nach Haillant III 5 ist *ār* auch in Uriménil weiblich.

und *mœri* analogisch gebildeten *ls. mūr* und *mœr*, s. 214, ist mit dem Vokal des Infinitivs auch das *r* mit herübergenommen; vgl. 79 die lautlich richtige *ls. mv e⁷e⁸*.

γ) Die übrigen *r*-Bildungen sind francische Lehnwörter, die im nördlichen Theil des Gebietes, in dem die Französisirung weiter vorgeschritten ist, besonders häufig auftreten: *tēr* (spät) *a³a⁴b⁴*, *tārb⁷*, aber *tā d³d⁸f¹*; *yer* (*heri*) *e⁸*, vgl. *yi g⁴*; *cęnar*, *reņar b⁵*; *sir* (*sūr*) *d³*; *cyer* (*clarus*) *a¹*, vgl. *sya g²*; *cvr* (*corium*) *a¹*; *fer* (*ferrum*), *ver* (*vermis*) *b⁴*; *swęr* (*Abend*) *a¹b⁴*; *ser* (*soror*) *c⁴*; *fyęr* (*bitter*, *stolz*), *uwer* (*Winter*), *cūr* (*Körper*), *fur* (*stark*) *a¹*; *tōr* (*Unrecht*) *d³*, *tur a¹*, vgl. 87; *pęr* (*Teil*), aber *pwa d²*; *ōr* (*aurum*) *f¹*; *cor* (*Körper*), dagegen lautgerecht *cwo* (*gilet*, *corpus*) *e¹⁰*. Vgl. noch *pu* (*pour*) *d⁸f¹*; *sv* (*super*) *d⁸*; *wa* (*versus*, *gegen*) *f¹*, *vę e¹*.

162. C. R als letzter Buchstabe einer Konsonantengruppe vor dumpfem e. Ueber *r* als ersten Konsonanten einer Gruppe sind 165—169 zu vergleichen.

In der angegebenen Stellung schwindet *r* regelmässig: *fnet'* (*Fenster*) *d¹*, s. 40; *bęt'* (*schlagen*) *a¹e¹*; *ot'* (*inter*) *f¹ω*; *cot'* (*contra*) *c⁹*, *çont'* *f¹*, *cōt'* *a¹*; dagegen *ātęr nę* (*entre nous*) *d³d⁸*, *ātęr nę e⁸*, womit die *ls. mōtęr* (*monstro*), *ātęr* (*intro*) *e⁸*, *mōtęr*, *ātęr a¹*, *ātęr b⁷* (s. noch 171) zu vergleichen ist; *āt'* (*altera*) *d¹*; *cut'* (*cultrum*, *Pflugmesser*) *e⁸*, dagegen *cultr'* *d²d⁸*; *męc'* (*macrum*) *a³*; *męt'* (*magistrum*) *a³*, *māt e¹*; *māt'* (*mittere*) *a¹f¹*; *suc'* (*Zucker*) *d⁸*, *sęc'* *a³*; *parat'* (*Stiefvater*) *f⁵*; *lāt'* (*littera*) *d⁸d²¹*; *vęt'*, *nęt'* (*euer*, *unser*) als Pronom. conj. *c⁹f¹ω*; *pet'* (*perdere*) *a¹*; *mwęd'* (*mordere*) *c⁴d¹*; die Infinitive *fāt'*, *vāt'* *a¹*, aber *pār'* (*prendere*) *d⁸* s. 214, da nach dem Schwund des *d*, *r* nicht mehr letzter Buchstabe einer Gruppe von Konsonanten war. Eine Ausnahme macht *ābr'* (*Baum*) *f¹f²*; dagegen *āb e¹ω*, *ęb' b⁴*, s. noch 169. Andere Ausnahmen sind: *ls. surt'* (*ich gehe hinaus*) *a¹*; *ęlōbr'* (*Schatten*) *d⁴f¹*, aber *ęlōb' e¹*. Für *G* scheint das Gesetz keine Gültigkeit zu haben: *ich* *notirte tšābr' g⁴*, aber *tšāb'e⁸*, *šāb' b³b⁷c⁸d⁴d¹⁰*, *tšābr' d⁵*; *mędr'* (*molere*) *g³*, aber *mod' f¹*, *mor' f⁵*; *tudr'* (*torquere*), *mudr'* (*mordere*) *g³*, vgl. *χtod'* (*extorquere*) *d³*; *çętr'* (*quattuor*) *g²*, sonst *cwęt'*. Vgl. noch über die Nexus *br*, *pr* 183. In *ęrb'* (*arbor*) *g⁴*, *ārb' g²* mag man die beiden *r* gemieden haben.

163. Die Wörter auf *s'r*, *ss'r*, *sc'r* (Ueber die Nexus *m'r*, *n'r*, *Pr* s. 175, 176, 179). Dieselben folgen der 162 gegebenen Regel, werden aber hier zusammengestellt, weil sie, was den Einschub des *d*, resp. *t* betrifft, vom Francischen abweichen. Ein eingeschobenes *t* zeigt nur *et'* (*essere*), s. 214, übrigens das einzige Beispiel mit *ss'r*. *Consuere* giebt *çęs'* s. 105, *cuđr'* *g²g³*. Ueber *craz'* (*crescere*), *c'nęz'* (*cognoscere*), die von A—F nicht mit *t* und *r* vorkommen. s. 214; **nascere* und *pascere* finden sich nicht; *tez'* (*texere*) hörte ich nur *e¹*, *teze* (*tisser*) *f¹*.

164. Metathesis des R. Entweder werden 1) die ursprünglichen Nexus br, pr, cr, gr u. s. w. durch einen dazwischen tretenden Vokal getrennt — oder 2) diese Nexus werden durch Attraktion des r neu gebildet.

Beispiele ad 1) : Fermă (frumentum) d³, fêrmq f¹; pərhe (pretiare, lieben) f¹; bərbi (*brebis*), peryər' (*prière*) f¹; berwēr' (*bruyère*) d⁸; cərsq (*cresson*) d⁴d⁸, cərsō d¹² (in dem Wort kann die Umstellung nicht alt sein, sonst wäre rs zu ζ geworden); cərsə (*crochet*) d⁸; ζ təri (*strigilare*), 1s. ζ təriy' d⁸; 1s. epərtš' (*approche*) e⁸; gərnœ (*grenier*) c⁹, gərne d⁷; gərnuy' (Frosch) c⁴d³, gərnäy' a¹, gərnuy' d¹²: auch in den beiden letzten Wörtern kann die Umstellung nicht alt sein, sonst wäre r vor n geschwunden. Ueber pərme (*premier*) s. 14; über tərūā (= truā) s. 118; über punel' (*prunelle*) s. Gloss. und Zeitschr. IX 505.

Beispiele ad 2) : drəmi (*dormire*), 1s. drēm' s. 214; crəvi (bedeckt) g²; frəbi (*fourbir*) c⁹; crəbo (*corbeau*) a¹; drəvi (*deoperire*) f¹; cruway' (*corvée*) a¹; 1s. s'rév' (ich diene) d²¹e⁸ (Inf. sərvi e⁸); frəmi (Ameise) a¹; framę (schliessen) d³.

Besonders zu beachten ist die Behandlung der Silbe re (ri, ro) im Anlaut: ərpreši (*reprocher*) d³, ərveni ω , ərvytzi (*revêtu*) d⁹, ərbrēt' (*rebatte*) d⁵, ərnoye (*renegare*) c⁴, əršinę (*recenare*) f⁵, ərvyezi (*renverser*), ərmwę (*remuer*), 1s. ərnow', ərtyi (*rôtir*), 1s. ərtey', 1s. je m'ərpe (ich bereue) d⁸; ərver' (*rivière*) e¹, ərver' f⁵, dagegen rəver' d⁷; ərřərbi (reinigen, *refourbir*) g³; ərçuri (*recurer*) d¹²; ər- ist die Gestalt des Anlauts in absoluter, r' in enklitischer Stellung; vgl. 195, 212.

165. Die Verbindungen R + Konsonant. Die Schicksale des r sind je nach dem folgenden Konsonanten verschieden:

I. r + s (aus lat. s, c, ty) wird im französischen Inlaut im ganzen Gebiet zu ζ (š) : bqz' (Börse) d³; gęšō (*garçon*) a¹, gā ζ ō a³ b⁵, gqzqñ c⁹; puze (*porcellus*) c²f¹ ω , pqše¹ e⁸e¹⁰, pqšę g¹; pašę'n' (niemand) e⁸; ręçyzi (*raccourcir*) d³; naži (*noircir*) c⁹; muze (*morceau*) d⁸f¹ ω , mwqšę g³; byęzi (*bercer*) d²; paži (*percer*) ω ; fwoz' (Kraft) d²¹, fwoš' e⁸; ęza (gestern) d³d⁴; paži (*par ici*) e², pqi c⁴ ν , pwaši g², paši e¹⁰; r'vęzi (*renverser*) e¹; cętōz' (vierzehn) c⁷d³, cętoš' f⁵; ζ wqz' (Rinde) d³d⁵. — Ueber ęrpicem vgl. 37; über pyārzi, parziñ, das kein ganz volksthümliches Wort ist, 43 bis. — Nicht zu ζ wird rs in hür'sō (Igel) s. 129 und qr'sqñ (Saum) s. Gloss., da hier r und s ursprünglich getrennt waren; letzteres ist mit *orsson*, Loth. Psalt., identisch, doch sagt man in a¹ ašō. Dasselbe gilt für cursyey' (*courroucée*) f¹. Męrsi und 1s. r'męsey' d⁴ sind durch das Französische beeinflusst.

166. II. r + d, t wird in e¹ zu dy, ty, in b⁴—b⁷ und c⁵c⁶c⁸ zu dy, ty und oft zu d ζ , t ζ , in G zu dj tj; über a²a⁴b¹—b³ kann ich nichts Bestimmtes angeben; in dem ganzen übrigen Theil des Gebietes schwindet r regelmässig vor d, t:

Męţze (Hammer) b⁶ b⁷, matţze b⁵, matţzeⁱ c⁶, matşę g², męţşe g³, męţyte c⁸. Putţze (portare) b⁷ c⁸, putyę e¹. 3s. Konj. ĩputţęţ' c⁸. Jadyĭ (Garten) c⁸, jędyĭ b⁷, hadĭĭ b⁵ c⁶, auch hędĭĭ b⁵, hędĭĭĭ b⁶ (vgl. jędĭĭ a³); şadyō (*chardon*. vereinzelt in c⁷) b⁷, ţadĭō b⁵, ţadyō b⁶, ţsadĭō g¹ (vgl. ţădō a³). Hōdyi (*hardi*) e¹, hadĭĭ c⁸ g¹. Twăd' (torquere), aber Part. twadji c⁸, twōd', twādji c⁶, Part. twodji c⁵, Inf. toc', Part. tōdjv, Konj. todjės' b⁴ (tod', todv b³), Inf. todş', Part. tōdjv, Konj. tōdjės' b⁵, todż', tōdżi b⁷, tudr', twędjv g³, stody', Part. stodyi e¹. Pedż' (perdere), Part. pedżi b⁷, aber pwed'. Part. pwedi, spwedi e¹. Mwōd' (mordere) c⁶, Part. mwādji c⁶ c⁸, mwodji c⁵; moc' b⁴, P. modjv b⁴ g¹, Inf. modş', Part. mūdjv, Konj. mudjės' b⁵, mody', mōdyi e¹, mudr', mwędjv g³ g⁴. Cwōt' (chorda) c⁶ c⁸, codş' b⁴ b⁵, cotş' g². Mādji (Dienstag) c⁸, mędji g³. Vadyę (*garder*), pwytye (*pertuis*), mōstody' (must(ela) + arda), pōdyęy (*par dieu*) e¹. Potş' (porta) g¹ g². Cutşo (kurz) g¹, cotşo g². Fem. wādĭ' (grün, m. wa) g² g³ g⁴. Patsĭ (*partir*), 1s. patş', motş' (mortua), soladĭ' (Salat, *salarda) g². Fem. fuęţę (stark, m. fuę) g³. Elędĭ' (Eidechse, lac(erta) + arda) g³ g⁴.

R ist geschwunden in : putę (tragen) d³ e¹⁰; fadeⁱ (Last) e¹⁰; hōdœ (Schweinehirt) c⁷; madi (Dienstag), wada (*garder*) f¹ ω; salād' d⁵ e¹⁰; hęţę (*heurter*) a¹; toteⁱ (Kuchen, *tourteau*) d⁸; uti' (urtica) d¹; mwateⁱ (Hammer) d⁵, męte a¹; syet' (*certes*) f¹; cud' (chorda) put' (porta) a¹; şadō d⁷; hędi (*hardi*) f¹; pędv (verloren) e⁸; cwāt' (Spielkarte) d⁸; tāt' (Kuchen) f⁵; jōdĭĭ c⁷, jadiĭ d²; zu patō (Loch) vgl. 116. — Inf. surti, P. f. surtay' a¹ ist durch das Französische beeinflusst, ebenso ardēn' (Nordwind) c⁸. In tęrtv (alle zusammen, afrz. *trestuit*) f¹, tęrtō a¹ ist die Metathesis erst nach dem Ausfall des r vor t eingetreten¹⁾. — Ueber lard vgl. 170.

167. R vor l, n schwindet : mēl' (merula) a¹, myel' c⁴; pwalu (*parleur*) d⁸; pęleⁱ (*parler*) a³, pwalę d⁸, palę e⁸, pwōla f¹, 3s. pal' a¹; jōnay' (*ournée*) d⁸, djęnoy' f¹; tōņę (*tourner*) a¹, tōna f¹; fwone (*fourneau*) d⁸, fōņeⁱ a³ e⁸, fwona g³, fune ωψ; cwōnay' (*cornelle*) f¹, cōņoy' e¹; cwōn' (Horn) d⁸ d²¹, cwōn' d³; lătęņ' c⁹, über lătęrm' s. 179. Part. f. garney' (*garnie*) d³ und Inf. tarnweⁱ (niesen) a³ sind durch das Französische beeinflusst, vgl. ųtanye (sternutare) f¹, ųtęņwe d³, ųtęņwe e⁸.

168. R vor ş, j schwindet in den meisten Orten : totşę (*torchier*) f¹, toşi d⁸ ω; foşăt' (*fourchette*) d³, fuşat' d²¹, foţăt' e¹⁰; pwotş' (porticus) d¹⁴, pwōş' c⁴; vwadj' (virga) f¹, vwaj' ω, waş' d¹², vōĭ e¹; lāj' (breit) d³; pweş' (pertica) ω; fwōĭ' (fabrica) d³, fwodĭ' und Infinitiv ĩwodje f¹; mwatşā (*marchand*) und mwătşādi' f¹ (sonst ist das r in diesem Wort erhalten, vgl. 72, ebenso in męřşo Hufschmied

¹⁾ Aus der Vergleichung mit dem 16 und 20 Gesagten erhellt, dass in dem grössten Theil des Gebietes r erst schwand, nachdem gedecktes a zu e geworden war.

a¹e¹f¹ und marşi mit Füßen treten d⁷, martşe gehen f⁵). Ueber wodj' (Gerste) vgl. 87, über şaji 143; j, resp. ş wird zu ç in õç' (Gerste) a³a⁴b⁵. — R ist erhalten in a¹ und in G : urş' a¹, ördj' g¹; lârş', varş' a¹; guerdjê, pirtşe, artşiç (ericicare) g³, ortşi g¹g².

169. R vor Labialen (m, b, p) ist durchgängig erhalten : irmī e¹ s. 43 bis; çorbay' a¹d²d⁸d¹¹, çurbay' f¹f², curbay' a¹ω, çorbøy' e¹, corbyo d⁵; zu fçrmi (formica) s. 95, zu şerpø und çrpuyi s. 43 bis, zu çerpät' s. 151, zu tşçrpâny' s. 178; şçrpete (*charpentier*), parmete (Schneider) d², pçrmeteⁱ e¹⁰; şçrminç (carpinus) d⁸. Besondere Beachtung verdienen barba und herba : meist treten sie mit r auf, vgl. 16. 37; yçb' ohne r notirte ich nur c⁴c⁶c⁷, báb' b⁵b⁷, bçb' b³. — Ueber arborem vgl. 162 : arb' e¹⁰, arp' a¹ sind lautgerecht. — Ich erwähne noch şçrf (ich diene) a¹a³c²c⁹d⁶, şçrv' d³.

D.

170. D ist gefallen im Inf. pâr' (prendere) d⁸, s. 214. — Vergleicht man das weit verbreitete lãrd d¹d⁴d⁵d¹²e¹e²f¹f²ψ, lart d³d⁸ mit r'nã (Fuchs), so ist kein Zweifel, dass dasselbe ein französisches Lehnwort ist. Lardum hätte lá ergeben, das ich nur in g¹ hörte. Ein Typus larda wäre zu *lad', in e¹ zu *lady' geworden. Das echt lothringische Wort für Speck ist wohl bãçø, das ich nur noch e⁸e¹⁰ hörte.

In Folge von Angleichung des d an den scharfen s-Laut sagt man t'sv (*dessus*) d⁷e¹⁰, t'si d³e¹, vgl. 154.

Wandel von d zu c (wohl durch die Mittelstufe t) liegt vor in moc' (mordere, Part. modjv), toc' (torquere, P. todjv) b⁴; vgl. bei Adam S. 362 *pauque* (porta) und S. 376 *toque* (torquere).

Ein sekundäres y entwickelt sich nach d in dyœ (durus), f. dyçr' g³g⁴.

Der durch den Ausfall des d entstandene Hiat wird durch y nur in ω in dem Wort cuy' (coda) ausgefüllt. Man vgl. die Vertreter von medulla, peduculus 103. 105, nuda, cruda, sudat 114, sudorem 118.

In dem Nexus Vokal + d'c + Vok. wird d'c zu y, nicht zu j : vgl. r'mwayi (remedicare) 42, und rayi (*extradicare, s. Gloss. und Zeitschr. IX 510).

In dem Nexus -nd schwindet d in d⁷d⁸ : çtçn' (löschen), deçan' (descendere), vgl. 64 auch mō (tø l') = monde, in d⁸. — Ueber rd s. 166.

Ueber den scharfen Laut in çwçt' (chorda) c⁶c⁸, õç' (hordeum) a³a⁴b⁵ vgl. Anhang IV.

T.

171. Eine wichtige Rolle spielt im Lothringischen das an Stelle eines geschwundenen intervokalischen t getretene y : über die

Endung -ata s. 2, über seta, moneta, creta 50, über rota 79, über maturus 113. In natalis 3, scutella 118, betulla + itta 43 und in der Endung -uta 114, also nach dunkeln Vokalen, findet sich y nicht. Nicht ganz klar ist die Bildung von ve (vitellus), se (sitellus), s. 69; das erwartete seye findet sich in a¹. Auch so (satullus) weicht ab, s. 23.

Ein sekundäres y entwickelt sich nach t vor i in bātyi (bauen) und ertyi, s. 207 I^a, und zu batyey' 72.

T wird zu c vor i, resp. y in : ci (tilius, Linde) d²d³ und dem Deminutivum cyē d⁴d⁵d⁸, cyo f⁴; cyer' (neben tyer' = terra) f⁴; cyę (töten) f¹.

T + sekundäres y wird zuweilen zu tş in tşer', lātşen' s. 37, bęşon (wir bauen) b⁴.

Das Participium fem. von cadere zeigt durchweg t : şet' u. s. w. s. 214 v. choir (durch Angleichung an cocta, lecta, dicta, facta entstanden).

B't wird zu t in ęçota (stützen, accouder) f¹, ęçotæ (Baumstütze) d⁸.

Nach ç klang t meinem Ohr wie d in çdęts' (afz. estache), çderweł' (truelle) s. Gloss.; çdønd' (extendere) f¹.

Tt ist geschwunden in pyä, f. pyät' a¹, das wohl petiot, petiote ist¹⁾.

Ueber rt s. 166. — Ueber die Behandlung von st in crusta, crista, reste s. 158. In der Gruppe tr tritt bei folgendem tonlosen e Diärese ein : 1s. átēr (intro) s. 207 III, auch âtēr nõ (internos) e⁸, âtēr nõ d³d⁸, dagegen cot' (contra) e⁹, vgl. 162, aber cõtęrycę d⁸ (s. Gloss.).

Ty.

172. Ty wird (ähnlich wie c) zu h, resp. j, im Auslaut zu ç, resp. ş, überall, wo es sich gemeinfrz. zu is entwickelt : şonon (Jahreszeit) e¹, rañon d³, sajon, rajon e⁸; piñi (schöpfen) e¹; puñon (Gift) f¹ ω; preñi (pretiare, lieben) e¹ ω, perñe f¹; bñonon (buteonem, Hühnerhabicht) ω; reñiñi (attiser), 1s. reñix' und Subst. teñon (tison) d³; ęruñi (schärfen, re + acutiare) d¹d⁵d⁶; über poteus s. 82, poteare 93, quietiare 56. Man vgl. damit tşęsi (captiare) e⁸; fwqç' (fortia) f¹ ist nach 165 zu beurtheilen.

Auch sty wird zu ç, da sich in der Gruppe sekundäres y entwickelt : æş e⁸ (ostium, oder richtiger ostia, da für einen Theil des Gebietes wenigstens weibliches Geschlecht festgestellt ist, s. Gloss.). — *Posteum (puis) wird zu pœ d⁷ ω. — Nicht ganz sicher ist es, ob brœst' (Bürste) e⁷e⁸, bręş' e⁹, brœç' e⁹d⁸d¹², brqç' b⁵, bręç' f¹, bręç' d³, brqş' g⁴ von einem Typus auf -sta oder -stya abzuleiten ist.

1) Von Diez wird Gr. I 127 lothr. petiat als mit petit identisch aufgefasst.

Dem francischen Suffix *-ise* müsste lothring. *ih'*, *ix'*, resp. *ij'*, *is'* entsprechen. Dies findet sich nie. In einigen Orten begegnet an Stelle von *-ise* das alte *-ie*, vgl. 72. *Marşädiz'* a³, *martşädiz'* e⁴, *morşädiz'* e¹ und in vielen andern Orten halte ich für ein Lehnwort. Vgl. Zeitschr. IX 503.

L.

173. Ueber die Nexus b¹, p¹, f¹, g¹ vgl. 182, 186, 145. L schwand in *pv* (plus) a¹ d¹¹ d¹² f¹ f⁵, pi d¹—d³, vielleicht in *mwor'*, *cwor'* 89 und in *çc'* (aliquid), vgl. 9, das sonst wohl zu *äc'* und **öc'* st. *çc'* und *ac'* geworden wäre. L + K ons. scheint sich sonst wie im Francischen vokalisiert zu haben. *Sävę*, *sät'rël'*, *fävät'* (s. 26) beweisen nichts für den Ausfall des l; denn überall, wo man *sat'rël'* u. s. w. sagt, zeigt sich der a-Laut konsequent in einer ganzen Wortreihe, in der kein l ausfallen konnte (vgl. 3 und 18) und die in einem andern Theil des Gebiets durchweg o zeigt. Auch *p̄rsiŋ* 107, wo doch wohl o zu Grunde liegt, erklärt sich nicht leichter bei Annahme des Ausfalls des l. Ebenso scheint die Behandlung von vortonigem o + l 107 die Vokalisierung des l zu fordern.

Ueber *fyrtę*, *fvte* (afrz. *flauter*) vgl. 23, Zeitschr. IX 504 u. Gloss., über *c̄rşät'* (Glöckchen) und *fvr'*, *fir'* (florete) s. 80, über 1s. *cácey'* (ich kitzle), *sofey'* (ich blase) s. 207 1^a.

Auch in der Gruppe -ngl findet vor dem Ton Uebergang des l in y statt, vgl. *siŋyę* 68, doch weicht *öcliŋ* (Oheim) a¹ c⁴, *öcli* d³ ab; dagegen *öciŋ* o.

In dem Nexus K ons. + c(g)l schwindet l nach dem Ton: *säc'* (circulus) a¹; *çevyeş'* (cooperculum, Deckel) e³, *cevyeç'* d³ d⁵, *çevyaç'* d²¹; zu *iŋc'* (ungula) vgl. 105, *öy'* g²—g⁴ zeigt eine andere Behandlung von g¹; *iŋgl'* ψ ist durch das Francische beeinflusst. Statt *spiŋg'* (? spinula, Dorn) e⁸ ω, *çpiŋg'* d¹⁴, *çpīc'* d⁷, *piŋg'* f¹, *pę'c'* d¹² sagt man *çpīndr'* d⁶ d⁸, *çpīdr'* d³. *Scandula (Schindel) giebt *çäd'* d⁷, *çönd'* f¹, *çädr'* d³.

L ist zu n geworden in *nätęy'*, vgl. 75, und in *ni ęn e* (*il y en a*) d³ d⁸, *nñ ę* c⁸ — zu r in *armęl'* (lamina) f¹, *ormęl'* ω, dagegen *qlmęl'* e¹; ferner in *armanę* (*almanach*) c⁹; 1s. *robrey'* (vergesse) ψ; *savrō* (sabulonem) ω, *sovrō* e⁸; *rabōę*ⁱ (pflügen) a³, *rabōę* a¹ vgl. 190, *raburej'* d¹²; *fiyōer* (filiolus) a¹. Eine grössere Ausbreitung gewinnt der Wandel von l zu r in G: *djēręn'* (gallina) g², *djēręn'* g³ g⁴; *ōr'* (ala) g²; *bär'* (*belle*) g¹, aber *bal'* g²; *etsir'* (scala) g², aber *etsięl'* g⁴; *s'ray* (Sonne) g³ g⁴; *swär'* (Roggen) g¹, aber *swęl'* g³ und *säl'* (sella); *sōrsir* (supercilium) g¹. Der Lautwandel ist nicht durchgeführt, wie *sōla* (*ccla*), *wäl'* (Oel), *twal'*, *al'*, *myol'* (medulla) in g³, *sulę* (Schuh), *malęrv*, *malęd'*, *pula* (Hahn) in g⁴ zeigen.

174. Ly wird regelmässig zu y: in *filyō* (*filieul*) e¹⁰ f¹ f⁵, *flye*, f. *filyel'* d³, *filyō* ω liegt Einfluss des Französischen vor, dagegen

fiyœr a¹. Aus dem Französischen entlehnt, und zwar zu einer Zeit, als lothr. ly schon zu y geworden war, sind wohl auch famil' (familia), jvlç (Juli) f¹, gœrnul' e¹⁰; eine französisch sprechende Frau aus dem Volke sagte in d¹ mœral' (Mauer). — Auffällig ist pœy' (? pulla, Huhn) a¹, puy' b³b⁷, das man als eine versprengte wallonische Form auffassen würde, wenn nicht auch Thiriât *pouyate*, *poyote* = *jeune poule* hätte.

Auslautendes l fällt: über sal, malum, qualis, talis s. 3; in wie weit das Fem. qualis vor folgendem Vokal mit l gesprochen wird, kann ich nicht sagen; ein cel'ur' notirte ich nur g¹. Pilus giebt pwœ f¹ω, pu e¹e¹⁰, pwa g²g³, pwo d⁸; pwel' b³ ist frz., ebenso fyçl (Galle) a³; fi (filum) d⁸, fe d¹², fil e². Ueber mel vgl. 31; syel (caelum) f¹f² ist kein rein volksthümliches Wort; in e¹ sagt man dafür tœ (tempus)¹). — Das Pronomen il, sing. u. plur., wird vor Konsonant zu i: i fo e⁹, in'fo e¹⁰, in'fam (*il ne faut pas*) b⁵, im'fa d⁸; i pal' a¹; i tin' (tonat), i sœ (*ils sont*) c⁴; i djäl' (gelat) e¹⁰; œ fäyœy' (faciebat) ω; œ tsâtœ, aber œl avwœ f⁵; im' t'i (liebt er) a¹. — Ueber œœiœ vgl. 26.

175. In dem Nexus l'r wird in der Regel kein d eingeschoben: pūr' (pulverem) a¹d³d¹²f¹; 3s. vure (*voudra*), fare (*faudra*) d³, forœ a¹; über Inf. molere s. 89: an Formen mit d hörte ich: mod' f¹, mœd' e¹, mœdr' g³g⁴. Med', das e¹ ‚besser‘ bedeutet, kann nur altfrz. *mieldre* melior sein. — Ueber r'l vgl. 167.

In dem Nexus m'l wird kein b eingeschoben: œsœn' (insimul) d²d¹²e¹, isœn' d⁵d⁸, œsœn' c¹, œsœn' f¹ω, Inf. r'sœnœ (*ressembler*), 2s. r'sœn' d⁸, 3s. Perf. œsame (*assembla*) f¹; trœmulœ (zittern) e¹, tramœlœ, 1s. tramœl' d²³, tramulœ, 1s. tramul' e¹⁰, tœrmœlœ (Zitterpappel) d², tœrmœlœ d⁸, tramulœ¹ e¹⁰ vgl. Gloss.; Inf. trobye f¹ ist frz. *trembler*. — Ueber n'l vgl. 173 sping'.

M, N.

176. Ueber den Nasal m ist überall zugleich mit n gehandelt. — Ueber die Labialis m s. 180. — In dem Nexus m'r ist durchweg b eingeschoben: sœb' (camera) b³d¹d¹², tsœb' d⁵c⁸e⁹.

N (m) ist bei Besprechung der einzelnen freien und gedeckten Vokale ein eigener Abschnitt gewidmet und damit die Frage der Nasalirung zum grössten Theil erledigt. Hier sei noch auf folgende Punkte hingewiesen:

177. a) In a¹ kommt die Nasalirung in vortoniger Silbe und bei weiblichem Wortausgang in Fällen vor, wo sie sonst geschwunden ist: im' (amat), (Inf. imœ). mîm' (*même*), wîn' (vena), frîn' (fraxinus), grîn' (Korn), Mad'lîn'; î ist hier durchweg lang. Vereinzelt 1s. tœn' (ich drehe) c², fœm' (femina) c¹, vgl. 100; pyîn' (plena) s. 57. In

¹) In Huy, im Gebiet des Wallonischen, ist es durch œr (Luft) vertreten.

vortoniger Silbe : *māmin* (Grossmutter) *a*¹, *sōnyœ* (sich bekreuzigen) *c*⁹; über *ānay*' s. 30; 1s. *ānay*' (*j'ennuie*), Inf. *ānayç* *a*¹; P. f. *mānay*' (minata) *d*³; *īyo* (Zwiebel) *d*⁸.

b) Ueber den eigenartigen Einfluss eines Nasals auf folgendes *i* s. 73; hierhin gehört auch *sevənīn* (*souvenir*) *f*¹, *niņf* (novem) *e*¹, *şəmīş'* (Hemd) *b*⁷, *mwītyç* (Hälfte) *a*¹, *mīçerdi* (Mittwoch) *f*¹, und vielleicht *j'nō* s. 103.

c) Vielfach ist jede Spur des Nasals geschwunden : *pro* (nimm), *vōdv* (verkauft), *af*' (*enfle*), *sōdj'* (er träumt) *e*³; *ęter*' (integrum), *v'ro* (wir werden gehen), *pyç* (plenus) *d*³; *męj'* (er isst), *tędi* (ausgelöscht), *pyş'* (Brett), *etřej'* (fremd) *c*³; *pqr'* (ponere) *e*⁸.

d) Seltener ist die Erhaltung des rein oralen *n* : *fāndv* *e*⁸, *mwojōn'* (Haus) *f*², *dęçōnd'* *d*⁶, *sōnd'* (cinerem) *f*¹, *marānd'* *e*¹⁰.

Einfaches *n* schwindet im frz. Inlaut in *cūhęy'*, *fęřęy'* u. s. w. *d*¹² s. 74 und vgl. *pęi*, *męi* 6.

178. Wie *ly*, so reducirt sich in einem Theil des Gebiets auch *ny* zu *y* : über *vęy'*, *lęy'* s. 75, *pęy'* (Kamm), *ęyo* (Zwiebel), *çtrai* (strangulare, vgl. *çtranye* *f*¹) *d*³*d*⁸, vgl. 122; *cęya* (Ecke eines Zimmers, cuneus) *d*⁸, *cwaya* *d*⁴, *cwęyō* *d*¹²; *tşaroy'* (*charogne*) *e*⁷; *cāpęy'* (*campagne*) *d*³*d*²⁴, vgl. auch *tşęrpęy'* (Korb) *d*⁵ mit *tşęrpāny'* *d*⁹. Eine eigene Behandlung des *ny* begegnet in *e*¹⁰, wo man *vīn*, *līn*, *tşarān*, *tşarpīn* sagt. Frz. *montagne* entspricht *mōtęy'* *d*²¹, *mōtęn'* *c*³*c*⁹*e*¹, *mōtī* *e*¹⁰*f*¹, mit letzterem vgl. *Al'mī* (Elsass) *f*¹. — *Sīm'* (*dę lę crę*) *f*¹*f*⁵ scheint das unter Einbusse der Mouillirung herübergenommene franc. *signe* zu sein; vgl. *famil'* 174 und *sęny'* (Zeichen des Kreuzes) *f*⁵. — *Y* entwickelt sich nach *n* in *nyv* (nudus), *f. nyv'* *g*¹*g*².

179. In dem Nexus *n'r* wird kein *d* eingeschoben : *vāre* (*je viendrai*) *d*⁸ s. 214; über *mār'* (minor) s. 57; *tār'* (tenerum) *d*³ s. 41; *pwr'* (ponere, Eier legen), 1s. *pwo* *d*³, *pqr'* *e*⁸; *vār'di* *a*¹*f*¹ *o*; *jęr'* (generum) *f*¹, *jer'* *e*¹*o*. Eine Ausnahme macht, wie im Wallonischen, cinerem : *sānd'* *e*¹⁰, *sōnd'* *e*¹*f*¹, *sōd'* *o*, *sōndr'* *d*⁸, *sād'* *a*¹.

D stellt sich dagegen in dem Nexus *ng'r* ein : *jęd'* (jungere, anspannen) *o*; über *çtęd'* (extinguere) s. 65.

Ueber den Nexus *rn* s. 167; in *lätęrm'* *d*¹⁵*d*²⁰ liegt das französische Wort zu Grund, wie das nichtdiphthongirte *ę* zeigt; das unsympathische *rn* liess man in das mundgerechte *rm* übergehen.

Ueber *iņç'* (unus) s. 115.

Die labialen Konsonanten.

180. Nach den labialen Konsonanten *m*, *p*, *b*, *v*, *f* entwickelt sich vor vielen betonten und unbetonten Vokalen der Laut *w*. Wie tief dieses *w* in die Schicksale der Vokale bestimmend und umgestaltend eingreifen kann, zeigt am besten das über Labial +

freies \bar{e} Gesagte, s. 47 und Excurs 70. Man vgl. ferner zu den betonten Vokalen: zu a: $fw\acute{e}v'$ (faba), nur $f^1\omega$, $fwodj'$ (forge) und Inf. $fwodje$, $fwoy'$ (fata, Fee), $pw\acute{a}$ (partem) s. 16, $bwarb'$ (barba) d^7 , mwa (mansum, Garten) ω ; zu pwa (per) s. 32, zu $pwa\acute{s}i$ 165; zu ρ . $pw\acute{e}^i$ (Brunnen) e^1 ; zu o $pw\acute{o}r'$ (ponere), 1s. $pwo\ d^3$, $d\acute{o}m\acute{w}er'$ (er wohnt) b^3 ; zu e $diemw\acute{o}j'$ (Sonntag) ω , $marway'$ (Wunder) f^1 . — Zu den unbetonten Vokalen vgl. $man : mwoj\bar{o}$ 28, $pwar\acute{o}$ (Eltern) 25, $pw\acute{e}rol'$ 19, $pwor\bar{i}$ (parrain), $mwor\acute{e}n'$ f^5 , $bwa\acute{s}i$ (b\acute{e}cher) d^7 , $pwaray'$ (pareil), $mwarca$ (marqu\acute{e}), $pwa\acute{h}u$ (friedfertig), $tr\acute{e}way\acute{e}$ (arbeiten), Subst. $tr\acute{e}way$, $mwat\acute{s}\bar{a}$ (marchand), $mwat\acute{s}\bar{a}d\bar{i}'$ f^1 , $mwar\acute{s}e$, $mwar\acute{s}\bar{a}$ ω , $mw\acute{e}rt\acute{s}\bar{a}diz'$ f^2 , vgl. noch 72; \u00fcber $pwal\acute{e}$ (parler) s. 167. Vgl. noch 37 (am Ende) und 42, ferner $m\acute{w}r\acute{o}$ 77, $\acute{s}'m\acute{w}z'$ 75, $p\acute{r}si\eta$ 107, $m\acute{o}l'$ 105, $m\acute{w}ne$ 94, $p\acute{r}hi$ 93, $pwarmete$ Gloss., $fw\acute{o}z$ (furnus) 105, $fwone$ 111. Vgl. noch 187.

Zuweilen scheint v (aus b, p, v) den vorhergehenden Vokal in eigenth\u00fcmlicher Weise zu beeinflussen: s. $s\acute{i}v'$ 2, $\chi\acute{c}\acute{o}v'$ 99, $\acute{i}v'$ 113, $cr\acute{a}v'$ 32, $celyev'$ 79; vielleicht auch den folgenden Vokal in $\acute{e}rv\acute{v}\chi\acute{i}$, $r'\acute{v}\chi\acute{i}$ s. 44.

B, P.

181. Anlautendes p wird zu b durch Angleichung an einen folgenden sanften Konsonanten: $b'ze^i$ (Erbse, pisellum) $e^1 e^7$, $b'ze$ f^1 , $b'zer'$ (Erbsefeld) e^1 , aber $peze$ s. 67; $b'z\bar{a}$ (schwer) $d^8 f^1$, Inf. $b'za$ (peser); Part. $b'dv$ (perdu) f^1 . Der umgekehrte Fall liegt vor in $p'\acute{s}a$ (bichet, altes Getreidemaass) a^1 . — In $c'ma$, $c'm\acute{a}t'$ s. Gloss. ist anlaut. p zu c geworden.

Inlautendes p ist lautgerecht behandelt in den Vertretern von $scopa$ s. 99 und $papilionem$, s. Gloss. v. $pavy\acute{o}$. P, b ist zu w geworden in den Formen von $habere$, $sapere$, in denen sie vor betontem e standen, vgl. 214, dagegen Part. $\acute{e}vv$, $s\acute{e}vv$. Ueber $\acute{s}au$ (capillus) s. 62. — Auslautendes pp hat sich in $s\acute{e}p'$ (Tanne), s. Gloss., unter dem Einfluss von $s\acute{e}pi\eta$ gehalten.

182. Die Nexus bl, pl werden anlautend im ganzen Gebiet zu by, py: $py\bar{o}$ (plumbum) ω , $py\acute{e}m'$ (pluma) d^4 , $by\acute{e}$ (Getreide) g^3 . Im Inlaut findet derselbe Wandel statt: vgl. Gloss. v. χoi (subilare); $rubl\acute{e}$ (vergessen) c^2 , $r\acute{e}vy\acute{e}$ e^8 , $r\acute{e}ly\acute{e}$ e^1 (s. 207 I^b) ist kein rein volksth\u00fcmliches Wort; nur die 1s. i $r\acute{e}y\acute{e}$ ω w\u00e4re lautgerecht. Im Inf. $r\acute{e}pyi$ (remplir) stand ein Konsonant vor pl; s. 207 I^b. In der Schlussilbe wird intervokalisches bl, pl zu y: $t\acute{o}y'$ (tabula), $\acute{s}t\acute{o}y'$ (stabulum) s. 18, $\chi t\acute{o}y'$ (*stupula, Stoppeln) d^3 , $d\acute{o}y'$ (duplus) $d^8 e^2 e^8$, duy' d^{12} , duy' d^1). Dies setzt voraus, dass b, p,

¹) Da einfaches l zwischen Vokalen nicht zu y wird, so ist kein Zweifel, dass, als l in y \u00fcbergang, v (aus b, p) noch nicht zu u geworden, resp. geschwunden war. *Taule*, *double* im Bernhard ist also *taule*, *double* zu lesen. — *S\acute{o}fi*, *s\acute{o}fyi* (s. 11) beweist, dass der Uebergang von l zu y \u00e4lter ist als die Reduktion von ie zu i.

vom Francischen abweichend, zuerst zu v wurde. Eine abweichende Behandlung zeigt von A—F nur f¹ mit *enœl'* (Wolke, ?nubila, in f⁴ *enœy'*), *tāl'*, *γtāl'*, *dǣl'* (duplus). Eine eigene Entwicklung hat G : *tal'* (tabula) g³g⁴, *tāby'* g¹, *duby'* g⁴ (vgl. *rēbyē*), *etāl'* (stabulum) g¹g².

Anlehnungen an das Francische sind : *dop'* (duplus), *ętob'* a¹, *ętáb'* b³, *sāb'* (Sand) d⁷, *trōb'*, *tráb'* (Klee) s. Gloss. Ebenso das kirchliche Wort *diabolus* : *dyāl'* a³d³d⁸e⁸f¹ω, *dyap'* c⁷c⁸, *dyab'* d¹².

183. Br, Pr vereinfacht sich in der Silbendecke nach 162 zu v, resp. f, und zwar in A, B, D—F. Ueber *febrem*, *leporem* s. 31, *capra* 7, *colobra* 78, *libra* und *librum* 71, über 113. In C jedoch (d¹ schlägt sich hier zu C) werden diese Nexus zu r. Es ist damit der Beweis erbracht, dass diese Labiale im Inlaut, wie vor l, so auch vor r eine Neigung hatten, zu schwinden oder sich in u aufzulösen. Diese Neigung konnte nur in C durchdringen, da in dem übrigen Gebiet das r früher ausfiel : *lyǣr'*, *syǣr'*, *colyǣr'* c²—c⁴d¹, *syǣr'* c⁶c⁹, *colyǣr'* c⁸, *lyǣr'* c⁶—c⁹; dagegen ausschliesslich das nicht rein volksthümliche *fyef'* (*febris*) c³, *fyœf'* c⁶—c⁸; ebenso wenig findet sich ein **lir'* aus *librum* oder *libra*, für beide sagt man *livr'* d¹. — Nicht lautgerecht entwickelt ist *j'nab'* (*juniperus*) d², *h'nāb'* d⁸, *j'nāv'* d¹⁰, *h'novr'* e² 1). — *Cuvr'* (Kupfer) f¹, *cūr'* e¹⁰ sind Lehnwörter. — In G ist der Nexus erhalten : *livr'* (*leporem*) g², *livr'* (*uber*) g³g⁴, *livr'* (*librum*) g¹; *fivr'* (*febris*) g², *fięvr'* g³; über *capra* s. 7. — Nirgends ist v erhalten in *po'r'* (*pauperem*), s. 124; unter dem Einfluss des vorhergehenden labialen Vokals ist es früh zu u geworden.

184. Vortoniges *vr* = lat. *pr* ist eigenthümlich behandelt in *șevrv* (*capreolus*, Reh) d⁸, *șevrv* d¹², *tșevrv* e², *tșevrvœ* f⁵, *tșevrvœ* f⁴, *tșevrv* e¹⁰, vgl. 24; ähnlich *sovrœ* (Sand) e⁸, vgl. *savrœ* ω²).

185. In *caballus* wird fast überall b zu w : *șwa* d³, *tșwo* e⁹ s. 18, in a¹ *ș'vo*, *ș'fo*. Ueber *sabucus* s. 113. *Debebam* wird zu *d'way'* e⁸. *Taę* (**tabonem*, Bremse) d⁸, *tęvœ* c⁷ s. Gloss. Zu *sebum* vgl. Gloss. v. *ęœ*. *Cannabis* giebt *șīb'* d¹e¹, *șiv'* ω f¹, *șif'* a¹, *șęn'* b⁵, *șim'* d⁸d¹².

F.

186. Der Nexus *fl* wird zunächst in dem ganzen Gebiet zu *fy* : *fyov'* (Erzählung, aus *fabula*, *flabla*, *flaba*) e¹ω; in *fyav'* (schwach, *flebilis*, s. Gloss.) ist durch Dissimilation das zweite l geschwunden, nicht das erste wie im Francischen. — In G wird *fl* zu sanftem *ž* oder zu *sy* : *žām'* (*flamma*) g¹, *žęm'* g⁴; Inf. *žyœtra* (pfeifen, afrz.

1) Dies ist bei Pflanzennamen öfters der Fall, vgl. oben *trōb'*, auch *pyarzi* 43 bis und vielleicht *cannabis*.

2) Vgl. *chverson* (= *chevron*) Gloss. der Geste de Liege, und *quieverons* b. Bartsch, *Recueil de textes anciens* 527, 41.

flauter), 1s. žyœtr' g¹, Inf. žyotę g³, 3s. žyot', Subst. žyotã (Pfeife) g⁴ — dagegen 3s. âfy', Part. âfya (geschwollen) g¹, aber 3s. suež (soufflé), âž' (*enflé*) g⁴. In g²: tę syœtrœ (du würdest pfeifen), Inf. syœtra, syu (flos), 3s. syœri (florete), 3pl. syœrõ. Man vgl. damit f. byâtš' (weiss), bya (Getreide) g¹, byę, pyę (du gefällst) g³. — Auch in ž'may' (Rauch) e¹ scheint anlautendes f zu ž geworden zu sein. — F ist durchweg erhalten in foris, s. 78.

V.

187. Der wichtigste Lautwandel ist der des v zu w (auch vw): am häufigsten kommt er vor e vor: über awõn' (avena), wõn' (vena). s. 57, wer' (vitrum) 47, war (videre) 214, wãž (viridis) 58 und 160 B, vwaj' (virga) 168, wayi (vigilare) 66, wa (versus) 37, wę (vocem) 102, wep' (vespa) a¹; zu cwe (*cuveau*) s. 118; vgl. noch 188. — V ist erhalten z. B. in vyę (vermis), s. 160, vye (vetus) 32, vyœ (volo), vv s. 214, doch sagt man yœ f¹ f⁵ ω.

In Folge von Angleichung an einen scharfen Kousonanten sagt man p'sey' (vessica), p'si' s. 72, in a²b⁴ f'sey'; ähnlich f'ci (leben), š'fey' (*cheville*) a¹ und đęfti (*dévolu*) c⁷, vgl. š'fo 185. — In d⁴ sagt man m'nv, f. m'now' für *venu, venue*. — Umgestellt ist v in ivre für vire (ich werde gehen) c¹, s. 214, v. *aller*.

Im Inlant ist v geschwunden in: bramãž (*bravement*) d², bromę f⁵, bramę d³; zu benyã (afz. *bien veignant*) und dã (aus *davant*) s. Gloss.; zu d'ra, Condit. von *devoir*, s. 214.

Vy wird lautgerecht zu dj, j in pyœdj' (Regen) f¹, pyœj' ω, s. 79. Nãf (Schnee) a¹, neben naj' ω scheint durch navę a¹ (schneien) beeinflusst.

Auslautendes v = f ist erhalten in nyœf (novem) c⁹, nvf e¹⁰, nif b⁷, vgl. 153. Lautgerecht ist es geschwunden in nyœ (novus), nye, vgl. 78. Wahrscheinlich in Folge von Anbildung ist es erhalten in sęrf (ich diene) a¹ a³ c² c⁹ d⁶, sęrv' d³, s'ręv' d²¹ e⁸; durch das Französische beeinflusst sind nęrf, sęrf, s. 37.

W (deutsches).

188. Ist nur in wenigen Wörtern erhalten: wada (*garder*) f¹ ω, wadę e⁸ e⁹, wędę a¹, vadyę e¹; wer' (*guère*) c¹, vgl. auch wę d'yœv' 79; węte (*gâteau*) a¹; s. auch wes' Gloss. — Analogisch gebildet sind wę (vadum) a¹, wiž (viscum) d⁸. Wčt' s. Gloss. scheint durch ‚wüst‘ beeinflusst. — P. f. garney', gerey' (geheilt), gar' (Krieg) sind francische Lehnformen.

Z.

189. Baptizare wird zu batyi d³, bãtye f¹.

A n h a n g III.

Ueber das Verhältniss der Laute χ (h) zu ξ (j).

Die Quellen der Laute χ (h) sind:

- 1) s + y, ss + y, sc (x) + a, e, i.
- 2) s + t, p, c (vor o, u).
- 3) rs im Inlaut, r im Auslaut (165. 160).
- 4) j + Kons. (142).
- 5) Sporadische Fälle, die meist 132. 151. 152 besprochen sind.

In unserem Gebiet tritt nun an Stelle von χ (h) ξ (j) in folgenden Orten: a¹ b⁷ c³ e⁷—e¹¹ f²—f⁵ und G. Ein Blick auf die Karte zeigt, dass ξ , j nicht nur nach Westen zu vorkommt, wie Adam meinte, sondern ebensowohl im Osten, in unmittelbarer Nähe des deutschen Sprachgebietes. Berücksichtigt man das von Adam beigebrachte Material, so gelangt man zu der Einsicht, dass das χ -Gebiet ein geschlossenes ist und dass an den Grenzen desselben, im Westen, im Süden und im Osten (vgl. noch This S. 29) ξ erscheint; über den Norden liegen zuverlässige Mittheilungen nicht vor. ξ neben χ fand ich in einem und demselben Ort nur in d⁷ (mwa χ tyi ma st i c a r e, 1s. mwa ξ tey'); auch in d¹⁰ Inf. mwa ξ ti, 1s. mwa ξ tey', neben sonstigem χ . Ausserdem noch in d²¹: χ e (sex), χ 'ney' (Rau χ e). aber ξ töy' (stabulum), Part. stv: da indessen d²¹ auf der Grenze des ξ und χ -Gebietes im Oberelsass liegt, so kann hier eine Kontamination stattgefunden haben, ohne dass man daraus weitere Schlüsse ziehen darf. Es kommt dazu, dass mir dort nur von einer einzigen Person Auskunft ertheilt wurde.

Welches ist nun das historische Verhältniss von χ (h) und ξ (j)? Apfelstedt (Lothr. Psalt. XLIII) meint, dass ξ der ältere, χ der jüngere Laut sei. G. Paris theilt diese Ansicht Rom. X 607. Ich habe (Zur Geschichte des lat. C) mich ebenfalls zu derselben bekannt, bin jedoch seit längerer Zeit von der Unrichtigkeit derselben überzeugt. Auf eine Begründung seiner Meinung lässt sich Apfelstedt eigentlich nicht ein; er weist nur darauf hin, dass s nur durch die Mittelstufe ξ zu χ werden könne.

Vor allem thut es Noth zu bestimmen, in welcher Verbindung oder Stellung χ , resp. ξ zuerst entstanden ist. Denn es steht fest, dass der im Neulothringischen so beliebte Laut nicht überall gleich alt ist. Diese Frage lässt sich unschwer beantworten. Dabei muss auch auf das Wallonische Rücksicht genommen werden, das jenen χ -Laut ebenfalls kennt und dessen χ -Gebiet mit dem lothringischen χ -Gebiet räumlich zusammenhängt. Da nun das Wallonische den Wandel von r und rs zu χ (ξ) nicht kennt, da ferner dem Wallonischen ebenso wie dem grössten Theil von E der Uebergang von s zu χ vor p, t (in E auch der von sc + o, u) unbekannt ist, da endlich die oben unter 4

und 5 erwähnten Fälle nur sporadisch vorkommen, so unterliegt es keinem Zweifel, dass ζ , resp. ξ , zuerst aus $s + y$, $ss + y$, sc , x hervorging. Nicht s oder ss entwickelte sich zuerst zu jenem Laut, wie Apfelstedt meinte, sondern s in Verbindung mit einem y ; da man aber nicht wissen kann, wie in ältester Zeit jene Lautgruppe gesprochen wurde, so lässt sich a priori auch nicht behaupten, dass sie zuerst zu ξ , später erst zu ζ werden musste. Der Ansicht Apfelstedts steht diejenige von Adam und Andern gegenüber, die eine Schwächung (*adoucissement*) von ursprünglichem ζ zu späterem ξ annehmen. Gründe werden auch hier nicht beigebracht.

Voraus muss ich noch schicken, dass, selbst wenn ξ der ältere Laut wäre, derselbe doch nicht als identisch mit dem francischen und auch lothringischen ξ aus lat. ca zu setzen wäre. In der That giebt es eine Reihe von Ortschaften $e^7 - e^{11}$, $f^2 - f^5$ und G , in denen $c(a)$ noch den ursprünglichen Laut $t\xi$ gewahrt hat. In denselben Orten entspricht jedem gemeinlothringischen ζ ein ξ , nie aber ein $t\xi$. Damit ist die verschiedene Natur beider Laute erwiesen.

Für das höhere Alter von ζ gegenüber ξ sprechen folgende Gründe:

1) In a^1 , wo jedem $\zeta(h)$ ein $\xi(j)$ entspricht, sagt man $\xi j \xi$ (*changer*), $m j \xi$ (*manger*), $\xi a r \xi$ (*chercher*), $c w \xi \xi$ (*cacher*), $\xi p r a \xi$ (*approcher*), $c u \xi$ — dagegen $p j y \xi$ (*puiser*), $r \xi p a j y \xi$ (*apaiser*), $c r v j y \xi$ (*croiser*), $g r \xi \xi y \xi$ (*graisser*), $b \xi \xi y \xi$ (*baisser*), $p a \xi y \xi$ (*pécher*). Ich bemerke noch, dass man in der Umgegend von a^1 , z. B. in Thicourt (diese Mittheilung verdanke ich Herrn C. This), ebenfalls $m j \xi$ ohne y , dagegen $p r h y \bar{\alpha}^i$ (*puiser*), $b \xi z y \bar{\alpha}^i$ (*baisser*), u. s. w. sagt. Es ist kein Zweifel, dass das y nach $\xi = \zeta$ und $j = h$ erhalten ist, während es nach den gemeinfranzösischen Palatalen ξ und j geschwunden ist, genau wie im Francischen. Diese verschiedene Behandlung des y erklärt sich nicht bei der Annahme, dass $\xi(j) = \zeta(h)$ der ursprüngliche Laut ist. Denn wenn man auch einst in a^1 statt $m j \xi$ $m j d j(y) \xi$ und statt $c w \xi \xi$ $c w \xi \xi(y) \xi$ gesprochen haben muss, so kann doch in jenem (d) der Grund der verschiedenen Behandlung des y nicht liegen. Nimmt man dagegen an, dass $\zeta(h)$ der ursprüngliche Laut ist, so schwindet jede Schwierigkeit. Nur nach den Palatalen wurde y aufgegeben, und zwar zu einer Zeit, als $\zeta(h)$ noch nicht zu $\xi(j)$ geworden war. Damit gewinnen wir zugleich eine relative Zeitbestimmung für den Uebergang von ζ zu ξ : derselbe kann erst eingetreten sein, nachdem y nach den Palatalen geschwunden war; er ist also verhältnissmässig jung.

2) Ist ξ das ursprüngliche, so erwartet man für *scala* eine Form mit sekundärem i und zu α geschwächtem a (man vgl. 7 die Entwicklung von *carus*), kurz, eine Form wie $\xi y \bar{\alpha}^1$, das allerdings in a^1 üblich ist, aber auch nur da; sonst sagt man $\zeta \alpha l'$ (auch in a^2), $\zeta \bar{\alpha} l'$. s. 3 (aus ursprünglichem $\xi y \bar{\alpha} l'$ hätte aber nur $*\zeta y \bar{\alpha} l'$ oder $*\zeta \bar{\alpha} l'$ werden können), in c^3 $\xi \bar{\alpha} l'$, $f^2 f^5$ $\xi \bar{\alpha} l'$ (für die übrigen Orte,

wo $\chi = \xi$, fehlt mir das Wort); $\xi\gamma\epsilon\lambda'$, das man demnach gegen die Priorität des χ -Lautes nicht anführen darf, halte ich für eine francische Lehnform¹⁾.

Sicher ist es freilich, dass ein Lautwandel von j zu h vorkommt (vgl. oben Nr. 4, vgl. auch $\xi\alpha\eta$ 25), aber ich halte denselben nicht für alt; auch erstreckt er sich nur über einen kleinen Theil des Gebiets.

Dass deutsches *sch* lothr. durch χ wiedergegeben wird, ergibt sich aus Beispielen wie $\chi\tau'le$ (schütteln), $\chi\lambda ite$ d^s (mit dem Schlitten fahren), $\chi\delta l'$ s. Gloss., u. s. w. Dagegen wurde Zeitschr. IX 509 an einigen Beispielen gezeigt, dass dtsh. *ch* lothring. in der Regel durch k wiedergegeben wird.

Was das Alter jenes χ -Lautes betrifft, so geht aus dem Bernhard hervor, dass er als Vertreter der Gruppen $\xi\gamma$, $\xi\xi\gamma$, ξc , x mindestens bis ins 12. Jahrhundert zurückreicht: in jenem Text kommt nämlich x fast ausschliesslich in Worten zur Verwendung, die noch heute den χ -Laut haben oder ihn nach den Lautgesetzen haben würden, falls sie in den Patois erhalten wären: *exapat* 92, 12; *graixe* 108, 36; *ixuye* 4, 34; *conixance* 6, 6; *poixans* 6, 13; *naixre* 67, 25; *dexiriez* 17, 6; *pesxier* (piscare) 161, 5; *puyxerez* 61, 30; *coixe* (coxa) 52, 30; *dexens* 4, 26; *vaixels* 106, 27 u. s. w. Dagegen kann ich x als Bezeichnung für rs erst aus Philippe von Vigneulles belegen. — Auf ein hohes Alter des χ lässt auch noch folgende Erwägung schliessen. Es ist wahrscheinlich, dass in einem Wort wie *musca*, das zu mox' wurde, χ sich entwickelte, bevor ca zu $t\delta$ wurde, also auf der Stufe $\xi c\gamma$ oder $\xi\gamma$. Die Annahme, erst $mox\delta$ sei zu mox' geworden, lässt sich durch Nichts stützen, während ein Wandel von $\xi c\gamma$ oder $\xi\gamma$ zu χ der Regel entspricht.

Wichtig ist noch die Frage, ob χ vor dem folgenden Vokal ein y abgeben kann. Auf Grund des soeben über $\chi\delta l'$ (*scala*) Bemerkten scheint diese Frage verneint werden zu müssen. Aber wie erklärt sich dann $\epsilon\gamma\gamma\epsilon\chi i$? Ein altfrz. *renversier* ist mir nicht bekannt. Entstand ein y nach χ etwa bloss vor hellen Vokalen?

Wenn die Annahme richtig ist, dass im Lothringischen χ älter ist als ξ , so bedarf die Ansicht, dass sich im Spanischen $j(\chi)$ aus ξ entwickelt habe, einer erneuten Prüfung. Dass sich sp. χ im Inlaut unter denselben Bedingungen gebildet hat wie das Lothringische χ , habe ich Lat. C. S. 49 gezeigt²⁾. Die zur Stütze jener Ansicht beigebrachten Gründe sind keineswegs durchschlagend: Namentlich spricht

¹⁾ Ich nehme an, dass überall, wo ξ inmitten des χ -Gebietes vorkommt, χ der ältere Laut ist. Ich verkenne nicht, dass es daneben ein zusammenhängendes ξ -Gebiet geben kann (viell. G), in dem ξ nicht aus χ hervorging.

²⁾ Schuchardt sagt Zeitschr. V 315: Das neusp. χ , altsp. ξ darf man nicht als ein Beispiel von Stellenvertauschung anführen; ξ ist ein guttural-dentaler Laut, dessen Natur freilich noch nicht vollständig aufgeheilt ist; indem die dentale Enge gelöst wird, bleibt der gutturale Reibelaut übrig.

der Umstand, dass arabisches sch im Span. durch x wiedergegeben wird, nicht für den Lautwerth $x = \xi$. ζ ist recht eigentlich der Vertreter von sc, auch von deutschem sch, im Lothringischen, warum also nicht auch von arabischem, im Spanischen? Andererseits wird dtsh. ch lothringisch durch k wiedergegeben: es folgt daraus durchaus nicht, dass beide Laute identisch oder auch nur ähnlich sind. Auf manche Schwierigkeiten, auf die man bei jener Annahme stösst, hat schon Diez hingewiesen (R. G. I 372). Wahrscheinlich ist es mir, dass ζ schon altspan. war und dass das portug. ξ eine Abschwächung desselben ist, wie neulothr. ξ eine Abschwächung von altlothr. ζ ist. Immerhin mag ein Unterschied angenommen werden zwischen der Artikulation des heutigen span. ζ und der des älteren.

A n h a n g IV.

Die östlichen Dialekte haben eine Neigung, im Wortende die sanften Konsonanten scharf zu sprechen, auch wenn auf dieselben ursprünglich stummes e folgte. Diese Neigung wird im nördlichen Theil unseres Gebietes geradezu zur Regel, während im südlichen die sanften Konsonanten meist erhalten sind. Beispiele sind: $c\phi y\phi f'$, pet' (perdere), $\xi if'$ (Hanf), $d' \xi \hat{a} t'$ (descendere), $v \hat{a} f'$ (Wittwer und Wittwe), fif' , lif' , arp' (arborem). $var \xi'$ (virga) a^1 ; $l\phi f'$ (levat), $cr\phi f'$ (crepat) $a^1 a^3$; $ew\phi t'$ (chorda) $c^6 c^8$, $c\phi s'$ g^2 ; $vi f'$ (leben) c^2 ; $dyap'$ (Teufel) $c^7 c^8$ ($dyab'$ d^{12}); $et \hat{a} p'$ (Stall) b^5 ($\phi t \hat{a} b'$ b^3); $n \hat{a} \xi'$ (Schnee), $i n \phi \xi'$ (es schneit) d^{12} ; $lart$ (Speck) $d^3 d^8$; $wo \xi'$ (Gerste) c^1 ; $wa \xi'$ (virga) d^{12} ($v w \hat{a} j'$ ω); $y \hat{o} s'$ (undecim) b^5 , dagegen $y \hat{o} z'$ c^9 . Vgl. noch die Vertreter von plangere 214, colobra 78, leporem, febrem 31, levat, crepat 32, descendere 64.

V e r s c h i e d e n e s.

190. Den Verben mit vokalischem Anlaut wird häufig ein r vorgesetzt, ohne dass dadurch die Bedeutung des Verbums geändert würde: $r\phi vy\phi$ (vergessen) e^8 , Part. m. $r\phi by\phi$ g^4 , $r\phi bli\phi$ a^3 ; $r\phi t\phi$ (wegnehmen) e^8 , $rut\phi$ a^1 ; $r \hat{a} tr\phi$ (hineingehen) e^8 ; $r\phi s r\phi$ (wische ab) g^4 ; $r \hat{a} py\phi ni$ g^4 ; $r' nai$ (leugnen) d^{21} ; $r' moyi$ (heilen) s. 42; $r \hat{a} br\phi sy\phi$ (umarmen) a^1 , $r\phi br\phi syi$ d^3 , $r\phi br\phi si$ d^7 ; $r\phi sevi$ (vollenden) d^3 s. Gloss.; $r\phi t\phi li$ (*attiser*) d^3 ; in $rab\phi r\phi$ (pflügen) a^1 , $rab\phi r\phi i$ a^3 scheint Uebergang von l zu r vorzuliegen.

191. Folgende Fälle von Epenthese kommen vor:

a) von l' oder ϕ (agglutinirter Artikel): $l\phi li v'$ (uber), $l\phi ly\phi z'$ (ercipicem), s. Gloss. v. iv' , $ly\phi z'$; $l\phi ly\phi rb'$ (herba) f^4 ; $l' \phi l\phi b'$ (umbra) e^1 , $\phi l\phi br'$ $d^4 f^1$, $\phi l\phi rb'$ ω ; $\phi z \hat{a} v \hat{a} t'$ (*écheveau*) f^1 (umgekehrt $l\phi ziv'$ =

Wäsche, statt $l\acute{e} l\acute{e}z\acute{i}v' f^1$); $\epsilon p\acute{e}m'$ (Himbeere) d^7 , $\epsilon p\acute{e}m' d^8$; vielleicht auch in $\epsilon n' g\acute{r}os' \epsilon n\acute{o}ey'$ (Wolke, nubila) f^4 .

b) von n (von dem unbestimmten Artikel herübergenommen): $\epsilon n\acute{e} n\acute{o}y'$ (auca), $\epsilon n\acute{e} n\acute{u}r'$ (hora) b^4 ; in ne (oculus) d^8 .

c) von z (ob Plural-z des Artikels? doch auch bei Verben): $z\acute{i}n\acute{c}'$ (ungula) $c^2 c^4$; $\epsilon n' z\acute{w}\acute{a}y'$ (auca) $c^3 c^4$; in $z\acute{y}e$ (ovum) $c^3 c^4$; Inf. $z\acute{w}\acute{a}y\acute{i}$ (audire), 1s. $z\acute{w}oy'$, Particip. $z\acute{w}\acute{a}y\acute{i} c^4$. — Im Satz: ρ - z - $\epsilon z\acute{t}\acute{o}$ man kaufte, pu - z - ρ $f\acute{a}r'$ *pour en faire* f^1 . — Die Bindung kommt nur vor bei dem Plural des Artikels und Pronomens und bei den Zahlwörtern *tres, sex, decem*, s. 139. 150. 151. Ausserdem hörte ich nur in f^1 : $sat' asa$ (es ist genug) und $f\acute{e} t' \epsilon b\acute{a}d'na$.

d) von y (das häufig als hiattilgender Buchstabe verwendet wird; es liegt also hier ein Fall von Satzphonetik vor): $y\acute{e}t$ (octo) a^1 , $y\acute{o}et b^3 b^6 b^7 c^7$, $y\acute{o}s'$ (undecim) b^5 , $y\acute{o}z'$ c^9 , $y\acute{a}c'$ (aliquid), $y\acute{u}t'$ (ultra) a^1 . — Im Satz: $\epsilon y \epsilon n' se\acute{v}\acute{e}t' dev\acute{o}sy\acute{o}$ (*à une parcelle dévotion*), $\epsilon y et'$ (*à être*) f^1 .

e) von d (im Satz, zum Zweck der Hiattilgung nur in f^1): $d\acute{o} d'in$ mom\`a (in einem Augenblick); $d\acute{e}t\acute{o} d'\epsilon n' t\acute{s}\acute{e}vey'$ (*avec une cheville*); $\chi u d'\epsilon n' \chi a\acute{y}\acute{e}r'$ (auf einem Stuhl).

192. Schwund eines ursprünglich betonten Vokals in Folge von Enklisis:

Die Negation *mi* wird zu *m*: $j\acute{e} n\acute{e} m' fim'$ $\epsilon t\acute{e}$ (*fié*) b^4 ; $j\acute{e} n' l\acute{o} cr\acute{a}m'$ (glaube es nicht) $c^6 c^9$; $j\acute{e} n' vy\acute{o}em'$ (ich will nicht) c^9 , $v\acute{u}m'$ (will nicht) $b^3 b^6$; $\epsilon n' f\acute{e}y\acute{e}m' s'l\acute{e}$ (thut das nicht) c^4 ; $j\acute{e} n' p\acute{u}m'$ (ich kann nicht) b^5 ; $\epsilon n' l\acute{o} sev\acute{e}m'$ (folgt ihm nicht). — Ähnlich wird in G die Negation *pa* behandelt: $\epsilon n' fap' rir'$ (man darf nicht lachen) g^4 , $\epsilon n' \chi en\acute{e}p'$ tr\`o (neiget nicht zu sehr), $\epsilon n' fap' f\acute{e}r'$ sola (man muss dieses nicht thun) g^3 .

Interessanter noch ist die Erscheinung bei zweisilbigen Wörtern, die den Ton auf der zweiten Silbe hatten: $ven\acute{a} t\acute{o}s'$ (für *t\`osi*, komm hierher) $a^3 c^6 c^7$; 1s. $j\acute{a}t\acute{e}r t\acute{o}s'$ (*j'entre ici*) b^5 , $d\acute{o}m\acute{w}er' t\acute{o}s'$ (bleibe hier) b^3 ; — $p\acute{a}\chi'$ (= *paxi, par ici*) a^3 , $p\acute{o}\chi'$ c^7 ; — $v\acute{a}l'$ (*voilà*) $a^1 c^8$, $v\acute{a}s'$ (*voici*) a^1 ; — $t\acute{o}dj\acute{e}$ (= *t\`odjo*, immer) g^2 .

193. Die gemeinromanische Einschaltung eines *r* nach *t*, *d* (vgl. Schuchardt, Zeitschrift V 318 Anm.) liegt in folgenden Fällen vor: $mar\acute{s}\acute{a}drey'$, $terw\acute{a}drey'$ d^3 , $tru\acute{a}drey'$, $\epsilon r\acute{o}dral'$ (Schwalbe) a^1 ; $sy\acute{o}etra$ (pfeifen, afrz. *flauter*) g^2 , $\chi y\acute{o}etra$ g^1 ; $l\acute{e}tr'$ (*latte*) d^8 ; $c\acute{o}tre$ (cubitus + ellus) $d^3 d^8 f^1$.

194. Eine Zurückziehung des Accentus findet dadurch statt, dass ursprüngliches *pau* (*pavorem*) zu *paw* a^1 wurde; ebenso $re\acute{y}$ (*radicem*) a^1 , aus $re\acute{i}$. Ähnlich ist wohl $\acute{a}y'$ (ja) zu erklären $c^6 d^{10} e^{10} \psi$ aus *o je* oder *o il*.

195. Die Negation lautet vor folgendem Konsonant ϵn : $\epsilon n feye$ *mi s'la* $d^2 d^4 d^6$, oder ϵn : $\epsilon n l\acute{o} sev\acute{e}m'$ (folgt ihm nicht) c^4 , $\epsilon n feye$ *pa s'l\acute{e}* c^1 (vgl. noch 192). Es ist dies als eine Verstärkung der in enklitischer Stellung wie *n'* klingenden Partikel zu betrachten.

196. Dem francischen *ça c'est* entspricht das häufige *săză* : *saza* $b\tilde{o}$ $e^2 e^4$, $bw\tilde{o}\eta$ f^1 , $w\check{a}z'$ d^{19} , $dj\check{e}t'$ e^{10} (aber $s'a$ $dj\check{e}t'$, *c'est juste* e^{10}), *saza duy'* (dies ist doppelt) d^7 . Ist der zweite ursprünglich scharfe s-Laut durch Dissimilation sanft geworden?

197. Nasalirung eines anlautenden Vocals kommt zuweilen vor, auch wenn ein Nasal weder vorausgeht noch folgt : P. f. *dīvyes'* (geöffnet) d^2 , *dīvyet'* c^7 , *īzeyāju* (sitzend) d^4 , *ītōle* (anspannen), 3s. *ītōl'* neben *ētōl'* c^7 . Vielleicht liegt Beeinflussung durch die zahlreichten mit \tilde{i} , \check{e} (= in) anlautenden Wörter vor.

198. Statt des sogenannten *e muet* vernimmt man zuweilen scharf ausgeprägtes \check{e} , ja \check{e} : $\check{e}\check{e}$ $ly\check{e}v'$ (ein Hase) d^{12} , $\check{e}\check{e}$ spi' e^3 ; $b\check{o}\check{e}$ $f\tilde{i}$ (guter Hunger), $b\check{o}\check{e}$ $sc\check{o}vey'$ e^{10} .

199. Verdoppelung des auslautenden Konsonanten vor anlautendem Vokal hörte ich in g^1 : $\check{a}l'$ $l'a$ $b\check{a}r'$ (sie ist schön); umgekehrt $a\check{s}\check{e}t'$ $t\check{e}$ (setze dich) für $a\check{s}e$ $t\check{e}$.

200. Vorschlag eines v : $vusce$ $v\check{o}z$ e (wo habt ihr) $f^1 \omega$.

FORMENLEHRE.

Während die Lautlehre eine gewisse Vollständigkeit anstrebt, kann ich zur Formenlehre und zur Syntax nur lückenhafte Materialien beisteuern.

ARTIKEL UND PRONOMEN.

201. Artikel.

Masculinum.

- Sing.
 Nom. lə A—E, le f¹f²f⁵ ω, lə g¹, vor Vokal l'.
 Gen. dḡ (səp' e², mye d¹) D E, dō̄ (metzisch) a¹a³, di f¹ f⁵ ω, dv g³.
 Dat. o passim; i (medisyē), i (pret¹) f¹, i co (am Hals) f⁴ ω.

- Plur.
 Nom. li day' d⁴, liz e (Augen) d³, liz œy b⁵, lez œy e⁸, liz œ d⁴c⁹, liz öm' d⁸; lāz ɛfā ω, la lœ (Orte) f¹.
 Gen. diz os d⁴, di, diz in D; dḡ pisiḡ e², di ɟac e⁴, dez ɔm' g¹; da b'ze f¹.
 Dat. az Al'mā f¹.

Femininum.

- Sing.
 Nom. lē, l' pass., la g².
 Gen. dḡ ɟa d⁸, dḡ cɾow' ɟa (de la chair crue) d⁴, dḡ d²d²³, de l'ov' d²f¹f⁵, de le crœ f⁵.
 Plur.
 Nom. lḡ pass.; la fḡm' ω.
 Gen. di pḡm d², di fḡm' d⁶, diz ɛpœm' d⁸, diz utey' d²d⁶; de j'lin' f², de fḡm' g¹; da h'lin' ω, da foy' f¹, da pyḡr' f⁵.

202. I. Pronomen Personale.

A. Pronomen Coniunctum.

a) Proklitisch.

a) Substantivum.

Dję (ego) e⁸, dje d⁵, je c⁴d²d⁴d⁸, ję b⁴b⁵c⁶e⁹; i (auch vor Vokal, i ätr' g²) F G : im' cāj' (taceo) g³, i me love f⁵; vgl. 32.

te (tu) d⁵d⁶f¹f²f⁵g²ω, tę d²¹g³ (tę m' pyę g³); t' (auch vor Konson.) : cę t' feyęs' e⁸ (fasses), ę ce cęt' şāj' b⁶d⁵d⁸; t'avœ g². — Als Objekt : te vę tę r'pęt' f¹, tę d²⁰.

il (ille), vor Konson. i d²d⁵e⁴; i şateę d²¹; i djäl' e¹⁰ — ę m'oy' (er hört mich) e¹, ę pyu e⁸, ęl ę f¹f²f⁵ω, ę fa (il fait) g⁴, ę fa (il faut) g³, ę feę g³, ęn' fo mi f⁵; a fa, a pyœ g²; al a (er ist) g¹.

ęl' (illa) pass., auch g³g⁴, äl' nur g¹g²; 'l a bęl' (sie ist schön) g³, 'l ę (sie hat) a¹.

li (Dativ masc.) f¹.

Acc. masc. le tyę (le tuer) f⁵; lę (ihn) c⁴; lę cra (glaube es) c⁶, lę crār' c⁸.

Reflexivum : se pyädř' f⁵, se şosye ω.

Plural : nę, nęz; nœ dü nę rāpyęnō (nous deux nous rem-
plissons) g¹.

vę, vęz d²d⁴d²¹.

i, il ô d⁵; e, ez f⁵; Dat. lozi f¹.

β) Adjectivum.

Sing. masc. mę a¹d²d⁴d⁸d²³, tę d²; s'am'per' (c'est mon père), sa t' per', sas' per' a¹.

Fem. mę d²e⁸, tę.

Plur. mi d²d⁴; nęt', vęt c⁹d⁸; nœ, vœ e¹; lye (ihr), per' d³; lö (sī) ihr Heiliger f¹.

b) enklitisch.

bęy' mę d⁷e⁵, atā mę g², evrēm' (ouvrez-moi) g² — rot' tę (ôte-toi) d²¹; cuę' tę d⁴d²¹, cuę te d¹, cuę' te f⁵; sov' te e¹; bāş' tę, aşœ tę g¹; catşę tę, caşę tę g³; ĩm' tę (liebst du), d'mād' tę, nach Vokal 't, vyęt, pyęt (kannst du), węt (siehst du) a¹ — ĩmt'i (liebt er) a¹; bęy' li d⁷, bęyœ zi (donnez-lui) a¹ — cel' ur' c'a lö (was ist die Uhr)? g¹ — ęvœf (habt ihr), d'jæf (sagt ihr), cuňœf (schweiget) a³.

B. Pronomen Absolutum.

a) Substantivum.

mi, s. 55, mi mom' f¹ω, mi mōm' d².

ti mōm' d⁸, vgl. 55 (über mę, mī, mœ; tę, te, tœ vgl. 72).

Masc. *lv mòm' d⁴ d⁸* (*lv mòm' d⁸*), *lv d²³ e⁸ e¹⁰*, *li mom' ω*, *cot' li c⁹*, *εvq le f¹*, *le mom' e¹ f¹*.

Fem. *ley (εvq) a¹ b⁵ b⁷ c⁴ e⁸ f¹ ω*, *ley mòm' d⁸* (auch *ley mòm'*), *avo liε g³*.

Plur. *nq a¹ c⁹ e⁸*, *vq a¹ d⁴*, *lq (= eux)*, *εvq lo f¹*, *avō zu b⁵*, *ε zu (à eux) a¹*, *zōr c⁶*; *εvq zut*, *zq mòm' (eux-mêmes) d⁸*.

b) Adjectivum.

Masc. fem. *mey*, *me*, s. 33.

1—3plur. *năt'*, *văt'*, *zăt a¹*.

Fem. *lε tey'*, *lε sey' d⁸*.

lq lye (der ihrige) *d³*.

Masc. *miη*, *tīn*, *sin g³*.

203. II. Pronomen Demonstrativum.

a) Substantivum.

Sing. m. *l'ot-si* dieser
 Plur. *sosi* diese
 Sing. f. *l'ot'sit'* diese
 Plur. *sal'si*
 Sing. m. *lot'lăt'* jener
 Plur. *sola* jene

Sing. m. *l'ăt'si* dieser
 Sing. f. *l'ăt'sit'* diese
 Plur. m. *sot'sit'*
 Plur. f. *sōt'sit'*

} *e⁸*.

} *d⁸*.

S. m. *l'ăt'sit'* dieser
 Plur. m. *sot'sit* diese
 Sing. f. *l'ăt'lat'*
 Plur. f. *sot'lăt'*

Sing. m. f. *l'ăt'sit'* dieser,
 diese
 Plur. m. f. *sot'lăt*.

} *d³*.

} *d¹²*.

Sing. m. *sițel* dieser, *l'otēl*
 jener
 Sing. f. *sēțel'* diese.
 Pl. m. f. *setēl*.

Sing. m. f. *l'ăt'si*
 Plur. *sot'si*

} *c⁹*.

Sing. m. *l'ot'lăt'* dieser *d²³*.

Neutrum: *s'lε* dieses *c¹ c⁴ d²¹*, *s'la* *d³ d⁶*, *sula* *f¹*, *selo* *f⁵*, *sola* *g¹ g² g³*.

Bei folgender Präposition: *lq si d'* (*celui de*), *lε si d'* (*celle de*) *d³*, *s'a l'su dε m'frer'* (*c'est celui de mon frère*) *a¹*; *sō d' lō nosyō* (*ceux de leur nation*), *sō d' ſi lq* (*ceux de chez eux*) *f¹*.

Bei folgendem Relativpronomen:

Sing. m. *lq sv ce* derjenige,
 welcher *d⁷ d¹⁰*.

Plur. *sv ce* *d¹⁰*.

Plur. m. *li sv ce* *d⁷*.

Sing. f. *lε sv ce* diejenige,
 welche.

Neutrum *su cε* (*ce que*) *e¹⁰ f¹*.

Sing. m. *lq sv c'a* (*celui qui*
est) *d²³*.

lq su cε (*celui qui*) *a¹*.

b) Adjectivum.

Das Adjectivum wird durch Umschreibung gebildet von A—F :
lọ mętiņ si d¹¹ (dieser Morgen); in g¹ lautet das Femin. s'tę.

204. III. Pronomen Relativum.

Sing. m. f. ce d ⁷ d ⁸ d ¹⁰ .	Sing. m. ce a ¹ .
Plur. ce d ⁷ d ¹⁰ .	Neutrum ce e ¹⁰ f ¹ .

Vor Vokal c', c'a (*qui est*) d²³ e¹⁰ g⁴, c'awi (*qui avuit*) f¹.

205. IV. Pronomen Interrogativum.

ce (*quoi*) a¹; puce (warum) f¹; ę ce ceť' sāj' d¹² (woran denkst du?).

206. ADJECTIVUM.

Während die Flexion des Substantivs im Lothringischen geschwunden ist (Singular und Plural sind einander vollständig gleich), ist der Unterschied zwischen Masculinum und Femininum der Adjectiva auch in Fällen gewahrt, wo das Francische denselben aufgegeben hat:

bę (bassus) e⁸, f. bęs' d⁸, daneben m. f. bęż' d¹; vgl. 20. 150.
 crv (crudus), f. crow', crīs', crūs', s. 114, crčt' a¹ b¹ g¹, crv' f² g⁵.
 m. f. dṽż' (durus), s. 113, dv, f. dvr' g¹, dyă, f. dyăp' g³ g⁴.
 fra (frigidus), f. frad' d⁸.
 f. frāż' (frisch) d⁴ d⁸, frats' g¹.
 grā, f. grās' (fett) d¹, s. 17.
 gri, f. griż' (grau) e¹, s. 75.
 ĩter' (integrum) s. 35. 161 a.
 žpă, f. žpăs' (spissus) d³ f¹, žpö, žpös' ψ, pă, păs' a¹.
 m. f. lōs' (longus) a¹.
 męyv (maturus), f. męyv', meyes', meyis', s. 113.
 m. f. nar' (nigrum), s. 161 a. m. nwa g¹.
 nyă (novus), f. nrv', nyăv', u. s. w., s. 78.
 nv (nudus), f. now' s. 114, f. nvn' f¹, nv' g³.
 pya f. pyät' (klein) a¹.
 pyĩ (plenus), f. pyĩn', s. 57, f. pyĩt' a¹ c².
 pă, f. păt' (hässlich), s. 117.
 prä, f. prät' (bereit) d⁸, prö, pröt' f⁴.
 ră (rigidus) d³ d⁸ f¹, f. rad' d³ d⁸.
 sō, f. sōts' (trocken) f² f⁵, m. f. sōs' e¹ s. 133, sōs' m. u. f.
 d¹², s. 133. 135.
 vye (vetus), f. vey', s. 32.
 vœ (leer) g², vœ¹ e⁸, f. vœd' d¹² g², vœ¹ d' e⁸; m. f. vœ¹ d' e¹⁰.

wä, f. wädj' (grün) $g^2 g^4$, wa m. f. $f^1 f^4$, s. 160 B.

wazya. f. wazyat' (grünlich) $d^3 d^8$; s. 17 über ähnliche Bildungen.

KONJUGATION.

207. Indicativ Praesens.

I. Eine Reihe von Verben, deren Stamm auf primäres oder sekundäres i ausgeht, haben in 1—3 in D und zum Theil auch in A die Endung ey' (zuweilen œy'). Es sind:

a) 1s. mērey' (heirathe) $d^3 d^8$; 4. mēriϕ d^8 , Inf. mērie d^3 ; 1. mērcœy' d^{21} . Inf. mērie $c^2 e^4$; 1. mēri' c^2 ; 1. mērie f^4 .

1. mwaztey' (mastico, kaue) d^4 , mwaztey' $d^7 d^8$. maztœy' d^{19} . Inf. mwaztyi $d^4 d^7$, maztyi d^{19} , mwasti d^8 .

1. ezpey' (*j'épie*), Inf. ezpyi d^7 .

1. crey' (*crie*), Inf. creye d^8 .

1. šarey', Inf. šaryi (*charrier*) d^7 .

1. natey' (reinige) $d^3 - d^5 d^8 d^{12}$, natœy' d^{21} , natiy' a^1 , nati' e^8 .

4. natyϕ $d^3 d^{21}$. Inf. natyē a^1 , natiy' $d^3 d^5 d^{12}$, nati' e^8 .

1. fey' (*fié*) $d^3 d^4 d^8$, fi' e^8 .

1. ertey' (*rôtis*), 4. ertyϕ. Inf. ertyi d^3 , reti $c^1 c^2$.

1. ley' (binde) $d^2 d^4 d^7 d^{12} d^{14}$, li' e^1 , Inf. lyi $d^2 d^7 d^{12}$, li' e^1 .

1. šey' (caco) $d^2 d^4 d^{12}$. Konj. 2. šiš' d^4 . Inf. ši $d^2 d^4$.

1. batey' (baue) $d^2 d^3$, bati' $e^2 e^8$. 4. batyϕ $c^2 d^3 d^5 e^8$, batyō $e^2 e^3$, batyã e^1 , bêtşon b^4 , batyōŋ $c^1 c^4$, Inf. batyi $d^3 d^8$.

Eine verschiedene Behandlung (ob unter dem Einfluss der Labialis?) erfährt ęrpuyi (ępicare) $d^4 - d^7$, r'puyi d^2 , ęrpuyi $d^8 d^{19}$, 1. ęrpuy' $d^2 d^{19}$, ęrpuy' d^4 .

b) Eine besondere Klasse bilden die Verba auf Konson. + y aus l:

1. şofey' (blase) $d^2 d^5 d^7 d^8$, şufey' d^3 , şofœy' $d^{12} d^{19} d^{21}$, şofey' a^1 ; 1—3 şuf' $c^1 c^2 d^1$, şuf' g^4 , şŏf' $c^9 e^4 e^9 \psi$, şŏf' $b^5 b^8$; 4. şofyō a^1 , şofyϕ d^3 . Inf. şofyi $d^3 d^8$, şofyē $d^{19} e^4 \omega$, şofi $c^1 c^2$, şofyœ c^9 , şofyi b^5 , şofyœ e^7 , şofyē a^1 .

3. äfey' (*enfle*) $d^3 d^8$, äfœy' $d^{12} d^{21}$, ôfi' $c^1 c^2$, äfi' $b^5 c^7 e^9$, äŷ' g^4 ; Inf. äfyē c^2 , ôfyē c^1 , äfyē b^5 , ôfyā f^2 , äfyā f^4 . Part. masc. äfyē d^{12} , äfi' d^1 .

3. gōfey' (*gonfle*) d^3 .

1. rēbey' (vergesse) d^3 , rībey' $d^2 d^6 d^8$, rēvœy' $d^{12} d^{21}$, robrey' ψ , rœyē ω , rubli' $c^2 d^1$, revī' e^8 , rēli' e^1 ; 2. rŭbli' f^4 ; 4. rībyϕ d^8 , rēliã e^1 , rubliōŋ c^9 . 4. 6. rēvyϕ d^{21} . Inf. rībyē $d^6 d^8$, rībyi d^5 , rubliē c^2 , robliē d^8 , rēvyē $d^{21} e^8$. rubliē c^9 , P. m. rībye d^2 , rēbyē $d^3 g^4$, rŭbliē f^2 , robliē f^4 . rēliē e^1 .

1. rīpey' (ich fülle) d⁸, rēpey' d³, rēpœy' d¹², rēp' e²e⁸, 2. rīpli d¹, 4. rēpyø d³d¹², rēpā e¹, rēpø e⁸f², rēplioŋ c⁴c⁹, 5. rēpe, 6. rēpø e⁸. Inf. rēpyi d³d¹², rīpyi d⁸, rēpi f². Vgl. auch Gloss. v. pyēne.

1. rōfey' (schnarche), Inf. rōfyø a¹.

1. cacey' (kitzle) a¹, cocey' ψ, cācey' d⁹, Inf. cacyø a¹, cocye ψ, cācyi d⁹.

1. jābey' (wanke), Inf. jābyø a¹.

Ich schliesse an : χtēryi (strigilare), 1s. χtrey' und χtērey' d⁸. Zwei ursprünglich nicht volksthümliche Verba, in denen l nicht in y übergeht, erleiden folgende Behandlung :

3. habél' (er spricht, *habler*), Inf. hablə e⁸, 4. hablã d².

1—3. trābél' (zittern) c⁹d⁷, trābel' c², trābel' d³, Inf. trāble d⁷.

II. Die Iterativbildungen auf -isco scheinen der wahrhaft volksthümlichen Rede von B—G abzugehen :

1—3. nœyr' (nutrit) e⁸, nœr' d²¹g², ner' d³, 4. nœyrø e⁸, nœrø d⁴d⁵d⁸d²¹e⁹e¹⁰f¹f⁴g³ω, nœrō e²g¹, nœrøŋ f⁵, nyœrø c⁸, nerōŋ e¹c², nerø d³; 5. nere d³, nœrø e¹⁰. 6. nœrøŋ b³, Inf. nœyri e⁸, nœri d⁴d⁵d⁸, nyœri c⁸, neri c²1).

1—3 pœyr' (fault) e⁸, pœr' d⁸f⁴, pœr' ω, 6. pœyrø e⁸, pœrã e¹, pœrøŋ f⁵, pœrt f¹. Inf. pœyri e⁸, pœri d⁴.

Ueber diese beiden Verba vgl. auch 101. 102.

3. fyœr' (florete) ω, syœri g². 6. fyœrø d⁸, syœrō g²; vgl. noch fyr' u. s. w. 80.

Ueber çtyi (rösteu), batyi, rīpyi vgl. den vorigen Abschnitt.

2. batisøç' c² (Konjunkt. du bauest, vgl. batyøç' c¹), rāplisøç' c², batisøç' c⁹ sind durch das Französische beeinflusst; französisch sind augenscheinlich Inf. batir, 6. batis' f⁴, 4. finisø f⁵.

In A dagegen und in einem noch näher zu erforschenden angrenzenden Theil von B sind die Iterativbildungen volksthümlich und haben dieselbe Form wie im Wallonischen : in a² : 4. batihō, finihō, byāšihō, aber āpyisō; a¹ : 1—3. grādijã, grādijœ, grādīn'; b¹ : 4. rāpilhã, bātīhã; b³ rāpçhã, aber nœrøŋ. Nœri, pœri zeigen auch hier die Iterativbildungen nicht : in a¹ sagt man 1—3. nœr', pœr', 4. nœrã, pœrã, 6. nœr', pœr'; vgl. noch 102. — Auffällig sind h und j, während sonst lothring. dem lat. sc der scharfe Laut ç, resp. ș entspricht.

III. Die Verba, deren Stamm auf tr ausgeht, schieben 1—3. zwischen t und r ç ein : mōtēr a¹e⁸, mōtēr d³; rātēr d²¹, atēr d³, atœr b⁵c⁷, atœr c⁹, atœr b⁷; — dagegen 1. i atr' g², 4. atrø d³, Inf. atrø d³, rātřø d²¹, mōtrø e⁸.

IV. In F endet die 1. Pers. Sing. auf betontes ç oder e (der Laut liegt zwischen ç und e). und zwar bei Verba aller Konjugationen, auch bei den unregelmässigen :

¹) Ich zweifle sehr, ob das von Lahm, Rom. Stud. II Angeführte 1—3. nœri, 4. 6. nœrisō volksthümlich ist.

1. case, eſte (kaufe, Inf. eſta), lewe (wasche), deſode (Inf. deſod', descendere), tſeſye (Inf. tſeſye), sye (schwitze) f⁵; tſäte f² f⁵, tſäte f⁴; tye (tödtete, Inf. tye) f² f⁵; mære, mīdje, vāde (verkaufe), cure (laufe) f²; mærie f⁴; æſe (Inf. eſi, exire) f⁵; craze (cresco), feye (facio), pyche (placeo), p'he (schöpfe), t'ne (halte), vene (komme), v'ce (lebe), zode (j'échaude), zoſye (heize), dagegen yce (volo) f¹. In der 2. und 3. Person Sing. findet sich dieses e nicht: te tſāt' f², e tſāt' f⁵, p'z' (du schöpfest, er schöpft), fa (facis, facit), pya (placet) f¹; nur einmal wurde mir 2. te tſäte f⁵ angegeben, was vielleicht auf einer Verwechslung beruht. Auf G scheint sich dieser Gebrauch nicht zu erstrecken: 1. i tſāt' g².

V. In dem westlichen Theil von E hat eine Reihe von Verben dieselbe Form für die 1. Sing. Ind. und den Infinitiv: boⁿſti (hinken), edi (helfen), naⁿji (lästig sein) e¹⁰, ſ'ti (werfen) e⁸ e¹⁰.

VI. In vielen Verben klingt derselbe Vokal verschieden, je nachdem er an betonter oder unbetonter Stelle sich befindet. Ausser den Fällen, die man unter I findet, erinnere ich an Folgendes:

mv (mor(i)o), Inf. mæri, s. 79. 214.

Inf. twod', Part. tod', s. 87. 96. 166.

1. tow' (tödtete), Inf. twę und Aehnliches, s. 114. 118.

1. moⁿ (beisse), 4. mo^dā a¹, vgl. 87. 96.

1. now', Inf. nwe (nodare) d⁷, dagegen cyow' (nageln), Inf. cyowę d⁷.

1. pya (verliere), Inf. pyad', Part. fem. pe^dow' d²¹, s. 37.

Ueber 1. jv (joco), Inf. dję, vgl. 85.

Der unbetonte Vokal fällt aus in: 4—6. s'nq (nous sonnons), s'ne, s'nq, vgl. 81. 97 und 1. s'n'.

3. dęn' (donat), Inf. d'ne; sarhęn', orſęn' 100. 112.

1. lęv', Inf. l've e⁸.

1. moⁿ' (mino), 4. m'nq e⁸, s. 57. 69.

1. co^reſ' (j'écorche), Inf. co^r'ſę a¹.

1. fyęvęt' (pfeife), Inf. fyęf'tę ψ, s. Gloss.

VII. Für die 2. Pluralis fand ich eine andere Endung als e nur in zwei Orten, wo die Endung ētis der 2. lat. Konjugation erhalten ist: in a¹ 5. feyę (faites), mīję (vous mangez), ſęsę (vous chassez), e^vę (vous avez), u. s. w., und in e¹¹: vq tſāto, vq rab'jo (ihr schärfet), dagegen vq no^reę (ihr nähret) e¹⁰, vq tſāta (a = e) f⁵. — Eine 5. auf -i notirte ich in f¹ in dji (ihr spielet), vęci (lebet), v'li (wolltet), p'hi (schöpfet), feyi (thut).

VIII. Die 3. Plur. gleicht meist der 1. Plur.: z. B. je re^vyo, i re^vyo (vergessen) d²¹, nq tſātōⁿ, e tſātōⁿ f⁵. Eine Ausnahme macht: a¹ wo man 4. mījā, aber 6. mīj', 4. ſęsā, aber 6. ſęs', (jagen) sagt. In a¹ haben die starken Verba eine eigenthümliche Endung auf n: crōen (credunt), węn' (vident), ſęęn' (cadunt), dōen' (debent), crān' (crescunt), cūn' (coquunt), vyīn' (ī l., veniunt), brān' (v. brār', schreien), rīn' (rident), sen' (sapiunt). Auch die Verba,

die die Iterativbildung aufweisen, haben in 6. -n, gerin' (sie heilen), grādin' (ils grandissent) a¹.

In f¹ endigen viele, sowohl schwache als starke, Verba auf -t (ausgenommen sind sō = sunt, fō = faciunt; ob noch andere weiss ich nicht): 6. tšāt't (singen), batit (bauen), mērit (heirathen), pœrt (faulen), crē't (glauben), wet (sehen), pyœrt (können), pyažt (gefallen), puzt (schöpfen).

208. Futurum.

Das Fut. hat die Endungen des Praes. von habere, daher 1. tšāt'ra, 2. tšāt're, 3. tšāt're, 4. tšāt'rōn, 5. tšāt'ra, 6. tšāt'rōn f⁵. In a¹ hat 2. geschlossenes, 3. offenes e: (1. šāt'ra) šāt're, šāt're. Wo a + y zu e wird, lautet 1. e, fare, pure d³. — 5. endigt in a¹ auf œ (s. 207 VIII). f'rœ (ihr werdet thun), in e¹¹ auf o (= ētis) tšāt'ro. Auch die 5. des Praes. Indic. von avoir und des Futur. von aller hat die Endung a = etis (vgl. 214 avoir, aller); ob dieselbe im Futurum aller Verba vorkommt, habe ich nicht untersucht.

209. Imperfectum Indic. und Conditionalis.

Die Imperfektendungen, die ich hörte, sind:

I. 1. mejej' (ass). šātey' (sang), 2. 3. šāte, 4—6. šāteŋ'; 1. j'away', 2. t'awę, 4—6. awęn' d²¹. — 1. šātey', feyey' (faciebam), awey' (habebam) d⁴; šātey' d⁸; dęhey' (dicebam), šātey', avey' d⁷; bervey' (brach) d⁶; 4. šātīn' d⁸, šātīn' d⁴; 1s. avey', 4. aviŋ c⁶; 1—3. tšāte, 4—6. tšātīn, 3. avwę f⁵; 1—3. šātey', 4—6. šātīn, 3. aley', pyęhey' (placebat), l'hey' (lucebat), fayey' (faciebat), awey' (habebat) ω; 1—2. avey'. 3. awi, 4—6. awiŋ (daneben 6. awet', trovet', tet' čtaient), 3. demuri (er wohnte) f¹.

II. 3. alay', feyay' (faciebat), dway' (debebam) e⁸.

III. 1. avuy' e⁸e¹⁰, 4. aviōn' e¹⁰, 1. awu d⁸, 3. au (habebat) d³.

IV. 1. šātœy' a³; 1—3. feyœ (facere), mījœ, 4—6. feyiŋ, mījiŋ a¹; 1. avo g⁴; 1—2. avœ, 3. ava, 4. 6. avī g²; 2. syœtroe (du piffest) g²; 1. tšātœ e¹⁰e¹¹; 2. 3. tšāto, 4. tšātān' e¹¹.

V. Während die bis jetzt aufgeführten Formen das sogenannte „Imparfait distant“ bezeichnen, bezeichnen die folgenden das sogenannte „Imparfait prochain“, das man durch „ich that soeben“ umschreiben könnte. Es ist kein Zweifel, dass in manchen Orten beide Imperfecta neben einander üblich sind: in d⁷ je dęhey' ežo (ich sagte gestern) und je dęhōr (šātor) to mīt'nā (ich sagte soeben); in f⁵ i tšātętor' toť e l'ur' neben i tšāte. In andern Orten (wie es scheint, in C) ist die Form auf or allein üblich: 1—3. šātor, mījor, 4—6. šātīn c², 1—3. šātor, 4—6. šātīnor c⁹. In e⁷ hörte ich tšātazōr, ręviažōr (ōr l., vergass), 4. šātīnžor ω; šātežœ (auch œr) e¹. Die

Phonetik bestätigt die von G. Paris gegebene Erklärung von or : es ist altfrz. *or*, *or'*.

VI. Die Endungen des Conditionalis sind : 1. *f'ray'* e⁸, *mę-ęeray'* (essen), 2. *męęero*, 4—6. *męęeręn'* d²¹, 1. *ęăt'ra* d³d⁸, *mįj'ra* d¹², 1. *bęh'ra* (würde küssen) d⁸, 4—6. *ęăt'riņ* d³; 1. *s'ra* (*saurais*) d⁶—d⁸, *vāra* (kommen) in d⁷, wo noch eine zweite Form auf -oy', vorkommt, *ęăt'roy'*, *vāroy'*, *s'roy'*; 1. *tęăt'ro*, 2. *pedro* (verlieren), 3. *pedra* f⁵; 1. 2. *tęăt'rę*, 3. *tęăt'ra*, 4. 5. *tęăt'rī* g², 1. *s'rę* (*saurais*) g², *ęăt'rę* a¹, 3. *ęrę* (*aurait*) f¹. Eine 6. *lęz'rot* (würden lassen) hörte ich f¹. — Vgl. noch 214 v. *Devoir*.

Die Formen 1—3 in III. IV. VI erklären sich aus lat. -ēbam, u. s. w. Nicht so die unter I: ey' beruht lautlich weder auf -ē(b)am noch auf a(b)am (daraus wäre -ay' geworden). noch auf i(b)am (daraus konnte wohl in D, nicht aber in F ey' werden). Ich vermuthete, dass das lautgerechte away', sawey', u. s. w. (also e nach Labial) zu Grunde liegt und dass dann -ey' auch auf andere Verba übertragen wurde. — Ob die 3. auf i auf altes *faisivet*, *taisivet*, *plaisivet* zurückgeht, wo das i lautgerecht aus e entwickelt ist? In d¹² hörte ich auch eine 1. Sing. auf -i: *ęătī*, *mįjī*, *avi*.

210. Perfectum.

Perfektformen gelang es mir nur, in *o* und f¹ zu hören : 1—3. *ęătę*, 4—6. *ęătō* *o*; 3. *feye*, *dęhe*, *wayę* (*vidit*), *demure*, f¹, auch hier endigen 4—6. auf -ō.

211. Konjunctiv.

Die Endungen des Konjunktivs sind :

I. 2. *cuhęs'* (schweigest), *ęięs'* (cacare), *pięęs'* (harnen) d⁴, *ęătęs'* d¹²d¹⁷d¹⁹ *ę*, *řębřęęs'* (umarmen) d¹⁷, *įputęs'* (*emporter*) d⁷, *ęputęs'*, *mįjęs'* d¹², *curęs'* *ę*. In d¹—d³ (wo jedes *ę* = e) *ęătęs'*, *mįjęs'*; 5. *ęătīs'*, *dęņīs'* (geben) d². Neben regelmässigem -ęs' notirte ich vereinzelt *ępęņęs'* (du mögest lernen) d⁸ und *bęvęęs'* (du mögest trinken) d¹².

Ausser in D und *ę* traf ich diese Endung noch in : 2. *fęęęs'* (*thun*) a¹, u. s. w. (für a¹ stehen mir zahlreiche Beispiele zu Gebote) : *ęătęs'* b⁵—b⁷, *ęřtęęs'* b⁵, 2. *cojęęs'* (schweigen) e⁸, *mįdjęęs'*, 5. *mįdjęęs'* e¹⁰, 2. *tęătęęs'* e¹¹; 2. *tęătęęs'*, *mįdjęęs'* g³.

II. Mit der soeben erwähnten e-Form in d¹—d³ dürfen die e(ę)-Formen nicht verwechselt werden, denen man in den Orten begegnet, wo die *ę*-Laute nicht zu e werden :

2. *ęătęęs'* a³e², *tęătęęs'* g¹; *fęęęęs'* *o*, *fęęęęs'* e³; *mįjęęs'* a³; *mįdjęęs'*, *pyāđęęs'* (klagen), *ęęęęęs'* (sitzen) f⁵; *ęięęęs'* e¹ ist nicht beweisend, da hier viele *ę*-Laute zu e werden; 2. *ęătęęęs'* b¹, *cojęęęs'* (laufen) b³.

III. Die Endung -ęę', resp. -ęę' oder -ęę' traf ich nur in C :

3. ĩputžéž' (*emporte*) c⁸, šātéž' c⁷—c⁹, šātež' c¹ c² c⁴, šāteš' c³; feýéž', batiséž' (*bauen*), étéž' (*sein*), evéž' (*haben*) c⁹, 2. sež' (*sein*), ež' (*haben*) c⁴; 2. murež' (*sterben*), pyāzež' (*klagen*), éžyetež' (*sitzen*) c².

Konjunktivformen ohne die Endungen -es' (es'), -éž', und zwar solche die auf den lateinischen Conjunct. Praes. zurückgehen, fand ich nur in einigen Orten für *essere* und *habere*. Dass die Endungen -es', -éž' auf dem lat. Plusq. Perf. beruhen, ist wohl sicher, dunkel aber ist der Ursprung des œ-Lautes; e (sofern es nicht aus œ geworden) und ě könnten -assem sein. Indessen ist auch dies fraglich, da das Perfektum und der Konjunktiv sicher einander gegenseitig beeinflusst haben (vgl. W. Meyer, Zeitschr. IX 243).

Auf Grund der von Oberlin und von Haillant III S. 26 gegebenen Mittheilungen dürfen wir annehmen, dass, wo der Konj. auf -és' endigt, das Perfekt von 1—3. die Endung œ hat. Dieses œ kann den francischen Perfektendungen nicht entsprechen. Es fragt sich, ob dieses œ nicht auf fui beruht, das nach Adam zu fœ geworden ist und ob wir den so entstandenen œ-Laut nicht im Perfekt auf œ und im Konjunktiv auf -és' wiedererkennen sollen¹⁾?

In f¹ hörte ich die 3. Pers. Plur. nalest (*gehen*), fęst (*sein*), s'ęmvezst.

212. Infinitiv.

Einige Infinitive sind Neubildungen, bei denen vom Particip. Perfecti ausgegangen wurde: das häufige deýver s. 37 und 214, vom Part. deývę (*deopertus*); r'sr' (*empfangen*) e⁸, ęrsr' e¹⁰, ęrsir d³ (4. ęrsivę), vom Part. r'sv e⁸, ęrsi d³; einen Infinit. v'lu haben Thiriat S. 436 und Haillant III 62. letzterer auch *poèyu* III 58: Damit identisch sind in d³ (wo v = i) v'li und peýi.

Merkwürdige Bildungen sind Inf. řęp' (*füllen*) e⁸; r'pět' (*bereuen*) d⁴ d⁷ d¹⁰ d²¹ e¹ f¹ ω neben ęręti d⁸, r'pęti d⁴ ω (1. Sing. Indic. r'pę d⁴ d⁵ d¹⁰ e¹; Futur. 2. r'pętre d⁷. r'petre ω; Part. řęę d²¹. r'pę. r'pe d⁸); žęp' (*échapper*). Part. žępv d⁷, dagegen Inf. žępi d³. Die Infinitive sind Neubildungen nach dem Praes. Indic.

Endlich notirte ich die Infinit. : męli (*mahlen*) c⁹. craši (*wachsen*) e⁸, uye (*hören*), cwęye (*pflücken*) f¹.

213. Participium Perfecti.

Ueber die Particip. auf -ata, -iata, -ita, -uta vgl. 2. 12. 13. 72. 114.

Bemerkenswerth ist, dass die starken Participia *bv*, *vv* nirgends ein Fem. *bow'. *vow' bilden. dass also jene Endung den Verbalstamm

¹⁾ Die konjunktivische ž-Form scheint schon in *entraciez*, *apresiwiez* Bernh. 118, 34 vorzuliegen; ž konnte aus ss + i der Pluralendung hervorgehen.

nicht afficiren kann. Selten ist P. f. von videre, doch sagt man vis' und veyey' d³, eben dort auch bovow' und leʒ', von ler', lesen; von ler' auch lehow' d²¹. Diese Formen sind gewiss selten und wurden von den Personen, die ich befragte, zum Theil erst nach längerem Zögern gebildet; sie zeigen aber, dass ein *bow', *vow' gegen alles Sprachgefühl ist. Part. f. bvs' ist dagegen sehr häufig, vgl. bwer'; tras' (zu trar', melken) a¹; çensus' (von *connaître*), cōdus' (führen) f¹; s. auch devyer 214 v. *ouvrir*. In A haben die regelmässigen Verba auf -ire ein P. f. auf -is': geris' (geheilt) a¹a³, gërnis', räplis' a¹, räpyis', batis' a². — Das P. f. von çœr (cadere), eʒœr (assedere) hat ein unorganisches t; das P. f. von et' (sein) ist regelmässig nach der 4. Konjugation gebildet.

214. Unregelmässige Verba.

Aller. Infinit. n'alę e⁸e¹⁰, n'ala f¹ω, olę c¹c⁹, alę d³. — Praes. Indic. 1—6. j' mā va, tę tā va, i sā va, j'ā alā, v'ā alę, i s'ā vō a¹, 1. vē b⁴, vę c¹d²ω, ve d¹², i m'ā vo f⁵, i m'ā va g², i nale f¹. 2. vę c¹d⁸, ve d²¹f¹ω; 3. vę d³d⁸, ve e⁸f¹f²; 4. vōŋ c¹, alq f¹. 5. ale c¹, ali f¹. 6. vōŋ c¹, vō f¹. — Imperf. 3. n'alay' e⁸, aley' ω. — Imper. 2. vę d²d⁴ψ, va g¹, va tī e⁹. — Konjunkt. 1. alęs' d⁸, olęʒ' e⁹. — Futur. 1—2. j'ivre, t'ivrę d³d⁸c¹e², virę d⁴; 1. v'rę d¹; 3. il ivre c²d⁸, i v're c¹, vire d⁴; 1—3. v're d⁷; 1. v're c⁴; 1—3. v'ra, v're, v'rę a¹; 1—3. v'rę, v'rœ, v'rœ e⁹; 1. ję m'ę (inde) virę d²¹; 1—2. j'ā virā, t'ā vire e¹, vira, vęre f²; 1. i vira oder v'ra g², virę g²g⁴, vira f¹. 4. 6. ivrōŋ c², vrōŋ c¹d³, ivrō d⁸, 6. virāŋ d⁴, v'rāŋ d⁷; 5. ivra c²d⁸, v'rā c¹e⁹d³ (das v des Fut. ist eine Anbildung an das Praesens).

Asseoir. Inf. eʒœr d⁴d⁵d¹⁰, aʒœr d⁷, ʒęrv (jusum) d⁸d²¹, ʒęrji d²d³d⁶, sęrdju e⁸e¹⁰, eʒęr e²ω, eʒęr e¹, ʒęrehi c⁴ (mō te ʒęrehi *assieds-toi*), eʒęr c⁸ (motev' eʒęr *mettez-vous*), ʒęrji (va tī tę māt') d¹, ʒorji b⁷. — Praes. Indic. 1. eʒœ e⁴d⁶, m'azœ d⁷. — Imper. 2. eʒœ tę d⁴, ʒę djv e⁴, aʒœ tę g¹, aʒœt tę g², 5. sęęrdju e⁸. — Konjunkt. 2. eʒęyęs' d⁴, eʒęyęs' f⁵. — Partic. Praeterit. eʒœ, f. eʒœt' d⁴d⁷d¹⁰e⁵, eʒœ, eʒœt' e², eʒœt' v, f. eʒœt' ω; eʒęt', eʒęt' e¹; m. u. f. eʒęt' a³b¹, matev' eʒęt' b⁵, ję vę mę māt' eʒęt', ja eʒęt' b⁴; eʒęv, f. eʒęv' f⁵, f. eʒęs' f¹; syetę g³; aʒti g², auch f. s'tę fōm' a aʒti g¹. In einem Theil des Gebiets dient eʒęr auch als Part. Praet.: ja eʒęrehi c⁴, ję eʒęr c⁶, ja eʒęr c⁸; m. u. f. ja ʒęrji d¹. — Gerundium. Merkwürdig ist eine alte Form des Gerundiums, die in der Bedeutung des frz. *assis* gebraucht wird: j'a (ich bin) eʒęyā jv d⁵—d⁷; die ursprüngliche Verwendung zeigt sich noch in: je m' bōt' eʒęyāji d³; ich hörte noch: iʒęyāju d⁴, eʒęyāju d¹², eʒęyādju e⁴, eʒęyāju d¹⁷, eʒiādju f¹; eseyādju e¹⁰, eʒiādju e⁷, esēādju e⁹.

Avoir. Inf. awę a¹, awe f¹ω, awę b⁵, awōr c²c⁸d¹, awōr c⁴, avu d²¹e⁸, avu e¹, au d³d⁸, awu e². — Praes. Indic. 1. a a¹b⁶b⁷

e¹ f² f⁴ f⁵ g¹ g² ω, e (e zwischen e und ç) c⁴ c⁶ d² d³ d⁵, e d⁸ d²¹ e², ç g⁴, ð c⁷ c⁸. 2. e a¹ b⁶ b⁷ d² d⁵ f⁵. 3. ç a¹ d²⁰ d²¹ e⁸, ð b⁷ d⁸ f¹ f⁵, e d⁵. 2. 3. ð c⁶—c⁹. 4. jō c⁶ d⁵ d⁸ f⁴ g², oñ f⁵, ã d³, jevã a¹. 5. vōz a c⁶ d² d⁵ d⁸ f⁵, e f¹, çvœ a¹. 6. ð a¹ f⁵, ã d⁷. — Imperf. Indic. 1. awey' d⁴ ω, avuy' e⁸ e¹⁰, awu d⁸, çvœ a¹, avor d¹. 3. au d³. 4. aviön' e¹⁰. 4. 6. avmor d⁷. — Konjunkt. 1. ay' a¹. 2. a d⁸, os' d⁷ d¹². 1. es' c³. 2. eç' c⁴, çvç' c⁹. 4. œns' d⁸, is' d¹². inç' f¹ (als Optativ : inç' vō mǎc' oxtã de pyçhi : möchtet ihr nur ebensoviel Vergnügen haben). — Fut. 3. çre d⁷. — Condit. 1. çrœ a¹. — Part. Praet. çv a¹ d⁸ d¹² e⁸, avu g¹, çvi c⁴ c⁸ d³.

Boire. Inf. bwer' a¹ f¹, bwēr' ω, bwōr' c⁹, bwōr' d³ d⁸, bwar' g³, bur' e¹ e⁹ e¹⁰. — Praes. Indic. 1. bwe f¹, bwē a¹ ω, bwō c⁹ d⁸, bu e¹ e⁹. 4. bōvōñ c⁹, bowō d³ d⁸. 5. bowe d³ d⁸. 6. bowō d³. — Konjunkt. 2. bōwēs' d⁸. — Part. m. bv (ist Grundform); bi d³; Part. f. būs' a¹ d⁴ d⁵ d⁸ d²¹ d²² e², bis' c² d³, bis' d¹, fem. bv' f⁵, bi' e¹; bōvow' d³; bīt' hörte C. This in Gross Moyeuve westlich von Metz.

Choir. Inf. çœr d⁴, çœr c⁹, çœr a¹ d⁶ d⁸ ν, tçœr d⁵ f⁵, çœr ω, çœr c³ c⁴ d³ d²¹, tçœr e⁸ e¹⁰ f¹, tçœr d²⁰, çar c⁴ d¹² e¹. — Praes. Indic. 1. çœ a¹ d⁸, çï d¹², tçœ e⁸, sye d³; 2. çœ d⁸; 4. çœyã a¹, çœyō d³; 5. çœye d⁸; 6. çœn' a¹. — Imperf. çœyœ a¹. — Part. m. çœ d⁴ d⁷ d¹² d²¹, f. çœt' d⁷ d²¹ ω, tçœt' d⁵ e⁴ f¹ f⁵ (in f⁵ auch tçœz'); m. tçœ¹ e², f. tçœt' e² e⁸; m. çœ c⁴ d², çœ e¹, f. çœt' d² d³, çœt' c², çœt' e¹.

Clore. Inf. cyor' d¹², tyor' ω. — Praes. Indic. 1. tyo, 4. tyoñōñ ω. — Fut. 6. tyorō f¹.

Connaître. Inf. c'noç' d³ d⁸ d¹² ω, c'noç' c⁴, c'naçi e⁸, c'naç' e¹⁰, çonaç' a¹. — Praes. Indic. 1. c'no c⁴ d⁸, c'no d³ ψ, çona a¹, c'nã d⁴, c'nō d¹²; 4. c'noçō d⁴ d¹². — Konj. 2. çenōçœç' c⁹. — Part. Praet. c'noçv d⁴, c'nōçi c⁴, f. c'noçow' und c'noçey' d³.

Croire. Inf. crār' c⁸ d¹², crōr' b⁷, crer' d³ d⁸ d²¹ ω, çrœr' e⁸. — Praes. Indic. 1. cra d³ d⁸ d¹² ψ ω, in d⁸ d²¹ auch cre (nach dem Inf.). crœ e⁸; 4. çrœyã a¹; 5. creye d²¹; 6. çrœyō d⁷. — Fut. 1. crare d⁷. — Part. cre d⁸ e²¹, cra d¹², çrv f¹.

Croître. Infinit. crãç' d³ f¹ ω, craç' a¹ e¹⁰, crãçi e⁸, crãçi d⁸. — Praes. Indic. 1. cra a¹ e⁸ ω, crãçœ f¹. — Part. m. crãçv d⁷, crãçi d⁸, crãçi c⁹, crãçi a¹.

Cuire. Inf. çœr' d⁸ e⁸ f¹, çœr' c⁴ e¹, çvr' a¹, tçœr' b⁶, tyœr' g¹. — Praes. Indic. 1. çœçœ f¹. — Part. Praet. m. tçœœ b⁶, çœ¹ e¹, f. çœt' e⁸, çœt' c⁹ d²¹, çœt' e¹, çœt' d³.

Devoir. Inf. dœr' a¹. — Praes. Indic. 1. da c¹ c² c⁹ d⁵. 4. dœvōñ c², dwōñ c¹; 1. dra d² d³. 3. dra d²³. 4. dwō d³, drin d², 1—3. dray', dro, dro d²¹ e⁸, 4—6. drãn', drãn', drãn' e⁸, drãn' d²¹. Die r-Formen sind eigentlich Konditionalformen, die Praesensbedeutung angenommen haben. Dieser Wandel ist ächt volksthümlich, wie das häufige s'ra (*saurais*, ich kann, in negativen Sätzen) zeigt. — Imperf. 1. dway' e⁸, dwę d³. — Part. d'vv a¹.

Dire. Inf. dir' a¹, der' d³. — Praes. Indik. 1. di d³, d'he f¹. — Imperf. 1. d'he d³, d'jœ a¹. — Konjunkt. 2. dehes' d³.

Dormir. Inf. drēmi a¹ c⁴ d²¹ f¹, dēmi d², dermi d³, drēmi c³. — Praes. Indic. 1. do d⁷ d⁸, do^u d³, drēm' a¹ d²¹ e⁸, drēm' c³ c⁴, 4. dermon d⁷. — Imperat. 5. drēmi f¹.

Envoyer. Inf. ɛvuyi d⁷ d¹² e⁸, ivuyi c². — Praes. Indic. 1. ɛvuy' d³ d⁷ d¹² e⁸, ivuy' c². — Fut. 1. ɛvwire d³. 4. jɛvuyērā d¹².

Eteindre. Inf. ztēd' d³ d⁴, ztēnd' d⁸, ztīd' f¹, tīd f⁴, tīnd' c², stīd' e¹, ztēn' d⁷ d⁸. — Praes. Indic. 1. ztī d¹⁰, tīn c²; 4. ztēdɔ d⁸. — Part. Praet. ztēdv, f. ztēdow' d¹⁰, tēdi' c³.

Être. Inf. ēt' a¹ c⁸ d¹ d⁸ e² f¹, et' e⁸. — Praes. Indic. 1. sœ d¹² d¹⁷ d²³ e⁴ f¹ f² f⁴ f⁵ g³ g⁴ ω, sœⁱ e⁵, sv a¹ g¹ g², seⁱ e⁸ e¹⁰, seⁱ e⁴, se e⁹ ν. Die folgende Form von 1. ist nach 2. 3. analogisch gebildet: a d²—d⁴ d⁷ d⁸, ɔ b⁵ c² c⁴ c⁶ ψ (si b⁷ scheint französirt). 2. t'a a¹ b⁷ c⁶ d⁴ f¹, t'ɔ f² f⁴ c² c⁴. 3. a a¹ b⁷ d² d⁴ d⁸ f¹, ɔ c² c⁴ f² f⁴ f⁵. 4. atā a¹, sɔ d³ d⁴ f¹, sɔn c⁴. 5. vɔz a d³—d⁵ d⁷ d⁸, ät' c⁴ f¹, atœ a¹. 6. sō a¹ c⁴ d⁷ f¹, sɔ d³ d⁴. — Imperf. 1—3. j'er, t'er il y er. 4. j'in. 5. vɔ lym (auch lyatin). 6. il y in (yatin) d⁷ (daneben 1. ator und eror'); 1. ator, 4. atn c⁴; 1—3. etor, 4—6. etinor c⁹; 1—3. atœ, 4—6. atin a¹; 3. ta, 6. tet' f¹; 1. dj'ir, 4. 6. dj'in e⁸. — Perfektum. 1—3. fœ, 4—5. fœt', 6. fœrt f¹. — Konjunkt. 2s. so e², sa d⁴ d⁸, sey' b⁵, etéž' c⁹, sež' c⁴, sœ a¹, fœs' d¹²; 3. sa d²; 4. sin a¹; 5. sež' b⁵, seyi a¹; 6. seyi a¹, fœst f¹. — Part. Praet. stv d¹² d²⁰ d²¹ e² e⁸ e¹⁰, sti e¹, ɛtv a¹ d¹¹. etv a³ d⁴ d⁵ d⁸ d²³, ɛti c⁴ c⁷ d¹ d², eti d³, tv d²² e⁶ f¹ f⁴ f⁵, ti c¹ c⁹.

Faire. Inf. fēr' d⁸ e⁴ e⁸ e¹⁰, fēr' d² d³ d⁵ d⁷ e², fēr' d²¹, far' d¹² f¹ f⁵ g². — Praes. Indic. 1. fe e², fē c⁴, fē e⁴ e⁸, fē d⁷ d²¹, feyē f¹, 2. fa f¹, 3. fa b⁶ d¹² e¹ f¹ g². 1—3. fā a¹ ω. 4. feyā a¹, feyɔ f¹ ω. 5. feyœ a¹, feyi f¹ ω. 6. fō a¹ f¹, feyɔ d² d¹² e¹ ω. — Imper. 5. feyē d² d⁸ d¹², ɛn feyem' s'lē (thut das nicht) c⁴. — Imperfekt. 1. feyay' e⁸, feyey' d⁴; 3. fāyey' ω; 1—3. feyœ, 4—6. feyiñ a¹. — Fut. 1—3. f'ra, f're, f're, f'rā, f'roē, f'rō a¹. — Kondition. 1. fēray' e⁸. — Konjunkt. 2. feyēs' d⁴ d⁸ d²¹ e⁸, feyéz' c⁵ c⁹, feyēs' ω, feyēs' f¹; 4. 5. feyiñs' f¹ ω; 6. feyiñs' ω, feyest' f¹. — Part. Praes. feyā a¹. — Part. Praeter. fē d⁸ e⁸, fē b⁵ d⁷ d²¹, fa f¹ ω.

Falloir. Futur. 3. fare d³ e⁸, fore a¹.

Fuir. Inf. fui e⁸, fuyi d³, fūr' (*fuire*, Lyon. Yzop. 691) g¹ g². — Praes. Indic. 1. djē m' fūy' e⁸, je m' fuy' d⁴, fuy' d³ d⁸; 4. 5. fuyɔ, fuyē d³; 2. fv g²; 4. fyī g². — Part. fv g².

Gésir. Inf. jer' d³, ɛjer' (adjacere) d¹². — Praes. Indic. je m' ɛje; 4. jēhō; 5. jēhē d³. — Part. ɛjv d⁸, j'm'a ɛje d¹².

Lire. Inf. lēr' d³ d⁸ d¹² d²¹ e¹ f¹ ω, leir' e⁸. — Praes. Indic. 1. le ω, lehē f¹; 2. le f¹; 4. lehō d⁸, l'hō d³, l'hō f¹; 6. lext f¹. — Imperf. 1. lehey' f¹, 4. lehin d⁸. — Gerund. lehā f¹. — Part. Praet. m. leⁱ d⁸ d¹², leⁱ e¹, le d³, fem. (selten) ley' e⁸, lež' d³, lehow' d²¹. — Kompositum žler' (afrz. *eslire*), 1. je žle d³.

Mettre. Inf. măt', mőt' s. 58. — Praes. Indic. 1—3. mă d². — Part. Praet. mate d² d⁷.

Mourir. Inf. mœri f¹ g³ ω, muri d⁸ d²¹. — Praes. Ind. 1. m̄ e⁷ e⁸ e¹⁰ g², mœr g³, mœr a¹, mœrç f¹, mwēr e¹, mūr c⁴ d⁵ d²¹. 4. mœrç e¹⁰, murç d⁵, mœrã a¹, mœrō g², m̄rç e⁷. — Part. m. mwo d⁵ d⁸ e⁷.

Ouir. Inf. uye c² f¹, oyi d⁴, zwayi c⁴. — Praes. Indic. 1. uy' c², oy' d⁴ d¹², zwoy' c⁴, 4. oyã d¹². — Part. Praet. uye f¹, zwayi c⁴.

Ouvrir. Inf. (neu gebildet nach dem Particip. deopertus): d̄vyęr d¹ d⁸, đęvyer d³, đęvyer c², đęvyęr c⁷, đęvyer e⁸, đęvyęr e⁹, đęvyar d⁴, đęvyar d²¹—d²³, đęwer e¹, đ'wer e³, đ'war e⁵, đęvar v, đęver a¹ — đręvi (deoperire) f¹, vgl. cręvi (cooperire) — evri g¹. — Praes. Indic. 1. đęvye, 4. đęvyęjō e⁸, 1. đęvyã, 4. đęvyãhō d²¹, đęvyęō d¹², 1—3. đęvye, 4. 6. đęvyerç, 5. đęvyere d³, 1—3. dove, 4—6. doveyã, doveyœ, doven' a¹, 1. đ'we e². — Futur. 1. đęvyere d³, 4. đęvyarç d⁴. — Imper. œvr' g³. — Part. Praet. m. đęvye d³, đęvye e⁷, đęvyę e⁹ e¹⁰, đęvyã d⁴, đ'wę e², đęve a¹; f. đęvyet' e⁷, đęvyęt' e⁸ e⁹, đęvyęt' c¹, đęvyęt' c², đęvyat' d²¹ d²², đę- und đıvyet' c⁷, đ'wet' e², dowet' e³, đ'wãt' e⁵; đıvyes' d¹ d² d⁸, đęvyes' d³, đęves' a¹ — f. evri' g¹ g²; f. plur. đręvi' f¹ (vgl. cręvi fem. sing. f¹).

Perdre. Infin. pyęt' c², pyęt' c¹, pyad' d⁸ d²¹, pwed' e¹. — Praes. Indic. 1. pyę c², pyã d⁸ d¹² d²¹, 4. pedoң c², pędç d⁸, pędã d¹². — Kondit. 2. pedro, 3. pedrã f⁵. — Part. Praet. f. pędow' d²¹, pęduy' e⁴.

Plaindre (se). Inf. pyãd' d²¹, se pyãdr' f⁵, pyãd' e¹ ω, pyıt' a¹ b⁵, pyãz' d³ d⁴, pyãz' d⁸, pyas' c¹, sę pyıs' c². — Praes. Indic. 1. pyã d³ d⁴ d²¹, pyı c², 2. pyã d⁸, 4. pyãzõң c¹, pyızõң c², pyıdã a¹, 5. pyãze d⁸. pyıdœ a¹, 6. pyãzō d⁸. — Konj. 2. pyãzes' d³, pyızēz' c², pyãzez' c¹, pyãdes' f⁵. — Futur. e s'pyãdre f⁵. — Partic. Praet. je m'e pyãң c¹, ęl' s'e pyãv d²¹, pyıdv a¹, P. m. pyã d³.

Plaire. Inf. pyęr' d³ e⁴, pyār' a¹ c⁹ d¹² e¹. — Praes. Ind. 1. pyę d³, pyã d¹², 1—3. pyã e⁹, 4. pyęhō d³, 4. 6. pyęhō, 5. pyęhe e⁹. — Part. Praet. pyã a¹, đępyã f¹.

Plenvoir. Inf. pyœr' c⁸, pyūr' c¹ c², pyui e⁸ e¹⁰, pyowi d²¹, pyõwi d³. pyuv' e⁴. — Praes. Ind. 3. i pyu e⁸, i pyū d¹, i pyœ a¹, ę pyœ f¹, a pyœ g², ę pi e¹, i pyõw' d²¹, i pyow' d⁸ d¹² d²³, daneben pyv d⁸. — Fut. i pyurę e¹⁰.

Pouvoir. Inf. plœr' a¹ (nach v'lœr), peyi d³. — Praes. Indic. 4. pyœ f¹, 1—3. pyœ a¹ ω, pv d⁴ d¹⁰ d¹² e⁸, 1. pye c², pi d³ e¹, 1. peyç d³ d⁸ d¹⁰ d¹², 5. peyi d¹⁰, peye d⁸, 6. peyç d¹⁰. — Imperf. 6. pwayet' f¹.

Prendre. Inf. pãr' d³ d⁸ f¹ ω, por' e¹, Kompos. ępor' (apprendre) e¹, ępãr' f¹, cõpor' e¹, cõpãr' f¹, ęxpõr' (afrz. *esprendre*, vom Feuer) d³. —

Praes. Indic. 1. pꝛø, ɛꝛꝛø, cõꝛꝛø d^s, 4. pꝛnø d^s. — Imper. pꝛø e^s. — Perf. 3. pꝛne f^l. — Fut. 6. pãrõ f^l.

Quérir. Inf. cwëri c⁴ψ, cwëꝛ' ψ (in der Verbindung vꝛ t'i cwëꝛ'), cweꝛ' c⁷, cware d¹².

Recevoir. Inf. r'sur' e^s, r'sœꝛ' a¹. — Praes. Indic. 1. rꝛsv e^s, j'ëꝛsi d³, 4. rꝛs'vø e^s. — Imperf. 1. j'ëꝛsive d³.

Savoir. Inf. sawer b⁵, sawve f¹, sawꝛ a¹, sävu e¹, sawu e², sawu d²¹ e¹ e^s, sau d³. sawõr c² c⁸ d¹, sawõꝛ c⁴. — Praes. Ind. 1—3. sꝛ e^s f¹, sã d³, 4—6. sꝛvø, sꝛvi, sꝛvø d³, sawwø. sawwi. se't' f¹. — Kondit. 1. sꝛø b⁵, sꝛœ f¹, s'rã d⁴ d⁶. — Konjunkt. 2. sꝛves' d¹², sꝛves' d³. — Part. Praet. sꝛvu a¹, sevi c⁴ d³.

Souffrir. Inf. sꝛfri f¹, suffri c¹. — Part. Praet. sꝛfri f¹, suffri c¹.

Suivre. Inf. sãr' c⁴ c⁵ d³ d⁴ d^s d¹² d²³ ω, se'r' e^s; ʒur' a² a³, sꝛur' a¹, ʒœꝛ' b⁴, ʒëꝛ' b³. — Praes. Indic. 1. se d³, se' d^s e^s, ʒœ' b⁴, 4. sewø d^s. — Imperf. 1. sevve d³. — Imper. 2. ʒœ b⁴, 5. ɛn lø sevem' c⁴ (folget ihm nicht). — Part. Praet. se c⁴ d³ d⁴ d¹², se' e^s.

Tenir vgl. *venir*.

Tisser. Inf. teʒ' e¹, teʒe f¹.

Traire. Part. fem. trët' e^s d²¹, trës' d³, tras' a¹.

Venir. Inf. v'ni g². — Praes. Indic. 1. vi d³, 2. viŋ d² d^s, 3. vi d²¹, vyī c², 1. 2. vīy d¹², 1. v'ne f¹ (ähnlich t'ne = teneo). — Imperat. 2. vyꝛ f¹. vyī e⁹, vi d²¹, vī g¹, 5. venꝛ d¹. Für die 2. Sing. braucht man in mehreren Orten v'nã in Verbindung mit tõi (hierher; vgl. das französische *ça venons ici*), v'nã tõi d⁷. v'nã tõi ψ, v'nã tõi' c⁶ c⁷. Bei einer an zwei Personen gerichteten Aufforderung hörte ich das mir unverständliche: vito (war *videre*) c⁷, venez (*voir*), vito tø le dūs c⁶. venez tous les deux. — Konjunkt. 2. venꝛ' c², venés' d⁴. — Fut. 1. vãrẽ d²¹ e¹, 2. vãre d⁵, 1—3. vãre c⁷ d² d^s, 1. vyīra a¹. — Part. Praet. v'nv d¹⁰ d¹², m'nv d⁴, v'ni c² d^s (vgl. t'ni d^s). v'niŋ a¹ (vgl. t'niŋ a¹).

Vétir. Part. m. ɛrvꝛxti d⁹, r'vixti d^s, P. f. dꝛfti c⁷.

Vivre. Inf. f'ci a¹, vif' c², vjvr' g⁴, v'cꝛ ω. — Praes. Indic. 1—3. vic', 4. 6. v'cø, 5. v'ci ω; 1. v'cꝛ. 2. 3. vec', 4—6. v'cø, v'ci, vect' f¹; 1. vꝛc', 4—6. vꝛcã, f'cœ, vꝛc' a¹; 1. vi c². — Part. Praet. vice (ja) d³ d¹², vicꝛ e¹.

Voir. Inf. vꝛ d² d³ d^s e^s e¹⁰, wꝛ d²¹ d²³, vwer ω. var c³ d⁷, war c⁴ c⁷ d¹², wor e¹, voer a¹. — Praes. Indic. 1. u d² d³ d^s, vu e¹ e¹⁰ d⁴, wø d²¹, wo d²³, wꝛ a¹ c⁹, vwꝛ ω, 4. vꝛø d²—d⁴, vꝛe d³. — Imperf. 3s. wayi f¹. — Part. m. vi, f. vꝛey' d³.

Vouloir. Inf. v'li d³, v'loer a¹. — Praes. Indic. 1. vyꝛ a¹, vꝛe c², vyꝛ c⁴, vv b⁴ d⁴ d¹² d²¹ e^s e¹⁰ g², vi d² d³ e¹; 1—3. jꝛ yœ, te yœ, e yœ ω; 1. i yœ f¹, i n'yœ mi f⁵, 4. 5. v'lø, v'li ω f¹, 6. v'lø ω, yœꝛt' f¹. 4. veløn f⁵, v'lø d^s. — Fut. 3. vure d³.

215. SYNTAKTISCHES.

1. Das Adjektiv steht in der Regel vor dem Substantiv: *də nar'*, *də jān' pwoz*; *ən dij vey' d²*; *i nar' şepe d⁴*; *də fraz' aw' a¹ d³ d⁴*; *iŋ cri ab'* (ein hohler Baum) *e¹*; *iŋ nυ çbi d⁵ e⁸*, *ən' nυv' rōb'*, *də cru' tşā e⁸*; *iŋ nye çbi e¹*; *də tar' şa* (zartes Fleisch) *d³*; *i mwār' şwa* (ein böses Pferd), *də nar' şepiŋ*, *də çpa lęse* (geronnene Milch), *ən' savęj' cwor'* (Ulme) *d⁸*; *noer' pęn'* (Schlehdorn) *a¹*; *i sāvęj' pwo* (Eber) *d³ d⁷*, *sovędj' poşei e¹⁰*, *dō cyę* (clarus) *lase* (*petit lait*) *a¹*; *lę drat' mī d⁷*; *lę byās' mā*, *lę nor' mā* (weisse und schwarze See) *d¹⁹*. — Die Stellung des Participiums entspricht gewöhnlich der francischen; doch heisst ein Berg in der Nähe von *d⁸ lę palay' tet'* (Kahlkopf). — Ob Beeinflussung durch das Deutsche anzunehmen ist, lässt sich erst entscheiden, wenn zuverlässige Nachrichten über den Sprachgebrauch der Mittel- und Westfranzösischen Dialekte vorliegen.

2. Dem Verbum folgt oft ein Adverbium, welches bloss einen Begriff schärfer betont, der in dem Verbum selbst schon liegt: *şęsi fyœ* (herausjagen) *d⁸ d¹⁰*. *şęsi fyœ d²*, *tşęsi fyœ d⁵*; *çtöpe fyœ* (ausspucken) *d⁴*; *n'alę bę* (heruntergehen), *tiri bę* (herabziehen, von der Wäsche) *d²¹*; über *şer djv* (sich niedersetzen) s. 214 v. *asscoir*, über *œşifyœ* (exire foris) das Gloss. — Etwas anders aufzufassen sind: *tiri fyœ* (herausziehen) *d¹²*; *sāte fyœ* herausgehen *c⁸ e¹⁰*, *sota fyœ f⁵*; *çti çvwey'* (in viam) wegwerfen *d³*.

Die Erscheinung ist gemeinromanisch, wie it. *cacciar fuori* lehrt; doch ist deshalb eine Beeinflussung durch das Deutsche in bestimmten Fällen nicht ausgeschlossen. Sicherheit kann nur eine sorgfältige Vergleichung des Sprachgebrauchs aller älteren und neueren Dialekte geben (vgl. in Molière's *Avare* II, 1 *chasser dehors*).

3. Das Participium der Reflexivverben wird mit *avoir* konstruiert: *ęl' s'e pyā* (sie hat sich beklagt), *ęl' s'e nayi* (sie hat sich ertränkt) *d³*.

4. Die Umschreibung des Praesens von *possum* durch den Konditionalis von *sapere* ist ächt volksthümlich: *je n' s'ra mi lę cręr' d⁴ d⁶*, *ō n' s'ra ri vęr d³*, *i n' s'rœ patşi* (ich kann nicht verreisen) *g²*.

5. Das Participium von *cadere* wird mit *avoir* und mit *être* konstruiert, um die Momente des Fallens und des Gefallenseins zu bezeichnen: *i a tşœ* (*j'ai tombé*), *i sœ tşœ* (*je suis tombé*) *f⁵*; *lę fōm' e şe* (*a tombé*) *d²*, *e şœ d⁴*, *a şet'* (*est tombée*) *d²*.

6. In *g¹* wird (wie auch im Jura) das Partic. praet. von *avoir* statt des Part. praet. von *être* gebraucht: *lę sōp' a avv mīdji'* (die Suppe ist gegessen worden).

7. Die Frage wird meist durch Umschreibung mit Hilfe eines Relativums gebildet: *was' c' ta* (wo bist du?) *d²*, *dewas' ce te devin* (woher kommst du?) *d⁸*; *dwasce devi d³*; *cwā ce t' vāre e¹*, *cā ce*

t' vāre (wann wirst du kommen?) d⁵e², ɛ ce ɛɛ t' šāj' d¹² (woran denkst du?).

8. ɣapa (*échapper*) hat faktitive Bedeutung (*laisser échapper*) in ω: te ve l'ɣapa.

9. prä (bereit) wird häufig mit der Praeposition pō (*pour*) konstruiert: pra pō n'alɛ c¹d⁸e⁸, pra pu n'ale d⁵, mit ɛ d³.

10. Statt des francischen *s'en aller* sagt man n'alɛ d³d⁸e⁸, n'olɛ c¹, n'ala ω; Praes. ɛl' ɔ (*en*) ve, ɛ n'ale (Perfekt.), ez ɔ r'nalō (*ils (s)'en allèrent* f¹).

11. Der Gebrauch der doppelten Präposition pu fār' ɛ cwɔr' laz ur' (*pour faire courir les heures*) f¹ ist aus dem Altfranzösischen bekannt.

GLOSSAR.

Man findet hier nicht alle in der Abhandlung vorkommenden Wörter wieder, sondern nur seltenere und wichtigere, zumal solche, die in der Lautlehre keine Verwendung finden konnten: eine Anzahl derselben habe ich Zeitschr.

IX 497 besprochen. — χ folgt auf h, ξ auf s.

- | | |
|--|--|
| <p>aciq Tischgesellschaft, ce aciq! a¹.
 aşõ m. Saum eines Kleides a¹.
 ajyçl' f. Eidechse e¹⁰.
 ahudœ heute d¹², ahœdœ d⁸.
 alâd' f. Schwalbe d¹² f¹ ω,
 qlâd' e¹.
 Almî das Elsass f¹.
 alçhay' f. Eidechse c⁴.
 âtşât' f. Hahn (am Fass) d⁹,
 õşat' d⁸, âş' f. a¹, õş' c⁶; in d⁵
 das elsäss. ribçrle.
 âdçrvye m. Blindschleiche d⁴
 d⁸, âbrçvya d²⁰, âvçrya d¹⁹,
 âçgervyç e¹⁰.
 âhal' f. Eidechse, in Poutay
 bei d⁷.
 ânar' (tõt) vollständig (von
 einer Versammlung) d⁷; tõt' çnâr
 (von einem Brot) c⁹.
 âne m. Erle d⁸, one ω, one¹ e¹⁰.
 âp'ni m. Himbeerstrauch d⁷ d⁹,
 âbri e².
 âveş' (ç l') à l'envers a¹.
 âvœ m. Blindschleiche f¹ f⁵.
 ar' Luft a¹ d³ ω; weibliches</p> | <p>Genus (l'ar a bwön', frad') habe
 ich festgestellt für ar' d¹ d⁷ d⁸ d¹¹,
 çr' d²³ e¹⁰; ar' di jø Morgenröthe ω.
 armçr' armoire d².
 arhølat' f. Eidechse d¹⁹.
 armçl' f. Klinge f¹, çrmçl' ω,
 ql'mçl' e¹.
 artsieç eggen, s. ortşi.
 avyõ m. Obstkern d²², avyâ
 d¹⁹; avyõ d'rõtş' d²², avyç d'rõtş'
 d²⁰ Salamander.

 başç schlagen, Part. başç to-
 qué (irrsinnig) a¹.
 bâc' Schnabel d³ d⁸.
 bace f. bacey' gebückt d¹ d⁸
 (von bücken?).
 baceşç hinken, 3s. baceş', auch
 bacoteç d⁸.
 bacç m. Speck e⁸ e¹⁰.
 bâdçrvyç m. Blindschleiche d⁸,
 bâdçrvya d⁷; s. âdçrvye.
 barje¹ m. Fässchen (Wein) e¹⁰.
 bâs' Mädchen e⁸ e¹⁰. basel' a¹
 c⁴ c⁹, beşël' a³, beşçot' g³.</p> |
|--|--|

basye graben (*bécher*), bas' f. (*béche*) ω .

bâtye bauen f¹.

batu Scheune ω .

bawöt' f. ganz kleine Mücke, bwat' e¹⁰.

bę la là *bas* d⁵ d⁸ e¹⁰, bę tōla d³, bęz lę d¹.

bęyęs' Mädchen d³ d⁵ d⁸ d²¹ e¹, bwęyęs' f⁵.

bęyi geben (*bailler*) d²¹.

benyā (afz. *bienveignant*) e¹⁰;

— sin vq bromq tşi nq f⁵ *bienvenu soyez-vous beaucoup chez nous*.

bęr' f. Zaun eines Obstgartens (*barre*) g⁴.

bęrā m. Widder a¹.

bęrye zerbrechen f¹.

bęrye kämpfen (von Ziegenböcken) f¹.

bęrji' f. (*brisée*) gebrochene Bahn, z. B. durch Schnee e¹⁰.

bęrhœ m. ausgerodete Stelle d⁷ ω , auch bęrhœ ω .

Bęzın' f. die Breusch, Bach im Steinthal d⁸.

bęrnēr Hitzblitz e¹⁰ (dtsch. Brenner?).

bęrtşö m. Brunnenröhre e¹⁰,

bęrtşāt' f. männliches Glied (ob *braquette*?).

bęs' f. Thal f¹ ω .

bęs' f. Melkkübel mit Einschnitt auf jeder Seite e¹⁰.

bęsāt' Adj. f. niedrig (vom Zimmer) d²¹ e¹⁰.

bęş m. Trog (*bac*) ω , Becken (*bassin*) ψ , mōtā d' bęts' Brunnenstock e¹⁰.

bętœr' f. Schlägel des Dreschfegels d⁸.

bętœj' Buttermilch ψ .

byāsi verwunden d⁸ d¹⁰.

bic' f. Hacke mit zwei Zinken d⁹, biclę ein Kartoffelfeld jäten, biclāt' Jäthae d⁸.

biscop Kuhname (elsäss. Wisskopf) e¹⁰.

bye Wiege (afz. *bers*) d² d³ d⁷, byœ d⁸, biż a³; Vb. byœzi d⁷ d⁸, byęzi d² d³, biżyç a³.

byœtşa m. Block d⁵, byœşa d⁷ d⁸.

blac' f. Schweinsblase c⁴.

blōd' f. *blouse* d⁸.

blōs' Pflaume d¹, blose ψ Birnbaum.

blōs' f. Schweinsblase b⁷.

b'ney' (da) gelegentlich (*par moments*) f¹.

bō m. Kröte d⁸ d¹² e¹⁰, bōc ψ .

bō m. erste, ungenießbare Milch der Kuh, die geworfen hat ψ . bā e¹⁰, afz. *bet* Roman. 8, 452, neufz. *beton*; e ist also geschlossen. Adam hat *boc*.

bōblā m. Kobold (wörtlich Schwätzer) e¹ (? elsäss. *bable* = schwatzen).

bobi Interject. des Erstaunens; ma bobi s'ę fo dir' tōrtō f¹ „doch der Tausend, soll ich alles sagen“.

bōc Bock d³ d⁸.

bōcę m. von einer Blume c⁴.

bōcyō Holzhauer d⁸, bōcyō c⁸, bōcyōņ c⁹.

bōza m. Buche d² d³, bōzō e², buzō d²³, bōşō e¹⁰.

bōlāhi m. (*bon loisir*) ein Faulpelz e¹, bōlaji e¹⁰, dje bōlaji ich habe Musse e¹⁰.

bolāt' f. Birke d⁸.

bos' e⁸ und bōs' de muzat' f¹ Bienenkorb, bōşl' d²² Korb mit Henkel.

bōşte' m. Korb (am Arm getragen) e¹⁰, bōşte' d²³.

bōştī hinken e¹⁰.

botęna Plur. Knospen g².

buşa m. Haufe (z. B. Steine) d¹ d² d¹²; buşa Ziegenbock e³ f¹ ω , butşō f⁵; bocat' Ziege a³, bōcat' b³ b⁷.

budät' f. Nabel d⁷; cfr. *boudine* Baud. de Condé II 457.

budu m. Lügner d⁷, bōdu e²e¹⁰, bōd' f. Lüge (*bourde*) e²e¹⁰, Inf. bōde e¹⁰.

bulo m. giftige Pilzart e¹⁰; vgl. *borlot* Haillant II 31.

bunō m. Mütze ψ. buna d³.

buri m. Ente d¹, borät' d⁵.

buric' f. Esel d⁸e¹⁰f¹ (nirgends *asinus*).

busi stossen (*pousser*) d¹d³d⁶—d⁸d¹²d²³e⁸, busye ω. busye a¹; 1s. bus' ψ.

butrey' f. Besteck (*étui*) für den Schleifstein der Sense d¹⁰. buztri f. d⁸, bōti m. e¹⁰.

brāc' f. Hanfbrache a³b⁷ω.

bray' nōt' (rēvəni) *revenir les braies nettes* c⁷.

brayot' f. Hosenschlitz e¹⁰.

brahi umarmen d⁷.

bramān d², bramō d⁸ viel; — craži d⁸ stark gewachsen.

brās' (di c'ma tyar') Kartoffelstaude d²d⁸.

brat' (da) Schnittlauch f¹.

brə (d'rv') Radspeichen d⁸ (ob *bras*?).

bre Buchs e¹, bi ω.

breβel' Heidelbeere d²d⁸, breβel' e¹⁰, breβ'li e¹⁰ die Staude.

brer' weinen d²d³, brar' f¹ω.

brəšəl' Scheren des Wagens (*brancard*) d⁸ (ob von *bras*?).

brihv m. Instrument zum Brechen der Hanfstengel a³.

brō m. kleiner, zweiräderiger Karren zum Mistführen d⁴.

brōb' Kot a³.

brocät' f. käseartige Stücke der Molken e¹⁰ (dtsh. Brocken?)

brāč' 3s. er brüllt (vom Stier, von einem Menschen, der tobt) d⁸.

brōt' f. Kot c², brūt' c⁹, brōd' d⁶, brōd' d¹²d²³.

brov' brav f¹.

b'ze¹ m. Erbse, s. 181.

brə f. Wäsche g³.

brhñn' 3s. er langweilt sich f¹.

brhō Hühnerhabicht ω.

brv' fem. Butter f²ω, bqr' a¹d⁶, bër' d³.

bwal' 3s. brüllt (von der Kuh), 4. bwalōn wir schreien d², Inf. bwale, 1. bwāl' d³; 3. bwəl' (vom Hund) e¹⁰.

bwōb' Knabe (dtsh. Bube) d²f¹ω. bub' e⁹f⁵g¹, buəb' g³.

bwōn' fōm' f. Hebamme f¹.

bwōn' blind d²³.

cābr' də māy Maikäfer d⁸.

cabri m. junge Ziege e¹⁰.

cabulə umwerfen e⁴, cvbulə a¹.

cāy' f. Stück (z. B. Brot) b⁶d⁸d¹²e⁸e¹⁰.

calceš' f. Baumstumpf (*souche*) ω, calq̄ts' gespaltener Stamm e¹⁰.

camāda etwas durch Klagen zu erlangen suchen f¹.

cāp' f. der lederne Besatz am oberen Ende des Dreschflegels d⁸.

caramonyā Kesselficker a¹, zusammengesetzt aus cara(?) und *magnic*, s. Zeitschr. IX 510.

caz'mat' f. Tisch zur Käsebereitung e¹⁰.

çeriql' f. Natter f⁵.

çerme m. *crémaillère* d⁵.

çerša m. Haken, zum Entfernen der dünnen Zweige der Bäume d⁸.

çersät' f. kleiner Hühnerhabicht e¹⁰ (vgl. frz. *crécerelle*).

çersō m. Kresse d⁷.

çes' f. Kessel e¹, çesot' (*casserole*) d⁵d⁷d⁸, çesat' e⁴.

ceveyz' m. Deckel d³d⁵, vgl. 173.

ci m. Linde d²d³.

cyā m. Linde d⁷d⁸, cyō d¹², cyō f⁴, tyō e¹, cyr' d⁸.

cyîs' Hahn (am Fass) ψ . eyes'
d⁷ (frz. *clenche*).

cyœz Herz, s. 78.

clvse m. Deckel a¹.

c'mă m. Apfel d²—d⁴d⁸d²³,

c'ma tyar' Kartoffel d²d⁸; c'măt'
f. e⁸e¹⁰.

cõ Hahn g², von A—F ist
gallus allein üblich.

cocăt' gusseiserne Pfanne a¹d⁷.

cocăt' f. Tannzapfen d⁷, cõcat'
d⁴, cocõt' d²² ψ . Mit welcher
Berechtigung übersetzt Jouve Noels
S. 113 *cacatte* durch *noisette*?

cocye kitzeln ψ , cacyi d⁹, s.
Zeitschr. IX 506.

cœz', cij', Baumast, Schenkel
s. 83, cœşăt' kleiner Zweig e¹⁰.

cõya m. Ecke eines Zimmers
s. 178, cenia, Vb. r'cenyę (*ren-
coignier*) a¹.

cõlœⁱ m. Milchsieb d⁵e¹⁰, cõlv
a³, cole b⁵.

cõterfyœ m. Frühling c⁹d⁴d⁷
d⁸, cõtrefyę d¹.

cor m. Ofenröhre a³, cõr dõ
fune d¹, cwo (d'fune) c⁹, cwo
Brunnenröhre d⁸.

cõray' f. (lę — sî Lina) Regen-
bogen e¹⁰.

cot' tõi (contra) hier in der
Nähe c⁹.

cozer' Nähterin d³.

cõv'räs' *couveuse* a¹.

cu Wetzstein für die Sense a¹.

cuyã dę lard Speckschwarte d⁸.

cuyi f. Löffel b³b⁴c³c⁴c⁸d³
e⁴e⁵e⁹, cui d⁸e¹⁰, cuyœ d¹⁵, cuye
f⁵, tõi b³, cyę und cęę a¹.

cuyi pflücken d³, cui e¹⁰, cœye
w, cwęye f¹.

cujey' f. Peitsche (afrz. *cor-
gice*) d²d³d⁶d⁸, cudjey' d⁵.

cũlm' f. essbare Pilzart e¹⁰.

curã m. kleines Schwein d²,

cõrã a¹.

curyat' f. Riemen d⁸.

cuşõn Schwein b⁶c⁴, caş' f.
Sau w, cõş' f⁴, cãş' kastrierte
Sau a¹.

cuz' nähern ψ , cõş' d³, cuz'rõş'
Nähterin f⁵.

cutşõ kurz g¹.

cutşõť' f. kleiner Gemüse-
garten vor dem Haus d¹⁵.

cuvr' Kupfer f¹, cõr' e¹⁰,
cõr' a¹.

crã m. Rabe c².

crazõ Knospe d⁷.

cravęš' f. Spalte c⁸d¹³.

crawę klettern, 1s. craw' c⁹
d⁸, Inf. crawi d²³.

crevi bedecken f¹.

creş's' f. Spalte (auch obscõn)
e¹⁰.

cręş m. kurze, zweizinkige
Hacke zum Ausgraben von Kar-
toffeln d⁸d¹⁰, cręťş e¹⁰.

cromye herumirren (von Ge-
spenstern) f¹.

croş' Stall c⁹.

croťş' f. Wassereidechse (*triton*)
f¹, crats' schwarze Eidechse e².

crv hohl e¹⁰, crv d²³, cri d³e¹.

cv (in byã) Schwalbe d⁷.

cvla m. Bezeichnung des Irr-
lichtes f¹.

cvsęⁱ Glockenthurm, cvsăt'
Glöckchen e², vgl. 80.

cwãya Ecke d⁴, cwęyõ d¹²,
s. cõya.

cwãr' f. Ecke (eines Zimmers)
d²d³d⁸d²¹d²³e⁸.

cwaryœ schwatzen, Subst.
cwarõy' Geschwätz c⁷, in ψ ge-
sellige Zusammenkunft am Tag im
Gegensatz zur lur'; dasselbe be-
zeichnet in f¹ cworędj'.

cwęjeⁱ m. Kalbsmagen, bei der
Käsezubereitung verwendet e¹⁰;
vgl. *coëhe* Haillant II 38.

cwęşi (*cacher*) bedecken c²d³

d⁸e¹, r'cwętsi e¹⁰, cwatşe f¹; tō cwaşi bedeckter Himmel ω; cwęs' tē versteck dich ψ, cats' tē g³.

cwes' f. b⁷ dasselbe was brifur.

cwętsa m. Deckel (von cwętsi) e⁹.

cwętu eilig. dringend (afrz. *coitier*) f¹.

cwo Weste (*gilet*, *corpus*) e¹⁰.

cwor' f. (ęn' savęj') Ulme d⁸, cwor' e¹⁰, cūr' a¹.

cwōrā schnell; s'fę cwōrā fā f¹.

dā l'ęz vor der Thür d⁷d²³ e⁴e⁵ν, dan ęz e¹, dā l'ęs f⁵, dā le vor ihm, dā ce (*avant que*) f¹.

dāvwa m. Blindschleiche g³g⁴.

dęcezę zerreißen (von einem Kleid, und zwar durch Riss, nicht durch Abnutzung) d⁴, decęzę d⁷ (Part. f. decęzay') d⁹; cęzę d²e¹ e²e¹⁰, caza ω.

dęy' Gott, s. 33; bō dv e⁸, fet' dv e⁴, fęt' dv g¹.

dedjәне Frühstück und Mittagmahlzeit f⁵.

defi m. ein Gelüste; — nach Aepfeln defi d' c'mät' e¹⁰.

dejın' f. (ęn' bōn' dejin') ein Festmahl d⁸, d'jin' d³.

dezuri zerreißen (durch Abnutzung), s. 11.

dęma f. Pflaume (ob *Damas*?) e⁶.

dem'häl' Magd d³, s. 63.

dęr' (le grā —) alte Bezeichnung des Teufels f¹.

dęre d³ω, dārō b⁵b⁶, der letzte, f. dęrer' d³, dęye f¹, trō dęę¹ zu spät e².

dętō mit; — d'ęn' şęvey' *avec une cheville* f¹.

dęvyer öffnen, s. 214 *ouvrir*.

deviņ 2s. Praes. Indic. von einem Inf. *deveni = veni : de

wasce te deviņ woher kommst du? d³d⁸; dę wōsę t' dęvyi c⁹.

dęvō mit f²; dov' twa mit dir g², davo lv g⁴.

dęvorę zerreißen e¹ (das afrz. Wort bedeutet zerstören, vgl. *Baudouin de Condé* I S. 383).

diēmōdj' Sonntag f¹, diēm-wōdj' ω.

dina also (*comme cela*) ω, diņsi. tō diņsi *tout ainsi (que)* f¹.

dīla also d²d⁶, s'a dīla so ist's d⁴d⁵d⁹g¹, dīlē ψ.

djōi (gaudere) können, Inf. u. Part. e¹⁰.

d'le bei a¹ (de *latus*).

dra (t'e) du hast recht d²¹.

dra ha. dra jr oben, unten (wörtl. *droit haut*) d⁸.

drape m. Windel f¹.

dřevi öffnen f¹.

dō masc. Zahn ω. dā m. e¹⁰.

dōe ma Interject. *eh bien!* f¹.

dōy' doppelt d³e².

dōmęz' zahm (von einem Thier) d³; cfr. *domieste* Geste de Lięges.

donay' Sommer ω.

dōta fürchten ω.

dvz in der Bedeut. sehr. heftig: i tuz' (hustet) dvz ψ; häufig ist il oy dvz d¹², oy' diz d² er ist taub.

dvş m. Leber e⁷e¹⁰, im Gegensatz dazu lō mōⁿ (mollis) die Lunge e¹⁰.

d'veye der Herbst ω.

d'veteⁱ Schürze d⁷, d'vete d²d³, devęte m. f¹.

d'vōda m. Haspel d²³.

ęc' etwas. bęy' li ęc' dō pī d⁷ gieb ihm etwas Brod.

ęcā auch (*encore*) ω, und, ę fce ęca ę sā f¹ *à feu et à sang*.

çemosye anfangen f¹, çemâsi e¹⁰, çemôsi d¹² d²³, 1s. çemôs' d¹²; 1pl. Imper. çemôsç d⁶.

ççotâ (s') sich stützen f¹, ççotâ Subst. Baumstütze d⁸.

çde immer (afz. *ades*) d⁸ d¹⁹.

çdeji (t'a) du bist zu spät gekommen d⁸.

çdusye versüssen f¹.

efejî räuchern d⁸.

çfwoy' f. (**adfocata*) Heerdfeuer, 3s. Perf. çfwes es loderte auf f¹.

ççes' Elster a¹.

çgyâ Eichel hörte ich nur in e¹.

çgrawes' Krebs e¹⁰.

çhâtsi e¹⁰, ehâsi ω anfangen; Subst. ehâs' ω . çhôtš' f¹; 3s. imperf. çhôtšî f¹. Ob identisch mit dem Metzischen ähōšœ¹ (so von C. This notirt in Thicourt) *empoigner*?

ççavât' Strähne f¹, ççvat' d³ d²³.

ççei (*essayer*), von einer Speise, kosten d³ d⁷.

ççeyâdjv, s. 214 v. *asseoir*.

ççç d⁷, çça e¹⁰ gestern; çça lç sa gestern Abend d³.

çççde betäuben d⁸.

çççnye eifrig, geschäftig sein f¹.

çççwarca *être planté là à regarder d'un air hébété* f¹.

eledje Eidechse g³ g⁴.

çlœy' f. Hausflur e¹; vgl. *aleoir* Aucass. u. Nicol.

çlōbr' f. d⁴ f¹ Schatten, çlōb' e¹.

enœ¹ heute e¹⁰, çnœ f¹, çne¹ e¹.

çnoey' f. Wolke f⁴, çnoel' f¹.

çpçm' f. Himbeere d⁹.

çr'hi le bet' den Thieren Streu geben (ob *arranger*?) d⁴.

çrîtal' f. Spinnewebe d⁷, çrâtoel' a¹, çvçtçl' f¹ (auch bei Thiriât S. 427); çlçt'le (ob t'le = *telaris?) masc. e¹⁰. In d¹² bezeichnet çrç-

tal', in ψ çrîtal' die Spinne selbst; daher tal' d'çrîtal' ψ .

çrlçdj' Uhr f⁵.

çrçççt' f. kleine Giesskanne b⁵.

çrpçç' f. Fläche von 10 Ar d⁸; çrppey' f. Breite einer Egge a³.

çrpuyi eggen, s. 207 1^a.

çrsinç, s. 54.

çru heftig (von einem Geräusch) f¹.

çsçn' = *insimul*, s. 175.

ççway' f. eine Remise, fui ççway' *se mettre à l'abri* e¹⁰.

ççt' (*âtre*) Feuerheerd e⁸.

çtîhō frz. *artison, larve de la teigne* f¹; auch bei Thiriât S. 416 *teignes et autres insectes qui rongent les étoffes*.

etsir' f. Leiter g².

etçeggen f¹, eçi ω , es' Egge f⁵ ω ; Inf. ortšî g¹ g², artšie g³; 1s. hortš' g¹; Subst. f. ieççç g³, iç' g¹ g². Inf. hirpyç, Subst. hirp' a¹. Vgl. lyçç'.

çvri *abri*, dje se¹ çn çvri e¹⁰.

çvalœr' f. der hintere Theil des Pferdgeschirres d⁸.

fadeⁱ m. Last, Bündel e¹⁰;

fçde m. Büschel gerösteten Hanfs ω .

fâl' f. eine Falle e⁸.

faleyçr' f. Farnkraut d¹, fçleyçr' ψ , faler' ω *fougère aquatique* (Pteris aquilina).

fay' Fee ω , foy' f¹; dasselbe Wort bezeichnet das harzige Holz in ω .

fav'tō m. Hülse von Bohnen, Erbsen e¹⁰.

faw' Buche a³.

fe m. Mist e¹⁰, fi d⁸, s. 34.

fçyat' dünnes Bret (ob *feuillette*?) a¹.

fejçr' f. Rauch d³ d⁶ d⁸ d¹², fedjçr' d⁹, fijçr' d¹ d⁷ ψ , fedjçr' d⁵.

feyin' f. Buchecker d³, s. 23.
fezat' f. Wickelzeug, Windeln
d³, fezoť' d⁷e¹ (lat. fascia).

feztin' m. Festessen c⁴, feztin' a¹.
fel'räs' Spinnerin a¹.

fēn' f. eiserne Gabel, um Heu
aufzuladen a¹d⁷, fēn' b³; fēnat' d⁷
Gabel zum Ausbreiten des Mistes.

ferzər' f. Leber d⁷, ferzər'
d⁸, ferzər' d²d³, feršūr' e¹⁰; il
ē en' bōn' feršūr' sagt man
e¹⁰ von einem Mann, der keck
und forsch auftritt; dieselbe Be-
deutung hat it. *fegato*, sp. *higado*.

fi fem. Tanne (*epicéa*) e¹e²ω,
fyot' ω, fyey' f¹.

fiñ be sehr schön a¹.

fyas' welk (von einer Blume)
d¹², fyäts' und fyēs' d⁸; fyās'
schwach ω.

fyēf'te ψ, fyēvēte c⁷ pfeifen,
1s. fyēvēť' c⁷c⁸ψ, Subst. fyēf'tō
c⁷ψ.

fyēr' f. erzürnt (*fiiché*) f¹.

fyerey' (*fleurie*) Kuhname,
daneben feryat', vom Ochsen
frya d⁸; von einem roth und
weissen Ochsen frya d¹¹.

fyeri m. Aschentuch (franz.
nennen es die Leute *cendrier*) d⁸,
dient auch dazu, das gemähte
Gras nach Hause zu schaffen;
fyeri e¹ (*linceuil*); fəri d' bway'
e¹⁰; scheint mit florere zu-
sammenzuhängen.

fyeri Inf. stinken d³.

fyēve m. Dreschflügel d¹d³d⁸
ψ; fyējeⁱ m. e¹⁰.

fyēvēr' f. Farnkraut d⁸.

filät' Kuhname d²³.

filēr' f. Spinne d¹d⁹e¹⁰, filir'
d²³, f'ler' f¹; s'a en' filēr' sagt
man d⁷ von einer unreinlichen
Person.

filyœ, f. filyœz' (*filleul, filleule*)
e¹⁰, filyō, filyōr' ω.

fij' 3s. es raucht ψ.

fyō tō m. Frühling f¹, fyō
tä d²³, fv tä e¹⁰. Im bairischen
Hochgebirge nennt man den Früh-
ling die ‚Auswärtszeit‘ (vgl. Ros-
egger, Buch der Novellen Bd. I
S. 319).

fyō m. Aufschneidereien (*bla-
gue, bourde*) e¹⁰.

fyov' Erzählung e¹f¹; in f¹
auch fyom'.

fyov' schwach e¹, fyav' d³,
šēr fyav' in Ohnmacht fallen f¹ω.

fišā spitz d¹d⁸ψ, in d⁸ auch
fiš'.

fiūs' f. Oelkuchen a¹.

f'le (ob -acia) m. Faden
f¹ω.

fodēs' f. (-es' = a cia) f. Spalte
d¹³, fōdēs' c⁸.

fōeyāñ m. Maulwurf d¹²e⁹,
fōeyā e¹⁰, fyā d³, fyā f⁵.

fōeynat' Wiesel d¹⁹, fōenyat' d²².

fōsœ m. breite Schaufel d⁸.

fōť' Inf. (*foudre*) werfen f¹.

fuyat' f. Blatt d³d⁷d⁸e⁸, fuyot'
e¹, fōey' g⁴.

fulō m. Hummel d⁸, fołō e¹⁰
Art Hornisse.

funaz' (*fournaise*) *pierre de
seuil du four* ω.

funo (wohl -ittus) Ofen g¹,
fwona g³.

fralē zerquetschen (*écraser*) d³
d⁸; Part. m. efralē eingestürzt
(*écroulé*) f¹; Subst. f. fralay' Ab-
hang, der in Folge der Winter-
fröste ins Rutschen geräth d⁸; Subst.
fralēs' Zusammensturz (*éboulement*),
auch Durchfall e¹⁰ (von *fragilis*?).

frayey' f. Butterbrod d²²d²³,
frōyey' d¹⁰, frōyi' r, frayi' e¹⁰.

fratši zermalmen, zerquetschen
e⁷e¹⁰.

fric' (mē) *ma foi* d⁸c⁹.

fric'le 3s. Perfecti, von dem

Irrlicht, das auf der Nase eines Spötters herumtanzt (*pétiller*) f¹.

frēbi (*fourbir*) mit einer Bürste reinigen c⁹; ɛrferbi d³.

frēm'jō Malve a¹ (*fromageon*, elsäss. Käsekraut).

fröyu fröstelnd (*frileux*) e¹⁰.

froytrō e¹⁰ von *fricare* und trō s. mustrō.

frōm'ra Mist b⁷, fōm'rōe a¹.

frōpe m. verkümmerte Hanfstengel ω.

frv d' sey' (*fruit de scie*)

Sägemehl d⁸, frv d'zec' e¹⁰; frigsey' sprach ein Hirte in d⁷.

frūt' Früchte g⁴; vgl. it. *frutta* und *fruite* Baudouin de Condé I S. 110 v. 91.

fūr' laufen g¹g².

fūte pfeifen d⁸d²¹d²³, 1s. fūt' d⁵d⁹; fyrtē, 1s. fyvt' d¹¹; fitē d³, 1s. fit' d¹; Inf. fyvta f⁴.

Subst. futä m. Pfeife d²³, fita d¹. fware d⁹ schlagen.

gadiñ junger Stier a¹.

gays' f. Ziege a³.

gāza m. Gänserich f⁵.

gene m. Kern f¹.

ginē schielen c¹.

gyō ein eitler, eingebildeter

Mensch e¹⁰ (ob afz. *gloz*?).

gōloy' f. Mundvoll f¹.

gome m. Becken, mit dem man die Wäsche begiesst f⁵.

gōt' (dē) f. Schmalz a¹.

gujō m. Kropf der Hühner und Tauben d⁸ (von *gorge*?).

guri m. Schwein f¹.

gūs' weisser, unschmackhafter Pilz d⁸ (auch cūs'), ciḡ' d⁷,

gwo, f. gwos' dick, s. 88.

gräl' f. Hagel d³g³.

grā (tō di) entspricht dem Französischen *tout du long*; — da lur' *tout le long des veillées* f¹.

gre m. d³d⁵ Kübel mit einer Handhabe, die sich über den Rand erhebt.

grebat' d⁵d⁷d¹¹ Kuhname; Masc. grebi d¹¹ schwarz und weiss mit einem Stern auf der Stirne.

grēpē (Part. masc.) gekratzt (von der Katze) g⁴; s. Diez I v. *grappa*.

grīn' f. d¹⁵ mittlere Theil der Scheune, wo die Wagen eingestellt werden.

grituz' (el' a) Adject. sie hat Heimweh d⁸.

grōbuye sich hin und her bewegen c³.

grozō Inf. Gras mähen; Subst. groz' f. das gemähte Gras (dtsh. Gras) e¹⁰.

grozēl' Johannisbeere ω.

gru f. Leber d⁷, grū b⁵, gruat' a³e², gruot' e¹, gēriat' f¹, griad' d⁷.

grv Kleie a¹d⁷, crōe m. e¹⁰; grv d' sey' d¹¹, was frv d' sey'. Mit welchem Recht giebt Jouve Noeis S. 102 *gru* mit *avoine* wieder?

hā f. (*hart*) Riemen eines Tragkorbes d⁸; in e¹⁰ Seil.

hā la dort oben d⁸, ha lē d¹c⁷, hotola e¹⁰, vgl. bē la.

hable sprechen d³ (ohne die frz. Nebenbedeutung); hablat' f. Schwatzbase d⁸.

haz Kartoffeln in der Schale d⁷.

hazēl' f. Weidenruthen, haz'li m. Weide (Baum) d³d⁸.

hāy' f. Hag, Hecke, Demin. hayat' d¹⁰.

hay' Imper. vorwärts (*allons, marche*) f⁴f⁵; hay' tōsi komm hierher d¹.

halēy' m. Hühnerhabicht a¹; in Thicourt (nach einer Mitthei-

lung von C. This) lēr', in Gross Moyevre la'r' (vgl. ebenda pa'r' patrem, ma'r' matrem), ist latro.

hal'rās eine Art Pflaume a¹.

hā m. Euter der Kuh e¹; lq hād' e¹⁰, lq ād' e⁷; Thiriāt hat S. 436 han.

hād'lq kehren (*balayer*) b⁶ d¹ d⁷, hād'lēr' f. Besen d¹. hād'lōer' b³ b⁵, hād'lēr' a³ (wohl nach dem deutschen hantieren gebildet).

hāpę propfen (*greffer*) e¹⁰; ob verwandt mit frz. *empcau*?

harlād' f. eine Rede f¹.

hawę belien d³ d⁸ d¹² d²³ e¹⁰, 3s. haw' d²³ e¹⁰, eine Onomatopöie; das Bellen des Hundes ist im *Journal Amusant* vom 19. December 1885 S. 4 mit *how* bezeichnet.

hāx' f. Hexe (elsäss. Hax) d³ d⁴.

hęp' m. Haspel e¹⁰.

hęrsași eggen b⁷.

hęrtslu von einem Knaben, der einen Kranskopf hat d³.

hęrsa m. kleine Küchenlampe d¹² d²³, hęrtša e⁸ e¹⁰, hęrşo ψ.

hęş' f. Axt d², Dem. hęşāt' e¹⁰.

hętōer' f. Schlägel, Waschbläuel d⁸, hętōer' d⁶; es ist wohl *heurtoire*; dem frz. *heurter* entspricht hętę a¹; für damit identisch halte ich hata, das in ω von dem Abschlagen der Samenkörner des Hanfs gesagt wird und das nach Haillant Noms de lieu des Vosges S. 14 eigentlich *battre* bedeutet; vgl. *haretast* Bernhard 55, 4.

hırpyę eggen a¹.

hōęși rufen d²¹, Vb. transit.

hodę müde c² d³ d²³, fem. hōdey' d²³; Inf. sę hodę d⁸.

hōdōe Schweinehirt c⁷.

hol' hohl d⁵ e¹⁰.

hōne m. Leibwäsche c¹ c⁶ c⁷ d³ d⁵, hōņę d⁸, hane d⁷, hęņę b⁵, hęne a³ b⁷; in a³ bedeutet das Wort auch *effets d'habillement*. Es ist *harnais* mit nicht ganz klarem Suffix. Bei Thiriāt S. 433 hat *hana*, *hanc* die Bedeutung *chose, affaire*: S. 405 *in tas d'hana imutiles*. Vgl. Adam v. *habits*.

hōy' f. Weihe (*buse*) c⁴.

hotas' (cap' de) Sonn- und Festtagsmütze e¹⁰.

hōtę auflören d³ d⁶ d¹² ψ, hōta f¹, hutę a¹, hō'tę e¹⁰; 3s. hōt' d²³.

how' f. Spaten d⁹.

hwoda jubeln, frohlocken f¹.

zā dürr, trocken. za tō trockene Jahreszeit, f. zāz' dürr, von einer alten Frau, ω f¹; daneben sā (siccus).

zādrel' f. Schlehdorn d⁷—d⁹ (ob vom nordisch. *gaddr*? vgl. Roman, 8, 440).

zadr'r' f. Brennessel (v. *zade* *échauder*) b⁴. zōdčr' a¹.

zayi gleiten, rutschen (*glisser*) d⁸, zayōe c⁹, zōi d²³, şoi e¹⁰, şoyę a¹.

zayōer' f. Stuhl b³ e⁵, zayer' f¹, zęyēr' c⁴ d¹, zęyōer' ψ, şeyēr' b⁷; zęyōer' Kanzel d⁶.

zala m. Walnuss a³, şala a¹.

zalwāt' f. Hobelspäne (bildlich = *bagatelle*) f¹, şalwat' a¹.

zād' f. Schindel d⁷, zādr' d³, zōnd' f¹.

zāra Part. m. verloren, verirrt (ob *esgaré*) f¹.

zawat' f. Waschbläuel d⁶.

zawe waschen (*exaquare*, schon bei Lorrain) d³ d⁶ ψ, şowę e¹⁰.

zawōe m. Brett, auf dem gewaschen wird am Bach d⁶. şowēi e¹⁰; zawōer' f. Art Schleuse auf

den Wiesen zur Regulirung der Bewässerung d⁶d⁸; şowœr' f. Waschbläuel e¹⁰.

zcarf' f. Hülse der Bohnen d⁸; scâr' f. e¹⁰; carfay' d²³ Eierschale; scwof' Rinde ω; zcafyo d⁵, caxyō d⁷ Hülse, Schoote = frz. *escoffion*.

zcoṽe (scopare) d², zcoṽe d⁴.

zcoṽe spucken d⁸, ztoṽe fyœ d⁴, seṽe e¹⁰.

zcuṽ Eichhörnchen, s. 121.

zcowo' f. Rinde d³d⁸; zcowoza m. das erste zersägte Brett mit der Rinde d⁸, coza d¹.

zderwei' f. Maurerkelle d⁸.

zdētš' f. Brunnenstock (afrz. *estache*) d⁵, teš' ψ.

zēṽ (afrz. *cliner*) neigen g⁴.

zēpi (*échapper*) d³, Inf. zēp' d⁴.

zērvu sitzen, s. 214 v. *asseoir*.

zēpāt', s. 151.

zēti m. ausgerodete Stelle (von *essart*) ω.

zingye Eber, s. 68.

zinō m. Fasern des Haselstrauchs, mit denen Körbe geflochten werden d⁸.

zyœtra pfeifen, s. 186.

zlabę schlagen d¹², şlabę, şlapœr' f. Peitsche e¹⁰, zęlap' f. Schlag (elsäss. Schlapp) f¹.

zläť f. Hobelspäne d⁸, z'năt' d³.

zleşa Blitz f¹.

zlef' f. Abhang, auf dem man rutscht (dtsch. Schleife); in übertragener Bedeutung Reihe (*serie*): eḥōťš' de lę zlef' Anfang der Reihe (von Liedern) f¹.

zler' aussondern, sichten, z. B. Samenkörner d³.

zlitę rutschen d⁸.

z'me dicker Ast d⁸, h'me d²d⁵d⁸.

znadręl' f. Eidechse d⁴d⁹.

zo m. Schooss (*giron*) d⁸.

zō m. Talg c⁷d⁴d⁸d²¹d²³, zo¹ e¹, ze d³f¹, zœ¹ e⁸, şv g⁴.

zōfi m. Luftzug a³.

zōi pfeifen e¹, şœy e⁸e¹⁰, 1s. şœy' e⁸. 1pl. Indic. şœyo e⁸, şœya m. Pfeife e¹⁰.

zōl' f. Schelle der Kühe e², şāl' e⁹.

zō m. d¹, zō d⁸, das zweite zersägte Brett eines Baumstammes, dessen Rand Spuren der Rinde zeigt und nicht geglättet ist.

zpatser Sperling d⁸.

zpevrœ furchtsam f¹.

zpindr' f. Dorn, s. 173.

zpinyu empfindlich (*prude*) f¹ (von spina + ill + osus).

zpyœl' f. grosse Abendunterhaltung (*veillée*) aller Familien des Dorfes f¹.

zpiş spitz d⁸, zpitiş d⁵.

zpyat' f. Aehre, s. 77.

zpusa m. Staub d⁸—d⁶d⁸, pusa d¹²e¹⁰.

zpwō m. Röhre, aus der das Wasser fließt (*goulot*) d⁵.

ztay' masc. Stall d⁸, stay' e², stoy' e¹.

zţęlay' f. grau und weiss gefleckt (Kuhname) d¹¹, şţęley' e¹⁰; masc. teļę (von einem Rind) d¹¹.

zţęryi striegeln d⁸.

ztoç m. Baumstrunk, toç d⁷; = afrz. *estoc* (von Haillant Noms de lieu des Vosges S. 16 nicht erklärt).

ztoy' (*stupula) Stoppeln d³, ztoyo d⁸.

zto m. Bienenschwarm (*jeton*) f¹, z'to d' mozat' d³.

ztranye erdrosseln f¹.

ztrōfa (se) sich rühmen, brüsten (triumphare) f¹; an triumphare hat zuerst Jouve gedacht.

zwe trocken d⁸, zwe trocken e¹d³, şwe e⁸, fem. zway' d³; Subst. zo me d¹², zwœr' Handtuch f. d⁸.

inç', s. 105. inçyāt' f. Klaue der Schweine a¹.

inçyēs' Alaun a³ d³ (alumen + glacia).

inç (s'a inç c' s'leç, so ist es) e¹.

yöçv' (wç d'), s. 79.

iş' Egge g¹ g², ieş' g³.

iv' m. Euter ω. iv' f¹ f⁴, liv' d⁴ d⁸ d⁹ d¹⁹ d²³, livr' g³ g⁴.

ja schnell d⁸.

jāc m. Häher a¹ d⁸.

jāc (et' ç) sitzen (vom Vogel) a¹.

jābyç. 1s. jābyç' hin und her wanken a¹.

jābay' f. Schritt e¹.

jāse m. weiss und schwarz gefleckt d⁷ d⁹, djāse¹ e¹⁰. fem. jāsat' d⁷; in d¹¹ roth und schwarz gefleckt; djāsat' e¹⁰ (Rinder- und Kuhname).

jēd' (jüngere) anspannen ω.

jēdras' Behälter zum Begiessen der Leinwand auf der Bleiche e¹.

jig'le, 1s. jigēl' herumspritzen (mit Wasser, mit Holzschnitzeln) d⁸.

j'navr' Wachholder, s. 183.

j'net' f. Ginster c², s. 40.

j'nçes' Färse, s. 76.

jo Hahn, s. 18, djale Hähnchen f¹, jale d⁸.

jōçz' f. Wange d⁷, djōçz' d⁵ f¹, djōedj' f², djōeij' e¹⁰, jēçz' e¹, jēçz' d² (vgl. *jouxhe* Gloss. der Geste de Liege), djo' g².

jōn' (juvenis) b⁵ c⁶ Vogel.

jōt' f. kleiner Kohl a¹ d¹², jūt' e⁸.

jivfrās' eine Jüdin f¹.

la Ratte d² d⁷ f⁵.

lāf' f. gemeiner Ausdruck für Mund: cōş' tē lāf' e¹⁰.

lahad' f. Eidechse f¹ ω.

lāse Milch f¹, lāsç g¹, dō cyç lase Molken a¹.

lāşi lecken d³.

kēv'rās' Wäscherin d⁵ d⁸.

lawō Brett g³.

leşer' f. Fasern der Fichte oder der Buche, die zur Beleuchtung dienen ω.

leşm'tre m. Art Eidechse d⁸, vgl. vīntre und bei Oberlin *mentré de fontaine*.

leşm'sr Schnecke d⁷, s. 77.

leşr m. Handtuch e¹⁰, s. 68.

leşāt' f. Eidechse c⁸.

lime m. Esche mit kleinen Blättern d⁸.

lyōçz' f. Egge d⁵ d⁸, lyeçz' d², lyeçt d⁴, liş', Vb. lişi e¹⁰, lēçz' e¹.

lyœv' Hase ist fem. d¹², lyœv' d²², lyev' d² f², lyeçv' f¹, liv' e¹ e² e⁹; masc. lyçr' c⁷, wo das Weibchen hāz' heisst.

livrā Hase b²—b⁴ b⁶.

l'mōtş' f. mit Artikel l'el'mōtş' Docht e¹⁰, çn' el'muş' d²³ (ob durch *allumer* beeinflusst? Agglutination des Artikels vor Konsonant kommt sonst kaum vor). Nicht von myxa, dessen x in e¹⁰ zu ş, in d²³ zu ç geworden wäre.

lod' (i) es blitzt d³.

lur' f. Spinnstube (*veillée*) f¹; zu lūr' d⁷ e⁸ habe ich das Genus nicht notirt; lūr' masc. d³ ψ. Im Jura hörte ich lovr' m.

lur' f. Mistjauche a¹; Thiriat hat S. 438 *lohire, louhère, louhie*.

ma f. Backtrog a¹ e¹, me d⁴.

ma Tümpel, Pfütze, auch Teich c⁷, mā b⁵ c⁸, mō e¹, meç' a⁴, meç a³, març a³ Koth. Byaş' mā, nor' mā der weisse und schwarze See in den Vogesen d²².

mahal' f. Eidechse d⁷.

maj' Tisch in der Umgegend von g⁴; vgl. 150 Anm.

māl' der weibliche Hanf ω.

māl' f. Tasche a¹.

maləv' krank d⁴ d⁵ d⁸ d²⁰ d²¹ d²³ e² e⁴ e⁸ — e¹¹ ψ, malav' d¹² ω, mōlav' e¹, mēlav' f², maləđ' c⁷.

Gedruckte Zeugnisse für *malave* finden sich Kéd. u. Voinr. S. 15. 18.

māli m. Apfelbaum d² — d⁵ d⁷ — d¹⁰ d²³ e⁸ e¹⁰, male d¹, mole c².

malt' f. Mörtel e¹⁰, Koth c² (wenn malta, so ist es wohl von italienischen Arbeitern eingeführt).

māmiŋ Grossmutter a¹.

mano Sperling (vgl. Conte-jean) c⁴.

marca Kater e⁸.

margo m. grosse Schnecke d².

margolə e¹⁰ kauen.

māru f. *morille* (Morchel) e¹⁰.

mazāndj' Meise e¹⁰.

māzčt' Kubname d⁸; in d¹¹ eine schwarz-weiss gefleckte mit einem Stern auf der Stirn; mazyo e¹⁰.

mātsayəš' e¹⁰ Vogelname, zusammengesetzt aus māts und ayəš' Elster; Thiriart hat S. 440 *haute manquaièsse* = *ortolan*, *besse manquaièsse* = *fauvette*.

maw' (?) stumm c².

mę m. Garten b³ c² d², me b⁶ b⁷ Gemüsegarten, mę d³ e¹⁰, mwe e¹, mwa ω, męzeⁱ e¹¹.

męc' häufig in Aufforderungssätzen b¹ e¹⁰; cuχ tę męc' d⁸, ęęęy vọ męc' (setzen Sie sich nur) d⁷; māc' f¹: vęsi māc' le myọ pasej' das ist gerade die beste Stelle.

medisyę Arzt f¹.

meyœ reif, s. 113.

męnyęy' Dienstmagd f¹, Dienerschaft ω.

męřoda 4 Uhr Brot essen (*goüter*) f⁵, morōde ψ, 1s. marčđ' d³, Subst. marčđ' d³, morōđ' ψ, marād' d², marand' e¹⁰.

mčt' f. Mörtel (Sand und Kalk) c⁹.

mętir' f. Eiter e¹⁰.

myčel' fem. Amsel d⁸, myel' c⁴; mēl' (Genus nicht notirt) a¹.

milyar' m. das Jahrtausend (*millésime*) f¹.

minē Müller, s. 94.

mīn' m. (ī l.) Stiel eines Werkzeuges d⁵ d⁸.

mīs' m. Honig b⁵ b⁷, myčš' m. a³.

miz' f. am Riemen der Peitsche befestigte Schnur (*mèche*) e⁷ e¹⁰, mij' f⁵.

mišọ m. dasselbe was bö II ist, d²³.

mītey' f. Stiel des Dreschflegels d⁸, mīntčŋ' f. e¹⁰; vgl. *maintagne* bei Adam.

myō m. Stückchen (z. B. Speck, mica) ω.

m'raw Kater d⁷.

męč'sa s'fa (*comment que cela se fait*), mọ scql' pwayet' so gut sie konnten f¹.

męrčřt' Maass b⁵, męz'rāt' d⁸ (kleines Maass für trockene Gegenstände), miz'rāt' b⁷.

męz' ā hay' Zaunkönig a¹.

mčš' Laibbrot d²³, mčts' e¹⁰.

mọčāt' Biene b⁶, mųsat' e⁸, mọsat' kleine Mücke (Schnacke) a¹.

mola m. Kuhkrankheit e¹⁰.

mọltō Maikäfer a¹.

moryo Ochsen Schnauze (als Ochsen-Maulsalat) e¹⁰.

mųs' Moos d⁷.

mọstōdy' f. Wiesel e¹.

mọt'lāt' Wiesel d⁸ d⁹, mọt'lōt' c⁹.

motō m. weisser Käse ψ , moṭō
c⁹, matō m. geronnene Milch a¹.
muhi schimmelig, s. 106.

muyv Nabe d⁸.

mül' f. Brombeere d² d⁴ d⁷ e²,
mür' f⁵.

mure (afz. *morel*), f. murät' d⁸
schwarz, von Kühen und Rindern.

mustro schwarzer Mistkäfer
(von ? *musca* und *tro* = afz.
estron) d⁸.

muze m. Schnauze d⁸, s. 121.

mušō m. Feuerbrand ω , mušō d³.

mutey' f. Hälfte d³ d⁵, mwe-
trey' f. f¹.

mwa m. Haufe (Steine) d⁶,
mwä d⁸, myo e¹⁰, muyo d²³ (viel-
leicht von *meta* + *ittus*).

mwazyti, s. 207 I^a.

mwār' (minor) schlecht. mwār'
fwe = *mauvaise foi* d⁷ d⁸, mār'
mager c⁹.

mwetā m. Mitte d²¹ d²³, mwetā
d⁷, mwetā d¹², mwetā e⁸, mwetō
f¹ f⁵, mōtā d⁸, mitā a¹, mitā c².
Auf *medium tempus* weist
auch *miten*, meitan bei Häfelin
Patois du Canton de Fribourg
(Gloss. u. S. 18). *Mitanier* ver-
hält sich dazu wie *printanier* zu
printemps.

mnyot' junges Mädchen g¹.

mnrō Mauer g³, mvrā g⁴.

nani nein c² e¹.

navroy' Part. fem. zerquetscht f¹.

naⁿji Inf. belästigen, geniren
(nauseare) e¹⁰.

nīs' thöricht e¹ ω , empfindlich
(einer, der sich nichts sagen lässt)
c⁹ e⁸.

nyā nein f¹.

nyo Nestei (nidalem) a¹ e¹.

nyō m. Halsbinde g², nva
noūd g³.

no m. Wassertrog d⁸.

nōyō Kern d⁸, nayā c⁸, nōyō
c⁷, nōyō d⁹ (vgl. *nouuillon* Bernh.
109, 10).

nōjeⁱ Haselnuss g³.

nōjol' f. Wallnuss e⁶ f⁵ ω ,
nejol' e¹, nōj'le Nussbaum f⁵ ω ,
nōz'le f¹, nejoli e⁶, nōr'li d⁵.

nōtēy' (tōt' lē) Nacht d⁷ d⁸,
nōeti' e⁷ f¹, neti' d¹ c¹.

nōm' nicht wahr d²².

nōnāt' Stecknadel a¹.

nōnōn Oheim ω .

o ja (*oui*) f¹.

obrēvi m. Blindschleiche e⁴,
obrēvya d¹⁵ d²²; vgl. *ādervyē*;
bei Metz *bōny'*.

ōd' (lij) *fête du village* (Kilbe)
e² e⁹, lez ōt' e¹⁰, lij ud' d¹⁹ d²³.

ōdjōdō¹ heute e⁸, ahōdō d⁸.
ōz' Thür *fem.* in d¹ d³ d⁵ d⁷ d⁸

d¹¹, ōz' framay' d⁵, ež' dēvyes' d³.

ōšī Hinausgehen, 1s. i cēšē

f⁵, 3s. cēz' f¹.

ōšifyō Zeit gegen den 23. April

f⁵, ožifyō Frühling ω .

ōyāt' Gänschen d³ d⁸.

ōnay' Sommer d⁴ d⁷.

ōcīn Oheim c⁴ d³, ōcīn ω ,

ōcya, ōcyeⁱ e⁸, ōtya f¹.

or'sō Saum eines Kleides d⁶,
ōr'sān d⁷ e¹, or'sōn d²; Inf. or'sne
säumen d¹ d², ōr'sēnē d⁴ e¹, ēr'sinē

d⁷; 1s. ēr'sin' d⁷, ōr'sēn' d⁴.

or'sān Igel d⁷, ēr'so d⁶, s. 129.

ortši eggen g¹ g². 1s. hōrts' g¹,
Inf. artšīē g³.

ōto m. (*hôtel*) Wohnung f¹.

ōcā Gänserich a¹.

ujē dē j'lin' Hühnerhabicht e¹⁰.

pā m. Geräusch (*peditum*),
Vb. pata f¹.

pafyē m. Hebel d⁸.

paži *par ici* e².

päl' m. Wohnzimmer d¹⁰ e¹⁰ f¹.
palöf' Kartoffelschale d⁸, palüf' d¹ d⁵.

pana kehren (*balayer*) f⁵, panę v. panę e¹⁰ d²³; panur' Besen f⁵, pancer' d²³ e¹⁰ v. Pönne g³, panne g⁴ reinigen.

pät'hi, 1s. pätvz' d⁸ keuchen, ausser Athem sein, pät'hi, 1s. pätiz' d³ (c⁹ nur von Thieren).

pāpiŋ Grossvater a¹.

pāpr' Augenlid d⁸.

parmete Schneider d² e¹⁰, pwarmete d⁸, pęmeteⁱ Klette e² e¹⁰.

pavyo m. Schmetterling d⁸ d¹², pavyō c⁷, pavilyon d⁸, povyoy e¹⁰.

pęcv m. Weide (*pâturage*) d⁴ d⁵ d¹², pęci d³.

ped'di Rebhuhn f⁵.

pęy' f. Sägemehl (*palea*) c⁹.

pęyĭ Gevatter neben pworĭ f⁵.

pęzõt' Kornblume a³; *perselle* in Schelers Gloss. zu Froissart.

pęztenya Bärenklau (*Heraclium sphondylium*) d⁸, Grundform ist *pastinaca*.

pel' f. Bratpfanne e⁴.

pęltir' Nähterin g³ (vgl. Contejean *pelctie*).

pęm' f. Himbeere d² d⁴ d⁷,

pęmi Himbeerstrauch d²³ e¹⁰, pęm'-ri d⁴.

pęrhe (*priser*) lieben f¹; Inf. und Particip. pęrhi ω, pęrhi e¹; 1s. Praes. Ind. pęrz', ich liebe ω. peze m. Erbse d³; s. b'zeⁱ 181.

pęse m. Rebpfahl a¹, pęseⁱ e¹⁰.

pęt' f. Lumpen (*chiffon*) d⁷ e¹⁰ (elsäss. Schpat, Schpätzel; soedeutet von Contejean; aber s. auch Diez I v. *patta*).

pętirō kleiner Knabe, pętirōt' kleines Mädchen d¹²; vgl. Jouve Noels S. 24 *ptéro* und *peterine* Bernh. 92, 28.

p'zi harnen ω, p'ze f¹, s. 155.
picyō (d'sęp') Nadel der Tanne d⁸.

piz' mit der Negation ne = nicht mehr c¹ c⁹.

piŋ Fichte ω; piŋes' (ęs' = a cia) Tanne (*epicéa*) d⁸ ω.

piŋjo wilde Taube e⁸.

pis'neⁱ Fink e¹⁰.

pyay' Streit d⁸.

pyā Klage f¹, pyādes' e¹.

pyātō m. *plantoir* d⁸.

pyarzi Petersilie, s. 43^{bis}.

pyę blau, afrz. *pers* f¹.

pyęmi roth- d⁵, roth- und weissgefleckte Kuh d¹¹.

pyęŋ (tō) viel c⁸, tō pyĭ v.

pyęŋę füllen e³, rāpyęni, 1pl. āpyęnō g⁴; 1s. i rāpyęn', 1pl. rāpyęnō g¹ g².

pyët' f. Stange d⁴ d⁵; Stütze eines Baumes d⁸ d²¹; zum Aufhängen der Wäsche d¹²; pit' e⁴ e⁸, zum abschlagen der Nüsse.

p'lät' Fruchtschale e¹⁰.

podyęy' bei Gott e¹.

pōetsāt' de bo^u Kochlöffel e⁴.

po^u Laus, s. 103.

pōm' ę cyęr' Kartoffel f².

pōpā m. *pupille de l'œil* d³ d⁸, pupā d²³ ω (*poupard*).

pōpiryęs' Seufzer f¹.

pōşę Spanferkel in g¹, wo man für Schwein po sagt.

pōşolır' Vogel, der Jagd auf Forellen macht e¹⁰. pōşo ist Fisch und lır' wohl lutra, also wörtlich Fischotter: Oberlin hat *loure*, im Jura in Tavannes hörte ich *lūr'*; frz. *loutre* ist halbgelehrt.

pōt' Lippe, far' ęn' pōt' *faire la moue* f¹.

pūdā m. der Riemen, welcher beide Theile des Dreschflegels verbindet d⁸.

puç m. Knabe (pullus) g⁴.
 pax Pech der Schuhmacher
 und Harz der Tanne e².
 puzyon junges Schwein (*por-*
cillon) d²—d⁴d⁸.
 pula m. Hahn g³g⁴.
 punä m. Pflaumenbaum d⁸
 d⁹d¹¹.
 punel' Art gelber Pflaume d⁸
 d⁹d¹¹; ponel' e¹⁰; penel' a¹
 Frucht des Schlehdorns (noer'
 pën').
 pwa (to — mi) ich ganz allein
 d⁷, to puç mi ω , to pa mi e¹;
 to pe le er ganz allein f¹.
 pwa^hu friedlich f¹.
 pwara f. Mauer g³.
 pwarot' f. Kartoffel f⁵.
 pwäts' Tasche e².
 pwese m. Zitze des Euters
 d³d⁵d⁹, pweseⁱ d⁸, pwäse d⁷ ψ ,
 päseⁱ e¹⁰.
 pwetä spitz e¹⁰.
 pwetyehi, 1s. pwyatyeç' durch-
 bohren (*percer*) e¹.
 pwös' m. Hausflur c⁴, pwots' d¹⁵.
 pwot' f. d³d¹⁵f⁵, pwot' c⁹,
 das Thor des Hofes, der Scheune,
 im Gegensatz zu æç' der Haus-
 thür.
 p'sey' f. Blase, s. 72.
 p'sa ein Maass (*bichet*) a¹.
 pracë sprechen e⁷e⁸; dazu ist
 prac'la schwatzen f¹ Iterativform.
 pratši sprechen (nicht predigen)
 e², proši ω . 3s. Imperf. proši f¹;
 pros' Kanzel ω , qen' preš' b³.
 präz'ru m. Ort, wo die Heerde
 Mittagsruhe hält, gewöhnlich unter
 einer Linde d⁸.
 prer' dv zu Gott beten e⁴.
 prine m. Gitterthür (eines
 Gartens) à *claire voie* d⁸.
 pryç stinken a¹.
 prs'lät' Art Pflaume (*mira-*
belle) a¹.

rab'ji schärfen (*aiguiser*), s.
 ravuhi.
 rabjoej' f. Wetzstein e¹⁰.
 radic Winterrübe d⁸, ratic
 d²d⁴.
 rai ausreißen, auch rai fv e¹⁰.
 rayi d²d⁶d¹⁵e⁸, räyi, 1s. ray'
 d⁴, räyi fyæ d⁷, räye c², roye
 fyoe f¹.
 räiteⁱ m. Zaunkönig e¹⁰.
 ray' f. Rinne d³d⁸. roy' e¹.
 roy' Furche d¹².
 rayv fem. Rettig d⁷d¹².
 rä f. Schweinestall d⁷e¹⁰.
 rädçl' Kuhname e¹⁰.
 räpyeni, s. pyçneç.
 räp' m. Epheu d⁸e¹⁰, räpā m. a¹.
 ravonçt' f. kleiner Rettig d⁷d⁸.
 ravuhi schärfen d²³, reç'ni ω ,
 reçhui e¹ (re + acutiare), rab'ji
 e¹⁰. reçb'ji e¹¹; çruhi d¹d³d⁵d⁶,
 1s. çruç' d³ (aus ravuhi umgestellt);
 reçmuhi d⁸, reçmuhye ψ scheint
 durch häufiges gleichbedeutendes
 mqlę beeinflusst.
 r'çor' Inf. Beschälén (vom
 Stier) e¹⁰.
 reç m. Zweig der Tanne (reç
 d'sçp') d⁷d⁸e¹⁰, ra e¹.
 reçcætçe sich erbrechen f¹ (ob
 elsäss. kotzen?).
 reça Kröte a¹.
 reçç' der Rest, s. 158.
 reçi Rettich d⁸. reçy a¹, rai e¹⁰.
 reçy m. galium aparine (klettern-
 des Labkraut) d⁸.
 reçmes' f. Besen g³, rāmes' g⁴.
 reñ' Frosch f¹ ω .
 reçsevi zu Ende führen (*achever*)
 d³, reçevi f¹, eçe'vi, Conj. 1. eçe'
 vés' e¹⁰ (ist wohl *adsequire;
 reçevi c², reçs'vi a¹ ist vielleicht
 durch *achever* beeinflusst).
 reştē Rechen e⁸. r'te d³d⁶.
 reçt' f. Maus b⁵d²d⁷f¹f⁵ und
 passim.

rɛtalboʒe Inf. wiederausbessern, ausflicken f¹ (Thiriat hat S. 408 *rɛtabaqua*).

revwoʒi das Oberste zu unterst kehren (reverticare) *ω*.

r'janɛ brüllen (vom Rind) e¹.

ricɛ zerreißen, Subst. f. ricɛs' *ω*.

riʒ reich d³. rets, Subst. retsäs' f¹.

riz der Reis (it. *riso*) d².

rɔdʒe abnagen (*ronger*) f¹.

rɪs' m. rundes Sieb zum Reinigen des Getreides d⁸, rɛʒ' a¹, rɛʒɛs' e¹⁰; vgl. *rège* bei Grandgagn., *rége* bei Thiriat und in Gartner's Rätisch. Gramm. S. 16 dratz, rätz.

ritɛ laufen g⁴.

r'loʒ' masc. Uhr d².

r'mai heilen e¹⁰, ɛrmwayi. 3s. ɛrmway' d⁶. vgl. 42.

r'mi wiederkauen e¹⁰, 3s. ɛrmœy' d²³ (vgl. *rument* Bernhard 99, 22: lat. m n = m).

r'nāda sich erbrechen f¹.

ro m. Kater a¹.

robāt' f. Kleid b⁷ d⁸.

roci f. kleines Maass Branntwein (Hälfte des Fünftels) *ψ*.

rocyā f. Rost, s'a ɛrocyā es rostet e¹⁰.

royi, 3s. roy' abnagen (*ronger*) d⁶.

rōʒ' Dorn *ω*.

roʒv m. Rose und Rosenstrauch e⁸.

rōʒi schnarchen d⁸, rōʒi d⁹, 1s. rōʒs' d⁵.

rōt' f. kleiner Fusspfad *ω*.

rūp' f. Raupe c² d¹ d⁴.

ruī m. Wagengeleise d⁸. ruā e¹⁰.

rweʒti betrachten e¹⁰, Imperat. ɛrweʒt' d¹⁰.

rv m. Giessbach (kleineres Gewässer als die r'ver') d⁷ d⁸ d²¹ d²³ f¹ f⁵ *ω*, ri d³.

rv m. Schmalz e¹⁰ (vgl. Adam v. *remi*).

rɪhœ (d'si'v') m. Ort, wo der Hanf geröstet wird f¹; in bwɔ rɪhœ sagt man von einem Spassvogel in f¹.

ruʒyā d⁷ reissend (von einem Bach); rɔʒe Bach f¹.

rum' fem. Husten d²¹; rim' (genus nicht erfragt) d⁴ e¹ f¹.

sā f. Gehege (afz. *soif*) d⁸.

sayey' f. ein Eimer voll d³.

sāyv m. Holunder, s. 113.

salād' Salat d⁵ d²³ *ω*, soladj' g².

sarhōne Husten, 1s. sarhōn' d²³; sarhanɛ und sar'nɛ, 3s. sarhɛn' d³; 1s. sarhōn' d¹. sarhɛn' d⁵; Subst. sarhō f. d¹, sarhō d³.

sasɛron kleiner essbarer Pilz d⁸.

sāt' f. Fusspfad d²³ e⁴, sōt' *ω*;

pyesot' sagte eine Frau aus der Umgegend von Epinal.

sœm'rās' f. Schaumlöffel e⁴,

œm'rās' a¹ b⁷ d²³.

sœpɛ spucken e¹¹.

sœvey' f. Bündel Futter (*sco-pata*) e¹⁰.

scōj' f. Peitsche e¹ (vgl. engl. *scourge*).

sewɛ (*secouer*) fegen. Subst. scū Besen, sewāt' Löffel zum Durchrühren der Molken bei der Käsebereitung e¹⁰.

sɛ sagt man zu den Ochsen, wenn sie zurückgehen sollen, Vb. sɛsi, sɛs'li d⁷.

sɛg' f. Sägemühle e², sey' f. d¹; sɛgɛ sägen e¹ e². soga f¹; sɛgōt' Säge e¹ e², sɛyāt' f¹, sayāt' d⁸, say' a¹.

sey' f. Sichel c¹ d¹².

seyɔ Melkeimer d²³.

sɛj'nœr' f. hölzerner Löffel, dessen man sich bei der Käsebereitung bedient e¹⁰.

sčl' f. Stuhl d¹² d²¹ e⁸ f¹ f⁵.
 senyo m. Kübel (*baquet*) e¹⁰.
 sčp' m. Tanne (neben sępiŋ)
 d⁴ d⁸ d²² e¹ e² e¹⁰ ω, sǎp' g¹; jǎti
 sčp' m. Rothtanne (*epicéa*) d⁸
 (vgl. *gentil corre* bei Thiriati
 S. 132).
 sęp'na m. Tannenwäldchen
 (sappinetum) d⁸.
 sęp'neⁱ m. kleine Tanne e⁹ e¹⁰.
 sęr' folgen, s. 214 v. *suivre*.
 sęrji Arzt (afzr. *surgien*) d⁶ d⁸.
 sęrvęsęy Augenbrauen (vgl.
 das durch *œil* beeinflusste *sourçal*
 in Schelers Gloss. z. Froissart) f¹.
 sevęt' Adj. fem. ähnlich f¹
 (ist wohl *si faite*, doch ist v = f
 auffällig).
 sinčt' f. Glöckchen c⁴, sinät'
 d²³.
 siq (sic est) doch c⁶.
 siu f. Russ c⁷.
 s'le kleiner Keller f¹.
 s'muy m. Schlaf d² d⁸, s'moya
 e⁸; Vb. s'muyi, 1s. s'muy' d²³.
 s'nyō Sahne f¹.
 s'nq ohne (? sine hoc) ω; s'nq
 le ohne sie e¹, s'nq mi d²¹.
 so f. Weide a¹, sos' f. e⁸ e¹⁰,
 Weidengerte d²³, sosi m. Weiden-
 baum d²³.
 soça zerschmettern, Part. f.
 soçoy' f¹.
 soęy' f. Russ e¹⁰, suy' d²³,
 so^u d³.
 soęs' Russ ω.
 sol' m. Korn e¹, sel' ω, sāl'
 d³, soel' a¹, swęl' g³, swār' g¹.
 sołę d' bę Holzschuh e¹.
 sołę Speicher d⁷ f¹, sołęⁱ ω.
 sormędręł' f. Haspel e¹⁰.
 sořsyęr' Augenbraue d⁸.
 sovręp Sand e⁸, savrō ω, dę
 söl'vę d²³.
 su f. Schweiss e¹.
 s'ray' Sonne g³ g⁴.

s're m. Kamm, zum kämmen
 des Hanfs ψ.
 spēⁱ m. Specht e¹⁰.
 spēni aufziehen (ein Thier,
 eigentlich entwöhnen) e¹⁰, spēncⁱ
 m. das aufgezogene Thier.
 stę be vielleicht e¹ e³, sto
 f¹ ω (vgl. Rom. 13, 138).
 strobel' Tannzapfen d⁸.
 sęrsęncę ausgerodete Stelle ω.
 šadonyę m. *chardonneret* d¹,
 šadronye c⁴ (durch Volksetymo-
 logie mit *chaudronnier* verwechselt).
 šan' Eiche c⁶, tšan' e¹⁰ f⁵.
 šǎpte Ort eines Stelldichein
 (*rendez-vous*, z. B. der Hexen) f¹,
 vgl. *champete* Renart ed. Martin
 V^a 281.
 šār m. Meissel des Schreiners
 (Scheere) e¹⁰.
 šāsın' Kalk (it. *calcina*) c⁵.
 šawät' f. Käuzchen c⁴.
 še m. (d'fi) Tannzapfen e¹ ω,
 tšeⁱ e¹⁰.
 šenay' f. Rückgrat e⁸.
 šęn'wa Hanfsamen ω.
 šęrmiŋ *charme* d⁸, tšarmęli
 e¹⁰ (Thiriati hat S. 102 *chermine*).
 šęzčt' f. Käfig c⁴, zęjät' d²³.
 šęt' myaw' Maikäfer c⁷.
 šęter' f. Bienenkorb d², šętri
 m. Bienenstand d² d⁷.
 šinđę *chiendent* d⁸.
 šib' fem. Hanf d¹, vgl. 185.
 šir' f. Stuhl a¹ a³.
 šlawę schlagen d⁹.
 š'mihät' Jacke (eines Mannes) d².
 š'mocę (elsäss. schmake =
 schmecken) herumschnüffeln, wo
 man nichts zu suchen hat ψ.
 š'naš' Hexe e¹⁰, š'nož' und
 h'nož' f¹, P. f. šnazęy' behext
 (ob von *carne* s. Gloss. d. G. de
 Liège?).
 š'nęł' Raupe e⁷ e⁸ e¹⁰.

şöb' hohl (v. Baum) f⁵, zöb' ω .
şöc' f. Brennessel d³, di zac'
e⁴, şöces' e¹, şaces' e¹⁰, zaces' d¹⁵,
zöces' e²; Inf. şöçę d³, şacę e¹⁰.
sich an den Nesseln brennen: ja
şacey diz utey' d⁷, dję şöc' zacay' e⁴.

şö ein mit Ochsen bespannter,
vierräderiger Wagen d⁷, vgl. 7.

şöza schelten ω , şözu pol-
ternd f¹.

şubę die Aehren gegen einen
Tisch abschlagen, um die Halme
zu schonen a¹ (ob schaben?).

şuyâ schlüpfrig f⁴.

ştî, f. ştıts' müde e¹⁰.

ştânę Fässchen (Sauerkrant)
e¹⁰, ştâd' d²³ (elsäss. Schtändel).

ştrę m. merda (dę ştrę pę
ti merde pour toi) e¹⁰. trö d⁸.

tacę schlagen d⁸, zuschlagen
(die Thür) e¹⁰.

tüböt' f. Butterfass ψ .

talmuto m. Art Hummel e¹⁰.

taę Bremse d⁸, tųvò c⁷ ψ ,
tavę e¹⁰.

täsi saugen d³ d¹⁹, täs' vęts'
Eidechse e⁴, Salamander e², tųs'
vęts' f⁵.

tatâ Tante ω .

tež' weben e¹, tež'râ s. 42,
t'zi Webstuhl e¹.

tey' taie d⁸.

tēm' dünn e¹⁰ (vgl. Oberlin).

teņę inständig bitten f¹.

ter' fest stehen auf den Füßen a¹.

termole m. Pappel, s. 175.

tertę alles f¹.

terwâ träge d⁷, s. 118.

tžę Löffel a³.

tžv' (lę — tot' nv') ganz nackt
(von einer Frau) g¹, tžv tų nv' b⁶;
'l a tžv tų now' sie ist ganz nackt b¹.

tņd' färben, s. 65.

tinat' (tina) Sauerkohlfässchen
a³, grosses Butterfass b⁷, tinqt' b⁵.

tiryö melken c⁷; lę biž' tir'
der Nordwind bläst ω ; biž' tir'
faę bläst heftig g³.

tita m. Zitze des Enters d³.

tya m. Linde f¹.

tya Röhre d³.

tę (tempus) Himmel e¹.

tęcwę immer, s. 56.

tęmę umwerfen, leeren a¹,
trmę renverser ω .

tęsyse Husten f¹, tęsi e¹⁰.

tęla dort d² e¹, tęlę d²¹ ψ ,
tęsi hier ψ , tęsi d²¹ e⁹.

tęręž' f. Färse d⁷.

tęte Kuchen d³, tutę d²¹.

tętęvo überall a¹ (ad vallem;
vgl. *aval* = *dans toute l'étendue*
d'un pays Schel. Gloss. Froiss.).

träs' f. Stück eines quer zer-
säigten Stammes (*bille de bois*) d⁸,
trös' e¹⁰, trös' e¹, Demin. trōşa ω ,
trōşę e¹.

tręma (od. dręma) m. Haspel d³.

tręt'la m. Trichter d¹ d⁵ d⁹.

trät'lę b⁵ ψ , trętę d²³, trętęi e¹⁰.

trę bi d' fwož' viel Kraft d²¹,

trę byęņ ec' sehr viel Dinge c¹.

tröb' fem. Klee c², tráb' d⁷ d⁸
d²³; tręf' f. d¹.

trobye zittern f¹.

trät' f. Forelle d⁸, tręt' f⁵,
tręt' e¹.

trōşi m. Haselnussstaude d⁸, bei
Fouday heisst ein Weiler lę Truşi;
vgl. Littré v. *trochet* und wallon.

tręc' Weintraube (Zeitschr. IX 496).
tręt' f. Form zum Pressen der
Käse e¹⁰ (ob elsäss. Tręt' = Kelter?).

tşarle' m. Bettstelle e⁴ e¹⁰.

tşęrpęny' Korb d⁹, tşęrpęy'
d⁵, şęrpęy' d² d⁸, tşęrpī und tşęr-
pyat' e¹⁰.

tşęşęer' f. Peitsche e¹⁰ f⁵, tşę-
şęer' e⁷, şęşęer' Peitschenschnur d⁷.

tşęt' f. Katze f⁵ und şęt' —
passim.

t̥soṣi (calcere) zusammen-
drücken, meist vom Coitus e¹⁰.

văy' mal (ein) a¹.

văyō Kalb c⁷ (nur um höhnend
eine junge Kuh zu bezeichnen, die
nicht viel besser ist als ein Kalb).

valā r̥ēt' Fledermaus d³.

vād'rās' Verkäuferin a¹.

vāteryī Schürze a¹.

vęyō Kalb d² e⁴ e⁹, veyō d¹²,
venyō e¹⁰. vela m. g².

vęlmā Blindschleiche c⁴, vęlma
b⁵ c⁷ c⁸ (vermis und ma = ma-
lus?).

velotruz' f. gutwillig f¹; vgl.
volentos, volentrin Loth. Psalt.

vep' Wespe f².

vęrāt' schwarzweiss (Kuhname)
d⁵ d⁸.

vęrle (nor' dę) m. nor' dę
vęrlay' f. Rinder- und Kuhname
(schwarz- und weissgefleckt) e¹⁰.

vęrmęšō Würmchen a¹.

vęṣāt' kleiner, gelber, ess-
barer Pilz, vgl. ital. *vescia* e¹⁰.

vīṭre (d'fōtčn') schwarze,
gelbgefleckte Eidechse d¹⁹.

vœ leer; in g⁴ hohl.

vœdi leeren; in g² giessen.

v'rę das männliche Schwein c⁴.

v'rœ Riegel d⁴ e⁸, v'roe¹ f⁵, v'rō c⁴.

wā m. Stiel der Sense d⁸ e¹⁰;
das Zeitschr. IX 507 vorgeschla-
gene Etymon (von wadę) gebe
ich auf, seitdem ich im Jura in
derselben Bedeutung woęrm' (Pon-
tenet), vārm' (Moutier) hörte.

wadę, s. 188.

wazę (vascellum) Sarg f¹.

wayiṅ m. Herbst c⁹ d⁷, wayi
d¹, węyi d³ d⁴, woyi ψ; vęyi
Spätheu (*regain*) f⁵, r'wanyi Spät-
heu einbringen e¹⁰.

węy' f. Kuchen e⁸.

węy' ja c² e¹ ω.

weyiṅ m. Feuerschaufel ψ.

węyu (c'la) wo er ist a¹.

węre Stier d⁷, wōrey c⁷.

wes' f. Wespe d⁵ d⁷ d⁸, wēs'
e¹⁰, węs' d⁴ e¹ e⁷ d¹⁵, wep' a¹ c⁷.

węṭ' Adj. masc. und fem.
schmutzig c⁷ d² d⁷ d¹² d²³ e¹⁰ f²,
Subst. wętin'rey' Schmutz d²³.

wiz m. Mistel d⁸.

wiṣ f. Schraube (*vis*) e¹⁰.

wōn' f. Wehr aus Steinen in
einem Bach (*barrage*) d⁸ (vgl.
Diez II^c v. *vanne*).

zāmas' m. sichelförmiger Haken
an einer langen Stange, zum Ab-
brechen der dünnen Zweige der
Tanne, auch rāmas' und ramęs'
(elsäss. Rabmesser) d⁸.

zec' f. Sägemühle, zegat' Säge e¹⁰.

zēt' f. Sester d⁵ d⁸ e¹⁰.

ziṅę zusammenschlagen (z. B.
zwei Flaschen) e¹⁰.

ziṅlę (lę fęs') den Hintern
bearbeiten d³, ęziṅlę lę fęs' d⁸.

złoda (de) Blitze e⁴ (vgl. lod'),
zla^uda e¹⁰, i zlo^ud' (es blitzt) e¹⁰.

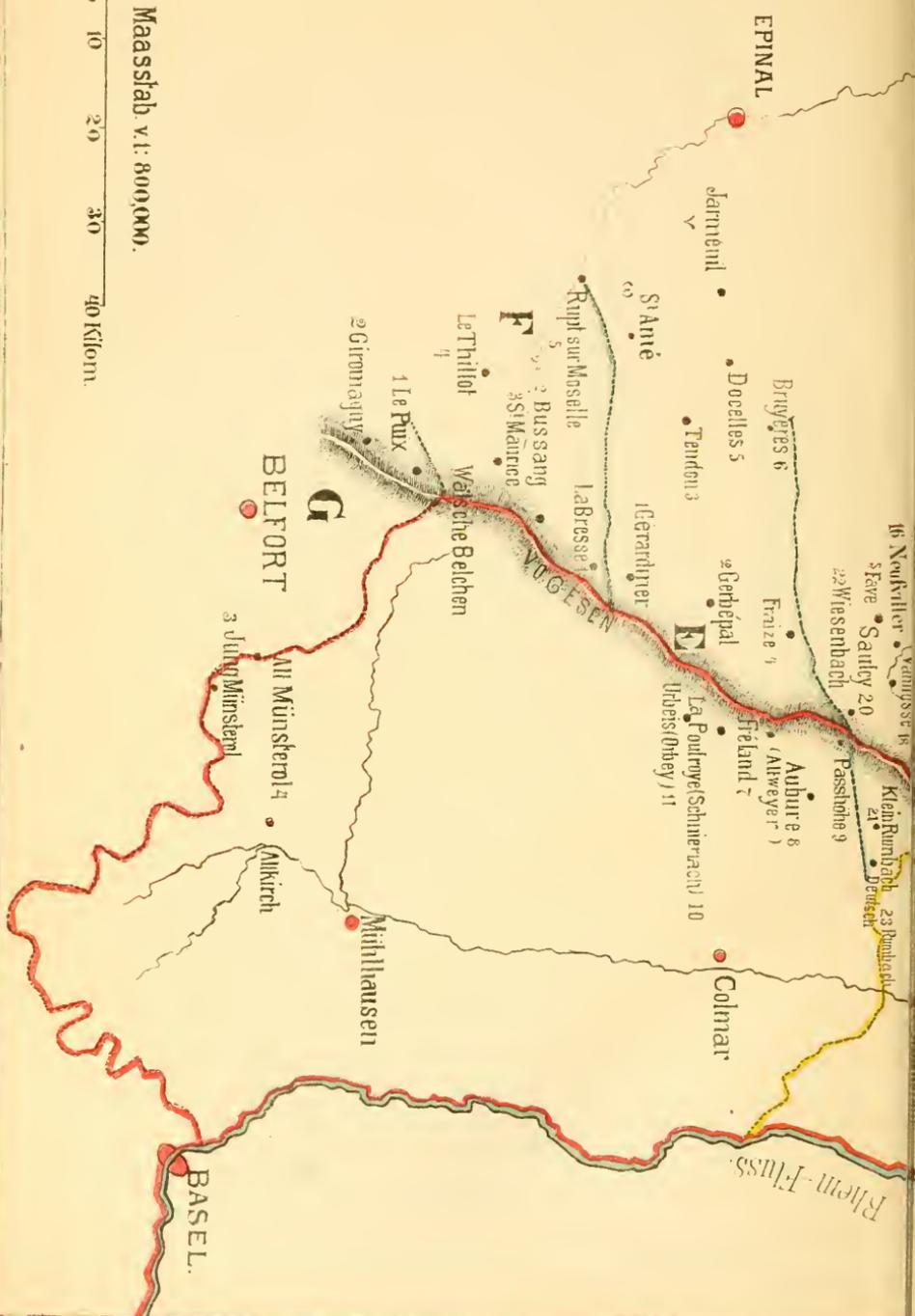
zocę stossen d⁸.

zwiṅę Nüsse abschlagen d⁸
(dtsh. schwingen).

Berichtigungen.

S. 8 Z. 1 statt siṅye lies siṅgye. — S. 21 Z. 15 pe (pectus) bedeutet
„Euter“ — S. 29 Z. 18 st. d⁶ d⁰ l. d⁶ d⁸. — S. 30 Z. 11 st. t̥soęṣōt' l.
t̥soęṣōt'. — S. 32 Z. 5 v. u. gehört moṣō unter ę. — S. 40 Z. 1 st. piṅjō
l. piṅdjō. — S. 51 Z. 11 v. u. fehlt hinter puḥō — f¹ ω — S. 51 Z. 7 v. u. st.
cute b⁷ l. cute¹. — S. 61 Z. 12 st. žyœ l. žyœ. — § 94 fehlt minœ (Müller)
c⁹, § 181 fehlt nach b'za f¹, § 188 nach gerey' d³, nach gar' f¹.





EPINAL

Jerntheim

St Anné

Rupt sur Moselle

F

Le Thillot

1 Le Puits

2 Gironcourt

BELFORT

G

3 Jung-Münster

4 All Münster

Allkirch

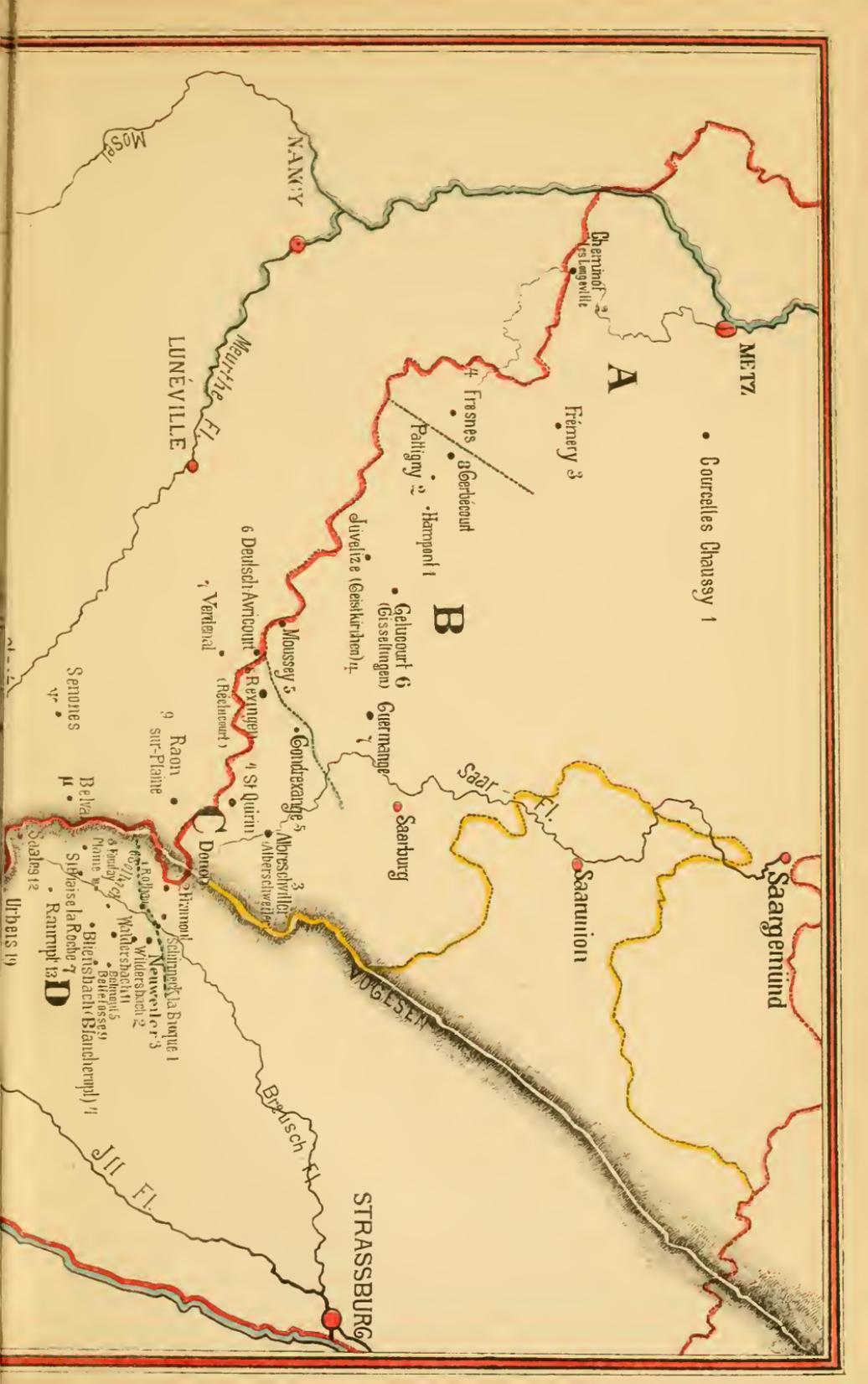
Mühlhausen

Colmar

BASEL.

Rhein-Fluss.

Maassstab v. t.: 800,000.
0 5 10 20 30 40 Kilom.



MOSSE

NANCY

METZ

A

Neurthe El.
LUNÉVILLE

• Courcelles Chaussey 1

Frémery 3

4 Fresnes
3 Gerbecourt

2 Pailigny
1 Harponf

B

6 Gelnourt
(Giselingem)
4 Juvéize (Gieskathon)

5 Moussy

6 Deutsch Arncourt

1 Vertival

9 Raon
sur-Plaine

8 Revingem
(Reichcourt)

7 Spoules

11 Belva

12 Salmsthal

13 Rampp

14 Salmsthal

15 Salmsthal

16 Salmsthal

17 Salmsthal

18 Salmsthal

19 Salmsthal

7 Guermange

1 Saerburg

Saar El.

Saarlouis

Saargemünd

2 Himmelf

3 Aberschweiler

4 St. Quirin

5 Condérange

6 Himmelf

7 Himmelf

8 Himmelf

STRASSBURG

Blies El.

J III El.

10 Salmsthal

11 Salmsthal

12 Salmsthal

13 Salmsthal

14 Salmsthal

15 Salmsthal



FC
3022
H66

Horning, Adolf
Die ostfranzösischen
Grenzdialekte

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY
